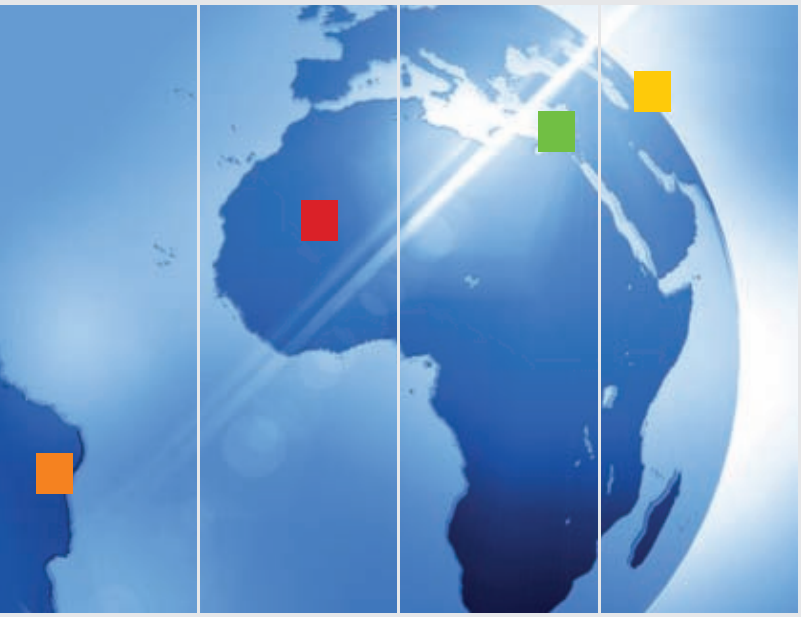


FORSCHUNGSPLAN 2010

zum Programmbudget 2010

Stand: 20.12.2009

0502.632.01 Auswärtiges Amt
7200.685.01 Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) Freie und Hansestadt Hamburg
PB2010-lf – Stand: Dezember 2009

GIGA

German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

Institut für Afrika-Studien
Institut für Asien-Studien
Institut für Lateinamerika-Studien
Institut für Nahost-Studien

Redaktion:
Forschungsrat des GIGA German Institute of Global and Area Studies /
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg
Sonja Bartsch, Wissenschaftsmanagerin

Gesamtherstellung und Copyright:
GIGA German Institute of Global and Area Studies /
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg
Hamburg 2009

Layout und Satz:
THOMAS BRODOWSKI mediendesign

Die Stiftung GIGA German Institute of Global and Area Studies /
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien besteht aus den folgenden Instituten:
Institut für Afrika-Studien
Institut für Asien-Studien
Institut für Lateinamerika-Studien
Institut für Nahost-Studien

Nähere Informationen zum GIGA unter: www.giga-hamburg.de

>> FORSCHUNGSPLAN **2010**

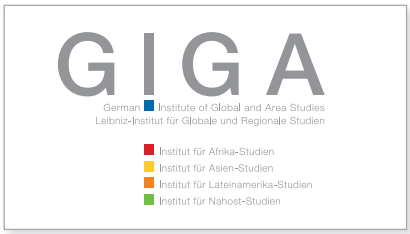
Forschungsplan 2010
zum Programmbudget 2010

Stand: 20.12.2009

Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg
Germany
Tel.: 040 / 42825-593
Fax: 040 / 42825-547
E-Mail: info@giga-hamburg.de
www.giga-hamburg.de

GIGA
German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

Institut für Afrika-Studien
Institut für Asien-Studien
Institut für Lateinamerika-Studien
Institut für Nahost-Studien



Wissenschaftlicher Beirat:
Prof. Dr. Jürgen Rüland (Vorsitzender)

Kuratorium:
Staatsrat Carsten Frigge (Vorsitzender)

Präsident:
Prof. Dr. Robert Kappel

GIGA-Regionalinstitute:
Institut für Afrika-Studien (IAA): Dr. Andreas Mehler (Direktor)
Institut für Asien-Studien (IAS): PD Dr. Patrick Köllner (komm. Direktor)
Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS): Prof. Dr. Detlef Nolte (Direktor)
Institut für Nahost-Studien (IMES): Prof. Dr. Henner Fürtig (Direktor)

Forschungsschwerpunkte (FSP):
FSP 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme
Leiter: Dr. Gero Erdmann
FSP 2: Gewalt und Sicherheit
Leiter: Dr. Matthias Basedau
FSP 3: Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung
Leiter: Jun.-Prof. Dr. Jann Lay
FSP 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen
Leiter: PD Dr. Dirk Nabers

GIGA Forschungsrat:
Präsident
Direktoren der GIGA-Regionalinstitute
Forschungsschwerpunktleiter
Wissenschaftsmanagerin

Wissenschaftsmanagerin:
Sonja Bartsch

Gleichstellungsbeauftragte:
Julia Kramer
Dr. Silvia Bücke

>> Vorwort

Der vorliegende Forschungsplan 2010 des GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien – reflektiert und antizipiert die neuen Herausforderungen in der internationalen Politik und Wirtschaft. Grundlegende Forschungen zu komplexen Entwicklungen in der Weltgesellschaft sind erforderlich, um Veränderungen, langfristige Trends, neu auftretende Ereignisse, Konstellationsveränderungen, Neubewertung von Politiken, veränderte Handlungsoptionen u.a. zu erkennen. Von mehr als 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ca. 40 Doktorandinnen und Doktoranden werden in Forschungsteams unterschiedlichste Fragestellungen theoriegeleitet und auf höchstem methodischen Niveau erarbeitet. Die Themenentwicklung wird strategisch und aus Sicht des Gesamtinstituts gesteuert. Das GIGA hat ein auf vergleichende Forschung fokussiertes Arbeitsprogramm entwickelt, das aktuelle und relevante Entwicklungsprozesse in Asien, dem Nahen Osten, in Afrika und Lateinamerika reflektiert. Ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des Instituts ist die erfolgreiche Verbindung von regionaler Expertise mit überregional vergleichenden und transregionalen Forschungsperspektiven. Der vorliegende Forschungsplan beinhaltet alle gegenwärtig laufenden Projekte, die eine große Bandbreite von politik-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Themen aufweisen. Das GIGA-Team organisiert sich in vier Instituten, vier Forschungsschwerpunkten und elf Forschungsteams mit ihren Themen:

Forschungsschwerpunkt 1:
Legitimität und Effizienz politischer Systeme
- *Forschungsteam 1:* Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime
- *Forschungsteam 2:* Recht und Politik

Forschungsschwerpunkt 2:
Gewalt und Sicherheit
- *Forschungsteam 1*: Natürliche Ressourcen und Sicherheit
- *Forschungsteam 2:* Religion, Konflikt und Politik
- *Forschungsteam 3:* Kriegs- und Friedensprozesse
- *Forschungsteam 4:* Pariastaaten und Sanktionen

Forschungsschwerpunkt 3:
Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung
- *Forschungsteam 1:* Armut und Verwundbarkeit
- *Forschungsteam 2:* Internationale Migration
- *Forschungsteam 3:* Innovation und Wachstum

Forschungsschwerpunkt 4:
Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen
- *Forschungsteam 1:* Macht, Führung und regionale Ordnung
- *Forschungsteam 2:* Global Governance und Normbildung

Die Zahl der Forschungsprojekte des GIGA hat sich weiter erhöht. Die Drittmittelquote ist auf knapp 30% angestiegen. Dies reflektiert das Forschungspotential des Instituts und zeigt, wie wettbewerbsfähig das Institut bei der Einwerbung von Mitteln bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), anderen Forschungsfördereinrichtungen, der Europäischen Union, im Pakt für Forschung der Leibniz-Gemeinschaft, Ministerien und auch der Weltbank ist. Die Qualitätssteigerung der wissenschaftlichen Leistung resultiert aus den Reformanstrengungen der letzten Jahre, der Weiterbildung in Theorie und Methodik, der Einstellung hochqualifizierter junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der Berufung von drei neuen Professuren mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Integration des GIGA in internationale hochrangige Forschernetzwerke.

Mit der Neubesetzung von drei Professorenstellen wurde die wirtschaftswissenschaftliche Forschung am GIGA ausgebaut. In gemeinsamer Berufung mit den Universitäten Göttingen und Kopenhagen haben zwei Junior-

professorInnen ihre Arbeit mit dem Schwerpunkt „Armut und Verwundbarkeit“ und „Innovation und Wachstum“ in Entwicklungsländern ihre Forschungen aufgenommen. Im Laufe des Jahres 2010 wird zudem eine Professur „Volkswirtschaftslehre. Wachstum und Innovation in Asien“ besetzt werden. Es handelt sich um eine von der Clausen-Simon-Stiftung in Hamburg finanzierte Professur, die zum einen Entwicklungsstrategien und Innovationsprozesse beleuchtet und zum anderen sozio-ökonomische und polit-ökonomische Bestimmungsfaktoren eigenständiger, selbstbestimmter Entwicklungsstrategien analysiert. Dabei sollen Akzente im Bereich der quantitativen / empirischen Volkswirtschaftslehre gesetzt werden.

Das GIGA hat in den letzten Jahren konsequent das Ziel verfolgt, ein international sichtbares und führendes Zentrum der vergleichenden Regionalforschung zu werden. Es nimmt Leitfunktionen in internationalen Netzwerken ein und hat die nationalen und internationalen Kooperationsbeziehungen intensiviert, bspw. zum Thema „Regionale Führungsmächte“ mit einem international sichtbaren Forschungsteam, das mit Instituten in Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Nahen Osten kooperiert und enge Arbeitsbeziehungen zur University of Oxford und Sciences Po in Paris pflegt. Ähnliches gilt auch für die Forschungen in den o.g. Forschungsteams.

Das Jahr 2010 beginnt mit einem wichtigen Ereignis. Zum 1. April nimmt die HIGS (Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers) ihre Arbeit auf. Diese internationale Graduiertenschule wird mit ca. 15 DoktorandInnen starten. Gemeinsam mit Professoren der Universität Hamburg, Oxford und Sciences Po, Paris sowie Partnern in den USA und aus den regionalen Führungsmächten wird die HIGS sich der Ausbildung der DoktorandInnen widmen und gemeinsam Forschungen durchführen. Die HIGS wird im Rahmen des Pakts für Forschung der Leibniz-Gemeinschaft von der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Auswärtigen Amt finanziert. Auch in der Hamburger Exzellenzinitiative konnten in Kooperation mit der Universität Hamburg erfolgreich Drittmittel eingeworben werden.

Forschung am GIGA hat immer auch eine hohe Praxis-Relevanz. Wir beraten Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der Länderparlamente, Ministerien, politische Stiftungen, Parteien, Nicht-Regierungsorganisationen, usw. Mit ihnen führen wir auch gemeinsame Veranstaltungen, Workshops und Seminare durch. Von besonderer Bedeutung sind regelmäßige Beratungen im Auswärtigen Amt sowie die Veranstaltungsreihe GIGA Forum. 60 Ausgaben des GIGA Focus (mit den Reihen Focus Global, Nahost, Afrika, Lateinamerika und Asien) informieren zudem gezielt die Öffentlichkeit über Entwicklungen in diesen Regionen.

An dieser Stelle soll ein herzlicher Dank für die große Unterstützung von verschiedenen Seiten ausgesprochen werden: Er geht an die Leibniz-Gemeinschaft, die uns mit Rat und Tat bei der Umstrukturierung geholfen hat und durch die eigene Profilierung viele Impulse für die Weiterentwicklung des GIGA gegeben hat. Hier sei an erster Stelle dem Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Professor Dr. Rietschel, gedankt.

An Staatsrat Frigge, der seit September 2008 Vorsitzender des Kuratoriums ist, geht unser besonderer Dank für die Unterstützung und umfassende Förderung. Trotz der Engpässe im Hamburger Haushalt wird das GIGA im Jahr 2010 mehr Mittel für seine Forschungen erhalten. Das Auswärtige Amt, das das GIGA seit vielen Jahrzehnten mit 50% der Gesamtzuwendungen bezuschusst, hat den Reformprozess des GIGA in den letzten Jahren eindeutig unterstützt. Unser Dank geht an Dr. Ederer, Leiter des Planungsstabes, und Herrn Kulitz, der das Auswärtige Amt im Kuratorium des GIGA vertritt.

Der wissenschaftliche Beirat hat das GIGA nicht nur in der Evaluierung hervorragend unterstützt, sondern auch die Weichen für die zukünftigen Reformen wesentlich mitgestellt. Unter der Leitung von Professor Dr. Rüland (Universität Freiburg/Brsg.) hat er diesen Forschungsplan beraten, Empfehlungen gegeben und ihn einstimmig zur Annahme im Kuratorium empfohlen. Dort wurde er am 17. Dezember 2009 beschlossen.

Ein Dank für ihre engagierte Arbeit zur Weiterentwicklung des GIGA geht nicht zuletzt an alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachabteilungen.

Last but not least: Wir möchten Sie darüber informieren, dass der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg entschieden hat, dass die Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) in Zukunft die federführende Behörde in Hamburg sein wird.

Professor Dr. Robert Kappel
Präsident des GIGA
Hamburg, 10. Januar 2010

>> Inhaltsverzeichnis

>> VORWORT 03

>> FORSCHUNGSDATEN DES GIGA 08

>> FORSCHUNGSPROFIL DES GIGA 09
1. Die Nicht-OECD-Länder in der Globalisierung 11
2. Konzeptionelle und organisatorische Umsetzung des Forschungsprogramms 13
3. Comparative Area Studies 15
4. Area Studies 28

>> FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2010, Überblick 33

>> FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2010, FSP 1-4 39
Forschungsschwerpunkt 1: 40
Legitimität und Effizienz politischer Systeme
Forschungsschwerpunkt 2: 70
Gewalt und Sicherheit
Forschungsschwerpunkt 3: 92
Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung
Forschungsschwerpunkt 4: 116
Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

>> IM JAHR 2009 ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 141

>> HAMBURG INTERNATIONAL GRADUATE SCHOOL 157

>> EXPERTISE DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER(INNEN) 163
Afrika 165
Asien 166
Lateinamerika 167
Naher und Mittlerer Osten 168

>> DOKTORAND(INN)EN DES GIGA 169

>> MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS 175

>> ANHANG 179
Kooperationspartner in aktuellen Projekten 180
Netzwerkpartner (Mitwirkung in Forschungsverbünden) 183
Kooperationsabkommen 184
Organigramm des GIGA 185

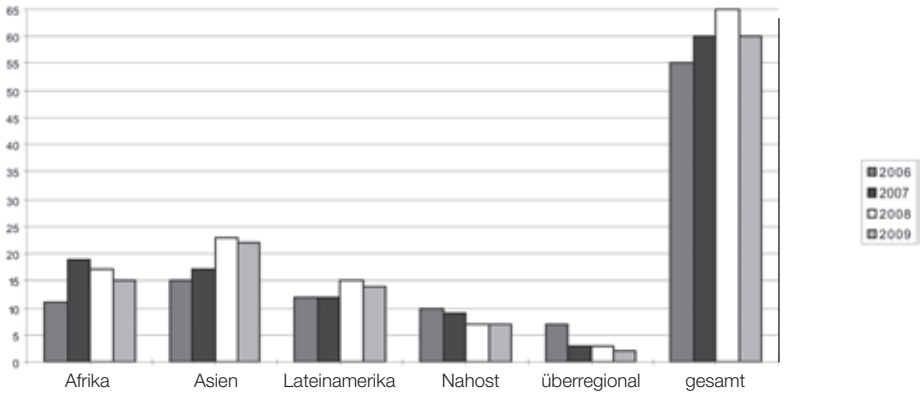
Tabelle: Anzahl der Forschungsprojekte, 2006-2009 (Stand: 22.09.2009)

	2006	2007	2008	2009/2010		
				abgeschl. Projekte	laufende Projekte	insgesamt
Aus Drittmitteln geförderte Projekte insgesamt*	19	19	21	5	20	25
- davon DFG, Fritz Thyssen Stiftung, VolkswagenStiftung und DSF	16	11	13	3	9	12
- davon sonstige Fördereinrichtungen (EU, Ministerien, Pakt für Forschung, KAS, DAAD, ZEIT-Stiftung)	3	8	8	3	11	14
Eingereichte Projekte	5	4	10	-	8	8
Aus Eigenmitteln durchgeführte Projekte**	21	33	23	5	16	21
Insgesamt	**45**	**56**	**54**	**10**	**44**	**54**

* ohne Stipendien, Netzwerkförderung, Fachbibliotheken

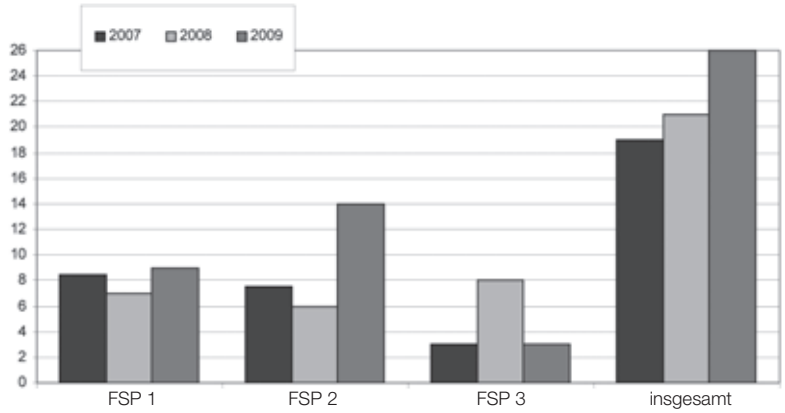
** Eigenmittelprojekte dienen teilweise zur Vorbereitung von Drittmittelanträgen

Grafik 1: Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen), einschließlich Projektmitarbeiter(innen)*, nach Instituten, 2006-2009 (Stand: 22.09.2009)



* ohne in die Projekte eingebundene Doktorand(inn)en

Grafik 2: Wissenschaftliche Aufsätze in referierten Zeitschriften, nach Forschungsschwerpunkten*, 2007-2009 (Stand: 22.09.2009)



* Diese Grafik bildet die Umstrukturierung von drei auf vier Forschungsbereiche, die zur Jahresmitte 2009 stattfand, noch nicht ab.

// FORSCHUNGSPROFIL DES GIGA >>

1. Die Nicht-OECD-Länder in der Globalisierung

Die Länder in der Nicht-OECD-Welt (Lateinamerika, Afrika, Naher Osten und Asien) reagieren in sehr unterschiedlicher Weise auf die Verdichtung politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Prozesse im Zuge der Globalisierung. Zahlreiche Länder haben sich zum Ziel gesetzt, die hiermit verbundenen Chancen aktiv zu nutzen. Einige Länder öffnen sich der weltweiten Globalisierung eher vorsichtig und andere ziehen es vor, sich der Öffnung durch Schutzpolitik zu widersetzen. Die Integration in die Weltwirtschaft und die Weltgesellschaft ist daher auch ein politisches Projekt, das gesellschaftliche Akteure im Lande durchaus unterschiedlich bewerten, fördern oder zu behindern trachten. Gleichzeitig mit der Globalisierung und teilweise als Reaktion darauf ist eine Regionalisierung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehungen festzustellen, bedingt auch durch Versuche nationaler Regierungen, ihre Steuerungsfähigkeit gegenüber dem globalen Umfeld zu erhöhen. Dies gilt vor allem für Asien und Lateinamerika, in geringerem Maße aber auch für Afrika und Nahost.

Dennoch lassen sich einige zentrale Herausforderungen identifizieren, denen sich die Länder in Lateinamerika, Afrika, im Nahen Osten und in Asien gegenübersehen. Dies betrifft zum ersten die Frage der Reproduktion der politischen Systeme. Durch die Herausbildung einer Art „Weltgesellschaft“ hat sich der Druck auf nationale Gesellschaften erhöht, bestimmten demokratischen und menschenrechtlichen Mindeststandards zu genügen; andererseits sehen sich aber in jüngerer Zeit auch autoritäre Regime etwa durch den Aufschwung Chinas gestärkt. Insbesondere in Lateinamerika wurden im Zuge der „dritten Welle der Demokratisierung“ eine Reihe von Verfassungs- und Justizreformen eingeleitet, die auf eine Legitimierung des Regimes durch eine Stärkung demokratischer Strukturen zielen. Gleichzeitig sind in den zahlreichen hybriden und autoritären Regimen auch anderer Regionen ganz verschiedene Legitimisierungsstrategien zu beobachten, die auf wirtschaftlichen und anderen Leistungen beruhen. Die Reproduktionsstrategien politischer Regime sind also durchaus unterschiedlich und mit jeweils spezifischen Konsequenzen für die Nicht-OECD-Länder verbunden.

Eine zweite zentrale Herausforderung ist der Umgang mit Konflikten und die Gewährleistung von Sicherheit. Nach dem Ende des Kalten Krieges ist an die Stelle einer bipolaren globalen Konfrontation eine neue Unübersichtlichkeit getreten, die regional und lokal viele Facetten aufweist. Klassische zwischenstaatliche Konflikte wie zwischen Indien und Pakistan sind inzwischen selten, es dominieren innerstaatliche und transnationale Konflikte mit asymmetrischen Konfliktstrukturen. Als globale sicherheitspolitische Herausforderungen gelten heute vor allem die Auflösung von Staatlichkeit, transnational agierende terroristische und kriminelle Netzwerke, Spannungen zwischen ethnischen und religiösen Identitätsgruppen sowie die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die Knappheit von Erdöl und anderen strategischen Rohstoffen, die häufig auch innerhalb der Produzentenländer Gegenstand von Konflikten sind.

Zunehmende Güter- und Kapitalströme, Migration sowie der Transfer von Technologien gehören zu den prägenden Merkmalen der Globalisierung, die Unternehmen, Haushalte und Individuen vor große Herausforderungen stellen. Diese Akteure reagieren einerseits auf diese Herausforderungen und passen sich den Umständen an; andererseits gestalten sie diese Prozesse in manchmal erheblichem Maß. Während einige Regionen, manchmal aber auch nur bestimmte Gruppen oder Akteure, von der Globalisierung profitiert haben, konnten andere Regionen, oft sehr arme Länder insbesondere in Subsahara-Afrika, die Chancen nicht nutzen. Letzteres erklärt sich unter anderem aus der Armut vieler Akteure, die nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um diese Chancen zu ergreifen oder sich an ein verändertes Umfeld anzupassen. Sehr große Anpassungs-, aber

auch eigene Gestaltungsfähigkeit zeigen oft Migranten. Ihr Gestaltungspotenzial spiegelt sich in diesem Kontext im Entstehen transnationaler sozialer Räume wider, ein Phänomen, das im Zusammenhang mit zirkulärer Migration zu sehen ist. Der Transfer von Technologien, aber auch die Fähigkeit, sich mit eigenen Innovationen in der Globalisierung zu behaupten, stellt eine weitere wichtige Herausforderung insbesondere für Unternehmen dar. Die Absorption leichter verfügbarer Technologien ist hierbei sicherlich genauso wichtig wie die Anpassung derselben an den jeweiligen Kontext.

Schließlich sind die Länder Lateinamerikas, Afrikas, des Nahen Ostens und Asiens eingebunden in Strategien zur politischen Gestaltung der Globalisierung. In diesem Zusammenhang lassen sich zwei Entwicklungen beobachten: zum einen die Zunahme (sektoraler) Global Governance, d.h. die Steuerung grenzüberschreitender Probleme wie Gesundheit, Klima, Wirtschaft durch staatliche und nicht staatliche Akteure; zum anderen die Intensivierung von Regionalisierungsprozessen und die Herausbildung regionaler Führungsmächte, die ihrerseits zunehmend Prozesse der Global Governance gestalten. Insbesondere Staaten wie Brasilien, China, Indien und Südafrika beeinflussen durch ihre Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik sowohl ihre jeweiligen Regionen als auch die interregionalen und internationalen Beziehungen.

Die Beschäftigung mit diesen zentralen Herausforderungen und den damit verbundenen Folgen sowohl für die Länder Lateinamerikas, Afrikas, des Nahen Ostens und Asiens als auch für die OECD-Staaten steht im Mittelpunkt der regionenbezogenen und regionenübergreifenden Forschungsarbeit am GIGA. Hierbei besteht die zentrale Aufgabe von Area Studies und Comparative Area Studies darin, die Wechselbeziehungen zwischen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen auf verschiedenen Ebenen der politischen Organisation zu untersuchen und das Spannungsverhältnis zwischen wachsenden internationalen Verflechtungen einerseits und den einzelstaatlichen, subregionalen und regionalen Spezifika andererseits zu bestimmen. Dabei werden am GIGA sowohl horizontale Vergleiche (komparative Studien) unternommen als auch vertikale Interaktionen (Mehrebenenanalyse) untersucht. Akteure und Strukturen sind in beiden Ansätzen gleichermaßen von Interesse. Zu den übergeordneten Forschungsleitfragen des GIGA gehören dabei:

- Warum werden in bestimmten lokalen, nationalen oder regionalen Kontexten unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf wirtschaftliche und politische Transformation sowie auf die Gewährleistung von Sicherheit erzielt?
- In welchem Maße sind erfolgreiche Politikmuster auf andere Kontexte übertragbar?
- Welche Wirkungen haben globale Prozesse auf die regionalen, nationalen und lokalen Entwicklungen in den Nicht-OECD-Ländern (und vice versa)?
- Wie wirken Transformationsprozesse in Lateinamerika, Afrika, Asien und im Nahen Osten auf die OECD-Länder (insbesondere Europa und Deutschland) zurück?

Es versteht sich von selbst, dass Area Studies und Comparative Area Studies, wie sie am GIGA betrieben werden, keinem Selbstzweck dienen, sondern erstens mit dem Ziel unternommen werden, in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene neues Grundlagenwissen in Rückkoppelung an die aktuelle Theoriediskussion und in die Fachdisziplinen zu erarbeiten. Zweitens soll durch die Analyse bestimmter Politiken auch zur Orientierung von Entscheidungsträgern beigetragen werden. Forschungsprojekte des Instituts sind immer theoriegeleitet. Sie zielen aber ebenso auf die Überprüfung und Neuausrichtung von Theorien. Empirisch stützt sich die Arbeit des Instituts zudem auf die Erschließung wichtiger, landessprachlicher Quellen sowie auf qualitative und quantitative Forschung. Area Studies und Comparative Area Studies sind die Voraussetzung für Erkenntnisse über eine Welt, die nicht nach einem einzigen, westlich inspirierten Modell funktioniert.

2. Konzeptionelle und organisatorische Umsetzung des Forschungsprogramms

Das GIGA ist die größte deutsche Forschungseinrichtung und einer der größten europäischen Think Tanks zur Erforschung der Regionen Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und des Nahen Ostens sowie der Nord-Süd-Beziehungen. Es untersucht gleichzeitig die wichtigsten politischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen, denen sich die Regionen Afrika, arabische Welt, Asien und Lateinamerika zu stellen haben. Im enger geknüpften Netzwerk internationaler Think Tanks kommt dem GIGA ferner eine besondere Rolle bei der Fortentwicklung komparativer Regionalstudien zu.

Das GIGA verfügt bei der Kombination von Area Studies und Comparative Area Studies über gewachsene komparative Vorteile gegenüber anderen Einrichtungen (z. B. Instituten mit rein fachlich orientierter Forschung ohne regionale Kompetenzen im o. g. Sinne). Area Studies im Sinne der Untersuchung der Strukturen und Entwicklungsdynamiken von Gesellschaften in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten bilden von jeher den Kern der Bemühungen des GIGA; sie sind seit einigen Jahren mit regionenübergreifenden, am Forschungsprofil orientierten Fragestellungen verbunden, die in dazu querliegenden Forschungsschwerpunkten (FSP) und Forschungsteams (FT) diskutiert und bearbeitet werden. Die Forschung am GIGA findet innerhalb einer Matrixstruktur statt, die die regionenbezogene Forschung systematisch mit der regionenübergreifenden Forschung verzahnt (siehe Abbildung). Die auf die einzelnen Regionen spezialisierten Wissenschaftler(innen) sind in vier Regionalinstituten verankert, dem Institut für Afrika-Studien (IAA), dem Institut für Asien-Studien (IAS), dem Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS) und dem Institut für Nahost-Studien (IMES). Gleichzeitig sind alle Mitarbeiter(innen) des GIGA regionenübergreifenden Forschungsschwerpunkten zugeordnet, in denen systematisch und aus komparativer Perspektive zentrale Themenbereiche bearbeitet werden. Die Zahl der FSP wurde zum 01.07.2009 von drei auf vier erweitert. Der infolge der Evaluierung begonnene Prozess der Neuausrichtung der Forschungsschwerpunkte ist damit weitgehend abgeschlossen. An die Stelle der alten Organisationsstruktur mit drei FSP und darin integrierten Analysefeldern tritt die neue Struktur mit vier FSP und klar definierten Forschungsteams (z. Zt. 11). Die Neuausrichtung dient der inhaltlichen Weiterentwicklung und thematischen Fokussierung der FSP, die sich seit ihrer Etablierung im Jahre 2005 als zentrale Orte der wissenschaftlichen Arbeit am GIGA bewährt haben.

Durch einen übergreifenden Forschungsplan und verschiedene Koordinationsorgane, wie den Forschungsrat oder das Wissenschaftsmanagement, wird die Kohärenz des Forschungsprogramms des GIGA sichergestellt. Die Regionalinstitute sind eng mit wissenschaftlichen Einrichtungen in den betreffenden Regionen sowie mit Instituten und Forschungsallianzen in Europa vernetzt, wie Africa Europe Group of Interdisciplinary Studies (AEGIS), Euro-Mediterranean Study Commission (Euro-MeSCo), Europäischer Rat der sozialwissenschaftlichen Lateinamerika-Forschung (CEISAL), European Alliance of Asian Studies. Dies gilt auch für die fachbezogenen Forschungs- und Wissenschaftlernetzwerke, insbesondere die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), European Association of Development Research and Training Institutions (EADI), European Consortium for Political Research (ECPR) und Verein für Socialpolitik. In diesen Forschungsnetzwerken bringen sich GIGA-Wissenschaftler(innen) durch die Präsentation eigener Papers, die inhaltliche Gestaltung von Sektionen, die Organisation von Panels etc. ein. Zugleich nimmt das GIGA in den Area Studies und Comparative Area Studies eine Leit- und Knotenfunktion ein. Insbesondere das im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation gegründete Regional Powers Network (RPN) – ein vernetztes Forschungsprojekt von Wissenschaftler(innen) des GIGA, der Universität Hamburg, der University of Oxford und des Institut d'Etudes Politiques de Paris – trug dazu bei, dass das GIGA sich auf dem Gebiet der Area Studies und Comparative Area Studies erfolgreich positionieren konnte.

Die enge Kooperation zwischen dem GIGA und der Universität Hamburg – dort vor allem mit den Fachbereichen Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften und den Regionalstudiengängen – hat sich für die Forschung, den Wissenstransfer, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Stärkung des Wissenschaftsstandorts Hamburg im Bereich der internationalen Forschung und Lehre als wichtig erwiesen. Im Frühjahr 2010 werden das GIGA und die Universität Hamburg gemeinsam eine Graduiertenschule starten, die sich mit Fragen regionaler Machtverschiebungen und deren Auswirkungen auf globale Ordnungsstrukturen beschäftigt. Die Graduiertenschule wird über erfolgreiche Anträge in der Hamburger Landesexzellenzinitiative und dem Pakt für Forschung und Innovation gefördert. Auch die von der Claussen-Simon-Stiftung geförderte Stiftungsprofessur „Innovation und Wachstum" ist ein Resultat der Kooperation von GIGA und Universität Hamburg. Diese und weitere Kooperationen werden über gemeinsame Berufungen, gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Tagungen sowie über die Einbeziehung von GIGA-Wissenschaftler(inne)n in die Lehre und die Einbindung von Kolleg(inn)en der Universität Hamburg in die Leitungs- und Aufsichtsgremien des GIGA fortgesetzt und ausgebaut.

3. Comparative Area Studies

Die Arbeit in den Forschungsschwerpunkten des GIGA konzentriert sich nach der Umstrukturierung des Jahres 2009 auf folgende übergreifende Themen:

- Legitimität und Effizienz politischer Systeme
- Gewalt und Sicherheit
- Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung
- Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Forschungsschwerpunkt 1:
Legitimität und Effizienz politischer Systeme

Der internationale Trend zur Einforderung demokratie- und menschenrechtsbezogener Mindeststandards in Afrika, Asien, Lateinamerika und im Nahen und Mittleren Osten hält an. Er hat Konsequenzen vor Ort; zugleich wirkt der Widerstand gegen den Trend auf die universalen Normensysteme zurück. Die Mitarbeiter(innen) des FSP 1 untersuchen das Spannungsfeld von Legitimität und Effizienz politischer Systeme in den o. g. Weltregionen.

Kein politisches Regime kann auf Dauer ohne diffuse Legitimität überleben, die dem politischen System als Ganzem entgegengebracht wird. Zeitweilig kann diese durch spezifische Legitimität, die aus den besonderen wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Systems erwächst, ersetzt werden. Umgekehrt nehmen Bürger einen Mangel an Effizienz politischer Institutionen eine Zeit lang hin, wenn das System z. B. Partizipation verbreitert oder Minderheitenrechte besser schützt. Es bleibt zu untersuchen, wie sich dieses Spannungsfeld im Einzelfall darstellt, wie sich die Reproduktion von Systemen trotz Legitimitäts- und/oder Effizienzmängeln durchhalten und durch welche Mechanismen sich die Legitimität und Effizienz fördern lässt. Beide werden in nationalen politischen Systemen auch von Veränderungen der Staatlichkeit, globalen, inter- und transnationalen Verflechtungen sowie Entgrenzungsprozessen beeinflusst. Dies macht Mehrebenenanalysen häufig unabdingbar.

In diesem FSP werden nicht nur formale, sondern auch informelle Mechanismen der Reproduktion politischer Systeme untersucht und die Wechselbeziehung von formalen und informellen Akteuren, Organisationen und Institutionen in unterschiedlichen Systemtypen verglichen. Trotz des Gewichts, das ihnen zugesprochen wird, sind informelle Mechanismen der Reproduktion politischer Systeme oder Subsysteme bislang nur selten vergleichend analysiert worden; wenn Untersuchungen erfolgten, dann vor allem in typisierender Weise und normativ eher abwertend. Diese informellen Mechanismen können allerdings auch positive Wirkungen (im Sinne höherer Effizienz oder sogar Legitimität der Regierungsführung) entfalten. In der Forschungspraxis werden institutionelle und akteursbezogene theoretische Ansätze kombiniert und für die Untersuchung der Reproduktion, Transformation und Konsolidierung politischer Systeme sowie der Qualität, Richtung und Verteilungswirkungen des politischen Outputs in diesen Systemen genutzt. Damit wird ein Brückenschlag von der Erforschung politischer Systeme in Entwicklungs- und Schwellenländern hin zur Forschung über (zumeist westliche) Industrieländer ermöglicht.

Forschungsteam 1:
Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime

Mit dem Auslaufen der „dritten Welle der Demokratisierung“ ist die Zahl nichtdemokratischer Regime weitgehend konstant geblieben. Zudem ist der internationale Einfluss einer Reihe autoritärer Staaten, allen voran der VR China, spürbar gewachsen, während einige vermeintlich etablierte Demokratien so weitgehende Qualitätsver-

luste erlitten haben, dass sie inzwischen als hybride Regime gelten müssen. Der einstigen Selbstgewissheit des westlichen Demokratiemodells steht zunehmend die Frage entgegen, ob wir einen „Gezeitenwechsel" zugunsten illiberaler Politikmodelle erleben. Vor diesem Hintergrund gewinnt die empirische und theoretische Auseinandersetzung mit nichtdemokratischen Regimen zunehmend an Relevanz.

Ziel des Forschungsteams ist, die Funktionslogiken autoritärer und hybrider Regime in Nicht-OECD-Regionen zu erforschen, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ihre Wandlungsprozesse und Entwicklungssprünge analytisch zu erfassen. Dabei sollen nicht nur institutionell orientierte Erklärungsansätze reflektiert werden, sondern es sollen auch die relevanten, bisher nur ansatzweise erforschten Legitimationsstrategien, etwa patronageorientierte Machterhaltung, der betreffenden Regime und ihrer Träger untersucht werden. Zum Einsatz kommen ebenso relationale und differenzialsoziologische Ansätze der Zivilgesellschafts-, Assoziations- und Public-Sphere-Forschung wie Ansätze aus der Sozialen Bewegungsforschung. Zu den zentralen Fragestellungen, welche die Mitglieder des FT im Rahmen von individuellen Projekten bearbeiten, gehören die folgenden:

- Welche Legitimationsstrategien verfolgen autoritäre Regime und mit welchem Erfolg? Welche Rolle spielen wirtschaftliche Performanz, die Verteilung von Ressourcen an strategische Gesellschaftsgruppen und die normative Rechtfertigung von Herrschaft und Machterhalt?
- Welche Anpassungsleistungen an internationale und wirtschaftliche Anforderungen sowie damit verbundene Lern- und Interaktionsprozesse sind aufseiten nichtdemokratischer und vor allem autoritärer Regime zu beobachten?
- In welchen Wechselbeziehungen und dauerhaften Verbindungen stehen politische Akteure und Institutionen in nichtdemokratischen Regimen? Welche Governance-Leistungen erbringen insbesondere zivilgesellschaftliche Organisationen und Akteure und welche Rolle spielen sie beim Erhalt nichtdemokratischer Regime?
- Welche Faktoren begünstigen die Entwicklung neopatrimonialer Herrschaftsformen in nichtdemokratischen Regimen?

Die Funktionslogiken autoritärer und hybrider Regime können auch wirkungsvoll über ausgewählte Teilregime, Policy-Felder, Issues oder Konflikte herausgearbeitet werden. Hierfür können Einzelfallstudien zur Generierung theoretischer Erklärungsansätze großen Wert haben. Der Schwerpunkt der Arbeit des Forschungsteams wird jedoch vergleichend (kleine und große Fallzahl) angelegt sein und auf Erklärungsansätze theoretisch mittlerer Reichweite zielen. Dabei wird es nicht zuletzt auch darum gehen, inwieweit sich regionalspezifische Ausprägungen erkennen lassen, die überzeugende Typologisierungen erlauben, oder inwieweit stärker quer zu den Regionen vorfindbare Charakteristika ausschlaggebend sind.

Forschungsteam 2: Recht und Politik

Das Forschungsgebiet „Recht und Politik" ist ein seit Langem etablierter Teilbereich der Politikwissenschaft. Einschlägige Studien haben sich mit den Grenzen beschäftigt, die rechtliche Regulierungen dem Verhalten von Regierungsvertretern und Organisationen setzen (verfassungspolitische Aspekte), oder mit dem Einfluss von politischen Akteuren, Institutionen und Prozessen auf die Gesetzgebung (justizpolitische Aspekte). Bisher hat sich die entsprechende Forschung auf die Regionen Europa und Nordamerika konzentriert. Seit Kurzem nehmen auch Studien zu Nicht-OECD-Ländern zu, allerdings auf äußerst ungleicher Grundlage. Während es zu Lateinamerika seit Beginn der dritten Demokratisierungswelle, die vielfache Verfassungs- und Justizreformprozesse ausgelöst hat, zahlreiche Forschungsaktivitäten gibt, werden Afrika, Asien und der Nahe Osten weiterhin vernachlässigt, obwohl der Themenbereich eine große Bedeutung für das Verständnis von Demokratisierungsprozessen in diesen Regionen hat.

Das Forschungsteam verfolgt deshalb zwei Hauptziele: Zum einen soll ein Beitrag zur einschlägigen Forschungsarbeit in den bislang stark vernachlässigten Regionen geleistet werden. Zum anderen sollen die notwendigen Forschungsmethoden (weiter-)entwickelt werden, die für die Untersuchung von „Recht und Politik" aus einer Regionen übergreifenden, vergleichenden Perspektive (cross-regional comparison) erforderlich sind. Relevante Forschungsfragen, die im Rahmen des FT 2 untersucht werden, sind:

- Welche Macht haben Gerichte innerhalb eines politischen Systems? Gab es einen Machtzuwachs von Gerichten im Anschluss an Demokratisierungsprozesse?
- Sind Gerichte in der Lage, die Exekutive zu kontrollieren? Wie unabhängig sind Gerichte – sowohl in demokratischen als auch in autoritären Regimen?
- Welche Akteure sind an Verfassungsänderungsprozessen beteiligt? Wie verhalten sich Verfassungsänderungsprozesse zum weiteren politischen Kontext (etwa auf Regionalverwaltungen)?
- Welchen Einfluss haben Verfassungsreformen auf das politische System?
- Was sind die Auswirkungen der Privatisierung von Sicherheit auf Menschenrechte, die Verankerung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie im Allgemeinen?

Forschungsschwerpunkt 2:
Gewalt und Sicherheit

Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts ist an die Stelle einer bipolaren globalen Konfrontation nicht das „Ende der Geschichte", sondern eine neue Unübersichtlichkeit getreten. Klassische zwischenstaatliche Konflikte sind Ausnahmen geworden. Es dominieren innerstaatliche und transnationale Konflikte, die sich durch asymmetrische Konfliktstrukturen auszeichnen und regional viele Facetten aufweisen. Als globale sicherheitspolitische Herausforderungen gelten heute vor allem die Auflösung von Staatlichkeit, transnational agierende terroristische und kriminelle Netzwerke, Spannungen zwischen ethnischen und religiösen Identitätsgruppen sowie die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die Knappheit strategischer Rohstoffe.

Externe Reaktionen auf diese Herausforderungen variieren. Einerseits werden innerstaatliche Bemühungen wie bei der Reform des Sicherheitssektors oder „Power Sharing"-Abkommen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt, andererseits vertreten Regierungen des Nordens in Bereichen wie Versorgungssicherheit und Terrorismusbekämpfung häufig nach wie vor eine klassische Interessenpolitik. Zudem sehen sich sogenannte Pariastaaten (z.B. Iran und Nordkorea), denen eine aggressive Außenpolitik und die systematische Verletzung von Menschenrechten vorgeworfen werden, internationalem, zumeist westlichem Sanktionsdruck ausgesetzt.

Die genannten Herausforderungen sind in besonderer Weise in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost zu finden und diese wirken zugleich auf externe Akteure wie die USA, Europa und Deutschland in unterschiedlicher Form und Intensität zurück. Angesichts dieser Situation stehen die folgenden Themenkomplexe im Mittelpunkt der Arbeit des FSP 2:

- die systematische Beschreibung relevanter und neuartiger Phänomene und Dynamiken von Gewalt und Sicherheit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost;
- die Analyse von Ursachen bzw. Bestimmungsfaktoren solcher Phänomene sowie
- die Analyse von daraus resultierenden Auswirkungen in den oben genannten Untersuchungsregionen und für den Norden;
- die Prüfung und Empfehlung von Maßnahmen der Konfliktregulierung und -prävention.

Theoretisch nutzt der FSP 2 unter Wahrung interdisziplinärer Offenheit die relevanten Begriffe und theoretischen Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung. In terminologischer Hinsicht favorisiert der FSP einen engen Gewaltbegriff, der sich von inklusiven Ansätzen wie „struktureller Gewalt" (Galtung) abgrenzt und sich auf physische Gewaltanwendung konzentriert. Bei dem Begriff „Sicherheit" begreift sich der FSP 2 aber als Träger eines konzeptionellen Pluralismus. So können Phänomene der Gewalt auch im Rahmen eines erweiterten Sicherheitsbegriffs (z.B. „human security") fruchtbar analysiert und vor allem systematisch beschrieben werden.

Bei kausalanalytischen Untersuchungen stellt der FSP 2 den Einfluss von Institutionen, sozialen Identitäten (Religion, Ethnizität) und Ökonomie sowie die Handlungen relevanter Akteure in den Mittelpunkt und knüpft damit direkt an die verschiedenen Hauptstränge der aktuellen Gewaltforschung an.

In methodologischer Hinsicht werden – dem Ansatz des GIGA folgend – sowohl quantitative als auch quali-

tative Forschungsinstrumente (z.B. Regressionsanalysen, Umfragen, QCA und „fuzzy sets“, Leitfadeninterviews, „process tracing“, qualitative Small-N-Vergleiche, Diskursanalysen) in Abhängigkeit vom Forschungsgegenstand zum Einsatz gebracht und kombiniert („Triangulation“).

Themen werden bevorzugt in überregionaler Perspektive bearbeitet, wobei im Rahmen von „Comparative Area Studies“ vor allem intraregionale und überregionale Vergleiche angestellt werden, die komparativen Mehrwert schaffen, ohne dabei aber länderspezifische Charakteristika zu vernachlässigen.

Forschungsteam 1:
Natürliche Ressourcen und Sicherheit

Angesichts zahlreicher Konflikte in Rohstoff exportierenden Ländern und der wachsenden Besorgnis um die sichere Versorgung mit strategischen Ressourcen (v.a. Energieträger) liegt die realpolitische Bedeutung des Themas auf der Hand. Die Friedens- und Konfliktforschung hat sich in den letzten Jahren verstärkt dem Zusammenhang von Reichtum an bzw. der Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und Gewalt – besonders Bürgerkrieg – zugewandt („Gewaltökonomien“, „Greed and Grievance“, Ressourcenfluchansatz). Die wachsende globale Knappheit extern sensitiver Ressourcen wie Öl und die erhöhte Nachfrage aus der VR China und den USA lassen außerdem verschärfte weltweite Verteilungskonflikte in der Zukunft befürchten. Die möglichen negativen Auswirkungen von Klimaveränderungen auf die Sicherheit stellen eine zusätzliche Herausforderung dar.

Zentrales Anliegen des Forschungsteams ist die Analyse der ambivalenten und kontextabhängigen Auswirkungen von natürlichen Ressourcen auf die Sicherheit innerhalb von Staaten:

- Unter welchen konkreten Bedingungen führt die Produktion natürlicher Ressourcen zu Gewalt – oder dient als Machtressource der politischen Stabilität?
- Der Fokus auf die innerstaatlichen Auswirkungen von Ressourcenreichtum wird durch die Untersuchung ihrer externen Effekte ergänzt: Wie wirkt sich die externe Sensitivität einiger Ressourcen („Versorgungssicherheit“) auf die Sicherheit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost und die Außenpolitik westlicher wie südlicher Regierungen aus?
- Die Beschäftigung mit innen- und außenpolitischen Aspekten wird ergänzt durch eine Reflexion zu Schlüsselkonzepten (v.a. Renten, Rohstoffe, Ressourcen) und deren Operationalisierung, die in den einschlägigen Debatten bisher vernachlässigt wurde.

Die meisten Länder, die strategische Rohstoffe produzieren und in die Industrieländer exportieren, liegen im Nahen und Mittleren Osten, in Afrika, Lateinamerika, Zentralasien und im Kaukasus. Durch die Länderexpertise der GIGA-Mitarbeiter(innen) kann dieses Thema besonders gut mittels Comparative Area Studies bearbeitet werden. Zum Einsatz kommen hierbei sowohl ökonometrische Verfahren (Large N) als auch qualitative Vergleiche von Fallstudien mit geringer Fallzahl (Small N).

Forschungsteam 2:
Religion, Konflikt und Politik

Die iranische Revolution von 1979 und 9/11 sind nur zwei Stichworte, die belegen, dass die Bedeutung der Religion für globale politische Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten erheblich zugenommen hat. Häufig genug wird dabei ein Katalysatoreffekt des religiösen Faktors für eine besonders hohe Konfliktträchtigkeit politischer Prozesse behauptet oder zumindest vermutet. Das Forschungsteam nimmt beide Aspekte in seine Agenda auf und untersucht insbesondere die folgenden Forschungsfragen:

- Unter welchen Bedingungen führen religiöse Faktoren zu Gewalt und unter welchen zu Frieden?
- Auf welche Weise werden religiöse Identitäten in politischen Prozessen mobilisiert? Gibt es bei der Mobilisierung von Religion auch internationale Zusammenhänge und in welchem Ausmaß?
- Welche Lösungsstrategien wurden bisher und mit welchem Erfolg ergriffen und inwieweit und unter welchen Umständen greifen religiöse Friedensinitiativen?
- Sind die Beziehungen religiöser, insbesondere islamischer Gruppen zum Westen dialog- oder konfliktorientiert?

Zur Subkategorie „Religion und Konflikt“ hat bereits eine drittmittelfinanzierte Gruppe die Arbeit aufgenommen. Sie geht davon aus, dass sich der Zusammenhang zwischen Religion und (gewaltsam ausgetragenem) Konflikt weitaus komplexer darstellt, als dies die öffentliche Wahrnehmung suggeriert. Nach Scott Appleby („The Ambivalence of the Sacred“) ist Religion grundsätzlich ambivalent und religionsbasierte Vermittlungsbemühungen weisen auf das Friedenspotenzial von Religion hin. Zudem sind verschiedene Dimensionen von Religion, wie demografische Strukturen, Identitäten, Ideen, Institutionen und Eliten, zu unterscheiden, wenn man etwa die Mechanismen der Mobilisierung religiöser Identitäten in politischen Prozessen begreifen will.

Der zweite Schwerpunkt der Teamarbeit soll in der Untersuchung transnationaler Netzwerkbildung im politischen Islam bestehen, ein bisher von der Forschung weitgehend vernachlässigtes Thema. Die Arbeit an diesem Schwerpunkt wird zunächst mit der Sammlung und Vorauswertung empirischer Daten zu Programmen, Institutionen und Vertretern des politischen Islam in Nordafrika/Nahost, Fernost und im subsaharischen Afrika beginnen. Ausschließlich als terroristisch zu definierende Gruppen und Organisationen werden dabei ausdrücklich ausgenommen. Die zunächst auf den nationalen bzw. regionalen Rahmen konzentrierten Forschungen schaffen die erforderliche Grundlage für die Überprüfung der Hypothese, dass der politische Islam unterdessen längst an der Schaffung transnationaler Netzwerke wirkt, deren politische Bedeutung – zumindest latent – weit über die bestehender international agierender islamischer Organisationen (Islamic Conference Organization - ICO, World Muslim League - WML) hinausgehen könnte.

In theoretischer Hinsicht begreift sich das Forschungsteam als Trägerin eines Theorienpluralismus, wird aber vor allem auf sozialpsychologische Ansätze der Eskalation von Intergruppenprozessen zurückgreifen. In methodischer Hinsicht sollen vor allem historisch-kritische Methode, Text- und Diskursanalyse, Fokusgruppendiskussionen, semistrukturierte Interviews sowie Medium-N- und Large-N-Vergleiche zum Einsatz kommen.

Forschungsteam 3:
Kriegs- und Friedensprozesse

Entgegen einer nach dem Ende des Ost-West-Konflikts aufkeimenden Hoffnung sind Kriege und bewaffnete Konflikte nicht von der politischen Landkarte verschwunden. Organisierte Gewaltkonflikte außerhalb Europas werden in Zukunft sogar erhöhte Relevanz beanspruchen können, da sie im Zeichen der Globalisierung mehr Rückbezüge nach Europa aufweisen und mehr Akteurstypen mit einschließen, als dies noch im Kalten Krieg der Fall war. Zu diesem Zuwachs an analysebedürftiger Komplexität beigetragen haben u. a. ein Paradigmenwechsel in den Vereinten Nationen („responsibility to protect“), das verstärkte Engagement der Europäischen Union und von Regional- und Subregionalorganisationen, aber auch durch Regierungen von Nachbarstaaten sowie nicht staatlichen Akteuren.

Weiterhin haben neue Entwicklungen der Theoriediskussion dazu beigetragen, die klassische Perspektive von Krieg und Frieden als Probleme rein zwischenstaatlicher Politik zu überwinden. Dies hat den Blick auf früher vernachlässigte „subsystemische“ und lokale Akteure freigelegt. Immer deutlicher wird überdies, dass die Aufbereitung von Kriegsverbrechen und die spezifische Form der Vergangenheitsbewältigung in Nachkriegsgesellschaften Gestalt und Erfolgschancen von Friedensprozessen beeinflussen. Das Scheitern von Friedensprozessen kann die Gewaltsamkeit gegenüber der ursprünglichen Eskalation noch einmal deutlich erhöhen.

Im Rahmen des Forschungsteams soll untersucht werden, welche Faktoren es auf internationaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene sind, die über den Wechsel von Phasen eines Kriegsprozesses zu einem Friedensprozess und unter Umständen zurück zu einem Kriegsprozess entscheiden.

Der theoretische Schwerpunkt der Arbeit des Forschungsteams liegt auf rationalistischen Ansätzen (Konzept der Internationalen Regime, Spieltheorie) bei prinzipieller Offenheit für den Konstruktivismus. Insbesondere folgende Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt des Interesses:

- Inwieweit entscheidet die Konfliktstruktur (Spielsituation) über den Konfliktaustrag, inwieweit ist dieser voluntaristisch zu erklären?
- Auf welchen Prinzipien, Normen, Regeln und Prozeduren beruht der Friedensprozess im Sinne der Regimetheorie, und wie wirkt sich dies auf seine Effektivität und seine Robustheit aus?
- Welche Bedeutung hat die institutionelle Gestaltung von Friedensvereinbarungen und der Vergangenheitsbewältigung im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Friedensprozesses?
- Welche nicht intendierten Wirkungen von Friedensabkommen (z.B. negative Wirkungen von Power-Sharing auf Demokratie, Zunahme innergesellschaftlicher Spannungen, Ethnisierung von Konfliktgegenständen) können identifiziert werden? Wie kann diesem entgegengetreten werden?

Forschungsteam 4:
Pariastaaten und Sanktionen

Pariastaaten stellen einen bislang wenig untersuchten Gegenstand der internationalen Beziehungen dar. Aufgabe des Forschungsteams ist eine theoriegeleitete, vergleichende Untersuchung der Reaktionen von Pariastaaten auf externen Druck mit dem Ziel, mögliche Verhaltensmuster zu extrahieren. Pariastaaten stellen einen besonderen Subtyp autoritärer Regime dar, der dadurch gekennzeichnet ist, dass er besonderer Stigmatisierung und besonderem Druck ausgesetzt ist. Aufbauend auf Ansätzen der Sanktionsforschung, der Transformationsforschung und der Forschung zu autoritären Staaten sollen zunächst die möglichen Handlungsalternativen theoretisch identifiziert und dann anhand prozessorientierter Fallanalysen und fokussierter Kontrollgruppenvergleiche (in Anlehnung an Most-Similar-Systems-Design) empirisch überprüft werden.

Im Zentrum der bisherigen Arbeiten stehen die relativen Machtressourcen des Regimes, die institutionelle Struktur von Staaten sowie die Normen, die ideologisch genutzt werden können, um dem Druck zu begegnen. Mithilfe der Methode des Process-Tracing wurden dabei die Reaktionen von Pariastaaten in sechs Fallstudien (Iran, Kuba, Myanmar, Nordkorea, Syrien, Zimbabwe) nachgezeichnet. In einer zweiten Arbeitsstufe sollen im interregionalen Vergleich mögliche Gemeinsamkeiten in den Reaktionen dieser Staaten herausgearbeitet werden.

Hieraus ergeben sich folgende Forschungsfragen, die im Mittelpunkt der Arbeit des Forschungsteams stehen werden:

- Wie sieht der externe Druck konkret aus, d.h. welcher Akteur übt welche Form von Druck mit welcher Intensität aus?
- Auf welche strukturellen Machtressourcen kann das Regime grundsätzlich zurückgreifen und auf welche Weise setzt es diese als Reaktion auf den externen Druck und seine unterschiedlichen Erscheinungsformen ein?
- Wie ist die lang anhaltende Stabilität von autoritären Staaten angesichts externer Sanktionierung zu erklären?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen den sanktionierten und den sanktionierenden Staaten, inwiefern ist das Empfängerland anfällig für externen Druck?
- Welche Wirkungen entfalten die Sanktionen in den Empfängerländern und welche Gegenstrategien werden vom Empfänger in nationaler und internationaler Hinsicht verfolgt?

Forschungsschwerpunkt 3:
Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung

Der Forschungsschwerpunkt 3 beschäftigt sich mit ausgewählten sozioökonomischen Herausforderungen in der Globalisierung. Die Globalisierung geht einher mit zunehmenden Güter- und Kapitalströmen, Migration sowie dem Transfer von Technologien. Von der Öffnung zum Weltmarkt haben zwar etliche, aber nicht alle Staaten und in diesen Staaten nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen profitiert. Die Entwicklungsländer insgesamt wiesen in der letzten Dekade ein deutlich höheres Wachstum auf als noch bis Mitte der 1990er Jahre; wesentliche Ursachen dafür waren eine stabilitätsorientiertere und effektivere Politik, rasch wachsende Exporte, aber auch die schnellere Verbreitung technologischer Innovationen weltweit. Allerdings ist Afrika als Region bislang zurückgeblieben. Gleichzeitig haben sich innerhalb von Gesellschaften die Einkommensdisparitäten zumeist erhöht, vor allem aufgrund der größeren Lohnunterschiede zwischen ausgebildeten und weniger ausgebildeten Arbeitskräften.

Die Inzidenz absoluter Armut hat sich durch die stärkere globale Vernetzung eher vermindert, dies allerdings in sehr unterschiedlichem Maße und in manchen Entwicklungsregionen kaum oder gar nicht. Einzelne Länder, Regionen oder auch Haushalte sind also in Armutsfallen gefangen, die sehr unterschiedliche Ursachen haben können. Informelle Mikro- und Kleinunternehmen, mit denen sich eine Mehrheit der urbanen Bevölkerung in armen Ländern ihren Lebensunterhalt verdient, scheinen oft nicht in der Lage zu sein, Kapital zu akkumulieren und den angeschlossenen Haushalt aus der Armut zu befreien. Die Ursache hierfür können fehlende Kreditmärkte sein. Ein weiterer wichtiger möglicher Grund für Armutsfallen liegt in der großen Verwundbarkeit der Armen. Sie können schlecht mit Risiken umgehen oder deren Folgen abmildern, da sie über geringe Aktiva verfügen und selten formal abgesichert sind. Politische Strategien könnten die Basis dafür legen, dass arme Gruppen stärker in rentable, aber riskantere Strategien investieren (auch in Bildung) und damit eventuell dauerhaft der Armut entkommen.

Die internationale Migration hat im Zeitalter der Globalisierung eine zusätzliche Beschleunigung und Politisierung erreicht, einmal wegen der steigenden Nachfrage nach gelernten und ungelernten Arbeitskräften in etablierten Industriestaaten mit stagnierender oder rückläufiger Bevölkerung, zweitens wegen der hohen Lohnkluft zwischen entwickelten und weniger entwickelten Staaten und drittens wegen der Zunahme von Diasporen in den Aufnahmeländern, die für Neuankömmlinge risikomindernde Netzwerke bereitstellen. Der Umfang der Migration ist stark abhängig von wirtschaftlichen und politischen Konjunkturen und den jeweiligen Aufnahmepraktiken in den Gastländern. Die wirtschaftlichen Effekte sind für die Migranten und ihre Familien beachtlich, allerdings für die Gesellschaften der Entsendeländer ambivalent. Einem massiven Anstieg der Migrantenüberweisungen steht der Brain-Drain gegenüber. Das Nettoergebnis ist stark von der Verwendung der Überweisungen, dem Beschäftigungsangebot in den Entsendeländern und anderen Faktoren abhängig. Migranten können auch eine wichtige Quelle für gesellschaftliche/wirtschaftliche Innovation sein, v.a. dann, wenn die Migration zirkulären Charakter hat und/oder Migranten im Gastland sozial mobil sind.

Eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in Entwicklungsländern ist untrennbar mit wirtschaftlichem Wachstum und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung verbunden. Unterschiedliche innovative Kapazitäten und technologische Fertigkeiten sind für einen großen Teil der Entwicklungsdifferenzen zwischen Volkswirtschaften verantwortlich. Das Gros weltweit neuer Technologien und Innovationen wird nach wie vor von einigen wenigen Industrieländern entwickelt. Technologischer Fortschritt in Entwicklungsländern war und ist dagegen eher eine Funktion der Absorption (Akquisition und Anwendung ohne Veränderungen oder technische Weiterentwicklung) und Anpassung (Modifikation und Weiterentwicklung) vorhandener Technologien. Anders als die reine Anwendung ist Technologieanpassung ein unternehmerischer Prozess, der mit unternehmerischen Unsicherheiten und wirtschaftlichen Risiken verbunden und dadurch ein wesentlicher Motor nachholender Entwicklung ist. Das Niveau und die Geschwindigkeit von technologischem Fortschritt hängt in Entwicklungsländ-

dern von einer Vielzahl in- und externer Faktoren sowie deren Zusammenspiel ab (makroökonomische Stabilität, staatliche Effizienz, Ausbildungsstand, Verfügbarkeit von Finanzmitteln, Liberalisierung des Außenhandels- und Investitionsregimes, Einbindung lokaler Unternehmen in globale Wertschöpfungsketten oder Vernetzung von Unternehmen mit anwendungsbezogenen staatlichen Forschungsinstitutionen).

Forschungsteam 1:
Armut und Verwundbarkeit

Die weltweite Armut in den Jahren von 1990 bis 2015 zu halbieren, ist eines der Millenniumsziele, die sich die Mitglieder der Vereinten Nationen gesetzt haben. Während einige erfolgreiche Weltregionen realistische Aussichten haben, dieses Ziel zu erreichen, stecken viele arme Entwicklungsländer in einer Armutsfalle. Die Gründe für Armutsfallen sind vielfältig und unterscheiden sich mitunter erheblich zwischen einzelnen Ländern und Regionen. Sie reichen von fundamentalen Faktoren wie Kultur, Klima und Ressourcenausstattung über institutionelle Gründe, wie politische Systeme, Unsicherheit in vielerlei Dimensionen und das Fehlen von Märkten bzw. entsprechenden Voraussetzungen wie gesicherte Eigentumsrechte, bis zu fehlgeleiteten wirtschaftspolitischen Entscheidungen.

Eine komparative Analyse der Mechanismen, die einer Armutsfalle zugrunde liegen, bildet den Kern der Forschung des Teams. Ausgangspunkt soll hierbei die Untersuchung des Profils, des Ausmaßes und der Intensität von Armut und Verwundbarkeit in verschiedenen Weltregionen sein. Verwundbarkeit ist deshalb von Bedeutung, weil dieses Konzept ein zentrales Element der Mechanismen von Armutsfallen abbildet, nämlich die Unfähigkeit armer Akteure, sich gegen Unsicherheiten abzusichern bzw. auf Umwelt- oder soziale Veränderungen zu reagieren und sich anzupassen.

Die Forschung des Teams soll Strategien und Mechanismen identifizieren, die es armen Akteuren erlauben, Armut zu überwinden, ihre Verwundbarkeit zu reduzieren und sich abzusichern. Hierzu soll vor allem ein Beitrag in der komparativen empirisch-mikroökonomischen Forschung geleistet werden. Denn obwohl die mikroökonomische Empirie die Armutsforschung (zu Recht) schon fast zwei Jahrzehnte dominiert, sind komparative Studien noch wenig verbreitet.

Der Fokus der Forschung des Teams setzt also bei den Akteuren selbst an; Individuen, Firmen, Farmen und Haushalte sowie größere Kollektive wie etwa Dorfgemeinschaften bilden den Gegenstand und Ausgangspunkt der Analysen. Das Forschungsteam setzt sich mit folgenden Leitfragen auseinander:

- Welches sind die Beschränkungen (und Möglichkeiten), die eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen verschiedener Akteure hemmen (in Aussicht stellen)? Wie können diese überwunden (genutzt) werden?
- Was sind (kontextspezifische) Merkmale von Armut und Verwundbarkeit? Welche Gruppen sind besonders davon betroffen?
- Welchen Risiken und Unsicherheiten sind die Akteure ausgesetzt, und wie gehen sie mit ihnen um?
- Wie reagieren sie auf sich ändernde externe Gegebenheiten, zum Beispiel Globalisierung und Klimawandel?

Die Arbeit des Forschungsteams konzentriert sich in der kurzen bis mittleren Frist auf drei Kernbereiche, die von besonderer Bedeutung für die oben benannten Leitfragen sind: (1) Beschränkungen und Erfolgsfaktoren von Mikro- und Kleinunternehmen (MKU), (2) Nachfrage nach und Effekte von Mikroversicherungen und (3) Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensumstände armer Haushalte.

Für die Beantwortung dieser Fragen verfolgt das Team vor allem einen empirischen mikroökonomischen Ansatz. Die allgemeinen theoretischen Grundlagen dieses Ansatzes sind in der jüngeren Literatur über Entwicklungspfade und Armutsfallen zu verorten.

Hierzu gehören: die Modellierung von Armutsfallen durch die Interaktion von Einkommens- bzw. Vermögensverteilung und Kapitalakkumulation sowie die Modellierung landwirtschaftlicher Haushalte, die über arbeitsmarktorientierte (individualistische) Ansätze hinausgehen und die in der Lage sind, die Charakteristika der Lebensumstände (beispielsweise Subsistenz) und das Verhalten (etwa Nichtreaktion auf Preisanreize) armer Haushalte in Entwicklungsländern zu erfassen und zu erklären. Zum Einsatz kommt ebenso komparative empirische Forschung vor allem auf der Basis der Analyse von Haushaltsdatensätzen mittels mikroökonometrischer Methoden. Komplementiert wird die Forschung im FT durch qualitative Untersuchungsmethoden, beispielsweise Fokusgruppeninterviews.

Forschungsteam 2:
Internationale Migration

Die Erforschung des kontinent- und kulturübergreifenden Phänomens der Migration berührt eine der wesentlichen Zukunftsfragen in Zeiten der Globalisierung. Das Paradigma der Erforschung internationaler Migration war lange Zeit geprägt von einer unidirektionalen und linearen Perspektive, mithin der Befassung mit Herkunfts- und Zielort von Migration sowie der Bewegung zwischen diesen beiden Fixpunkten. Die Erkenntnis, dass sich soziale Netzwerke unter Einbeziehung von grenzüberschreitender Migration nicht voneinander unabhängig an Ursprungs- und Zielorten von Migration organisieren, sondern in transnationalen sozialen Räumen entstehen, etablierte das heute weitgehend gültige Forschungsparadigma der Transnationalität.

Ein Großteil der internationalen Migration hat zirkulären Charakter und ist darüber hinaus stark temporär gebunden. Zirkularität und Temporalität bezeichnen einen Migrationsprozess, der nicht notwendigerweise auf Verstetigung und Integration abzielt. Migrationsdauer und -richtung bleiben offen, da die räumliche Mobilität der Akteure tradiert ist bzw. den von Migranten selbst geschaffenen Gelegenheitsstrukturen folgt. Solch zirkulär und temporär angelegte Mobilität wirft insbesondere im Kontext der gegenwärtigen Globalisierung neue Fragestellungen auf, die im Rahmen der bisherigen Ansätze nur unzureichend berücksichtigt werden. Von der Annahme ausgehend, dass

- spezifische soziale Gruppen in unterschiedlicher Weise eine Affinität zu Migration als sozialer Praxis aufweisen,
- Migration sich zirkulär, d.h. temporär und doch in der Regel nicht kurzfristig, mit festem Bezug zum Ursprungsort vollzieht
- und sie in vielfältiger Weise von den dort vorhandenen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Ressourcen Gebrauch macht,

wird im Forschungsteam untersucht,

- wie Migranten sozial und wirtschaftlich organisiert sind,
- wie Werte- und Sozialsysteme in andere soziale Kontexte exportiert und dabei an die neuen Verhältnisse angepasst und oft auch innovativ weiterentwickelt werden,
- welchen Einfluss Migration auf Identitäten und soziale, kulturelle und politische Referenzsysteme der Migrationsgruppen ausübt,
- welche Rück- und Wechselwirkungen Temporalität und Zirkularität auf politische und soziale Partizipation oder Interessenwahrnehmung im Sinne von active citizenship auf Selbstorganisation einerseits, staatliche und lokale Politik und Entwicklung sowie policing im Hinblick auf Migranten andererseits haben
- und schließlich, welche geschlechtsspezifischen Dynamiken existieren.

Im Rahmen des Forschungsparadigmas der Transnationalität kann die quantitative Beschreibung von Migration und damit zusammenhängender Prozesse (etwa: Remittances) meist nur als ein erster Anhaltspunkt dienen, da sich die komplexen Sachverhalte der Informalität und flexibler Migrationsstrategien (kleine Fallzahlen, stark differenzierte Kontexte) weitgehend einer quantitativen Erfassung entziehen. Da sich Migration im Wesentlichen informell vollzieht, sind Fallstudien mit qualitativen Ansätzen auf der Mikroebene vorzuziehen (narrative und strukturierte Interviews, Methoden der „multi-sited ethnography/ sociology“, partizipative und interpretative audiovisuelle Methoden, Artefaktanalysen).

Nur so kann sich aus den einzelnen systematisch miteinander verbundenen Fallstudien kumulativ und unter Bezugnahme auf die Makroebene ein Gesamtverständnis der Zusammenhänge zwischen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontexten der Migration in Zeiten der Globalisierung ergeben.

Forschungsteam 3:
Innovation und Wachstum

Wirtschaftlich nachhaltiges Wachstum ist eng mit technologischen Fertigkeiten und innovativen Fähigkeiten eines Landes verknüpft. Dies gilt in zunehmendem Maße auch für die Entwicklungs- und Schwellenländer. Wirtschaftswachstum, das nur oder vorwiegend auf Kapitalakkumulation und Bevölkerungswachstum basiert, kann nur kurzfristig, aber nicht mittel- bis langfristig wirtschaftliche Entwicklung fördern und unterstützen. Allerdings leiden die Nicht-OECD-Länder in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost durchweg an einer gravierenden Technologierückständigkeit und fehlenden Innovationstätigkeiten im technologischen Bereich sowie bei Struktur- und Prozessinnovationen. Dabei geht es, anders als in den Industrieländern, im Allgemeinen nicht darum, Weltneuheiten oder Hochtechnologien zu entwickeln. Vielmehr steht die Veränderung und Anpassung von weltweit bereits eingeführten Technologien an die nationalen Rahmenbedingungen, wie Klima, Bildungsniveau der Mitarbeiter oder Infrastruktur, im Vordergrund. Ohne diese sind die verfügbaren internationalen Technologien in Entwicklungs- und Schwellenländern häufig gar nicht einsetzbar oder können nur sehr ineffizient genutzt werden.

Aufbauend auf den Modellen und der Vorgehensweise der endogenen Wachstumstheorie, die Innovationen als einen der zentralen endogenen Wachstumsfaktoren versteht, untersuchen die Mitglieder des Forschungsteams ökonomisch/technologische Innovationen im gesellschaftlichen Kontext. Das Forschungsteam konzentriert sich dabei auf drei wesentliche Aspekte:

- Strategien zur Überwindung des Technologierückstands. Hier werden Formen der internationalen Kooperation sowohl auf unternehmerischer (Internationalisierung von Unternehmen, Technologietransfer und Upgrading in internationalen Wertschöpfungsketten, Joint Ventures und ausländische Direktinvestitionen) als auch auf staatlicher Ebene berücksichtigt (Nord-Süd, Süd-Nord und Süd-Süd). Dazu gehört auch die Analyse von regionalen und internationalen Wirtschafts- und Technologiekooperationen (z.B. EU-ASEAN oder Euromed).
- Wahl und Entwicklung von Innovationssystemen und Entwicklungsstrategien auf lokaler, regionaler, nationaler und sektoraler Ebene im internationalen und interregionalen Vergleich.
- Technologieanpassung und Produktivität in Nicht--OECD-Ländern. Dabei stehen die Modellierung von Innovations- und Technologieanpassungsprozessen und die Übertragbarkeit gängiger Innovations- und Wachstumsmodelle auf die Situation in Entwicklungsländern sowie die Anwendbarkeit von (Standard-)Indikatoren im Vordergrund.

Dabei werden die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Wachstum und Innovation in Nicht-OECD-Ländern wie die Interdependenzen von Institutionen, Technologien, politökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen explizit in die Analyse einbezogen. Methodisch kombiniert das Forschungsteam qualitative Ansätze mit ökonometrischen Methoden zur quantitativen Analyse. Die notwendigen Daten werden zum Teil durch Survey- und Expertenbefragungen selbst erhoben.

Forschungsschwerpunkt 4:
Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Der Charakter der internationalen Beziehungen ist in den letzten Jahrzehnten durch verschiedene Aspekte des Globalisierungsprozesses sowie durch das Ende des Ost-West-Konflikts stark beeinflusst worden. Die Auflösung dieser strukturellen Bipolarität hat in Verbindung mit Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung zu einer Stärkung regionaler Interaktionszusammenhänge geführt, während gleichzeitig mit dem raschen Anwachsen vielfältiger Formen grenzüberschreitender Aktivitäten gesellschaftliche Probleme verstärkt wurden, die jenseits der Steuerungsfähigkeit von Nationalstaaten liegen. Die beiden Forschungsteams des FSP 4 arbeiten zu den zwei zentralen Trends dieser Entwicklung:

(1) Eine Kräfteverschiebung innerhalb der Staatenwelt, welche über die herkömmlichen Debatten um die Existenz unipolarer oder multipolarer Hegemoniestrukturen (USA / Europa / China / Japan) ebenso wie über Konzepte einer bloßen Schwerpunktverlagerung im internationalen System („pazifisches Jahrhundert") hinausgeht.

Im Rahmen der Diskussion über Regionalisierung vs. Globalisierung tritt die Bedeutung regionaler Führungsmächte und/oder der sog. „emerging powers" in Regionen des Südens stärker in den Mittelpunkt. Demografische und ökonomische Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten werden zunehmend wahrgenommen. Das Forschungsteam Regionale Führungsmächte (Regional Powers Network) analysiert die materiellen, ideellen und politischen Ressourcen, die den Aufbau und die Absicherung der Hegemonie regionaler Führungsmächte ermöglichen, ebenso wie Strategien der Führung und Fragen der Akzeptanz des Führungsanspruchs durch andere Staaten in den jeweiligen Regionen. Hierbei wird insbesondere auf innovative Weiterentwicklungen des strukturellen Realismus und Theorien zu Leadership, Regional Security, Power Transition und hegemonialer Stabilität Bezug genommen.

Mit dem Regional Powers Network (RPN) wurde im Januar 2008 ein vernetztes Forschungsprojekt ins Leben gerufen, in dem sich Forscher(innen) am GIGA gemeinsam mit Kolleg(inn)en der Universität Hamburg, der University of Oxford und dem Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po Paris) der Thematik widmen. Im Frühjahr 2010 wird die im Rahmen des Pakts für Forschung und der Hamburger Landesexzellenzinitiative geförderte „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers" starten, die zwölf Stipendien an Doktorand(inn)en vergibt, deren Forschungsprojekte sich mit der Thematik befassen.

(2) Die Entwicklung von Global Governance als Antwort auf die genannten Herausforderungen unter Berücksichtigung einer erleichterten transnationalen politischen Kommunikation und Kooperation und der Stärkung neuer Akteursformen.

Durch das zunehmende Engagement nicht staatlicher Akteure haben Ansätze grenzüberschreitender politischer Steuerung an Gestaltungskraft gewonnen, während die herkömmlichen intergouvernementalen Organisationen und Vereinbarungen in einer Reihe von Politikbereichen an Gewicht verloren haben. Zur Bearbeitung grenzüberschreitender Probleme entwickeln die beteiligten Akteure globale und regionale Governance-Strukturen, in denen die Schnittstellen zwischen den Ebenen von wachsender Bedeutung und Komplexität sind. Unterschiedliche globale Probleme bringen Varianten von Global Governance hervor, die typischerweise mit dem spezifischen Problemfeld zusammenhängen, weisen allerdings auch eine Reihe typischer Charakteristika, wie Multiakteurskonstellation, Pluralismus von Governance-Mustern oder Mehrebenenpolitik, auf.

Zunehmend finden auch globale Normbildungsprozesse im Rahmen von Global Governance statt. Transnationale Netzwerke beschränken sich nicht auf die Artikulation von Interessen, die Bearbeitung von Konflikten oder die Durchsetzung existierender (Menschen-)Rechtsnormen, sondern streben auch primär die Schaffung von Normen an. Im Forschungsteam Global Governance und Normbildung werden diese Normbildungsprozesse sowie die komplexeren Akteursstrukturen, Dynamiken und Steuerungsprozesse analysiert, die sich auf der Ebene sektoraler Global Governance beobachten lassen.

Forschungsteam 1
Macht, Führung und regionale Ordnung

In den letzten Jahren hat das Bewusstsein über demografische und ökonomische Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten deutlich zugenommen. Aufstrebende regionale Führungsmächte vor allem in Asien, aber auch in Lateinamerika, Afrika und im Nahen und Mittleren Osten verändern die intraregionalen wie internationalen Beziehungen in zahlreichen Politikfeldern. Sie sind spätestens im Zuge der Globalisierung zu wesentlichen Spielern in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen geworden, profitieren aber auch von den parallel zur Globalisierung und teilweise als Reaktion darauf beobachtbaren Tendenzen zur politischen und wirtschaftlichen Regionalisierung. Sie setzen ihr gewachsenes wirtschaftliches und technologisches Potenzial unter anderem in den Aufbau militärischer Kapazitäten sowie in eine aktive regionale und globale Außen- und Außenwirtschaftspolitik um.

Dies führt zwangsläufig auch zu Konflikten um die Führerschaft in der Region zwischen den regionalen Führungsmächten untereinander sowie mit den etablierten Mächten um die Sicherung von Energie, Einflusszonen und die Bestimmung der internationalen Politikagenda. Unter den Bedingungen der militärischen Vorherrschaft der USA und im Kontext globaler wirtschaftlicher Vernetzung kann regionale Führung jedoch nur begrenzt mittels ökonomischer Macht, militärischen Potentials oder diplomatischen Drucks, sondern primär über kooperative Strukturen ausgeübt werden. Es kann daher erwartet werden, dass regionale Führungsmächte in ihrer Außen- und Sicherheitspolitik in der Region den Einsatz traditioneller Machtressourcen (hard power) mit einem kooperativen Führungsstil verbinden.

Der Forschungsansatz im Team verfolgt eine vergleichende und interdisziplinäre Perspektive. Thematisch und theoretisch bestimmen vier Research Cluster (RC) die Ausrichtung der Forschung. Während sich der erste Forschungsbereich (RC I) mit den Ideen, Interessen, Ressourcen und Strategien regionaler Führungsmächte auseinandersetzt, liegt der Fokus des zweiten Forschungsbereichs (RC II) auf dem Verhältnis zwischen regionalen Führungsmächten und der globalen Ordnung. Im dritten Forschungsbereich (RC III) ist die Verknüpfung zwischen den regionalen Führungsmächten und regionalen Ordnungsstrukturen von Interesse. Der vierte Forschungsbereich (RC IV) konzentriert sich auf wirtschaftliche Fragestellungen und die Rolle regionaler Führungsmächte in der internationalen politischen Ökonomie.

Durch die Cluster-Bildung können die zentralen Konzepte des Projekts – die Begriffe Region, Macht und Führung in den Internationalen Beziehungen und den Vergleichenden Regionalwissenschaften – aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert werden. Schwerpunktmäßig widmet sich je eine Konferenz einem Research Cluster (RC I im Jahr 2008 in Hamburg; RC II und III in 2009 in Paris und Río de Janeiro; RC IV in 2010 in Stellenbosch). Folgende Forschungsfragen stehen dabei im Vordergrund:

- Inwieweit stellen regionale Führungsmächte öffentliche oder private Güter zur Sicherung regionaler Hegemonie zur Verfügung? Auf welche Ressourcen (hard power und soft power) können sie zurückgreifen?
- Auf welche Strategien der Führung (structural, entrepreneurial und intellectual leadership) greifen sie zurück?
- Inwieweit und auf welche Art und Weise können die regionalen Führungsmächte ihre Ordnungsvorstellungen in der Region durchsetzen? Akzeptieren die anderen Staaten in der Region und insbesondere die regionalen Mittelmächte den Führungsanspruch der regionalen Führungsmacht?
- Übt die regionale Führungsmacht die Definitionshoheit über Grenzen und Mitgliedschaft in der Region aus? Inwieweit dienen Institutionen der regionalen Integration nach außen als Instrumente zum Einschluss bzw. zur Ausgrenzung bestimmter Staaten?
- Welche Auswirkungen hat der Aufstieg regionaler Führungsmächte auf existierende globale Ordnungsstrukturen und die Stellung etablierter Mächte (speziell USA, EU)?

Forschungsteam 2:
Global Governance und Normbildung

In der Globalisierungsdiskussion ist die wachsende Bedeutung grenzüberschreitender Aktivitäten in einer Vielzahl gesellschaftlicher Bereiche festgestellt worden. Dies hat die Steuerungsfähigkeit von Nationalstaaten begrenzt, hat andererseits aber transnationale politische Kommunikation und Kooperation erleichtert und entsprechende Akteure gestärkt bzw. neue Akteursformen ermöglicht (etwa: globale Public-Private-Partnerships; Rolle von Stiftungen als Quellen internationaler Finanzierung). Durch das zunehmende Engagement nicht staatlicher Akteure hat grenzüberschreitende politische Steuerung an Gestaltungskraft gewonnen. Intergouvernementale Organisationen und Vereinbarungen haben in vielen Bereichen an Gewicht verloren; globale Netzwerke verstärken die Bedeutung transnationaler Normbildung. Bisher sind jedoch sowohl die Strukturen von Global Governance in einzelnen Politikfeldern mit den ihnen zugrundeliegenden Normbildungsprozessen als auch die Rolle von Akteuren aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost in diesen Prozessen nur unzureichend untersucht worden.

Im Rahmen von *Global Economic Governance* werden zwei Themen behandelt, die bisher relativ wenig Aufmerksamkeit gefunden haben, nämlich unterschiedliche regionale Strukturen von bilateralen Handelsabkommen sowie die Bildung von Governance-Strukturen in globalen Wertschöpfungsketten. Im Bereich von *Global Health Governance (GHG)* sollen die bereits seit dem Jahr 2002 am GIGA durchgeführten Forschungen durch Analysen zentraler Aspekte dieses Sektors vertieft werden (Akteursvielfalt und Rolle von Stiftungen; Normbildungsprozesse in Global Health, Rolle von „regional powers“ in GHG). Einen weiteren Schwerpunkt in diesem FT bilden Globale *Normbildungsprozesse*, die eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Global Governance darstellen.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Forschungsteams stehen Fragen nach der Konstitution von Governance (einschließlich der normativen Grundlagen) in interaktiven Prozessen sowie nach der Rolle unterschiedlicher Akteure. Basierend auf Ansätzen des akteurszentrierten Institutionalismus, der Netzwerktheorie, der Komplexitätstheorie und zu Institutional Interplay werden insbesondere folgende Forschungsfragen behandelt:

- Welche spezifischen Formen und Funktionen charakterisieren Prozesse und Strukturen von Global Governance?
- Welche Interessen und Machtressourcen (finanzielle, politische, juristische, diskursive) bringen die unterschiedlichen staatlichen und nicht staatlichen Akteure ein und wie beeinflussen diese die Ausgestaltung von Global Governance?
- Welche Rolle spielen nicht staatliche Akteure (zivilgesellschaftliche Organisationen, Stiftungen, transnationale Unternehmen) in Prozessen sektoraler Global Governance?
- Wie entstehen durch Governance-Prozesse in Netzwerken globale Normen, wie werden diese legitimiert und wie wird compliance hergestellt?
  Wie sind Länder des Südens in Strukturen von Global Governance eingebunden?
- Wie interagieren nationale, regionale und globale Politikprozesse?

4. Area Studies

Der Auftrag der Regionalinstitute im GIGA ist, Entwicklungen in den Weltregionen systematisch zu verfolgen und – wenn möglich – interregional vergleichend zu untersuchen. Daher sind alle Forschungsprojekte der Institute gleichzeitig einem der vier FSP zugeordnet und werden auf deren Sitzungen diskutiert. Gleichwohl gibt es regional spezifische Kontextbedingungen, die den Zuschnitt der wissenschaftlichen Beschäftigung mitbestimmen – in der Fragestellung wie in der Auswahl geeigneter Forschungsdesigns. Folgende Fragen sind in mittelfristiger Perspektive mit Blick auf die einzelnen Institute von besonderer Bedeutung:

Institut für Afrika-Studien (IAA)

Im Rahmen des *FSP 1* untersucht das IAA, wie es zu einer schleichenden Rückentwicklung demokratischer Standards oder zur Festsetzung hybrider Regime in Teilen des Kontinents kommen konnte. Wie sich Nichtdemokratien heute von liberalen Demokratien unterscheiden und welche politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen gescheiterte Demokratisierung hat, wird am IAA weiter untersucht. Als Problem dieser Regime gilt die fehlende Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre. Die Bedeutung neopatrimonialer Handlungsweisen in Politik und Verwaltung für den Entwicklungserfolg ist ein verwandter Untersuchungsgegenstand am IAA. Externe Faktoren gelungener oder gescheiterter Demokratisierung werden ebenso untersucht. Institutionelle Designs und gelebte Verfassungsrealität werden analysiert.

Im Rahmen des *FSP 2* beschäftigt sich das IAA mit Ursachen und Konsequenzen eines unzureichend durchgesetzten staatlichen Gewaltmonopols (bei starker Variation auf dem Kontinent). Von „failed states“ ist vielfach die Rede, doch dieses Etikett muss auf seine Relevanz hin überprüft werden. In einigen Fällen vollzieht sich auch – lange unerkannt – eine zunehmende gesellschaftliche Anomie als Folge von Kriegen und bedarf der Analyse. Die häufig im Zuge von Friedensverhandlungen veränderten institutionellen Mechanismen zur Konfliktbearbeitung bedürfen ferner der wissenschaftlichen Bewertung. Das inzwischen auf dem Kontinent sehr verbreitete „power sharing“ hat viele, meist verkannte Nebeneffekte (sowohl auf Friedensprozesse als auch auf Demokratie). Im Zusammenhang hiermit steht auch, dass Sicherheit als öffentliches Gut in vielen afrikanischen Staaten unzureichend bereitgestellt wird. Welche Alternativen in der Produktion von Sicherheit real bestehen und welche Leistungsbilanz nicht staatliche Alternativen haben, hat eine oft übersehene, auch sicherheitspolitische Bedeutung. Europäische Regierungen und Organisationen der Entwicklungshilfe müssen sich zu diesen nicht staatlichen Akteuren verhalten (im Spektrum zwischen Bekämpfung, Ignoranz, Anerkennung und Kooperation). Zahlreiche afrikanische Staaten sind gerade über die Produktion und den Export mineralischer Rohstoffe in das globale System integriert. Offensichtlich gibt es einen unterschiedlichen Umgang mit dem Ressourcenreichtum; insbesondere das Management von Einnahmen ist mehr oder minder effizient. Das Institut beschäftigt sich aber auch weiter mit der Frage, unter welchen Kontextbedingungen Ressourcenreichtum zu physischer Gewalt führen kann. Die Einwirkung raumfremder Akteure und die Rückwirkungen von Ressourcenkonflikten und -management auf die Energiesicherheit Europas stehen in diesem Zusammenhang. Auch mit Ressourcenarmut und hier besonders im Falle der „Überlebensressourcen“ Wasser und Land kann unterschiedlich umgegangen werden. Ferner beschäftigt sich das Institut mit den Zusammenhängen von Religion und Gewalt. Untersucht wird, welche religiösen Faktoren unter welchen Umständen Gewalt oder Frieden fördern.

Im Rahmen des *FSP 3* beschäftigt sich das IAA mit der anhaltend großen Armut (trotz zuletzt hoher Wachstumsraten) und dem Verfehlen der Millennium Development Goals in vielen afrikanischen Staaten. Das Institut analysiert Strategien internationaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, nationaler Regierungen, aber auch von Haushalten und spezifischen sozialen Gruppen auf lokaler Ebene, die Armut langfristig reduzieren und schon mittelfristig – staatliche und private – soziale Sicherungssysteme aufbauen helfen sollen. Migration von Afrikanern nach Europa als Überlebensstrategie, aber auch der Umgang mit der zunehmenden Migration von Chinesen nach Afrika sind weitere wichtige Forschungsthemen am IAA.

Im *FSP 4* ist derzeit insbesondere die Problematik regionaler Führungsmächte für das IAA von Bedeutung. Die beiden Führungsmächte Nigeria und Südafrika strukturieren das außenpolitische System nicht nur ihrer Subregionen (Westafrika, südliches Afrika), sondern haben auf dem ganzen Kontinent zunehmend Einfluss; im Falle Südafrikas ist dies sowohl militärisch, wirtschaftlich, politisch als auch normenbildend der Fall. Dies hat auch Auswirkungen auf die regionalen Integrationsprozesse.

Institut für Asien-Studien (IAS)

Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) des IAS sind in allen vier Forschungsschwerpunkten des GIGA aktiv. Besonders stark vertreten ist das Institut im *FSP 1*. Im Kontext der Auseinandersetzung mit nichtdemokratischen Regimen (FT 1) beschäftigen sich Mitarbeiter(innen) des IAS mit der jüngeren Entwicklung und den Perspektiven autoritärer Regime in der gesamten Region Asien-Pazifik sowie insbesondere mit Machterhaltungsstrategien autoritärer Regime und gesellschaftlichen Dynamiken in der VR China, in Nordkorea, Myanmar und Vietnam. In Bezug auf Machterhaltungsstrategien autoritärer Regime in der Region gilt das Forschungsinteresse vor allem den Legitimationsstrategien der Kommunistischen Partei Chinas sowie den Bemühungen des Militärregimes in Yangon, internen und externen Druck abzufedern. Kontinuierlich analysiert werden auch die inländisch und international ausgerichteten Versuche des Regimes in Pyongyang, sein Überleben materiell und immateriell zu sichern. Gesellschaftliche Dimensionen autoritärer Regime stehen im Mittelpunkt laufender Forschungsarbeiten zur Dynamik sozialer Proteste in der VR China sowie zur Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen im Bereich der Governance in Vietnam.

Der keineswegs linear verlaufende politische Entwicklungspfad jüngerer Demokratien und hybrider Regime in Südostasien wird aus vergleichender Perspektive ebenfalls am IAS untersucht, wobei das empirische Interesse vor allem Thailand sowie Indonesien und Malaysia gilt. Eng verbunden mit der mehrjährigen Beschäftigung des FSP 1 mit politischen Parteien sind weiterführende Arbeiten am IAS zu den Themenkomplexen politische Parteien und Sozialpolitik in der Indischen Union, Programmatik, interne Struktur und Wahlkampforientierung der seit September 2009 in Japan regierenden Demokratischen Partei sowie Institutionalisierung und gesellschaftliche Verwurzelung politischer Parteien in Indonesien und Malaysia. Zum neuen FT 2 des FSP 1 („Recht und Politik“) sind ebenfalls Beiträge aus dem IAS geplant, derzeit beschäftigt sich bereits ein Promotionsprojekt mit der Rolle des Verfassungsgerichts im politischen System Südkoreas.

Zum FT 2 („Religion, Konflikt und Politik“) des *FSP 2* trägt das IAS mit Arbeiten zum politisch organisierten Islam in Südostasien bei, wobei das besondere Augenmerk jüngeren Entwicklungen in Indonesien und Malaysia gilt. Im Kontext des neuen FT 2 des *FSP 3* („Internationale Migration“) finden Forschungsaktivitäten zu chinesischen

Migranten in (West-)Afrika sowie zur Migration hochqualifizierter Chinesen nach Westeuropa, insbesondere in die Bundesrepublik Deutschland, statt. An das FT 3 („Innovation und Wachstum“) des FSP 3 sind verschiedene Projekte von IAS-Mitarbeiter(inne)n angegliedert, die Strukturen und Leistungsfähigkeit von Innovationssystemen in Asien (vor allem in China, Indien, Südkorea, Finanzierung: BMBF), die Entwicklung und Implikationen chinesischer Direktinvestitionen in der EU sowie die Möglichkeiten der Technologiekooperation zwischen der EU und der ASEAN (Finanzierung: EU) analysieren. Weitere Impulse dürfte das FT 3 durch die im Jahr 2010 besetzte Claussen-Simon-Stiftungsprofessur zu Wirtschaft und Innovation in Asien erhalten, die das GIGA und die Universität Hamburg im Jahr 2009 ausgeschrieben haben. Auch ist davon auszugehen, dass durch zwei Wiederbesetzungen wissenschaftlicher Mitarbeiterstellen am IAS die Forschungsteams des FSP 2 oder aber des FSP 3 gestärkt werden.

Der neu geschaffene *FSP 4* des GIGA wird von einem IAS-Mitarbeiter geleitet, der zugleich dem FT 1 („Macht, Führung und regionale Ordnung“) dieses FSP vorsteht. Aus konstruktivistischer Perspektive werden in Forschungsprojekten die jüngste Entwicklung der regionalen Ordnung in Asien sowie die damit verbundene Konkurrenz zwischen der VR China und Japan, konzeptionelle und empirische Dimensionen des Themas „Leadership“ sowie die Nordkoreapolitik Japans und der damit verbundene Bedrohungsdiskurs in Japan untersucht. Bezüge zum Leitthema des FT 1 des FSP 4 (neue regionale Führungsmächte) wie auch zu den verschiedenen FTs des FSP 3 weist ein neues Forschungsprojekt am IAS auf, das die Präsenz Chinas in Südostasien und die damit einhergehenden Implikationen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit der Region untersucht.

Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS)

Im Rahmen des *FSP 1* werden Krise und Wandel politischer Institutionen in Lateinamerika untersucht. Das Aufkommen populistischer Politiker, die wachsende Zahl vorzeitig beendeter Präsidentschaften („failed presidencies“), wiederkehrende Verfassungsreformen und Ergebnisse von Meinungsumfragen weisen auf eine tief greifende Krise der politischen Institutionen in Lateinamerika hin. Allerdings haben sich auch Modelle erfolgreichen institutionellen Wandels (einschließlich informeller Institutionen) und demokratischer Konsolidierung herauskristallisiert. Das ILAS fragt nach den Ursachen der institutionellen Krisen, analysiert die Funktionsweise zentraler politischer Institutionen – insbesondere der Justiz - und Vermittlungsstrukturen (Parteien) und bewertet politische Reformprozesse in Lateinamerika. Wo die klassische Aufteilung von internationaler Politik und Innenpolitik aufweicht, analysiert das ILAS zudem das entstehende Feld sogenannter „Intermestic Politics“ (international plus domestic). Dies ist etwa der Fall, wenn Emigranten aus Lateinamerika in den USA zu politischen Akteuren in beiden Arenen, in ihrem Residenzland wie in ihrem Herkunftsland, werden.

Wenn Lateinamerika in den Blickwinkel der Öffentlichkeit gerät, dann zumeist im Kontext von Krisenanfälligkeit und Gewaltdynamiken. Das ILAS widmet sich dieser Thematik im Rahmen des *FSP 2* auf unterschiedlichen Ebenen. Es werden auf der einen Seite die Formen des gewaltsamen Konfliktaustrags selbst untersucht. Neben der Ausweitung von Unsicherheit sowie kriminellen und schattenökonomischen Strukturen in der Region liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Dynamik ethnisch vermittelter Konflikte. Auf der anderen Seite wird zudem der Umgang mit Gewalt im öffentlichen Diskurs untersucht. Ein weiterer Untersuchungsgegenstand in diesem Bereich ist Lateinamerikas Rohstoffreichtum, der am ILAS sowohl im Hinblick auf sein inner- und zwischenstaatliches Konfliktrisiko als auch auf sein entwicklungs- und integrationspolitisches Potenzial untersucht wird. Dies umfasst sowohl verschärfte Verteilungskonflikte um Rohstofferlöse in den Produzentenländern als auch neuartige, energiepolitische Integrationsprojekte. Zusätzliches innen- wie zwischenstaatliches Konfliktpotenzial baut sich dort auf, wo Ressourcenerlöse zu Rüstungskäufen (Chile, Ecuador, Peru, Venezuela) verwendet oder für aggressive außenpolitische Ziele (Venezuela unter Chávez) eingesetzt werden.

Im Rahmen des *FSP 3* thematisiert die Forschung des ILAS wirtschaftspolitische Strategien und Armutsbekämpfung in Lateinamerika. Lateinamerikas wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen 50 Jahre ist im weltweiten Vergleich eher enttäuschend, insbesondere im Vergleich zu Asien. Makroökonomische Ungleichgewichte, relativ

niedrige Wachstumsraten, eine anhaltend ausgeprägte Armut und große Einkommensungleichheit kennzeichnen die Region. Das ILAS untersucht Strategien internationaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, nationaler Regierungen, aber auch von Haushalten, Unternehmen und spezifischen sozialen Gruppen auf lokaler Ebene unter dem Blickwinkel, mit diesen ungünstigen Bedingungen umzugehen sowie die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern.

Im *FSP 4* geht das ILAS der Frage regionaler Führungsmächte und von regionalen Governance-Strukturen nach. Insbesondere Brasilien hat seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt seinen Anspruch als regionale Führungsmacht mit globaler Machtprojektion artikuliert und mittels vielfältiger Initiativen umgesetzt. Auf globaler Ebene ist u. a. die von Brasilien angestoßene Gründung der G20+ der Entwicklungs- und Schwellenländer, aber auch die Mitarbeit in der G20 der wichtigsten Volkswirtschaften zu erwähnen, auf interregionaler Ebene sind es die Beziehungen zu Südafrika und Indien (IBSA Forum), neuerdings auch die BRIC-Treffen, auf regionaler Ebene die Integrationsbemühungen im Mercosur und der Union Südamerikanischer Staaten (UNASUR) sowie Initiativen subregionaler oder bilateraler Kooperation (u. a. im Sicherheitsbereich). Gegenüber dem brasilianischen Führungsanspruch haben sich konkurrierende Regionalmächte (Mexiko) und regionale Mittelmächte (Argentinien, Chile, Venezuela) auf unterschiedliche Weise in Position gebracht. Das ILAS analysiert die Integrationsprozesse in den Amerikas im Hinblick auf die Rolle regionaler Führungs- und Mittelmächte sowie deren außenpolitische Ausrichtung und Allianzbildung.

Institut für Nahost-Studien (IMES)

Im Rahmen des *FSP 1* untersucht das IMES (primär innerhalb des FT „Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime"), ob substanzielle Reformen interne Ursachen haben oder als Reaktion auf externen Druck zu verstehen sind. Der Reformstau in den durchweg autoritären Staaten der Region hat insbesondere nach dem 11. September 2001 dazu geführt, dass neben den internen Akteuren, die Reformen einfordern, die USA und die EU mit entsprechenden – aus vornehmlich sicherheitspolitischen Überlegungen heraus entstandenen – Initiativen zur Demokratisierung der Staaten in Nahost auf den Plan getreten sind. Gleichzeitig wird anhand ausgewählter Länderbeispiele untersucht, welche neuen Formen von politischer Legitimierung Verwendung gefunden haben, um die Herrschaft existierender autoritärer Regime abzusichern.

Besonders stark engagiert ist das IMES im *FSP 2*, in dem es in allen FTs vertreten ist. Im FT „Natürliche Ressourcen und Sicherheit" wird die strategische Ressource Erdöl als Machtquelle thematisiert; die für das Untersuchungsensemble formulierten Forschungsfragen werden mit Bezug auf die Erdölstaaten des Nahen Ostens bearbeitet. Im FT „Religion, Konflikt und Politik" bildet die Untersuchung transnationaler Netzwerkbildung im politischen Islam einen Mittelpunkt der Forschung. Die Arbeit wird mit der Sammlung und Vorauswertung empirischer Daten zu Programmen, Institutionen und Vertretern des politischen Islam in den Untersuchungsregionen (Nahost, Fernost, subsaharisches Afrika) beginnen. Ausschließlich als terroristisch zu definierende Gruppen und Organisationen werden dabei ausdrücklich nicht betrachtet. Zentrale Hypothese ist, dass der politische Islam an der Schaffung transnationaler Netzwerke wirkt, deren politische Bedeutung weit über die bestehenden Organisationen, wie die Islamic Conference Organization, hinausgehen könnte. Im FT „Kriegs- und Friedensprozesse" werden in einem Projekt die Defizite der inneren Sicherheit in Nordafrika (Ursachen, Dimensionen und staatliche Gegenstrategien) thematisiert. Gewaltkriminalität und einzelne Deliktformen der Organisierten Kriminalität sind in den letzten Jahren in allen nordafrikanischen Staaten angestiegen. Da sich zudem die soziale Lage in den Staaten verschärft hat, gilt im Rahmen des Projekts die erste Frage der Ursache des Kriminalitätsanstiegs. Der zweite Untersuchungsstrang konzentriert sich auf die staatlichen Gegenstrategien im Bereich Gesetzgebung, Polizeiorganisation und Kooperation.

Im Rahmen des *FSP 3* beschäftigt sich das IMES mit den Herausforderungen sozioökonomischer Entwicklung in der Region Nahost. Im FT "Innovation und Wachstum" werden Innovations- und Technologieanpassungsprozesse untersucht. Dabei geht es zum einen um die mikroökonomische Erklärung von Förderungsmöglichkeiten und Hemmfaktoren und zum anderen um deren makro-

ökonomische Relevanz für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sowie um Implikationen für Europa. Im FT „Armut und Verwundbarkeit“ wird anhand ausgewählter Fallstudien aus der Region der Zusammenhang zwischen sektoralem Wandel (etwa am Beispiel der Tourismusindustrie) und Armutsreduzierung untersucht.

Im *FSP 4* beteiligt sich das IMES im FT „Macht, Führung und regionale Ordnung“ an der komparativ bearbeiteten Frage nach der Existenz und dem außenpolitischen Verhalten von Staaten mit vergleichsweise hohen Machtpotenzialen (insbesondere Ägypten, Iran und Israel). In interregionaler Perspektive wird gefragt, welche Faktoren verhindern, dass die Region des Nahen Ostens nach dem Vorbild Asiens auf neue Problemlagen durch die Herausbildung regionaler Führungsmächte reagiert. Damit verbunden werden die im Nahen Osten wirkenden spezifischen regionalen Strukturen erforscht.

// FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2010, *Überblick* >>

>> Überblick: Forschungsprojekte des GIGA 2010

Forschungsschwerpunkt 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme

Forschungsteam 1: Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime

- Parteien und Parteiensysteme im frankophonen Afrika (Matthias Basedau, Alexander Stroh)
- Autoritäre Persistenz und soziökonomische Krise: Der Fall Myanmar (Marco Bünte)
- Systematischer Vergleich der Ursachen hybrider Regime in Afrika (Gero Erdmann, Sebastian Elischer, Alexander Stroh)
- Ideologischer Wandel und Regimelegitimität in China (Heike Holbig)
- Legitimitätsdiskurse in China (Heike Holbig, Bruce Gilley)
- Autoritäre Regime in Asien aus vergleichender Perspektive (Patrick Köllner)
- Sektoraler Wandel und Tourismusentwicklung in Autokratien: Entwicklungs- oder Stabilisierungsstrategie? (Thomas Richter)
- Stabilität und Wandel autoritärer Regime: ein systematischer Vergleich von institutionellen und materiellen Einflussfaktoren (Thomas Richter, Tim Wegenast, Martin Beck)
- Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus in verschiedenen Nicht-OECD-Regionen (Christian von Soest, Karsten Bechle, Nina Korte)
- Zivilgesellschaftliches Handeln und Governance in Vietnam (Jörg Wischermann, Dennis Eucker)

Forschungsteam 2: Recht und Politik

- The Political Economy of Legislative Overrepresentation in Latin America: A Comparative Study (Jorge Gordin)
- Judicial Nominations and Judicial Independence: Argentina and Brazil in Comparative Perspective (Mariana Llanos)
- Verfassungsänderungen in Lateinamerika (Detlef Nolte, Jorge Gordin)
- Parteien und Parteiensysteme in Südostasien: Cleavages, Klientelismus und Institutionalisierung (Andreas Ufen)

Forschungsschwerpunkt 2: Gewalt und Sicherheit

Forschungsteam 1: Natürliche Ressourcen und Sicherheit

- Risiko Ressourcenreichtum? Zur Bedeutung von Kontextbedingungen für den Zusammenhang von natürlichen Ressourcen und Gewalt in Nicht-OECD-Staaten
  (Matthias Basedau, Annegret Mähler, Miriam Shabafrouz, Tim Wegenast)
- Erdöl als Machtressource? (Matthias Basedau, Martin Beck, Klaus Bodemer, Henner Fürtig, Robert Kappel, Hanspeter Mattes, Annegret Mähler, Miriam Schabafrouz)

Forschungsteam 2: Religion, Konflikt und Politik

- Religion und Bürgerkrieg: Zur Ambivalenz religiöser Faktoren im subsaharischen Afrika
  (Matthias Basedau, Peter Körner, Johannes Vüllers)
- Netzwerkbildung im politischen Islam
  (Henner Fürtig, Matthias Basedau, Annette Büchs, Peter Körner, Andreas Ufen, Johannes Vüllers)

Forschungsteam 3: Kriegs- und Friedensprozesse

- Die Folgen struktureller Militarisierung der eritreischen Gesellschaft nach dem Krieg mit Äthiopien: „Entzivilisierung“ und Anomie? (Nicole Hirt)
- Defizite der inneren Sicherheit in Nordafrika: Ursachen, Dimensionen und staatliche Gegenstrategien (Hanspeter Mattes)
- Sicherheit jenseits des Staates (Andreas Mehler, Henry Amadi)
- „Power-sharing” als effektives Mittel der Friedenskonsolidierung?
  (Andreas Mehler, Stefan Lindemann)
- Der Diskurs über Jugendbanden (maras) und deren Bekämpfung durch den Staat in Honduras und El Salvador (Peter Peetz)

Forschungsteam 4: Pariastaaten und Sanktionen

- Reaktionsmuster von „Pariastaaten“ auf externen Druck – ein zwischenregionaler Vergleich
  (Martin Beck, Marco Bünte, Henner Fürtig, Johannes Gerschewski, Bert Hoffmann, Christian von Soest)

Forschungsschwerpunkt 3: Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung

Forschungsteam 1: Armut und Verwundbarkeit

- Beschränkungen und Erfolgsfaktoren von (informellen) Unternehmen in Entwicklungsländern (Esther Ishengoma, Jann Lay, Robert Kappel)
- Preconditions and Socioeconomic Tools to Link Forest ESF/ESS and Rural Livelihoods (Robert Kappel, Ute Rietdorf)
- Nachhaltige Nutzung der Biodiversität zur Förderung der ländlichen Entwicklung: Herausforderungen in Zeiten des Klimawandels (Robert Kappel, Ute Rietdorf, Leonard Mwamba, Daniel Opondo, Maristella Okioma, David Mbuvi)
- Determinanten der Nachfrage nach Mikroversicherungen in Ghana (Susan Steiner, Lena Giesbert)

Forschungsteam 2: Internationale Migration

- Chinesische Migration in West Afrika: Dynamik und Implikationen (Karsten Giese, Dirk Kohnert, Laurence Marfaing)
- „New Intermestics" – Transnationale Migration und Governance in neuen politischen Räumen (Bert Hoffmann)
- Subsaharische Migranten in den „Transitstädten" des Sahel: von der Überlebens- zur Erfolgslogik (Laurence Marfaing, Wolfgang Hein, Robert Kappel)

Forschungsteam 3: Innovation und Wachstum

- Innovationsprozesse und Technologieanpassung in Nicht-OECD Ländern (Juliane Brach)
- International S&T Strategies of South East Asian Countries (Margot Schüller, Markus Conlé, David Shim)
- Innovationssysteme und Innovationspolitik in China, Südkorea und Indien (Margot Schüller, Markus Conlé, David Shim, Jan Peter Wogart)
- Globalisierung chinesischer Unternehmen – Erfolgsfaktoren und Rückwirkungen auf die europäische Industrie (Margot Schüller, Yun Schüler-Zhou)

Forschungsschwerpunkt 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Forschungsteam 1: Macht, Führung und regionale Ordnung

- Regional Powers in Africa: Hegemony or Leadership? (Gero Erdmann, Sebastian Elischer)
- Contested Leadership in International Relations: Power Politics in South America, South Asia and Sub-Saharan Africa (Daniel Flemes)
- Meeting Global Security Challenges: Security Governance in Europe and South America (Daniel Flemes, Michael Radseck)
- China as a Threat in American and European Globalization Discourses (Evelyn Goh, Dirk Nabers)
- Regionale Führungsmächte und Regional Governance (in Lateinamerika) (Detlef Nolte)
- Regional Powers Network (Martin Beck, Joachim Betz, Sandra Destradi, Sebastian Elischer, Gero Erdmann, Daniel Flemes, Henner Fürtig, Nadine Godehardt, Melanie Hanif, Natalie Hess, Karl Hwang, Robert Kappel, Dirk Nabers, Detlef Nolte, Ryoma Sakaeda, Sören Scholvin, David Shim, Christina Stolte)

Forschungsteam 2: Global Governance und Normbildung

- Die Rolle privater Stiftungen in Global Governance: Die Beispiele Gesundheit und Bildung (Sonja Bartsch, Wolfgang Hein, Kimberly Ochs)
- „International Health Emergencies“ zwischen Politik und medizinischer Forschung (Wolfgang Hein)
- Normbildungsnetzwerke in der globalen Gesundheitspolitik: von „Health for All“ zu „Universal Access to Essential Medicines“ (Wolfgang Hein, Sonja Bartsch)
- Finanzierungslösungen für Innovation und Nachhaltige Entwicklung im Energiebereich (FINE) (Wolfgang Hein, Robert Kappel, Lars Holstenkamp)
- Freihandelsabkommen in vergleichender Perspektive – Ostasien und Lateinamerika (Dirk Nabers)
- China in Südostasien (Margot Schüller, Marco Bünte, Magnus Brod, Julia Krause, Yun Schüler-Zhou)

// FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2010, *FSP 1-4* >>

Parteien und Parteiensysteme im frankophonen Afrika

>> Matthias Basedau, Alexander Stroh

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Beschreibung, Typologisierung: Organisation und Funktionsmerkmale von Parteien und Parteiensystemen in Benin, Burkina Faso, Mali und Niger
- Parteien(-systeme) als abhängige Variable (institutionelle, politische und gesellschaftliche Bestimmungsfaktoren) und unabhängige Variable (Auswirkungen auf politische Stabilität und Demokratie)

Theoretische Ansätze
- Ansätze der internationalen Parteienforschung
- Ansätze der Wahlforschung

Methoden
- Vergleichende Methode
- Qualitative Datenerhebungsinstrumente (z. B. Elitenterviews)
- Quantitative Instrumente (Meinungsbefragung)

Kooperationspartner im Projekt
- Forschungsinstitute und Universitäten in Benin (IREEP), Burkina Faso (CGD), Mali (GREAT) und Niger (LASDEL, INS)
- Auslandsbüros der politischen Stiftungen (FES, KAS)

Finanzierung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Personalmittel 2006-2008, Sachmittel 2006-10

Projektbezogene Lehre
- „Parteien und Parteiensysteme in Entwicklungsländern“ (M. Basedau/A. Stroh), Universität Heidelberg, WiSe 2007/08

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- „Le fonctionnement des partis politiques au Bénin“, zus. mit FES und IREEP, Cotonou (Benin), 2007
- „Le fonctionnement des partis politiques burkinabés“, zus. mit KAS und GTZ/PDDC, Ouagadougou (Burkina Faso), 2007

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung
- Workshop zur Institutionalisierung politischer Parteien in Afrika, Netherlands Institute for Multiparty Democracy (NIMD), Den Haag, 2009

Projektbezogene Publikationen
- Basedau, M.: Do Party Systems Matter for Democracy? In: Basedau, M./Erdmann, G./Mehler, A. (Hrsg.), Votes, Money and Violence. Political Parties and Elections in Africa, Uppsala, 2007, S. 105-143.
- Basedau, M./Stroh, A.: Gesellschaftliche Konfliktlinien und Parteienpräferenz im frankophonen Afrika. In: Grabow, K./Köllner, P. (Hrsg.), Parteien und ihre Wähler, Sankt Augustin/Berlin, 2008, S. 57-82.
- Basedau, M./Stroh, A.: Measuring Institutionalization in Developing Countries; GIGA Working Paper Nr. 69, Februar 2008, Hamburg.
- Stroh, A.: Dynamiques et constantes su système de partis béninois. In: Engels, J. N./Stroh, A./Wantchékon, L. (Hrsg.), Le fonctionnement des partis politiques au Bénin, Cotonou, 2008, S. 53-82.
- Stroh, A.: The Power of Proximity: Strategic Decisions in African Party Politics, GIGA Working Paper Nr. 96, Februar 2009, Hamburg.
- Basedau, M./Stroh, A.: Ethnicity and Party Systems in Francophone Sub-Saharan Africa, GIGA Working Paper Nr. 100, Mai 2009, Hamburg.

Laufzeit 2006-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Die Fragestellung hat eine doppelte deskriptive und eine doppelte analytische Zielrichtung:

- Deskription I: Wie lassen sich die relevanten politischen Parteien der Untersuchungsfälle seit dem Jahr 1990 hinsichtlich ihrer internen Organisationsstruktur, sozialen Basis und programmatischen Ausrichtung beschreiben?
- Deskription II: Wie können die Parteiensysteme hinsichtlich der Schlüsselelemente Fragmentierung, Polarisierung und Institutionalisierung beschrieben und typologisch eingeordnet werden?
- Kausalanalyse I: Parteien und Parteiensystemen als abhängige Variablen: Welche gesellschaftlichen Cleavages liegen den Parteiensystemen zugrunde? Welche historischen Entwicklungen, sozioökonomischen Faktoren und Akteure bedingen ihre Merkmale?
- Kausalanalyse II: Parteien und Parteiensysteme als unabhängige Variablen: Welchen Beitrag leisten sie für Demokratisierung bzw. demokratische Konsolidierung? Gibt es im Sinne eines funktionalistischen Ansatzes theoretisch sinnvolle systematische Beziehungen zum Grad der Demokratisierung bzw. demokratischen Konsolidierung?

Einbettung in die internationale Forschung

Die überwiegende Mehrzahl der Beiträge von politik- oder anderen sozialwissenschaftlichen Afrikawissenschaftler(innen) mit explizitem Fokus auf Parteien und Parteiensystemen haben einen deskriptiven, mitunter tagespolitischen Einschlag und behandeln zumeist nur Einzelfälle bzw. einzelne Parteien; theoretische Ansätze und Konzepte der internationalen Parteienforschung werden kaum aufgegriffen. Das gilt insbesondere für das frankophone Afrika. Die wenigen theoriegeleiteten Studien behandeln vorwiegend konzeptionelle Probleme und Teilaspekte der internationalen Parteienforschung. Die empirische Basis dieser Studien ist zumeist das gesamte subsaharische Afrika und beruht bestenfalls auf sekundär erhobenen nationalen Wahldaten. Handelt es sich um den seltenen Fall von vergleichenden Untersuchungen mit größerer qualitativer Tiefe, ist ein anglophoner Bias nicht zu verkennen. Die Verknüpfung von internationaler Parteienforschung, der Area subsaharisches Afrika und vergleichender Demokratieforschung wird nur in Ausnahmefällen hergestellt und wird damit zum zentralen Anliegen des Projekts.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt nutzt die vergleichende Methode auf der Grundlage eines dem Most-Similar-Systems-Design nahe kommenden Forschungsdesigns. Durch einen weitgehend homogenen Kontext der Fälle und Unterschiede in den operativen Variablen dient dieses besonders gut zur Bestimmung von Kausalzusammenhängen. Die äußerst mangelhafte Datenlage machte die Erhebung eigener Daten – insbesondere durch Eliteninterviews und Meinungsumfragen – notwendig, die sowohl qualitativen (z. B. Ableitung von Funktionszusammenhängen aus Interviews) als auch quantitativen Auswertungsinstrumenten (z. B. multivariate Regressionen) offenstehen.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Im Projekt konnte ein dichter, empirisch fundierter Deskriptionsrahmen für den Vergleich der Parteiensysteme entwickelt und angewendet werden. Das Institutionalisierungskonzept politischer Parteien konnte weiterentwickelt und in Synergie mit dem Projekt zum anglophonen Afrika konnten wichtige Unterschiede – neun Länder umfassend – dargestellt werden. Insbesondere für das frankofone Afrika musste festgestellt werden, dass Ethnizität keineswegs die herausragende Rolle bei der Erklärung der Parteienpräferenz spielt wie angenommen. Ein einfacher und eindeutiger Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Parteiensysteme und dem Demokratieniveau besteht nicht.

Autoritäre Persistenz und sozioökonomische Krise: Der Fall Myanmar

>> Marco Bünte

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Theoriegeleitete empirische Studie, die die Persistenz des autoritären Regimes in Myanmar nach 1989 analysiert - Stabilitätsmerkmale des Militärregimes - Benennung von Lehren aus der empirischen Fallstudie für die kritische Überprüfung bzw. Weiterentwicklung der politikwissenschaftlichen Theorie
Theoretische Ansätze	- Ansätze der Transitionsforschung - Theorien der Autoritarismusforschung (Ressourcenansatz, Neo-Institutionalismus)
Methoden	- Auswertung von Presse, Reden, offiziellen Dokumenten - Experteninterviews
Kooperationspartner im Projekt	- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin - Australian National University: Dr. Morten Pedersen - Curtain Institute of Technology: Dr. Vicky Thein
Finanzierung	- GIGA - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für 10/2010
Projektbezogene Publikationen	- Bünte, M.: Problemstaat Myanmar: Stabile Regimes, soziale Krise und das Dilemma der internatonalen Gemeinschaft. In: Journal of Current Southeast Asian Affairs, 6/2007, S. 31-50. - Bünte, M.: Autoritarismus im Wandel, GIGA Focus Asien, Nr. 10/2008, Hamburg.
Laufzeit	2010-2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Das Projekt befasst sich mit der anhaltenden Persistenz des Militärregimes in Myanmar. Das seit dem Jahr 1962 regierende Militärregime gilt als das am längsten existierende Militärregime. Anders als von bisherigen Theorien vorausgesagt (Geddes, Hadenius/Theorell) zeigt sich das Militärregime damit als anhaltend stabil.

Gleichzeitig leitet das Militärregime mit dem Übergang zur „disziplinierten Demokratie" einen kontrollierten Wandel ein, der mit den Wahlen im Jahr 2010 seinen nächsten Schritt erleben soll. Die soziale Krise stellt das politische Regime dauerhaft unter Druck. Fraglich ist dabei, wie es das Militärregime schafft, die politische Stabilität aufrechtzuerhalten und gleichzeitig für Legitimität zu sorgen. Lässt sich mit dem eingeleiteten Wandel eine Liberalisierung erkennen oder handelt es sich nur um einen Umbau des autoritären Staates?

Einbettung in die internationale Forschung

Nachdem sich die politikwissenschaftliche Transformationsforschung lange Zeit mit der Stabilität der jungen Demokratien und den Perspektiven für eine demokratische Konsolidierung bzw. Fragen der Qualität der jungen Demokratien auseinandergesetzt hat, rücken nun langsam Fragen der anhaltenden Persistenz autoritärer Herrschaft ins Zentrum des Interesses.
Das Vorhaben soll einen Beitrag dazu leisten, die Mechanismen der Herrschaftsreprodukton, Stabilität und Persistenz autokratischer Regime am Fallbeispiel Myanmar theoretisch wie empirisch zu fassen. Es sieht sich damit an der Schnittstelle von klassischer Transformationsforschung und jüngeren Ansätzen der Autoritarismusforschung (Geddes).

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt versucht, anhand von Presseauswertungen, Sekundärliteratur und Feldforschung in Nordthailand und Myanmar zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen. Für die wirtschaftlichen Aspekte werden Daten der Regierung und anderer Institutionen analysiert.

Systematischer Vergleich der Ursachen hybrider Regime in Afrika

>> Gero Erdmann, Sebastian Elischer, Alexander Stroh

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Historisch-institutionelle Ursachen für die Proliferation verschiedener Regimetypen in Afrika: demokratische, hybride und autoritäre Regime

Theoretische Ansätze
- Historischer Institutionalismus / Pfadabhängigkeit

Methoden
- Vergleichende Methode
- Narrative Kausalanalyse
- Pfadabhängigkeitsanalyse
- Pattern-matching
- Process-tracing

Kooperationspartner im Projekt
- Historische und politikwissenschaftliche Institute in den ausgewählten Ländern (Ghana, Benin, Niger, Sambia, Kamerun und Togo), teilweise kann dabei auf frühere Kooperationspartner in Ghana, Benin und Sambia zurückgegriffen werden

Finanzierung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- Jahrestagung „Demokratische Regression: Qualitätsverlust, Hybridisierung und Zusammenbruch von Demokratien“, AK Demokratieforschung (DVPW), GIGA Hamburg, 16.-18. Okt. 2008 (Organisator, Panelvorsitz, Einführungsvortrag zum Thema)
- Panel „Dictatorship and Democracy in Historical Perspective“ (G. Erdmann/A. Stroh) auf der Biennial Conference of the German Association for African Studies (VAD), Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 7.-10. April 2010

Projektbezogene Publikationen
- Erdmann, G./Soest, C. v.: Diktatur in Afrika, GIGA Focus Afrika, Nr. 8/2008, Hamburg.
- Erdmann, G.: Demokratisierung in Afrika und das Problem hybrider Regime. In: Däubler-Gmelin, H./Münzing, E./Walther, C. (Hrsg.), Afrika – Europas verkannter Nachbar, Frankfurt, 2007, S. 127-144.
- Erdmann, G.: Demokratie in Afrika, GIGA Focus Afrika, Nr. 10/2007, Hamburg.
- Erdmann, G./Engel, U.: Neopatrimonialism Reconsidered – Critical Review and Elaboration of an Elusive Concept. In: Journal of Commonwealth & Comparative Politics, 45 (2007), 1, S. 1-25.
- Erdmann, G./Simutanyi, N.: Transition in Zambia: The Hybridization of the Third Republic, Lilongwe 2003.
- Erdmann, G.: Neopatrimoniale Herrschaft – oder: Warum es in Afrika so viele Hybridregime gibt. In: Bendel, P./Croissant, A./Rüb, F. (Hrsg.), Hybride Regime. Zur Konzeption und Empirie demokratischer Grauzonen. Opladen, 2002, S. 323-342.

Laufzeit 2009 – 2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Geleitet wird die Studie von zwei Grundfragen:

1. Welches sind die historisch-institutionellen, pfadabhängigen Ursachen für unterschiedliche Transitionsergebnisse – weshalb bleiben Regime nach einer Transition demokratisch, während andere hybride werden, sich zu defekten Demokratien entwickeln (ohne dass es formale bzw. verfassungsmäßige Einschränkung demokratischer Freiheiten gibt) und wiederum andere autoritär bleiben, obwohl eine Liberalisierung eingeleitet wurde, die aber nicht in eine vollständige Transition zur Demokratie, sondern in ein autoritäres Mehrparteiensystem mündete?
2. Welches sind die Ursachen für die Dauerhaftigkeit, das heißt die Institutionalisierung bzw. pfadabhängige Stabilisierung dieser Defekte und Regime?

Einbettung in die internationale Forschung

Hybride Regime sind ein Thema in der internationalen Forschung, das lange Zeit kaum systematisch verfolgt wurde und erst jüngst häufiger Gegenstand von Publikationen wird. Es fügt sich zugleich in die allgemeine Forschung zu nichtdemokratischen bzw. autoritären Regimen ein, die in den letzten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit gefunden haben.

Eine historisch-institutionell orientierte Forschung zur Erklärung unterschiedlicher Regimeproliferation in Afrika gibt es bisher nicht. Insofern wird hier völliges Neuland betreten. Durch die Fallauswahl wird hierbei ein besonderer Beitrag auch zur jüngeren Transitions- und Autoritarismusforschung geleistet werden können.

Vorgehensweise und Methodik

Das vorgesehene Forschungsprojekt soll die Entstehungs- und Bestandsbedingungen für hybride Regime in Afrika in vergleichender Weise untersuchen. Damit soll ein Beitrag zur Erklärung unterschiedlicher Regimetypen – demokratisches, hybrides und autoritäres Regime – geleistet werden. Gegenstand der vergleichenden Untersuchung sollen zwei Demokratien (Ghana und Benin), zwei hybride (Niger und Sambia) und zwei autoritäre Regime (Togo und Kamerun) sein.

Neben dem Vergleich wird die narrative Kausalanalyse verwendet, mit deren Hilfe pfadabhängige Entwicklungen identifiziert werden sollen. Entscheidend dabei ist die Entdeckung der Schlüsselentscheidungen und der kausalen Mechanismen, die zum Bestand des jeweiligen Entwicklungspfades maßgeblich beitragen. Die für den Vergleich relevanten Instrumente sind dabei Process-tracing und Pattern-matching.

FSP 1

Ideologischer Wandel und Regimelegitimität in China

>> Heike Holbig

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welches sind die Voraussetzungen, Erfolge und Grenzen der Anpassungs- und Innovationsfähigkeit von Institutionen, Verfahren und Inhalten des Regierens der kommunistischen Einparteiherrschaft in China, insbesondere auch der (Re-)Produktion von Regimelegitimität?
- Worin bestehen die ideologischen Innovationsleistungen seit den 1990er Jahren bis in die Gegenwart, welche Lehren wurden dabei aus internationalen Erfahrungen gezogen und wie gestaltet sich die institutionelle, personelle und finanzielle Organisation des ideologischen Reformprozesses?
- Welche Auswirkungen haben die ideologischen Reformen auf die Regimelegitimität und -stabilität und welche Implikationen ergeben sich daraus für die weiteren Perspektiven des institutionellen Wandels und der politischen Reform in China?

Theoretische Ansätze

- Theorie institutionellen Wandels und der Rolle von Ideologie
- Legitimationstheoretischer Ansatz (David Beetham), erweitert um internationale Faktoren

Methoden

- Diskursanalyse
- Interviews

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Köln: Jun. Prof. Dr. Björn Alpermann
- Universität Duisburg-Essen: Prof. Dr. Thomas Heberer
- Universität Trier: Prof. Dr. Sebastian Heilmann
- Universität Tübingen: Prof. Dr. Gunter Schubert
- Portland State University: Prof. Bruce Gilley

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): im Antragsverfahren (Teilprojekt im Rahmen des Kompetenznetzes „Regieren in China“)

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Vortrag „Interne und externe Strategien der Legitimation autoritärer Herrschaft. Ein Beitrag zur theoretischen Diskussion“, Fachworkshop „Autoritäre Konsolidierung“, Duisburg, 14.-15.05.2009
- Teilnahme am Autorenworkshop „Autoritarismus Reloaded“, Universität Tübingen, 11.-14.06.2009, als Diskutant

Im Rahmen des Antrags sind zukünftig geplant:
- Jährliche Workshops des Kompetenznetzes mit internationaler Beteiligung
- Internationale Konferenzen im ersten und letzten Jahr der Laufzeit
- Beteiligung an internationalen Großkonferenzen über eigene Panel-Vorschläge

Projektbezogene Publikationen

- Holbig, H.: Ideological Reform and Political Legitimacy in China: Challenges in the Post-Jiang Era. In: Heberer, T./Schubert, G., Regime Legitimacy in Contemporary China: Institutional Change and Stability, London 2008, S. 13-34.
- Gilley, B./Holbig, H.: The Debate on Party Legitimacy in China: a mixed quantitative/qualitative analysis. In: Journal of Contemporary China, 18, 59, 2009, S. 339-358.
- Holbig, H.: Remaking the CCP's Ideology: Determinants, Progress and Limits under Hu Jintao. In: Journal of Current Chinese Affairs, 3/2009, S. 35-62.

Laufzeit 2010-2013

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Mit dem Ende des Kalten Krieges war auch das weltweite „Ende der Ideologie" ausgerufen worden – zumindest im Fall der Volksrepublik eine voreilige Antizipation. Tatsächlich hat die parteistaatliche Führung in den vergangenen Jahren nicht nur erhebliche Anpassungsleistungen im ideologischen Bereich erbracht, sondern auch die Rolle der Ideologie als Legitimitätsressource deutlich aufgewertet. Aus theoretischer Perspektive wird dies erklärlich, wenn ideologischer Wandel mit North (1990) als ein aktiver Anpassungsprozess begriffen wird, der gerade in Phasen beschleunigten sozioökonomischen Wandels die gesellschaftliche Wahrnehmung der Transformation stabilisiert. Wie in eigenen Beiträgen argumentiert wurde, haben die ideologischen Reformen der letzten Jahre dazu beigetragen, die KPCh als zentrale Modernisierungskraft im laufenden Transformationsprozess zu legitimieren, während die dominante Rolle der Ideologie jedoch zugleich dazu geführt hat, dass der chinesische Parteistaat trotz seiner wirtschaftlichen Erfolge vergleichsweise anfällig für Legitimitätskrisen ist.

Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen des beantragten Teilprojekts analysiert werden, (a) welche ideologischen Innovationsleistungen seit den 1990er Jahren bis in die Gegenwart erbracht wurden, (b) welche positiven und negativen Lehren dabei aus internationalen Erfahrungen (Sowjetunion, Taiwan, Singapur, Kuba, Vietnam etc.) gezogen wurden, (c) wie der ideologische Reformprozess in institutioneller, personeller und finanzieller Hinsicht organisiert ist, (d) welche Auswirkungen auf die Regimelegitimität und -stabilität nachgewiesen werden können und (e) welche Implikationen sich daraus für die weiteren Perspektiven des institutionellen Wandels und der politischen Reform in China ergeben.

Einbettung in die internationale Forschung

Vor dem Hintergrund der jüngst rasch wachsenden weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Bedeutung autoritärer Staaten stellt der Einflussgewinn nichtdemokratischer politischer Systeme – und ganz besonders Chinas – eine zentrale Herausforderung für Politik und wissenschaftliche Forschung dar. Die angelsächsische Forschung hat sich bereits seit einigen Jahren der vergleichenden Autoritarismusforschung zugewandt, wobei allerdings ein starker institutionalistischer Fokus auf der Rolle von Wahlen in autoritären Regimen und eine mehr oder weniger ausgeprägte Demokratisierungserwartung vorherrscht, die sich vor allem auf strukturelle Faktoren stützt. Die Etablierung einer originären Autoritarismusforschung, die die politische Anpassungs- und Innovationsfähigkeit von autoritären Regimen in den Blick nimmt, steht hingegen noch aus. Wie die Teilnahme an der Jahrestagung der American Political Science Association im August 2008 sowie an zwei von den Universitäten Duisburg-Essen und Tübingen organisierten Workshops zur vergleichenden Autoritarismusforschung im Jahr 2009 gezeigt hat, kann und sollte die deutsche Politikwissenschaft hier einen eigenständigen Beitrag leisten, insbesondere was die normative Dimension der Legitimierung autoritärer Regime angeht, die in China u. a. durch ideologische Anpassungsleistungen erbracht wird.

Vorgehensweise und Methodik

Im Rahmen des geplanten Kompetenznetzes soll auf der Grundlage eigener Vorarbeiten durch diskursanalytische Methoden und Interviews mit chinesischen Eliten den oben genannten Forschungsfragen (a) bis (e) nachgegangen werden. Interessante Aufschlüsse werden vor allem durch die Verknüpfung mit der mikropolitischen Perspektive auf Fragen der Regimelegitimität und -stabilität erwartet, die G. Schubert und T. Heberer durch ihre Untersuchung von Local-Governance-Reformen verfolgen, sowie mit der Frage nach den Effekten sozialer Stratifizierung auf legitimitätsrelevante Haltungen bezüglich Autorität und Partizipation, der sich B. Alpermann widmen wird.

FSP 1

Legitimitätsdiskurse in China

>> Heike Holbig, Bruce Gilley

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analyse innerchinesischer Diskurse zum Thema der politischen Legitimität als endogenem Faktor zur Erklärung des institutionellen Wandels des politischen Systems der Volksrepublik - Verständnis der ideologischen und institutionellen Anpassungsstrategien der KPCh und deren Implikationen für die zukünftige Entwicklung des autoritären Systems
Theoretische Ansätze	- Überprüfung bestehender und Generierung neuer Theorien der politischen Legitimität im Kontext autoritärer Systeme, untersucht am Fall der VR China - Anwendung von Theorien des institutionellen Wandels auf das chinesische Einparteisystem
Methoden	- Quantitative Analyse (Coding von ca. 200 chinesischsprachigen Zeitschriftenartikeln, Faktorenanalyse der Coding-Ergebnisse) - Qualitative Diskursanalyse auf Grundlage der quantitativen Analyseergebnisse - Interviews mit Teilnehmern der innerchinesischen Legitimitätsdebatte
Kooperationspartner im Projekt	- Portland State University, Oregon
Finanzierung	- GIGA und Portland State University - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Kooperationsaufenthalt an der School of Government, Peking University
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Legitimating Authoritarianism in China: A Survey of Published Views“ (mit B. Gilley), APSA Annual Meeting, Boston, August 2008 - „The Discourse on Party Legitimacy in China: A Mixed Quantitative/Qualitative Analysis“, ASC (Arbeitskreis sozialwissenschaftliche Chinaforschung), Hamburg, November 2008 - „The Search for Legitimacy in China” (mit B. Gilley), Konferenz der Griffith University und der Singapore National University „The Search for Legitimacy: Managing the Political Consequences of Asian Development”, Singapur, Juli 2009
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- „Remaking the CCP’s Ideology: Determinants, Progress and Limits under Hu Jintao“, Annual Seminar on Chinese Contemporary Politics, Asia Centre an der Sciences Po, Paris, Juni 2008
Projektbezogene Publikationen	- Holbig, H.: Ideological Reform and Political Legitimacy in China: Challenges in the Post-Jiang Era. In: Heberer, T./Schubert, G., Regime Legitimacy in Contemporary China: Institutional Change and Stability, London 2008, S. 13-34. - Gilley, B.: The Right To Rule. How States Win and Lose Legitimacy. Columbia University Press 2009. - Gilley, B.: The meaning and measure of state legitimacy: Results for 72 countries. In: European Journal of Political Research, 45, 2006, S. 499-527. - Gilley, B./Holbig, H.: The Debate on Party Legitimacy in China: a mixed quantitative/ qualitative analysis. In: Journal of Contemporary China, 18, 59, 2009, S. 339-358.
Laufzeit	2007-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Diskurs chinesischer Eliten über die Legitimität des kommunistischen Einparteisystems, einer Thematik, mit der sich die herrschende KP Chinas seit dem Jahr 2001 intensiv auseinandersetzt. Der laufende Diskurs unter politischen und akademischen Eliten wird als wichtiger endogener Faktor zur Erklärung des institutionellen Wandels in der Volksrepublik erachtet. Ziel ist, zentrale Positionen politischer Meinungsführer in China herauszuarbeiten und damit Aufschluss über die in der politischen und intellektuellen Elite des Landes real verhandelten Optionen institutioneller Reform und entsprechend über zukünftige Entwicklungsszenarien des autoritären Parteiregimes zu erhalten.

Einbettung in die internationale Forschung

Seit dem Jahr 2003 haben sich verschiedene Sozialwissenschaftler aus den USA und Europa mit dem Phänomen der Durabilität autoritärer Strukturen in China beschäftigt und – ausgehend vom chinesischen Fall – eine spannende Debatte zum Thema „Authoritarian Resilience" angestoßen, in der unter anderem auch die Frage der politischen Legitimität eine Rolle spielt. Dabei wurde jedoch die intensive innerchinesische Auseinandersetzung über die Frage der Legitimität des Einparteiregimes bislang nicht zur Kenntnis genommen. Das Forschungsprojekt behebt nicht nur diesen empirischen Mangel, sondern strebt zugleich an, durch die Analyse des chinesischen Falls bestehende Theorien zur politischen Legitimität und zum institutionellen Wandel in autoritären Systemen weiterzuentwickeln.

Vorgehensweise und Methodik

Die Untersuchungsagenda beruht auf einer Kombination aus quantitativen und qualitativen Analysemethoden. Auf Basis einer umfänglichen Codierung von knapp 200 chinesischen Zeitschriftenartikeln durch zwei chinesische Muttersprachler anhand eines gemeinsam erarbeiteten Coding Manual werden verschiedene statistische Analyseinstrumente (u. a. Faktorenanalyse) eingesetzt. Ausgehend von diesen quantitativen Ergebnissen wurden daraufhin vier identifizierte Diskurs-Cluster („Ideologie", „soziale Gerechtigkeit", „Liberalismus" und „Institutionen") qualitativ analysiert. In einem weiteren Schritt planen wir, uns mit den politischen Implikationen für die Zukunft des autoritären Systems zu befassen, nach Möglichkeit unter Berücksichtigung von Interviewergebnissen mit führenden chinesischen Diskursteilnehmern.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Auf Basis der Coding-Ergebnisse, die auf der APSA-Jahrestagung und der Jahrestagung des Arbeitskreises Sozialwissenschaftliche Chinaforschung (ASC) diskutiert wurden, entstand im März 2009 der Artikel „The Debate on Party Legitimacy in China: A Mixed Quantitative/ Qualitative Analysis", der im Journal of Contemporary China publiziert wurde. Als Folgeprojekt entstand außerdem ein englischsprachiger Beitrag mit dem Titel „Reclaiming Legitimacy in China", der im Juli 2009 auf einer von der Griffith University und der National University of Singapore veranstalteten Konferenz in Singapur vorgestellt und im September zur Begutachtung bei der Zeitschrift Politics and Policy eingereicht wurde. Wie gezeigt werden konnte, werden erfolgreiche wirtschaftliche Performanz und Nationalismus als Strategien der Legitimation der Parteiherrschaft von politischen und intellektuellen Eliten in China als zunehmend prekär wahrgenommen. Zugleich haben komplementäre Legitimationsstrategien in den Bereichen institutioneller Innovation (verbesserte „Governance" und „Demokratie" unter Beibehaltung des Führungsanspruchs der KPCh), ideologischer Reform und kulturalistischer Selbstvergewisserung an Bedeutung gewonnen.

Autoritäre Regime in Asien aus vergleichender Perspektive

>> Patrick Köllner

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie haben sich autoritäre Regime in Asien seit dem Jahr 1945 hinsichtlich Anzahl und Typ sowie im Verhältnis zu den gesamten politischen Systemen in der Region entwickelt?
- Auf welche Herrschaftsstrategien und -instrumente stützen sich gegenwärtig in Asien bestehende autoritäre Regime?

Theoretische Ansätze

- Theorien autoritärer Regime (insbes. Juan Linz, Barbara Geddes)
- Neoinstitutionalismus

Methoden

- Deskriptive Statistik
- Inter- und intraregionaler Vergleich
- Qualitative Fallstudien

Kooperationspartner im Projekt

- Hannah-Arendt-Institut, Dresden: PD Dr. Steffen Kailitz
- Universität Duisburg-Essen: AG Autoritäre Konsolidierung

Finanzierung

- GIGA

Projektbezogene Lehre

- „(Post-)totalitäre und autoritäre Regime: Nordkorea aus vergleichender Perspektive“, Universität Trier, SoSe 2008

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Panel „Institutionen und Prozesse in Diktaturen”, Tagung „Institutionen und Prozesse in vergleichender Perspektive“, DVPW-Sektion Vergleichende Politikwissenschaft, Darmstadt, 24.01.2009 (Co-Organizer)
- Workshop „Autoritäre Konsolidierung“, Universität Duisburg-Essen, 14.-15.05.2009 (Diskutant)
- Panel „The (In)Stability of Authoritarian Regimes“, ECPR General Conference, 11.09.2009 (Diskutant)
- Workshop „Comparing Autocracies: Theoretical Issues and Empirical Analyses of Input/Output Dimensions“, ECPR Joint Sessions 2010, Münster, 22.-27.03.2010 (Co-Director)

Projektbezogene Publikationen

- Köllner, P.: Autoritäre Regime: Keine aussterbende Gattung, sondern eine wachsende Herausforderung, GIGA Focus Global, Juni 2008, Hamburg.
- Köllner, P.: Autoritäre Regime: Ein Überblick über die jüngere Literatur. In: Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, 2, 2, 2008, S. 351-366.
- Köllner, P.: Autoritäre Regime in Asien, GIGA Focus Asien, Dezember 2008, Hamburg.
- Köllner, P./Gerschewski, J.: Nordkorea und kein Ende? Zum Wandel innenpolitischer Legitimation und externer Stützung der DVRK. In: Maull, H. W./Wagener, M. (Hrsg.), Globalisierung und Politik in Ostasien, Baden-Baden, 2009, S. 167-188.

Laufzeit 2008-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Seit Beginn der dritten Welle der Demokratisierung Mitte der 1970er Jahre ist die Zahl autoritärer Regime weltweit zurückgegangen, doch in einzelnen Regionen, darunter Asien, ist der Anteil autoritärer Regime an den bestehenden politischen Systemen hoch geblieben. Vor diesem Hintergrund wird untersucht, wie sich die Entwicklung autoritärer Regime in Asien seit dem Jahr 1945 konkret vollzogen hat: Welche Typen autoritärer Herrschaft waren und sind vorherrschend? Lassen sich im diachronen Vergleich regionale und/oder subregionale Muster der Existenz autoritärer Herrschaft und der Transition aus derselben ausmachen? Hieran schließt sich die Frage an, wie autoritäre Herrschaft in Asien heute ausgeübt wird und auf welche Herrschaftsstrategien und -instrumente sich dort bestehende autoritäre Regime stützen (politische Institutionen, Repressionsapparate, Ideologien, Patronage etc.). Lassen sich vor dem Hintergrund möglicherweise unterschiedlicher Herrschaftsstrategien und -instrumente Empfehlungen zum Umgang mit bestehenden autoritären Regimen in Asien (und darüber hinaus) entwickeln?

Einbettung in die internationale Forschung

Die systematische Beschäftigung mit autoritären Regimen weltweit ist – nach Jahren der weitgehenden Vernachlässigung – in jüngster Zeit wiederbelebt worden. Anknüpfend an Barbara Geddes' (1999) bekannte Unterscheidung von Militär-, Einpartei- und personalisierten Regimen sind neue Typologien autoritärer Regime und damit verbundene umfassende Datensätze entwickelt worden (z. B. Hadenius/Teorell 2007, Levitsky/Way 2007), die zur Analyse vor allem der Dauerhaftigkeit autoritärer Herrschaft genutzt werden. Aus neoinstitutioneller Perspektive gilt besonderes Interesse der Bedeutung von (nicht kompetitiven) Wahlen, Parlamenten und institutionalisierten Parteien für die Aufrechterhaltung autoritärer Herrschaft (Brownlee 2007, Gandhi/Przeworski 2006) sowie dem Einsatz von Patronage und staatlichen Sozialprogrammen (Greene 2007, Magaloni 2006). Ein politikökonomischer Analysestrang beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Renteneinkommen aus Rohstoffen auf die Durabilität autoritärer Herrschaft (Ulfelder 2007). Auch spieltheoretische Ansätze werden genutzt, um die internen Dynamiken autoritärer Regime zu modellieren. Eine eher politikorientierte Diskussion der jüngsten Zeit hat zudem den Aufstieg „autoritärer Großmächte" und die damit verbundenen Implikationen thematisiert (z. B. Gat 2007). Das Forschungsprojekt knüpft an diese jüngeren Forschungsarbeiten und policy-relevanten Diskussionen an.

Vorgehensweise und Methodik

In der ersten Phase des Projektes wurde die jüngere politikwissenschaftliche Forschung und policy-bezogene Literatur zu autoritären Regimen und autoritären Großmächten in umfassender Weise erfasst und für ein deutschsprachiges Publikum aufbereitet. In einem zweiten Schritt wird die Entwicklung autoritärer Regime in Asien seit dem Jahr 1945 auf Basis deskriptiver Statistiken untersucht. Vor dem Hintergrund der neueren Literatur zur Dauerhaftigkeit autoritärer Herrschaft soll dann analysiert werden, warum im pazifischen Asien immer noch vergleichsweise viele autoritäre Regime existieren und wie diese ihre Herrschaft abstützen. Schließlich sollen auf Basis differenzierter länderbezogener Fallstudien Empfehlungen zum Umgang mit autoritären Regimen in Asien (und darüber hinaus) entwickelt werden.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die Ergebnisse der Erfassung und Auswertung der jüngeren Forschung und Literatur zu autoritären Regimen im Allgemeinen und in Asien im Besonderen sowie eine Analyse des nordkoreanischen Falles wurden in vier Papieren 2008/2009 publiziert (siehe Rubrik „Projektbezogene Publikationen").

Sektoraler Wandel und Tourismusentwicklung in Autokratien: Entwicklungs- oder Stabilisierungsstrategie?

>> Thomas Richter

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Welche politökonomischen Funktionen erfüllen staatlich gefördertes Wachstum im Tourismussektor und ein damit einhergehender sektoraler Wandel in Autokratien? - Inwiefern können durch den Ausbau des Tourismussektors externe Renten generiert werden, mit deren Hilfe eine Herrschaftssicherung autokratischer Regime möglich wird?
Theoretische Ansätze	- Ansätze aus der Wirtschaftsgeografie und der Politischen Ökonomie (Rentierstaat, sektorale Transformation)
Methoden	- Heuristische und prozessorientierte Fallstudien - Inhaltsanalysen von offiziellen Dokumenten und grauer Literatur - Semistrukturierte qualitative Experteninterviews - Deskriptive Statistik, synchroner und diachroner Small-N-Vergleich (noch auszuwählende Fälle aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost)
Kooperationspartner im Projekt	- Universität Mainz, Geographisches Institut: Dr. Christian Steiner - Diverse Partner in den Untersuchungsländern
Finanzierung	- GIGA - Inneruniversitäre Forschungsförderung der Universität Mainz: bewilligt - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für Sommer 2010
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Politics, Economics and Tourism Development in Egypt: Insights into the Sectoral Transformations of Late-Late Developers" (mit Chr. Steiner), paper presented at the 40th annual meeting of the Middle East Studies Association, Boston, 18.-21.11.2006
Projektbezogene Publikationen	- Richter, Th./Steiner, Chr.: Politics, Economics and Tourism Development in Egypt: Insights into Sectoral Transformations of a Neopatrimonial Rentier-State. In: Third World Quarterly 29, 5, 2008, Special Issue: Tourism and Development in the Global South, S. 935-955.
Laufzeit	2010-2013

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

In einer Reihe von Entwicklungsländern ist seit etwa 20 Jahren ein Boom des Tourismussektors zu beobachten. Während der Anteil des Tourismus am Bruttosozialprodukt und an den Exporterlösen vieler Entwicklungsländer kontinuierlich steigt, stagnieren bzw. schrumpfen insbesondere die Anteile der in den 1950-1970er Jahren aufwendig durch den Staat geförderten importsubstituierenden Industriesektoren. Aufbauend auf einer Vorstudie zu Ägypten, die deutlich werden ließ, dass die staatliche Tourismusentwicklung vom herrschenden autoritären Regime in eine Strategie des externen Ressourcenerwerbs (Renten) eingebunden ist, wird die Untersuchung der Entstehungsbedingungen der staatlichen Tourismusförderung auf weitere Fälle in Lateinamerika, Afrika und Asien ausgedehnt.

Dabei steht inhaltlich die Beantwortung folgender Fragen im Mittelpunkt: Welche politökonomischen Funktionen erfüllt der staatlich geförderte Ausbau des Tourismussektors in Autokratien? Inwiefern können durch den Ausbau des Tourismussektors externe Renten generiert werden, mit deren Hilfe eine Herrschaftssicherung autokratischer Regime möglich wird?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Frage, warum gerade der Tourismussektor in einer Reihe von Autokratien eine im Vergleich zu anderen Sektoren weit überdurchschnittliche Entwicklung vollziehen konnte, bleibt bisher sowohl in der Wirtschaftsgeografie, der Volkswirtschaftlehre, der Politikwissenschaft als auch in der Tourismuswissenschaft unbeantwortet. In dieser Hinsicht betritt das Projekt Neuland. Dabei wird an die in den 1970er Jahren existierenden Debatten über sektorale Transformation einerseits und politökonomische Konzepte der Entwicklungsländerforschung zum Einfluss von externen Renten auf staatliche Politik (rent-seeking und Rentierstaat) andererseits angeknüpft.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt nutzt die Logik der vergleichenden Methode in Anlehnung an ein Most-Similar-Systems-Design. Durch eine möglichst hohe relative Homogenität in Bezug auf wichtige Kontextfaktoren (z. B. geografische Lage, soziale und ökonomische Entwicklungsniveaus, autoritärer Regimetyp) einerseits und die Untersuchung von Fällen erfolgreicher versus nicht erfolgreicher Tourismusentwicklung andererseits können Kausalzusammenhänge besonders gut deutlich gemacht werden. Bedingt durch die Nichtexistenz empirischer Untersuchungen in diesem Forschungsfeld sind umfangreiche eigene Datenerhebungen in Form von heuristischen Fallstudien notwendig. Dabei wird mithilfe von Experteninterviews, der Inhaltsanalyse von Pressematerialien, offiziellen staatlichen Dokumenten und grauer Literatur der historische Prozess staatlicher (Nicht)Förderung des Tourismussektors nachgezeichnet. Auf Grundlage dieses Datenmaterials können abschließend synchrone und diachrone Vergleiche zwischen Fällen und innerhalb der Fälle durchgeführt werden.

FSP 1

Stabilität und Wandel autoritärer Regime: ein systematischer Vergleich von institutionellen und materiellen Einflussfaktoren

>> Thomas Richter, Tim Wegenast, Martin Beck

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Analyse des Einflusses von Qualität und Quantität materieller Ressourcen und unterschiedlicher politischer Institutionen auf Stabilität und Wandel autoritärer Regime
- Identifikation der kleinsten Kombination von ressourcenspezifischen und institutionellen Einflussfaktoren in Bezug auf Stabilität und Wandel autoritärer Regime
- Bestimmung von möglichen alternativen Kombinationen der Erklärungsfaktoren autoritärer Stabilität und autoritären Wandels

Theoretische Ansätze

- Neoinstitutionalistische Ansätze aus der vergleichenden Regimeforschung
- Politökonomische Ansätze aus der vergleichenden Regimeforschung (Rentierstaat, Ressourcenfluch)

Methoden

- Datenerhebung: Auswertung von Dokumenten in den Archiven des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank
- Datenanalyse: Deskriptive Statistik, logistische Regression und Ereignisanalyse, Qualitative Comparative Analysis (csQCA, MVQCA und fsQCA)

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Duisburg-Essen, Institut für Entwicklung und Frieden, Dr. Daniel Lambach
- Universität Duisburg-Essen, Institut für Ostasienwissenschaften, Dr. Christian Göbel

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): im Antragsverfahren

Projektbezogene Lehre

- „Ressourcenreichtum, Institutionen und Entwicklung“, Blockseminar, Universität Konstanz, WiSe 2008/2009 (T. Wegenast)

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Workshop: „Machtquelle Erdöl: außen-, innen- und wirtschaftspolitische Herausforderungen für Nettoexporteure“, GIGA IMES, 30.06.2009
- „Mechanisms of Material Legitimation within Authoritarian Regimes: Evidence from the Arab World“ (Th. Richter), Workshop Autoritäre Konsolidierung, Universität Duisburg-Essen, Duisburg, 14.05.2009
- „Materiel Resources and Authoritarian Trade Reforms: Evidence from Morocco, Tunisia, Egypt and Jordan“ (Th. Richter), ISA Annual Convention 2009, New York, 17.02.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Bertelsmann Transformation Index (BTI): Ländergutachten Jordanien und Mauretanien

Projektbezogene Publikationen

- Beck, M.: Rente und Rentierstaat im Nahen Osten. In: Beck, M./Harders, C./Juenemann, A./Stetter, S. (Hrsg.), Der Nahe Osten im Umbruch, Wiesbaden 2009, S. 25-49.
- Basedau, M./Wegenast, T.: Oil and Diamonds as Causes of Civil War in Sub-Saharan Africa: Under What Conditions? In: Colombia International (I.E.) 2009.
- Beck, M.: „Der Rentierstaats-Ansatz und das Problem abweichender Fälle“. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen, 14, 1, 2007, S. 43-70.
- Richter, Th.: The Political Economy of Regime Maintenance in Egypt, In: Schlumberger, O. (Hrsg.), Debating Arab Authoritarianism, Stanford 2007, S. 177-193.

Laufzeit 2010-2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Inhaltlich stehen folgende Fragenkomplexe im Mittelpunkt des Projekts:

- Welchen Einfluss haben das Zusammenspiel von Qualität und Quantität materieller Ressourcen und unterschiedliche politische Institutionen auf die Stabilität und den Wandel autoritärer Regime?
- Welche kleinste Kombination von ressourcenspezifischen und institutionellen Einflussfaktoren lässt sich in Bezug auf Stabilität und Wandel dieser Regime identifizieren?
- Existiert über verschiedene Zeitepochen und Weltregionen hinweg mehr als eine Kombination von Erklärungsfaktoren, die Stabilität und Wandel autoritärer Regime bestimmen kann?

Konkret werden drei unterschiedliche Aspekte autoritärer Regime untersucht:

- Regimestabilität: Dauer des Überlebens eines autoritären Regimes
- Regimezusammenbruch: Zeitpunkt des Zusammenbruchs eines autoritären Regimes
- Autoritärer Regimewechsel: Regimequalität nach dem Zusammenbruch eines autoritären Regimes

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt schließt eine Forschungslücke an der Schnittstelle von Politischer Ökonomie und interregional vergleichender Analyse politischer Systeme. Dabei wird an eine bisher fast ausschließlich in den USA geführte Forschung zu den strukturellen Determinanten autoritärer Herrschaft angeknüpft. Diese Perspektive systematisch erweiternd, werden im Projekt zwei zentrale Strömungen der bisherigen Makroforschung miteinander verknüpft und die Validität zentraler Indikatoren verbessert.

Vorgehensweise und Methodik

In der ersten Projektphase werden die existierenden Datensätze zu autoritären Regimen miteinander verglichen und zusammengefügt. Bei Differenzen werden eigene Kodierungen vorgenommen. Zusätzlich werden in den Archiven des IWF und der Weltbank Daten zur Einkommensart und -höhe sowie zur Verteilungskapazität autoritärer Regime erhoben. Ziel ist die Erstellung einer Datenbank, die über bisher zur Verfügung stehende Datensätze hinausgeht.

In der zweiten Projektphase werden statistische Datenanalyseverfahren mit Methoden des qualitativen Makrovergleichs kombiniert. Neben einer beschreibenden Statistik und einfachen Korrelations- und Regressionsverfahren (logistische Regression) werden im Projekt statistische Modelle aus der Ereignisanalyse verwendet. Als qualitative Methode empirischer Sozialforschung kommen im Projekt drei unterschiedliche QCA-Verfahren zum Einsatz. Abhängig vom Analyseverfahren sind die abhängigen und unabhängigen Variablen bzw. Kontextfaktoren dichotom, ordinal oder metrisch skaliert.

FSP 1

Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus in verschiedenen Nicht-OECD-Regionen

>> Christian von Soest, Karsten Bechle, Nina Korte

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Operationalisierung / Messung von Neopatrimonialismus
- Vergleich von Enklaven- mit Nicht-Enklavenökonomien, Vergleich der Regionen Afrika, Lateinamerika und Südostasien
- Erfassung der Auswirkungen des Rentenangebots auf Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus

Theoretische Ansätze

- Konzept des Neopatrimonialismus
- Ansätze der Politischen Ökonomie („Renten-Ökonomien“)

Methoden

- Vergleichende Methode (Small-N-Studie)
- Befragungsinstrumente: Experteninterviews und Fokusgruppen-Diskussionen vor Ort

Kooperationspartner im Projekt

- Jeweils ein lokaler Kooperationspartner in Venezuela, Argentinien, Indonesien, Philippinen, Sambia und Kenia

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Describing Governance Structures in the Philippines - The Concept of Neopatrimonialism” (N. Korte), paper presented at the 2009 International Conference of the Philippine Political Science Association (PPSA), General Santos City, 04.04.2009
- „Out of Africa. Applying Neopatrimonialism to Latin America” (K. Bechle), paper presented at the 21st World Congress of Political Science, IPSA, Santiago de Chile, 12.07.2009
- „Informal Institutions Compared - Persistence and Change of Neopatrimonialism in Various World Regions” (Chr. von Soest), poster presented at the APSA General Conference, Toronto, 04.09.2009
- Panel: „Informal Institutions in the Age of Globalisation - Different World Regions Compared“ (G. Erdmann / Chr. von Soest), 5th ECPR General Conference, Potsdam, 12.09.2009
- „Does Neopatrimonialism hinder Reform? – Tax administration in the Philippines and Indonesia” (N. Korte), paper presented at the 5th ECPR General Conference, Potsdam, 12.09.2009
- „Comparing Neopatrimonialism: First Empirical Results from Africa, Latin America and Southeast Asia and Implications for the Concept“ (Chr. von Soest), tabled paper presented at the 5th ECPR General Conference, Potsdam, 12.09.2009
- Zum Abschluss des Projektes ist noch ein Workshop im Mai 2010 geplant

Projektbezogene Publikationen

- Erdmann, G./Engel, U.: Neopatrimonialism Reconsidered: Critical Review and Elaboration of an Elusive Concept. In: Journal of Commonwealth and Comparative Studies, 45, 1, 2007, S. 95-119.
- Soest, Chr. v.: The African State and the Capability to Raise Revenue. A Comparative Study of the Tax Administration in Zambia and Botswana, Univ. Diss, Leipzig, Nomos Verlag 2009.
- Soest, Chr. v.: How Does Neopatrimonialism Affect the African State? The Case of Tax Collection in Zambia. In: Journal of Modern African Studies; 45, 4, S. 621-645.
- Soest, Chr. v.: The African State and its Revenues. How Politics Influences Tax Collection in Zambia and Botswana. Baden-Baden, Nomos Verlag 2009.

Laufzeit 2008 - 2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Wie kann Neopatrimonialismus adäquat operationalisiert werden?
- Welche Faktoren erklären Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus?
- Gibt es systematische Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Erklärungsfaktoren von Neopatrimonialismus in Afrika, Lateinamerika und Südostasien?
- Gibt es systematische Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Enklavenökonomien und Nicht-Enklavenökonomien?

Einbettung in die internationale Forschung

Neopatrimonialismus ist ein in der Politikwissenschaft und in anderen Sozialwissenschaften häufig benutztes Konzept, das Herrschaftspraxis in Nicht-OECD-Staaten zu beschreiben und zu erklären sucht. Die grundlegende Annahme ist, dass in vielen Staaten die Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre, dem konstitutiven Merkmal moderner Staatlichkeit, nur gering entwickelt ist. Seit Mitte der 1990er Jahre wird das Konzept vor allem zur Analyse der Misserfolge demokratischer Transitionen (Bratton/van de Walle 1997) und der Gründe für die fortgesetzte ökonomische Krise in vielen Nicht-OECD-Staaten genutzt (Englebert 2000, van de Walle 2001). Allerdings leidet die empirische Anwendung des Konzepts bislang unter erheblichen konzeptionellen Unschärfen, fehlender systematischer Operationalisierung, mangelnder Analyse seiner Bestimmungsfaktoren sowie unter fehlendem interregionalem Vergleich.

Vorgehensweise und Methodik

Die Ursachen für Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus (NP) sind äußerst komplex. Zur Kausalanalyse erscheint damit eine qualitative, fallorientierte Untersuchung besser geeignet als eine quantitative Strategie, die sich auf die statistische Analyse einzelner Variablen konzentriert. Die Erfassung präziser Kausalmechanismen, Zusammenspiele und Dynamiken verschiedener Einflussfaktoren kann durch jeweils zwei Einzelfallstudien in den drei Regionen Afrika, Lateinamerika und Südostasien geleistet werden. Die Fallauswahl innerhalb der Regionen orientiert sich am Most-Similar-Systems-Design. Dies weist die höchste Kapazität zur Isolierung von Kausalbeziehungen auf: Weitgehend ähnliche Kontextbedingungen scheiden zur Erklärung der Unterschiede bei der abhängigen Variablen aus. Das heißt, dass innerhalb der drei Regionen jeweils eine Enklaven- mit einer Nicht-Enklavenökonomie verglichen wird.

In der zweiten Stufe des Vergleichs werden die Entwicklungspfade der Fallstudien interregional verglichen. In diesem Vergleich sind viele der Kontextfaktoren nicht völlig konstant zu halten. Der Vergleich zwischen den drei Enklaven- und den drei Nicht-Enklavenökonomien weist somit eine geringere Erklärungskraft auf als der innerhalb der Regionen. Dennoch ist es möglich, systematische Ähnlichkeiten und Differenzen aufzuspüren und zu generellen Erklärungen für Persistenz und Wandel von NP zu kommen.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die Forschung zeigte, dass es keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen Enklaven- und Nicht-Enklaven-Ökonomien gibt. Es sind jedoch regionale Besonderheiten zu verzeichnen: die untersuchten Staaten in Afrika sind durch eine hohe Machtkonzentration in Händen der „Big Men“ gekennzeichnet, während die Machtkonzentration in Südostasien eher oligarchischer Natur ist. Sozioökonomische Faktoren und die Stärke des Staates scheinen Auswirkungen auf Persistenz und Wandel von NP zu haben. Multiethnische Staaten scheinen stärkere Anreize für neopatrimoniale Praktiken zu schaffen, kulturelle Faktoren dagegen sind nicht für systematische Unterschiede verantwortlich. Demokratisierung schafft mehr Raum für Kontrolle und Verantwortlichkeit der regierenden Eliten. Neopatrimoniale Strukturen wandeln sich und passen sich den neuen Gegebenheiten an, verschwinden aber nicht.

Zivilgesellschaftliches Handeln und Governance in Vietnam

>> Jörg Wischermann, Dennis Eucker

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- In welchem Sinne kann man in Vietnam von zivilgesellschaftlichem Handeln sprechen? - Welche Leistungen erbringt zivilgesellschaftliches Handeln in welchen Bereichen von und für Governance?
Theoretische Ansätze	- Relationaler Zivilgesellschaftsansatz - Institutionalistische Governance-Analyse
Methoden	- Qualitative und quantitative Analysemethoden: Teil 1 des Projekts mit Schwerpunkt auf zivilgesellschaftlichem Handeln umfasst 24 klein dimensionierte Fallstudien und die Durchführung einer repräsentativen Befragung unter 300 Vertretern von Civic Organizations in Ho-Chi-Minh-Stadt und Hanoi. Teil 2 des Projekts mit Schwerpunkt auf Governance beinhaltet Informantengespräche und die qualitative Befragung von ausgewählten Angestellten im Staatsapparat. - Vergleichende Methode: Strukturiert-fokussierter Vergleich in Form dreier Fallstudien zum Rahmenthema „Zivilgesellschaftliches Handeln und Einfluss auf Governance im Bereich Wohlfahrt (Zugang HIV-/AIDS-Infizierter Bürger(innen) zur Gesundheitsversorgung), Sicherheit (von Frauen vor häuslicher Gewalt), (legitime) Herrschaft (Diskussion über ein ‚Law on Associations')“
Kooperationspartner im Projekt	- Institute of Sociology and Development, Southern Institute of Social Sciences (SISS), Ho-Chi-Minh-City - Institute of Sociology, Vietnamese Academy of Social Sciences (VASS), Hanoi
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt
Projektbezogene Publikationen	- Eucker, D.: Governance in Vietnam. Implications for integrated coastal zone management. In: Krishnamurthy, R. et al. (Hrsg.), Integrated Coastal Zone Management – The Global Challenge, Singapur, 2008. - Wischermann, J.: Societal and Political Change in Vietnam. An Instructive Example for Myanmar/Burma? Introductory and Conceptual Reflections. In: Heinrich Boell Foundation (Hrsg.), Active Citizens under Political Wraps. Experiences from Myanmar/Burma and Vietnam, Chiang Mai 2006, S. 9-23.
Laufzeit	2008-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- In welchem Sinne kann man in Vietnam von zivilgesellschaftlichem Handeln sprechen?
- Welche Leistungen erbringt zivilgesellschaftliches Handeln in welchen Bereichen von und für Governance?

Einbettung in die internationale Forschung

Eine empirische Untersuchung der Bedeutung der Leistungsressource zivilgesellschaftliches Handeln für Governance ist bislang ein Forschungsdesiderat und die wenigen auf Vietnam bezogenen Forschungen zu zivilgesellschaftlichem Handeln und Governance lassen konzeptionell und methodisch erhebliche Schwachstellen erkennen. Mit dem Forschungsvorhaben wird konzeptionell und geografisch Neuland betreten.

Vorgehensweise und Methodik

Im Rahmen von Teil 1 des Vorhabens wird untersucht, welches Verständnis in der vietnamesischen Gesellschaft von zivilgesellschaftlichem Handeln besteht. Hierbei liegt der Schwerpunkt aus forschungspragmatischer Sicht auf Civic Organizations aus Ho-Chi-Minh-Stadt und Hanoi. In einem ersten Teilschritt wurden hierfür im Herbst 2008 Repräsentant(innen) aus 24 verschiedenen Civic Organizations in Form von semistrukturierten Interviews (Gesprächsleitfaden) befragt. Auf Grundlage der Ergebnisse dieser explorativen Teilstudie wurden Hypothesen für den zweiten Teilschritt, die quantitative repräsentative Befragung, entwickelt. Hierin wurde auf Basis einer repräsentativen standardisierten Befragung von 300 RepräsentantInnen im Februar 2009 danach gefragt, ob und inwieweit unter den gesellschaftlich aktiven Akteuren welches Verständnis von zivilgesellschaftlichem Handeln verbreitet ist. Im August 2009 begann die Datenanalyse; erste Ergebnisse sollen im Dezember 2009 vorliegen.

In Teil 2 des Forschungsvorhabens wird untersucht, ob und inwieweit zivilgesellschaftliches Handeln im Staatsapparat vorkommt und dort Formen und Prozesse von Governance (Steuerungs-, Regelungsformen und Formen der Handlungskoordination sowie die sie leitenden Regelungen, Regeln und Prinzipien) verändert oder gar verbesserte Formen von Governance erbringt. Hierfür werden im Herbst 2009 qualitative Interviews mit bis zu 30 Regierungsvertretern und weiteren wichtigen institutionellen Akteuren geführt, aufbauend auf im Februar 2009 stattgefundenen Experten- und Hintergrundgesprächen in Hanoi. Untersucht werden diese Fragen in Form eines Vergleichs dreier Fallstudien.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die bisherigen Ergebnisse der Forschung, vor allem vor dem Hintergrund der in Teil 1 des Projekts stattfindenden Analyse der gewonnenen Daten aus der standardisierten Befragung von Repräsentant(innen) aus 300 Civic Organizations, sind sehr vielversprechend und lassen tiefe Einblicke in die Zivilgesellschaft und in das zivilgesellschaftliche Verständnis in Vietnam erwarten. Zudem sind in Teil 2 des Projekts durch die Befragung von bis zu 30 Regierungsvertretern und weiteren wichtigen institutionellen Akteuren neue und weiterführende Forschungsergebnisse zu Governance in Vietnam zu erwarten.

The Political Economy of Legislative Overrepresentation in Latin America: A Comparative Study

>> Jorge Gordin

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- To develop a new comparative model of legislative politics to explain variation in the capacity of Latin American countries to undertake reforms to enhance economic and fiscal performance
- Which type of institutional design is necessary to avoid economic catastrophes?
- What actions in fulfilling the economic reform agenda might be facilitated or obstructed by particular constellations of institutional rules such as electoral malapportionment?

Theoretische Ansätze

- Institutionalist Analysis
- Legislative politics
- Federalism/Decentralization

Methoden

- Combines cross-national comparisons with vertical interactions (subnational analysis)
- Construction of dataset of legislative representation and explanatory factors (e.g. demographics, fiscal politics, ethnicity and others)
- Pooled time-series regression analysis

Kooperationspartner im Projekt

- Universidad de Buenos Aires
- Universidad de los Andes, Colombia
- University of Pittsburgh
- Universitat Pompeu Fabra, Barcelona

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für Herbst 2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- "Electoral Malapportionment and Subnational Fiscal Politics in Argentina", ECPR Joint Sessions of Workshops, Granada, Spain, 14.-19.04.2005
- "Patronage-Preserving Federalism?: Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies", ECPR Joint Sessions of Workshops, Helsinki, Finland, 07.-12.06.2007
- "The Political Economy of Legislative Overrepresentation in Latin America: A Comparative Study", IX Congreso Espanol de Ciencia Política y de la Administración, Malaga, 23.-25.09.2009

Projektbezogene Publikationen

- Gordin, J. P.: Intergovernmental Fiscal Relations, Argentine Style. In: Journal of Public Policy, 26, 3, 2006, S. 255-277.
- Gordin, J. P.: Patronage-Preserving Federalism? Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies in Argentina', GIGA Working Paper Nr. 52, Juni 2007, Hamburg.
- Gordin, J. P.: Patronage-Preserving Federalism? Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies. In: Erk, J./Swenden, W. (Hrsg.), Exploring New Avenues in Comparative Federalism, London, 2009 (i.E.).
- Gordin, J. P.: The Politics of Fiscal Decentralization, Revisited: A Typology and Comparative Evidence. In: Fédéralisme - Régionalisme (i.E.).

Laufzeit

2007 - 2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

This research program seeks to develop a new comparative model of legislative bargaining to account for variation in the capacity of Latin American and other developing countries to undertake reforms to enhance economic and fiscal performance. The theoretical point of departure for this model is that much of the existing research on the political economy of market reforms focuses on international and national-level variables to explain the viability of such reforms. The problem is that most of the scholarship omits the role of subnational politics and the representational advantages and potential for opportunistic behaviour rendered by legislative malapportionment. That is to say, adding to the bargaining powers of subnational politicians, normally insulated from international pressure for fiscal adjustment, is the strategic position of overrepresented jurisdictions that may use their legislative influence to shield themselves from unwanted reforms.

Einbettung in die internationale Forschung

While malapportionment has been traditionally documented in upper chambers in federal systems (for instance Lijphart cites the US, Australia, Canada, Switzerland, Austria and Germany), Latin America not only stands out as the region with the highest level of Senate malapportionment in the world, but also its lower chambers (where the one person one vote principle should be fully met, in theory) rank among the most malapportioned (together with Africa).
In principle and normatively, we care about malapportionment because it violates the “one person – one vote” principle. Dahl goes even further portraying malapportionment as one of the most important pathologies of electoral systems, in particular that of the US. However, in a more positivist light, the interest on this topic lies on its direct effects on public policy. Insofar as an extensive empirical literature, mainly from American politics and increasingly from the German case mainly after the reunification, shows its decisive impact on the coalition-building efforts of executives in the legislature at the national and subnational levels, malapportionment looms large as a major parameter in the determination of distributive politics through targeted transfers of public resources, namely fiscal transfers. In fact, the political economy potential of malapportionment lies in its generating a “conservative bias” into the political system of many countries, in the sense that it tends to favour politically-conservative rural districts (poorer and oftentimes underpopulated) at the expense of politically-progressive urban districts.

Vorgehensweise und Methodik

Quantitative: Time series data on indicators of fiscal and borrowing policies
- Dependent variables: (1) apportionment of intergovernmental transfers and (2) horizontal distribution of subnational debt.
- Independent variables: Socio-economic (unemployment; geographical distribution of GDP), demographic (population), fiscal (provincially-generated revenue as percentage of total revenue), political (partisan disharmony; regionalist party governor).
- “Main” independent variable: Overrepresented (opposition) province. Statistical technique: Pooled time-series regression analysis
- Qualitative: Case-studies with more fine-grained empirical details to flesh out causal mechanisms more systematically (e.g. analyses of subnational data on fiscal apportionments and comparable policy areas (taxation, welfare), comparing veto-player provinces in Argentina and veto-player states in Brazil.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

While data on Argentina is already partially collected (see also publications above), data for the other Latin American cases is due to be compiled.

FSP 1

Judicial Nominations and Judicial Independence: Argentina and Brazil in Comparative Perspective

>> Mariana Llanos

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- This project focuses on the upper federal courts of Argentina and Brazil and analyses the way in which judges are appointed to these courts. - It aims to assess the impact of the judicial reforms implemented in the 1990s in Argentina, particularly regarding the improvement of judicial independence from the executive, in contrast to the more independent character that nominations have had in Brazil. - An important goal is to produce significant empirical evidence that can result as a starting point for a larger cross-national comparative project.
Theoretische Ansätze	- Horizontal accountability - Judicial politics - Judiciary relations vis-à-vis Presidency and Congress
Methoden	- Construction of a dataset on judicial nominations in Argentina and Brazil including all appointments of judges between 2003 and 2009 - Interview of actors involved in the nomination process (to be undertaken in Brasília) - Comparative analysis of obtained data and information on Argentina and Brazil's cases
Kooperationspartner im Projekt	- Universidade de Brasília, Instituto de Ciencia Política (UnB-IPOL)
Finanzierung	- GIGA - DAAD/Capes grant for one-month research stay in Brasília: bewilligt - Pakt für Forschung und Innovation: Projektantrag geplant für 03/2010
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- "Assessing Judicial Appointments in Argentina (1999-2007): On the Cohabitation of Majority Presidents and Consensual Institutions", Paper presented at the 4th Nordic Latin America Research Network Conference (NOLAN), University of Bergen, Norway, 10.-12.09.2008 and the ALACIP (Asociación Latinoamericana de Ciencia Política), Universidad de Costa Rica, San José, 05.-07.08.2008 - Planned for next year: CEISAL (Consejo Europeo de Investigaciones Sociales sobre América Latina), June 2010, Toulouse.
Projektbezogene Publikationen	- Llanos, M./Schibber, F. C.: La participación de la Presidencia y el Senado en el nombramiento del Poder Judicial. In: Desarrollo Económico (IDES, Buenos Aires), 47, 188, Feb./März 2008, S. 607-637. - Lemos, L. B./Llanos, M.: The Politics of Senatorial Confirmations: A Comparative Study of Argentina and Brazil. In: Revista Brasileira de Ciências Sociais, 22, 64, Juni 2007, S. 115-138.
Laufzeit	2010-2013

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Judicial independence is unanimously regarded as critical to ensure the advancement of the rule of law and effective legal accountability in new democracies. A harsh manifestation of this tendency has been the recurrent presidential attempts to control the judicial appointment process in order to fill the courts with subservient judges. Argentina has been a major exponent of this tendency, while the Brazilian case has sometimes been criticised due to the "too much" independence of third branch of government. In the two cases, though, the elected branches – the executive and the Senate - play a role in the nomination and confirmation of judges. The purpose of this project is to better understand the different performance of the two countries, adding new empirical data and intending to assess the impact of important processes of judicial reforms that have been taking place, with different degrees of depth and scope, in these countries. In particular, it seeks to analyse to what extent the undertaken reforms affected executive and legislative influence over the appointment of judges.

Einbettung in die internationale Forschung

The comparative study of judicial appointments has theoretical relevance as it shows the interaction among the three branches of government and, especially, the ways in which the two elected branches – the executive and the legislature - influence the composition of the judicial branch. It also allows to explore the informal channels that the judiciary can use to influence the other branches' decisions. With this topic we enter the realm of the politics of justice, an incipient but growing research area in the Latin American region. The topic allows us to produce original comparative empirical evidence that can help to evaluate the extent and scope of judicial independence in the countries of study, to complement with empirical data comparative analyses relying only on constitutional and statutory provisions, and to illuminate notably unexplored areas of judicial politics, such as the process of court constitution.

Vorgehensweise und Methodik

- Quantitative analysis of the processes of judicial nominations and confirmations at the federal upper courts in Argentina and Brazil. A dataset is being updated for all appointments between 2003 and 2009, including the subsequent stages in the process of judicial nomination, that is, those taking place since the emergency of a vacancy until the final nomination of a judge. The dataset completes the information collected for a previous project including the whole universe of appointments that all presidents of both countries proposed between 1989 and 2003 (see Lemos and Llanos 2007).
- Qualitative analysis of the most relevant cases; when possible, reconstruction of the logic behind the judicial appointments for all these cases.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

This year's project continues last year's line of research (see Forschungsplan 2009) and is also a continuation of an old cooperation project with Dr. Lemos at the University of Brasília, which resulted in Lemos and Llanos' (2007) publication (see below). While data on Argentina were mostly collected with the project developed last year, data on the Brazilian case are still to be completed.

FSP 1

Verfassungsänderungen in Lateinamerika

>> Detlef Nolte, Jorge Gordin

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Erfassung von Umfang und Inhalt von Verfassungsänderungen (replacements und amendments) in Lateinamerika seit dem Jahr 1978 in vergleichender Perspektive
- Analyse von Ursachen und begünstigenden Faktoren von Verfassungsänderungen
- Auswirkungen der Verfassungsänderungen – vor allem der jüngsten in Bolivien und Ecuador – auf die Demokratieentwicklung in Lateinamerika (good governance)

Theoretische Ansätze
- Neoinstitutionalismus
- Demokratietheorie
- Theorien zu Constitutional Change

Methoden
- Deskriptive Statistik
- Auswertung und Klassifikation von Dokumenten
- Quantitative Verfahren
- Qualitative Fallstudien

Kooperationspartner im Projekt
- Centro de Investigación y Docencia Económicas (CIDE), Mexico: Gabriel Negretto

Finanzierung
- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder Fritz Thyssen Stiftung: Projektantrag geplant für 2010
- Fritz Thyssen Stiftung: Konferenzantrag geplant für 2010
- DAAD Acciones Integradas/Kooperation mit Universidad de Salamanca: im Antragsverfahren

Projektbezogene Lehre
- „Demokratie in Lateinamerika“, Universität Hamburg, WiSe 2006/2007
- „Die politischen Systeme Lateinamerikas“, Universität Hamburg WiSe 2007/2008
- „Die politischen Systeme Lateinamerikas“, Universität Hamburg SoSe 2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- „Constitutional Change in Latin America: Power Politics or Symbolic Politics“, ECPR Joint Session of Workshops, Rennes, 11.-16.04.2008
- „Constitutional Change in Latin America: Politics and Policies”, 4th Nordic Latin America Research Network Conference, Bergen, Norway, 10.-12.09.2008
- „Verfassungsänderungen in Lateinamerika“, Tagung der Sektion „Vergleichende Politikwissenschaft“ zum Thema „Institutionen und Prozesse in vergleichender Perspektive“, Darmstadt, 22.-24.01.2009
- „Constitutional Change in Latin America from a Comparative Perspective“, LASA (Latin American Studies Association), Rio de Janeiro, 11.-14.06.2009
- „Constitutional Change in Latin America: Politics and Policies“, ECPR General Conference, Potsdam, 10.-12.09.2009
- CEISAL, Toulouse 30.06.-03.07.2010

Projektbezogene Publikationen
- Nolte, D.: Verfassungspopulismus und Verfassungswandel in Lateinamerika, GIGA Focus Lateinamerika Nr. 2/2009, Hamburg.

Laufzeit 2008-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Seit den demokratischen Transitionsprozessen der 1980er Jahre haben die meisten lateinamerikanischen Staaten ihre Verfassung mindestens einmal modifiziert, einige sogar mehrmals. Nach eigenen, vorläufigen Erhebungen kam es in Lateinamerika (berücksichtigt wurden 18 Länder) zwischen 1978 und 2008 zu insgesamt 312 Verfassungsänderungen und insgesamt 15 neue Verfassungen wurden verabschiedet.

In einigen Ländern wird zur Zeit über umfassende Verfassungsreformen oder neue Verfassungen diskutiert. Teilweise führten die Prozesse der Verfassungsreform zu heftigen politischen Konflikten. Vor diesem Hintergrund wird in dem Projekt untersucht, warum die Verfassungen in einigen Ländern wesentlich häufigeren und umfassenderen Veränderungen unterlagen als in anderen und welchen Einfluss institutionelle Faktoren, d.h. die vorgeschriebenen Verfahren für eine Verfassungsänderung, sowie andere Faktoren auf die Häufigkeit von Verfassungsänderungen haben. Wirken sich Umfang, Frequenz und Inhalte von Verfassungsänderungen auf die politische Stabilität, die Qualität der Demokratie und die Zufriedenheit der Bürger mit den demokratischen Institutionen aus? Haben die jüngsten Verfassungsreformen in Bolivien und Ecuador zu mehr „good govermance“ geführt?

Einbettung in die internationale Forschung

Nicht nur im Hinblick auf Lateinamerika ist das Thema Verfassungsänderungen bisher wenig untersucht worden. Eine erste vergleichende empirische Studie zu den US-Staaten und einem Sample von Demokratien wurde erst Mitte der 1990er Jahr veröffentlicht (Donald Lutz). In der jüngsten Vergangenheit hat das Interesse an dem Thema allerdings zugenommen, insbesondere Astrid Lorenz von der Humboldt Universität in Berlin hat dazu interessante vergleichende Studien veröffentlicht. Diese konzentrieren sich jedoch weitgehend auf Europa und einige wenige ausgewählte außereuropäische Demokratien. Lateinamerika bleibt weitgehend unberücksichtigt. Das Projekt knüpft an die genannten Studien an, adaptiert deren Analyseinstrumente und versucht auf diese Weise die empirische Basis für vergleichende Untersuchungen zu Verfassungsänderungen zu erweitern.

Vorgehensweise und Methodik

In der ersten Phase des Projektes soll die bereits bestehende Datenbank über Verfassungsänderungen in Lateinamerika ergänzt und konsolidiert werden. Die Datenbank erfasst die Zahl der Verfassungsänderungen, die Zahl der veränderten Artikel und den Inhalt der Verfassungsänderungen. Dazu wird ein Klassifikationsschema zur Unterscheidung unterschiedlicher Politikfelder entwickelt. In einem zweiten Schritt soll mithilfe quantitativer Verfahren der Einfluss verschiedener Variablen auf die Häufigkeit von Verfassungsänderungen analysiert werden. In einem dritten Schritt werden in einer Mischung aus qualitativer und quantitativer Analyse die Auswirkungen der Verfassungsänderungen auf die Demokratieentwicklung in den betreffenden Ländern analysiert.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass institutionelle Faktoren isoliert nur einen sehr begrenzten Einfluss auf die Häufigkeit von Verfassungsreformen haben.

FSP 1

Parteien und Parteiensysteme in Südostasien: Cleavages, Klientelismus und Institutionalisierung

>> Andreas Ufen

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie haben sich die Konfliktlinien in den Parteiensystemen seit der Unabhängigkeit entwickelt? Welche Faktoren bestimmen die Ausprägung der Konfliktlinien?
- Wie beeinflussen klientelistische Beziehungen die Struktur von Parteien und Parteiensystemen?
- Inwiefern bestimmen Klientelismus und Cleavage-Strukturen den Institutionalisierungsgrad von Parteien und Parteiensystemen? Welchen Einfluss haben formale Institutionen?

Theoretische Ansätze

- Ansätze zum Klientelismus und zur Institutionalisierung von Parteien und Parteiensystemen
- Cleavage-Ansatz von Lipset und Rokkan

Methoden

- Leitfadeninterviews
- Auswertung von Wahlergebnissen und Umfragen
- Rekonstruktion historischer Entwicklungen (Process-tracing)
- Vergleichende Methode

Kooperationspartner im Projekt

- Asia Centre for Media Studies, Kuala Lumpur
- Center for Strategic and International Studies (CSIS), Jakarta
- Freedom Institute, Jakarta

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für 10/2010

Projektbezogene Lehre

- „Parteien und Parteiensysteme in Asien“, Universität Hamburg, WiSe 2008/2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Analyzing Cleavages in Party Systems – How relevant is the Lipset/Rokkan approach in Southeast Asia?”, World Social Science Forum, Bergen,10.05.2009
- „Political Islam and Democratization in Southeast Asia”, Workshop „Challenges and Prospects of Democratic Governance in Southeast Asia”, GIGA und Universität Heidelberg, Heidelberg, 16.01.2009
- „Democratic Consolidation and the Role of Parties in Southeast Asia, Konferenz: „Indonesia Ten Years After (1998-2008)”, University of Amsterdam, 22.05.2008

Projektbezogene Publikationen

- Ufen, A.: The Transformation of Political Party Opposition in Malaysia and its Implications for the Electoral Authoritarian Regime. In: Democratization, 16, 3, June 2009, S. 604-627.
- Ufen, A.: Political Parties and Democratization in Indonesia. In: Bünte, M./Ufen, A. (Hrsg.), Democratization in Post-Suharto Indonesia, London 2009, S. 153-175.
- Ufen, A.: From Aliran to Dealignment. Political Parties in Post-Suharto Indonesia. In: South East Asia Research, 16, 1, March 2008, S. 5-41.
- Ufen, A.: Political Party and Party System Institutionalisation in Southeast Asia, In: The Pacific Review, 21, 3, September 2008, S. 327-350.
- Ufen, A.: Konfliktlinien und Wählermobilisierung in Südostasien. In: Grabow, K./Köllner, P. (Hrsg.), Parteien und ihre Wähler, Sankt Augustin/Berlin, 2008, S. 93-112.

Laufzeit

2009 - 2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Bei der Analyse junger Demokratien oder elektoral-autoritärer Regime werden Parteien oft als klientelistische Organisationen mit spezifischen, von gesamtgesellschaftlichen Konflikten weitgehend abgehobenen Eigeninteressen betrachtet. Allerdings gibt es insbesondere in Malaysia und Indonesien auch Parteien, die in sozialen Milieus verwurzelt sind. Dieses Verhältnis von klientelistischen und milieubasierten Organisationsstrukturen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt und dementsprechend auf die Struktur der Parteiensysteme und der einzelnen politischen Parteien eingewirkt. Das lässt sich anhand des Cleavage-Modells von Lipset und Rokkan, aber auch mit Bezug auf Untersuchungen der Institutionalisierung von Parteien und Parteiensystemen und des Wandels klientelistischer Abhängigkeitsbeziehungen untersuchen.

Dieses Projekt soll erforschen, inwieweit politische Parteien in der Region sozial verwurzelt sind oder nur als politische Maschinen dienen und welche Faktoren jeweils dafür verantwortlich sind. Dabei wird u. a. zu klären sein, welche institutionellen Arrangements (insbesondere das Zusammenspiel von Parteiengesetzen, Wahlrecht und Regierungssystem) die Herausbildung klientelistischer Strukturen fördern, welche besonderen sozioökonomischen Interessen nationale und lokale Eliten haben, und inwieweit aufgrund historischer Legate soziale Konfliktlinien bereits im vorpolitischen Raum strukturiert werden.

Einbettung in die internationale Forschung

In den letzten Jahren hat die Parteienforschung insbesondere zur Region Südostasien enormen Aufschwung erhalten. Allerdings leidet die Literatur daran, dass bisher kaum politologische Ansätze angewandt worden sind. Das Projekt ist in diese internationale Parteienforschung eingebettet, soll aber stärker an politologische als an regionalwissenschaftliche Diskussionen anschließen.

Vorgehensweise und Methodik

Die bisherige Datensammlung durch Leitfadeninterviews, Wahlanalysen, die Rekonstruktion historischer Entwicklungen (Process-tracing) und den Vergleich der Parteien und Parteiensysteme in Indonesien, West- und Ostmalaysia soll durch Aufenthalte in der Region erweitert werden. Das Projekt soll zudem auf die Philippinen und Thailand ausgeweitet werden. Dabei sollen einzelne Fragestellungen spezifiziert werden.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

In Südostasien finden sich die markantesten Beispiele für einen eher klientelistischen Parteientyp; in den Philippinen und Thailand, in Westmalaysia und Indonesien hingegen sind die meisten großen Parteien eher milieubasiert. Ostmalaysische Parteien wiederum nehmen in diesem Spektrum tendenziell eine Mittelposition ein. Die bisherigen Ergebnisse sind in einer Reihe von Artikeln sowie einer Habilitationsschrift dargestellt.

>> Veröffentlichungen 2009 in referierten und renommierten Zeitschriften und Verlagen

Forschungsteam 1: Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Gilley, B./Holbig, H.: The Debate on Party Legitimacy in China: a mixed quantitative/ qualitative analysis. In: Journal of Contemporary China, 18, 59, 2009, S. 339-358.
- Holbig, H.: Remaking the CCP's Ideology: Determinants, Progress and Limits under Hu Jintao. In: Journal of Current Chinese Affairs, 3/2009, S. 35-62.
- Köllner, Patrick: Japanese Lower House Campaigns in Transition: Manifest Changes or Fleeting Fads?, in: Journal of East Asian Studies, 9 (2009) 1, S. 121-149.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Beck, M.: Rente und Rentierstaat im Nahen Osten. In: Beck, M./Harders, C./Juenemann, A./Stetter, S. (Hrsg.), Der Nahe Osten im Umbruch: Zwischen Transformation und Autoritarismus, Wiesbaden: VS Verlag, 2009, S. 25-49.

Sammelbände und Monographien renommierter Verlage

- Beck, M./Harders, C./Juenemann, A./Stetter, S. (Hrsg.), Der Nahe Osten im Umbruch: Zwischen Transformation und Autoritarismus, Wiesbaden: VS Verlag, 2009
- Soest, Chr. v.: The African State and its Revenues. How Politics Influences Tax Collection in Zambia and Botswana, Baden-Baden: Nomos Verlag, 2009.

Forschungsteam 2: Recht und Politik

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Gordin, J. P.: The Politics of Fiscal Decentralization, Revisited: A Typology and Comparative Evidence. In: Fédéralisme - Régionalisme 2009 (i.E.).
- Ufen, A.: The Transformation of Political Party Opposition in Malaysia and its Implications for the Electoral Authoritarian Regime. In: Democratization, 16, 3, June 2009, S. 604-627.
- Ufen, A.: Mobilizing Political Islam: Indonesia and Malaysia Compared, in: Commonwealth & Comparative Politics, Vol. 47, No. 3, July 2009, S. 308-333.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Gordin, J. P.: Patronage-Preserving Federalism? Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies. In: Erk, J./Swenden, W. (Hrsg.), Exploring New Avenues in Comparative Federalism, London: Routledge (i.E.).
- Ufen, A.: Political Parties and Democratization in Indonesia. In: Bünte, M./Ufen, A. (Hrsg.), Democratization in Post-Suharto Indonesia, London: Routledge, 2009, S. 153-175.

Sammelbände und Monographien renommierter Verlage

- Bünte, M./Ufen, A. (Hrsg.), Democratization in Post-Suharto Indonesia, London: Routledge, 2009

FSP 2

Risiko Ressourcenreichtum? Zur Bedeutung von Kontextbedingungen für den Zusammenhang von natürlichen Ressourcen und Gewalt in Nicht-OECD-Staaten

>> Matthias Basedau, Annegret Mähler, Miriam Shabafrouz, Tim Wegenast

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Unter welchen Kontextbedingungen führt Ressourcenreichtum zu physischer Gewalt?
- Welches spezifische Gewicht haben dabei a) ressourcenspezifische und nicht ressourcenspezifische sowie b) endogene und exogene Kontextbedingungen?
- Wie sind das Zusammenspiel und die Dynamik dieser Kontextbedingungen ausgestaltet? Welche konkreten Kausalmechanismen und Szenarien gibt es?

Theoretische Ansätze
- Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung
- Ansätze der Politischen Ökonomie („Ressourcenfluch"; „Rentierstaat")

Methoden
- Qualitative Instrumente („Large-N"-Studie)
- Quantitative Instrumente („Small-N"-Studie)

Kooperationspartner im Projekt
- Diverse Partner im „Small-N"-Sample (Algerien, Iran, Nigeria, Venezuela)
- Universität Heidelberg: Dr. Nicolas Schwank

Finanzierung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt

Projektbezogene Lehre
- „Ressourcenkonflikte in Afrika" (M. Basedau, N. Schwank), Universität Heidelberg, WiSe 2008/2009
- „Ressourcenreichtum, Institutionen und Entwicklung" (T. Wegenast), Universität Konstanz, WiSe 2008/2009
- „Konflikt und Kooperation bei der länderübergreifenden Bereitstellung von Energie" (M. Basedau), Vortrag im Rahmen der Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Friedensvorlesung des ZNF Hamburg, Hamburg, 21.01.2008

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- Workshop „Machtquelle Erdöl? Außen-, innen- und wirtschaftspolitische Herausforderungen für Nettoexporteure", GIGA, Hamburg, 30.06.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung
- „Natural Resources and Conflict. Early Warning Indicators?" (M. Basedau), Workshop zur Verbesserung des BMZ-Indikatorenkatalogs zur Krisenfrühwarnung, 26.-27.02.2008
- „Konfliktszenarien im Energiebereich" (M. Basedau), 17. Sitzung des Arbeitskreises Friedens- und Konfliktforschung im Auswärtigen Amt, Berlin, 10.07.2008
- Vorträge zum Thema „Natural Resources and Conflict" (M. Basedau) im Rahmen des „International Futures"-Ausbildungsprogramms des Auswärtigen Amtes für internationale Diplomaten, Berlin, u.a. September 2008, März und August 2009.

Projektbezogene Publikationen
- Basedau, M./Lay, J.: Rentier Peace or Resource Curse? The Ambiguous Effects of Oil Wealth and Dependence on Internal Peace, in: Journal of Peace Research 46, 2009, (i. E.).
- Basedau, M.: Context Matters. Rethinking the Resource Curse in Sub-Saharan Africa, in: Africa Analyst, Nr. 1 (3), 2008 (Special Issue: „Mining in Africa"), S. 1-17.
- Basedau, M.: Ressourcenkonflikte, in: Wissenschaft & Frieden, Nr. 2; Vol. 27, 2009, S. 6-10.
- Basedau, M../Mähler, A./Shabafrouz, M.: Ressourcenreichtum macht nicht immer glücklich, in: Eins Entwicklungspolitik, 13-14, Juli 2007, S. 43-45.
- Shabafrouz, M.: Irans turbulente Außenbeziehungen und der Faktor Erdöl, in: Welttrends, Nr. 58 (16), 2008, S. 41-54.

Laufzeit 2007-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Unter welchen Kontextbedingungen führt Ressourcenreichtum zu physischer Gewalt und unter welchen nicht? Gibt es unterschiedliche Befunde für verschiedene Formen von physischer Gewalt?
- Welches spezifische Gewicht haben dabei a) ressourcenspezifische und nicht ressourcenspezifische sowie b) endogene und exogene Kontextbedingungen?
- Wie sind das Zusammenspiel und die Dynamik dieser Kontextbedingungen ausgestaltet?
- Welche konkreten Kausalmechanismen und Szenarien gibt es?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Friedens- und Konfliktforschung hat sich in den letzten Jahren verstärkt dem Zusammenhang von Reichtum an bzw. der Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und Gewalt – besonders Bürgerkrieg – zugewandt. Neben Arbeiten zum „Resource Curse“ (Auty 1993) und dem „Paradox of Plenty“ (Karl 1997) gilt als Klassiker besonders eine einflussreiche Arbeit von Paul Collier und Anke Hoeffler aus dem Jahr 1998, die in einer späteren Fassung (2001) den Zusammenhang unter das Motto „Greed and Grievance“ stellte. Diese und zahlreiche nachfolgende quantitative bzw. ökonometrische Untersuchungen (z.B. Collier/Hoeffler 2000; Ross 2004) sowie Einzelfallstudien scheinen zu belegen, dass zumindest ressourcenabhängige Staaten ein erhöhtes Bürgerkriegsrisiko aufweisen. Die wachsende globale Knappheit extern sensitiver Ressourcen wie Öl und die erhöhte Nachfrage aus der VR China und den USA lassen außerdem verschärfte weltweite Verteilungskonflikte in der Zukunft befürchten. Dennoch gibt es schwerwiegende empirische, konzeptionelle, theoretische und methodologische Gründe, die Stärke des Zusammenhangs oder diesen überhaupt zu bezweifeln. Dazu gehören vor allem Studien, die zunehmend zu anderen Ergebnissen kommen, eine defizitäre Datenlage und fragwürdige Operationalisierungen.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt kombiniert quantitative und qualitative Elemente, um die Nachteile beider Methoden auszugleichen und ihre Vorteile zu optimieren. Dazu stehen beide Teiluntersuchungen in ständiger Kommunikation miteinander: Generiert die „Small-N“-Studie – das Sample umfasst vergleichbare Erdölproduzenten aus vier Regionen (Algerien, Venezuela, Nigeria und Iran) – eine neue Kausalhypothese, soll diese im „Large-N“-Sample auf ihre Generalisierungsfähigkeit geprüft werden. Stellt umgekehrt die „Large-N“-Studie eine neue, auffällige Korrelation her, soll auf der Länderbasis überprüft werden, ob ein entsprechender Kausalmechanismus nachzuweisen ist.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Nach den bisherigen Ergebnissen weist vieles darauf hin, dass der Faktor „Ressourcenreichtum“ als Risikofaktor zumindest in der Öffentlichkeit überschätzt wird. Petrostaaten wie Venezuela sind nicht nur vergleichsweise wenig von organisierten Gewaltkonflikten belastet, auch in Bürgerkriegsstaaten wie Algerien ist Erdöl nur ein Faktor. Im Fall Algerien wie auch anhand erster durchgeführter quantitativer Studien zeigt sich, dass es weniger der Reichtum an Erdöl ist, sondern die Abhängigkeit, die Staaten bei sinkenden Preisen für Wirtschaftskrisen und damit für Konflikte anfällig macht. Was weitere Kontextbedingungen angeht, so gibt es Hinweise dafür, dass die Interaktion von Ethnizität und Ressourcenproduktion eine besonders problematische Verbindung ist. Wenn ressourcenreiche bzw. abhängige Staaten von ethnischer Fraktionalisierung gekennzeichnet sind, ist der Ausbruch eines Bürgerkriegs besonders wahrscheinlich.

FSP 2

Erdöl als Machtressource?

>> Matthias Basedau, Martin Beck, Klaus Bodemer, Henner Fürtig, Robert Kappel, Hanspeter Mattes, Annegret Mähler, Miriam Schabafrouz

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Analyse der Auswirkungen des hohen Ölpreises auf Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik von großen Ölproduzenten
- Schlussfolgerungen für die Reichweite und Grenzen renten- und ressourcentheoretischer Konzepte
- Wie sollte auf den mutmaßlichen Machtzuwachs der Ölproduzenten reagiert werden?

Theoretische Ansätze
- Ansätze der Internationalen Beziehungen und Vergleichenden Systemanalyse
- Rententheoretische Konzepte
- Ansätze zum Ressourcenfluch

Methoden
- Auswertung von Primär- und Sekundärquellen
- Vergleichende Methode

Finanzierung
- GIGA

Projektbezogene Lehre
- „Internationale Erdölpolitik“ (M. Beck), Universität Bremen, WiSe 2007/08

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- Panel „Machtquelle Erdöl“ (geleitet von M. Beck und H. Fürtig) und Vorträge beim Deutschen Orientalistentag 2007, Freiburg/Br., 27.09.2007
- Workshop „Machtquelle Erdöl? Außen-, innen- und wirtschaftspolitische Herausforderungen für Nettoexporteure“, GIGA, Hamburg, 30.06.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung
- „Konfliktszenarien im Energiebereich“ (M. Basedau), 17. Sitzung des Arbeitskreises Friedens- und Konfliktforschung im Auswärtigen Amt, 10.07.2008
- Gespräche mit Bundestagsabgeordneten zum Thema: „Konfliktszenarien bei der Versorgung mit strategischen Rohstoffen“ (M. Basedau) im Rahmen der WGL-Initiative „Science meets politics“, 16.-17.06.2009
- Teilnahme am Fachgespräch Angola im Auswärtigen Amt, 20.04.2009 (M. Basedau)
- Teilnahme am Fachgespräch „Szenarien zukünftiger Rohstoffkonflikte“ (M. Basedau) in der Hertie School of Governance, 29.06.2009

Projektbezogene Publikationen
- Basedau, M.: Erdölkriege – Kriege der Zukunft?, GIGA Focus Global Nr. 6/2007, Hamburg.
- Basedau, M./Lay, J.: Rentier Peace or Resource Curse? The Ambiguous Effects of Oil Wealth and Dependence on Internal Peace, in: Journal of Peace Research, 46 (2009) (i.E.).
- Beck, M.: Der Rentierstaats-Ansatz und das Problem abweichender Fälle, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 14.1, 2007, S. 43-70.
- Fürtig, H.: Ölmonarchie Saudi-Arabien, in: Hubel, H./Kaiser, K./Maull, H.W./Schatz, K.-W. (Hrsg.), DGAP-Jahrbuch Weltverträgliche Energiesicherheitspolitik, 2008, München: Oldenbourg, S. 72-78.
- Fürtig, H.: Islamische Ölrepublik Iran, in: Hubel, H./Kaiser, K./Maull, H.W./Schatz, K.-W. (Hrsg.), DGAP-Jahrbuch Weltverträgliche Energiesicherheitspolitik, 2008, München: Oldenbourg, S. 79-84.
- Mattes, H.: Algeriens Energiepolitik. Nationale Interessen, Sozialpolitik und die EU, GIGA Focus Nahost Nr. 2/2007, Hamburg.

Laufzeit 2006-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Der Weltmarktpreis für Erdöl ist in den vergangenen Jahren auf bisher beispiellose Weise gestiegen. Im Jahr 2008 wurde zum ersten Mal die „magische" Grenze von 100 US-$ pro Fass Rohöl durchbrochen. Auch wenn der Ölpreis zwischenzeitlich drastisch fiel, hat er sich Mitte 2009 auf einem hohen Niveau von ca. 70 US-$ eingependelt. Dies hat Auswirkungen, nicht zuletzt auf die Erdöl produzierenden Staaten:

- Welche Auswirkungen hat der stark gestiegene Ölpreis auf Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik von großen Ölproduzenten?
- Welche theoretischen Schlussfolgerungen für die Reichweite und Grenzen renten- und ressourcen-theoretischer Konzepte ergeben sich daraus?
- Wie sollte auf den mutmaßlichen Machtzuwachs der Ölproduzenten reagiert werden?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Preissteigerungen verschafften den Nettoerdölexporteuren enorme Gewinne. Die Frage, wie sie diese „geballte" Finanzkraft wirtschaftspolitisch, vor allem aber innen- und außenpolitisch einsetzen, besitzt angesichts der einzigartigen Bedeutung des Erdöls als wichtigstem strategischem Einzelrohstoff der Gegenwart große Brisanz. Wie alle Warenmärkte unterliegt auch der Erdölmarkt zyklischen Schwankungen, d.h. Boomphasen (z.B. 1973 bis 1981) folgten bisweilen genauso lange Phasen sinkender bzw. auf niedrigem Niveau stagnierender Preise. Deshalb wurden grundsätzlich auch in früheren Jahrzehnten ähnliche Fragen aufgeworfen; nur ist der gegenwärtige Preisanstieg so beispiellos, dass herkömmliche Antworten nicht mehr genügen. Das Projekt knüpft damit an rententheoretische Konzepte wie den „Rentierstaat", aber auch Ansätze zum Ressourcenfluch an und verbindet diese – aktualitätsbezogen – mit theoretischen Ansätzen der Internationalen Beziehungen.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt verbindet ein Fallstudiendesign mit der Vergleichenden Methode. Anhand eines einheitlichen Analyserasters werden die wichtigsten Erdölproduzenten der GIGA-Untersuchungsregionen (Nahost: Saudi-Arabien, Iran; Nordafrika: Algerien, Libyen; Lateinamerika: Venezuela; subsaharisches Afrika: Nigeria, Angola) zunächst als Fallstudien behandelt. Dabei wird auf die Länderkenntnis der Bearbeiter zurückgegriffen. In einem zweiten Schritt werden die gewonnenen Erkenntnisse einem Vergleich unterzogen, wobei insbesondere verglichen wird, ob der neu gewonnene bzw. gestiegene Reichtum ähnliche oder divergierende Konsequenzen hat, d.h. ob sich der Ölpreis eher stabilisierend oder – wie von den Ansätzen des Ressourcenfluchs angenommen – eher destabilisierend auf die Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik auswirkt.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Bisherige Erkenntnisse betreffen detaillierte Ergebnisse zu den Einzelfällen, können aber auch bereits generalisierend interpretiert werden. Eher dem Ansatz des Rentenstaates entspricht – im Gegensatz zum Ressourcenfluch-Ansatz –, dass sich der gestiegene Ölpreis offenbar stabilisierend auf die Regierungen auswirkt. Auch Wachstumsraten steigen deutlich, es gibt aber zugleich auch eine Tendenz zur Vernachlässigung anderer Wirtschaftssektoren. In der Außenpolitik ist deutlich ein Machtzuwachs der ölproduzierenden Länder erkennbar, der sich freilich bislang nicht in schweren Krisen auf internationaler Ebene äußerte. Offensive Außenpolitik wird von Petrostaaten nur betrieben, wenn sie ohnehin solche Ziele verfolgen (v. a. Russland, Venezuela), während andere kaum dadurch in Erscheinung treten (z. B. Algerien, Angola, Nigeria).

Religion und Bürgerkrieg: Zur Ambivalenz religiöser Faktoren im subsaharischen Afrika

>> Matthias Basedau, Peter Körner, Johannes Vüllers

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welche religiösen Faktoren wirken sich unter welchen Umständen Gewalt oder Frieden fördernd aus?
- Welche anderen nicht religionsspezifischen Faktoren wirken unabhängig oder im Verbund mit religiösen Faktoren auf Gewalt und Frieden ein?
- Inwiefern variiert die Wirkung religiöser Faktoren im zeitlichen Verlauf?

Theoretische Ansätze

- Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung
- Religionswissenschaftliche Ansätze
- Theorien kollektiven Handelns

Methoden

- Diachroner und synchroner Small-N-Vergleich (Nigeria, Elfenbeinküste, Tansania) auf Grundlage von Feldforschungen
- Datenbank zur afrikaweiten Erfassung religionsspezifischer Variablen
- Datenbankanalyse mit statistischen Verfahren und makroqualitativen Vergleichen

Kooperationspartner im Projekt

- Forschungsverbund „Religion und Konflikt“
- FEST, Heidelberg
- Universität Tübingen
- Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg

Finanzierung

- Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF): bewilligt

Projektbezogene Lehre

- „Bewaffnete Konflikte und Kriege im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau), IFSH, Universität Hamburg, WiSe 2007/2008
- „Bewaffnete Konflikte und Kriege im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau mit A. Mehler), IFSH Hamburg, Blockseminar 19.01.2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- GIGA Forum: „Die neuen Religionskriege? Glaube und Gewalt im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau), Hamburg, GIGA, 09.07.2008

Projektbezogene Publikationen

- Basedau, M.: Religion und Gewaltkonflikt im subsaharischen Afrika: Zur Rolle religiöser Faktoren in Benin und der Côte d’Ivoire. In: Bussmann, M./Hasenclever, A./Schneider, G. (Hrsg.), Identität, Institutionen und Ökonomie: Ursachen innenpolitischer Gewalt, PVS Sonderheft 43/2009, S.150-176.
- Basedau, M./De Juan, A.: The Ambivalence of the Sacred in Africa. The Impact of Religion in Sub-Saharan Civil Conflicts, GIGA Working Paper Nr. 70, März 2008, Hamburg.
- Körner, P./Vüllers, J./Basedau, M.: Kriegsursache oder Friedensressource? Religion in afrikanischen Gewaltkonflikten, GIGA Focus Afrika Nr. 2/2009, Hamburg.
- Körner, P. 2007a: Religion und Konflikt in Afrika: Eine Bibliographie zu Religion und Gewaltkonflikten im subsaharischen Afrika, GIGA, http://www.giga-hamburg.de/index.php?file=fp_religion_dsf.html&folder=fsp2
- Körner, P. 2007b: Religion und Konflikt in Afrika. Fact sheets zur Rolle von Religion in 28 Gewaltkonflikten in Afrika südlich der Sahara, GIGA, op cit.

Laufzeit

2008 bis 2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Neben der übergeordneten Leitfrage zur Ambivalenz von Religion im subsaharischen Afrika erwartet das Projekt Ergebnisse zu folgenden Aspekten:

- Multidimensionalität von Religion: Welche religiösen Faktoren wirken sich unter welchen Umständen Gewalt oder Frieden fördernd aus?
- Relatives Gewicht von Religion: Welche anderen nicht religionsspezifischen Faktoren wirken unabhängig oder im Verbund mit religiösen Faktoren auf Gewalt und Frieden ein?
- Dynamische Auswirkung von Religion: Inwiefern variiert die Wirkung religiöser Faktoren im zeitlichen Verlauf?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Studie möchte zur Schließung einer Forschungslücke in der Friedens- und Konfliktforschung und den Area Studies zum subsaharischen Afrika beitragen. Dies erfolgt nicht zuletzt durch die Einbettung in den – ebenfalls von der DSF unterstützten – interdisziplinären Forschungsverbund „Religion und Konflikt".

Während kein Mangel an theoretischen Ansätzen besteht, ist der empirische Forschungsstand weltweit und für das subsaharische Afrika wenig geeignet, Klarheit über den komplexen Zusammenhang herzustellen: Die meisten Studien sind einseitig auf die Gewaltwirkung oder die Friedenswirkung ausgerichtet. Untersuchungen, die beide Aspekte zugleich behandeln, gibt es kaum. Generalisierende Studien sind selten und quantitative Untersuchungen beschränken sich zumeist auf demografische Daten. Fallstudien teilen dieses Defizit nicht, sind aber aufgrund unterschiedlicher Fragestellungen, Ansätze und Methoden kaum vergleichbar. Bemerkenswert ist überdies, wie wenig sich die Friedens- und Konfliktforschung mit Religion in Afrika beschäftigt hat. Zumeist dominieren Zugänge über ethnische Gegensätze oder ökonomische Problemlagen und Gelegenheitsstrukturen. Die Literatur zu Fallstudien konzentriert sich auf relativ wenige Fälle (Nigeria, Südafrika, Sudan, Uganda, zuletzt auch Somalia), in denen der Faktor Religion eine hervorstechende Rolle zu besitzen scheint. Eine generalisierende Untersuchung, die Mehrdimensionalität, Kontextabhängigkeit sowie Ambivalenz berücksichtigt, gibt es im Ansatz lediglich durch eine Pilotstudie, die am GIGA Institut für Afrika-Studien in Hamburg durchgeführt wurde und auf der das Projekt aufbaut.

Vorgehensweise und Methodik

Um der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes gerecht zu werden, setzt das Vorhaben auf die Kombination verschiedener Forschungsstrategien („Triangulation"):

- Ein qualitativer, sowohl diachroner als auch synchroner Small-N-Vergleich von drei Länderfallstudien (Côte d'Ivoire, Nigeria, Tansania), die eine individualisierende Erfassung von Kausalmechanismen, aber durch die Anlehnung an ein Most-Similar-Systems-Design auch nomothetische Aussagen über den Einzelfall hinaus gestatten.
- Lokalstudien, die in relevanten „hot spots" in den drei ausgewählten Ländern durchgeführt werden und besonders die Mikroebene beleuchten.
- Ein auf Generalisierung abzielender Medium-N- bzw. Large-N-Vergleich, der alle subsaharischen Länder einschließt auf der in der Pilotstudie bereits erarbeiteten Datenbank beruht, die aber im neuen Vorhaben erheblich erweitert werden soll.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Das Projekt befindet sich noch in der Phase der Datensammlung (Codierung der Datenbank und Durchführung der Feldforschung). Substanzielle Ergebnisse sind erst ab Anfang 2010 zu erwarten.

Netzwerkbildung im politischen Islam

>> Henner Fürtig, Matthias Basedau, Annette Büchs, Peter Körner, Andreas Ufen, Johannes Vüllers

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Untersuchung von transnationaler Netzwerkbildung im politischen Islam - Identifizierung der relevanten Gruppen und Personen sowie deren Programmatik - Dialogfähigkeit des politischen Islam
Theoretische Ansätze	- Ansätze der historischen Diskursforschung - Theorien kollektiven Handelns - Diskurstheoretische Ansätze der Islamwissenschaft
Methoden	- Historisch-kritische Methode - Text- und Diskursanalyse (Korpusbildung, Kontext- und Aussagenanalyse) - Vergleichende Methode - Semistrukturierte Interviews
Kooperationspartner im Projekt	- Forschungsverbund „Religion und Konflikt“ - Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
Finanzierung	- Konrad-Adenauer-Stiftung: bewilligt - GIGA - Gerda-Henkel-Stiftung (Projektmittel): im Antragsverfahren
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Workshop „Religion und Gewalt“ im Auswärtigen Amt (M. Basedau, H. Fürtig, A. Ufen), Berlin, 20.05.2009 - Instruktionen zum politischen Islam für Bundestagsmitglieder im Rahmen der WGL-Initiative „Science meets politics“ (H. Fürtig), Berlin, 16./17.06.2009
Projektbezogene Publikationen	- Fürtig, H.: The Absence of Nonsectarian Parties in the Iraqi Political Arena. In: Suwaidi, Jamal Sanad al- (Hrsg), The Arabian Gulf between Continuity and Change. Abu Dhabi: Emirates Center for Strategic Studies and Research, 2009, S. 159-185.
Laufzeit	2009-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Bevor die eigentlichen Probleme der Netzwerkbildung untersucht werden können, müssen die für die Analyse relevantesten Organisationen und Personen identifiziert werden. Deshalb gilt es zunächst, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche nicht terroristischen islamistischen Organisationen dominieren in den Untersuchungsregionen und inwieweit beeinflusst ihre historische Genese gegenwärtige Verhaltensmuster?
- Lassen sich aus unterschiedlichen Funktionen („staatstragend" oder Opposition) charakteristische Verhaltensmuster ableiten?
- Existieren ausformulierte Programme und was sagen diese u. a. über angestrebte Gesellschaftsmodelle, Demokratiefähigkeit und Zuverlässigkeit des Verzichts auf Gewalt in politischen Auseinandersetzungen aus?
- Sind die Beziehungen zum Westen dialog- oder konfliktorientiert?

Einbettung in die internationale Forschung

Die iranische Revolution von 1979 und 9/11 sind nur zwei Stichworte, die belegen, dass die Bedeutung der Religion, namentlich des Islam, für globale politische Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten erheblich zugenommen hat. Das erste Datum steht für die rasche Ausbreitung eines politisierten Islam, der eher Züge einer Ideologie und politischen Bewegung (Islamismus) als einer Religion annahm. Obwohl Ende der 1990er Jahre bisweilen bereits im Abschwung gesehen (Olivier Roy), hat der Islamismus nicht nur seine Resistenz bewiesen, sondern nimmt in strategisch wichtigen Regionen der Erde wieder an Gewicht zu. 9/11 verkörpert dagegen symbolhaft die Wirkmächtigkeit der terroristischen Abart des Islamismus. Aus nahe liegenden Gründen stand im vergangenen Jahrzehnt der Terroraspekt des Islamismus im Brennpunkt der Forschung, sich nicht primär auf Gewalt orientierende Kräfte gerieten dagegen aus dem Fokus.

Mit der Untersuchung von transnationaler Netzwerkbildung in diesem Bereich des politischen Islam wird nahezu vollständig wissenschaftliches Neuland beschritten. In Deutschland hat die Politikwissenschaft (Sprachbarriere) das Thema bisher vernachlässigt oder nur Ansätze entwickelt. Die Islamwissenschaft konzentriert sich weiterhin auf theologische und philologische Fragestellungen. Im europäischen Ausland, insbesondere in Großbritannien und Frankreich, stand dagegen bisher der terroristische Aspekt des Islamismus im Mittelpunkt der Forschung. In den USA besteht zwar ein großes Interesse an der Analyse des politischen (überwiegend gewaltlos agierenden) Islam, der grassierende Antiamerikanismus in wesentlichen Untersuchungsregionen macht es US-Forschern aber faktisch unmöglich, das Thema in der gebotenen Intensität zu bearbeiten.

Vorgehensweise und Methodik

Die Arbeit wird zunächst mit der Sammlung und Vorauswertung empirischer Daten zu Programmen, Institutionen und Vertretern des politischen Islam in den Untersuchungsregionen (Nordafrika/Nahost, Fernost, subsaharisches Afrika) beginnen. Ausschließlich als terroristisch zu definierende Gruppen und Organisationen werden dabei ausdrücklich ausgenommen. Die zunächst auf den nationalen bzw. regionalen Rahmen konzentrierten Forschungen schaffen die erforderliche Grundlage für die Überprüfung der Hypothese, dass der politische Islam unterdessen längst an der Schaffung transnationaler Netzwerke mitwirkt, deren politische Bedeutung – zumindest latent – weit über die bestehender international agierender islamischer Organisationen (Islamic Conference Organization - ICO, World Muslim League - WML) hinausgehen könnte. In diesem Stadium der Arbeit wird insbesondere auf die historisch-kritische Methode sowie die Text- und Diskursanalyse zurückgegriffen.

FSP 2

Die Folgen struktureller Militarisierung der eritreischen Gesellschaft nach dem Krieg mit Äthiopien: „Entzivilisierung“ und Anomie?

>> Nicole Hirt

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie wirkt sich die derzeit in Eritrea zu beobachtende Militarisierungspolitik auf die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen aus?
- Welche strategischen Gruppen profitieren von der Militarisierungspolitik, welche werden durch sie benachteiligt?
- Führt die Militarisierung zu „Entzivilisierung“ und Anomie?

Theoretische Ansätze

- Zivilisierungstheorie (Elias, Senghaas)
- Anomietheorie (Durkheim, Merton, Waldmann)

Methoden

- Ethnografische Methoden (Teilnahme am Alltagsleben, situativ bedingte Gespräche mit Betroffenen)
- Qualitative Instrumente: Leitfadeninterviews mit Vertretern der Regierung, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft
- Medienanalyse

Finanzierung

- Fritz-Thyssen-Stiftung: bewilligt

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Beratung der EU-Delegation in Asmara, 03.08.2009

Projektbezogene Publikationen

- Hirt, N.: Eritrea, in: Mehler, A./Melber, H./Walraven, K. van (Hrsg.), Africa Yearbook 2008, Leiden (i.E.).
- Hirt, N.: Dreams don‘t come true in Eritrea: Anomie and Family Disintegration due to the Structural Militarization of Society, GIGA Working Paper, 2009 (i.E.).
- Hirt, N./Abdulkader Saleh: Conflict Resolution and Customary Law in Contemporary Eritrea: Case Studies of the Saho Community, paper presented at the III. Enno-Littmann Conference, FU Berlin, 01.-04. April 2009.
- Hirt, N./Abdulkader Saleh: Traditional Civil Society in the Horn of Africa and its Contribution to Conflict Prevention: the Case of Eritrea. In: Horn of Africa Bulletin, Vol. 20, No 12, Dec. 2008, S. 1-4.
- Abdulkader Saleh/Hirt, N./Smidt, W./Tetzlaff, R. (Hrsg.), ‚Friedenszonen‘ in Eritrea und Tigray unter Druck – Identitätskonstruktion, soziale Kohäsion und politische Stabilität, Berlin, 2008.

Laufzeit 2008-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Wie wirkt sich die derzeit in Eritrea zu beobachtende Militarisierungspolitik auf die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen aus?
- Welche strategischen Gruppen profitieren von der Militarisierungspolitik, welche werden durch sie benachteiligt?
- Führt die Militarisierung zu „Entzivilisierung“ und Anomie?
- Oder befindet sich Eritrea auf dem Weg zum Totalitarismus?

Einbettung in die internationale Forschung

In Bezug auf das Horn von Afrika und insbesondere auch auf Eritrea lässt sich international ein Mangel an systematischer Konfliktursachenforschung konstatieren. Insgesamt ist die empirische Forschung zu Eritrea in den vergangenen Jahren aufgrund der schwierigen Forschungsbedingungen vor Ort deutlich zurückgegangen. Das Projekt kann aber auf ein über Jahre gewachsenes Netzwerk an Kontakten mit zur Region arbeitenden Wissenschaftler(inne)n zurückgreifen. Anknüpfen kann das Projekt an die Arbeiten von David Pool, Tom Killion, Kidane Mengisteab und Favali/Pateman. Auf theoretischer Ebene sollen in Deutschland entwickelte Theorieansätze, wie das Senghaas'sche zivilisatorische Hexagon und die anomietheoretischen Konzepte Waldmanns, sowie die internationale Totalitarismusforschung zur Interpretation der empirischen Forschungsergebnisse auf ihre Anwendbarkeit überprüft werden.

Vorgehensweise und Methodik

Aufgrund des repressiven politischen Umfeldes in Eritrea können derzeit ausschließlich qualitative Forschungsmethoden zur Anwendung kommen. Durch ethnografische Methoden (Teilnahme am Alltagsleben) sollen die Auswirkung der Militarisierung auf die Betroffenen, deren Bewältigungsstrategien und aktive/passive Widerstandsversuche eruiert werden. Daneben sind Interviews mit Regierungsvertretern über die verteidigungs- und entwicklungspolitische Komponente des Militär- und Nationaldienstes vorgesehen sowie Interviews mit Vertretern der stark reglementierten Privatwirtschaft und der modernen sowie der traditionellen Zivilgesellschaft. Eine Analyse der Berichterstattung der staatlich kontrollierten Medien soll Erkenntnisse hinsichtlich der Totalisierungstendenzen des Systems liefern. Die empirische Forschung muss aufgrund von Reisebeschränkungen hauptsächlich in der Hauptstadt Asmara stattfinden, wobei kürzere Forschungsaufenthalte in verschiedenen Regionen des Landes geplant sind.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Im Zuge von bisher ca. 30 ausführlichen narrativen Interviews und zahlreichen kürzeren kontextorientierten Interviews kristallisierte sich heraus, dass die staatliche Entwicklungskampagne zu einer zunehmenden Unvereinbarkeit der bestehenden Norm- und Regelsysteme mit Handlungserwartungen an die Betroffenen führt. Mit den Gehältern im Militär- oder im nationalen Entwicklungsdienst kann der Unterhalt von Familien nicht gewährleistet werden. Scheidung/Familienzerfall, Desertion, Verhaftung und/oder Flucht ins Ausland sind häufige Folgen. Auf der Makroebene sind auch Wirtschafts- und Justizsystem sowie das Bildungssystem von der strukturellen Militarisierung betroffen: Große Teile des Arbeitsmarktes werden über den Einsatz von Rekruten durch Partei und Militär kontrolliert. Hierdurch wird der traditionellen Subsistenzwirtschaft die Substanz entzogen und privatwirtschaftliche Aktivitäten werden immer mehr eingeschränkt. Der Handel wird ebenfalls von einem Konglomerat aus Partei und Militär kontrolliert, das in Schmuggelaktivitäten von Im- und Exportwaren involviert ist, was zu Ressourcenknappheit, unbezahlbaren Konsumentenpreisen und abnehmender Produktivität führt.

Defizite der inneren Sicherheit in Nordafrika: Ursachen, Dimensionen und staatliche Gegenstrategien

>> Hanspeter Mattes

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Die wichtigsten Herausforderungen der inneren Sicherheit im Überblick - Erstellung von Lagebildern der Kriminalität in den nordafrikanischen Staaten mit Schwerpunkt auf den Deliktformen der Organisierten Kriminalität - Analyse der staatlichen Gegenstrategien in den Bereichen Gesetzgebung, Reorganisation der Sicherheitsorgane und Kooperation mit ausländischen Sicherheitsorganen
Theoretische Ansätze	- Kriminalsoziologische Ansätze - Akteurs- und institutionstheoretische Ansätze
Methoden	- Auswertung von Dokumenten und Sekundärliteratur/grauer Literatur - Leitfadengestützte Interviews in den Untersuchungsstätten und Deutschland
Kooperationspartner im Projekt	- Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF), Genf
Finanzierung	- GIGA - Fritz-Thyssen-Stiftung (Workshop-Finanzierung): Antrag in Vorbereitung
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Workshop zur unterschiedlichen Perzeption von Gewaltkriminalität (Vertreter aus Nordafrika, EU-Staaten), geplant für das Jahr 2010
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Arbeitsgespräche zur Vorstellung der Projektergebnisse im Bundeskanzleramt und im BMI 2009 - Vortrag vor Polizeidirektoren der Polizeiführungsakademie Lübeck, Mai 2009
Projektbezogene Publikationen	- Mattes, H.: Security Sector Reform in Morocco, in: DCAF (Hrsg.), Security Sector Reform in North Africa, Genf 2009 (i.E.).
Laufzeit	2008-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Gewaltkriminalität und einzelne Deliktformen der Organisierten Kriminalität sind in den letzten Jahren in allen nordafrikanischen Staaten angestiegen. Da sich zudem die soziale Lage in den Staaten verschärft hat, gilt die erste Frage der Ursache des Kriminalitätsanstiegs (Kausalität von Armut/Kriminalität?). Der zweite Untersuchungsstrang konzentriert sich auf die staatlichen Gegenstrategien im Bereich Gesetzgebung, Polizeiorganisation und Kooperation. Die Ergebnisse werden in Relation zur Ursachenanalyse der Kriminalität gesetzt und es wird hinterfragt, ob nicht eine Modifizierung der sozioökonomischen Entwicklungsstrategie ein effizienteres Mittel zur Bekämpfung von Kriminalität wäre als der gegenwärtig dominierende Repressionsansatz.

Einbettung in die internationale Forschung

Der Hinweis auf die Herausforderung der inneren Sicherheit durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität in Nordafrika gehört zwar zum Standardrepertoire von Kommuniques aus Anlass bilateraler nordafrikanisch-europäischer Politiker-/Ministertreffen, doch existiert hinsichtlich der Organisierten Kriminalität ein erhebliches Wissensdefizit. Die Auseinandersetzung mit dem islamistischen Terrorismus in Nordafrika seit den 1990er Jahren hat alle Forschungskapazitäten auf diesen Themenkomplex gelenkt; Studien zur Kriminalität im Allgemeinen und zur Organisierten Kriminalität im Besonderen sind bis auf Einzelfälle (z.B. UNODC: Cannabis Report Morocco 2005) nicht existent. Gleiches gilt für Studien zu den staatlichen Gegenstrategien. Das Projekt betritt deshalb zwar nicht theoretisches Neuland, wendet aber kriminalsoziologische, akteurs- und institutionenbezogene Theorieansätze erstmals auf jene Region an.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt ist matrixförmig aufgebaut und verbindet das länderbezogene Fallstudiendesign (für die Staaten Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten) mit der vergleichenden Methode u. a. im Bereich ausgewählter Deliktformen der Organisierten Kriminalität (z. B. Geldwäsche, Produktpiraterie, Waffenhandel, Drogenhandel) und der staatlichen Gegenstrategien (Reaktion im Bereich Gesetzgebung; Reorganisation der Sicherheitsbehörden; Kooperationsformen mit ausländischen Sicherheitsbehörden). Wird in den Fallstudien nach der Ursache, der Dimension der einzelnen Deliktformen mit Schwerpunkt auf der Organisierten Kriminalität (und der Herausforderung für die innere Sicherheit) sowie die staatlichen Gegenstrategien der einzelnen nordafrikanischen Staaten gefragt, wird in den länderübergreifenden vergleichenden Querschnittsanalysen der Frage nach der lokalen Bedeutung einzelner Deliktformen und den Gründen für die unterschiedliche Effizienz staatlicher Gegenstrategien nachgegangen.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

In der ersten Phase der Forschungsarbeit im Jahr 2008 standen die Materialsammlung und die Auslotung der Kooperationsbereitschaft nordafrikanischer Sicherheitsbehörden zu dieser sensiblen Thematik im Mittelpunkt; dazu wurden mehrere Forschungsreisen (mit positiver Resonanz) in den Maghrebstaaten durchgeführt. Die Materialsammlung erwies sich als ergiebig, vor allem weil die Zunahme der Kriminalität in den letzten Jahren in der nordafrikanischen Presse verstärkt thematisiert wurde und die Behörden zu Stellungnahmen und zur Veröffentlichung von Kriminalitätszahlen zwang. Seit dem Jahr 2009 läuft die Erstellung erster thematischer Studien.

Sicherheit jenseits des Staates (Kenia)

>> Andreas Mehler, Henry Amadi

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wer kann Sicherheit gewährleisten, wenn der Staat schwach ist? - Wie werden unterschiedliche Sicherheitsproduzenten (ob staatlich, nicht staatlich, kommerziell, nicht kommerziell) lokal bewertet?
Theoretische Ansätze	- Public Choice (rent-seeking; free-riding) - Gewaltoligopole
Methoden	- Qualitative Instrumente: Interviews mit Sicherheitsproduzenten, Fokusgruppendiskussionen - Quantitative Instrumente: Interviews mit Nutznießern von Sicherheitsleistungen
Kooperationspartner im Projekt	- Universität Leipzig, Institut für Afrikanistik
Finanzierung	- Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius: bewilligt
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Parlamentarischer Abend der DSF 2007 („Was können multilaterale Friedensmissionen beim Wiederaufbau staatlicher Strukturen leisten"), Oktober 2007
Projektbezogene Publikationen	- Mehler, A.: Positive, Ambiguous or Negative? Peacekeeping in the Local Security Fabric. In: Critical Currents 5/2008; The United Nations, Security and Peacekeeping in Africa. Lessons and Prospects, Uppsala: Dag Hammarskjöld Foundation, S. 41-65. - Mehler, A.: Hybrid Regimes and Oligopolies of Violence in Africa: Expectations on Security Provisions „From Below". In: Fischer, M./ Schmelzle, B., Building Peace in the Absence of States: Challenging the Discourse on State Failure (Berghof Handbook Dialogue Series 8), Berlin: Berghof Research Center for Constructive Conflict Management 2009, S.57-66.
Laufzeit	2007-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Wer kann Sicherheit gewährleisten, wenn der Staat schwach ist?
- Wie werden unterschiedliche Sicherheitsproduzenten (ob staatlich, nicht staatlich, kommerziell, nicht kommerziell) lokal bewertet?
- Was behindert effektive Sicherheitsgewährleistung im Kontext schwacher Staatlichkeit?

Diese Fragen werden in einem laufenden Projekt für Nairobi / Kenia bearbeitet.

Einbettung in die internationale Forschung

Die internationale Diskussion zu Staatszerfallsprozessen ist geprägt von „Defizitanalysen" dessen, was der Staat nicht (mehr) leistet. Ein besonderer Fokus liegt dabei häufig auf der Sicherheitsgewährleistung. Zuweilen wird unterstellt, dass „Unordnung als politisches Instrument" (Chabal/Daloz) „von oben" eingesetzt wird. Praxisnahe Analysen (z.B. Rotberg) identifizieren Prioritäten im Staatsaufbau und sorgen mindestens implizit für problematische Blaupausen des internationalen Handelns in einem sensiblen Themenfeld. Demgegenüber wird in diesem Projekt nach den realen Alternativen zu staatlichen Akteuren und ihrer Wahrnehmung in der Bevölkerung gefragt. Das Projekt ist anschlussfähig an soziologische Fragestellungen über „Parastaatlichkeit" (von Trotha) und über den „anomischen Staat" (Waldmann), an Mikrostudien bewaffneter Akteure (Vlassenroet/Raeymakers; Schlichte) und an Analysen zu „alternative policing" (Baker).

Vorgehensweise und Methodik

Neben qualitativen Instrumenten (Fokusgruppendiskussionen, strukturierte Interviews mit Elitevertretern) kommt die Umfrageforschung zum Einsatz. In der Studie zu Kenia werden vier Zonen in Nairobi identifiziert, in denen es ein unterschiedliches Maß an Sicherheit gibt. Das Projekt versucht, Hindernisse in der Gewährleistung von Sicherheit aufzudecken, dabei soll die relative Bedeutung von „rent-seeking" seitens staatlicher und nicht staatlicher Sicherheitsanbieter und von „Trittbrettfahrerei" seitens der Nutznießer der Sicherheitsgewährleistung untersucht werden. Außerdem wird das Beziehungsgeflecht zwischen Polizei, kommerziellen Wachdiensten, Bürgerwehren, ethnischen Vigilantes etc. dokumentiert und daraufhin analysiert, ob die Ausbildung eines „Gewaltoligopols mit dominantem Marktführer" stattfindet und wie dies die Sicherheitswahrnehmung beeinflusst.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die abgeschlossene Feldforschung und die Sichtung der Ergebnisse führen zu folgenden vorläufigen Erkenntnissen im Hinblick auf Nairobi/Kenia: Die Fähigkeit, aber auch die grundsätzliche Bereitschaft, für zusätzliche Sicherheit privat aufzukommen, sind in armen Stadtvierteln zu gering, um den versagenden Staat über kommerzielle Anbieter zu ersetzen. In besser gestellten Stadtteilen ist die relative Bedeutung nicht kommerzieller Akteure größer, können mehr Haushalte für den zusätzlichen Schutz investieren, gleichzeitig ist hier aber auch die Zufriedenheit mit den staatlichen Leistungen höher. Perzeptionen der Sicherheitslage variieren insgesamt stark zwischen armen und reichen Stadtteilen, wobei es immer noch große Unterschiede zwischen den beiden reichen Stadtteilen gibt, gerade im Hinblick auf das Niveau der Selbstorganisation der Bewohner. Kommerzielle Anbieter können selten den Erwartungen gerecht werden, dazu trägt „Trittbrettfahrerei" deutlich bei.

FSP 2

„Power-sharing" als effektives Mittel der Friedenskonsolidierung?

>> Andreas Mehler, Stefan Lindemann

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Sind Power-sharing-Arrangements ein effektives Mittel zur Lösung von (Gewalt-)Konflikten?
- Wie verhalten sich kurzfristig in Friedensverhandlungen erzielte Power-sharing-Lösungen zur mittelfristigen Friedenssicherung durch geeignetes „institutional engineering"?
- Verhindert, verschleppt, prägt oder erleichtert ein diplomatisch herbeigeführtes Power-sharing die konkordanzdemokratische Kanalisierung von Gruppengegensätzen?
- Wie wirken die Ergebnisse national ansetzender Friedenslösungen, insbesondere bei der Verteilung von Ämtern und Pfründen, auf lokale Konfliktkonstellationen?

Theoretische Ansätze

- Konkordanztheoretische Ansätze (Lijphart, Horowitz)
- Kooperationstheorie (Keohane, Fearon)

Methoden

- Large-N-Analyse von Prozessfaktoren und Inhalten aller umgesetzten Power-sharing-Abkommen seit dem Jahr 1989, der ihnen nachfolgenden institutionellen Ausprägung des politischen Systems und ihres Erfolgs im Hinblick auf mittelfristige Stabilisierung.
- Detaillierte Small-N-Analyse mit zwei erfolgreichen und zwei erfolglosen Fällen des Übergangs von einem unmittelbaren Post-conflict-setup zu mittelfristiger institutioneller Konkordanzdemokratie.
- Qualitative Instrumente: Leitfadeninterviews mit Vertretern von (Ex-)Rebellenorganisationen und Regierungen sowie Meinungsführern auf nationaler und lokaler Ebene.

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schwerpunktprogramm Afrika: Projektantrag in Vorbereitung
- Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF): Projektantrag in Vorbereitung

Projektbezogene Lehre

- „From Peacekeeping to Post-Conflict Reconstruction", Universität Potsdam, SoSe 2009
- „International Crises, Conflicts and Theories of War", Universität Potsdam, SoSe 2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- "Power Sharing Agreements in Africa: Implications for Peace, Democracy and Societal Trust", 01.-02.10.2009, finanziert von der Fritz Thyssen Stiftung

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Afrika-Gesprächskreis des Auswärtigen Amts 2008 zu Power-sharing, organisiert vom Projektleiter, 23.10.2008

Projektbezogene Publikationen

- Mehler, A.: Peace and power sharing in Africa: a not so obvious relationship. In: African Affairs, 108 (2009) 432, June 2009, S. 453-473.
- Mehler, A.: Not always in the people's interest: power-sharing arrangements in African peace agreements, GIGA Working Paper Nr. 83, Juli 2008, Hamburg.

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Sind Power-sharing-Abkommen ein effektives Mittel zur Lösung von (Gewalt-)Konflikten?
- Wie verhalten sich kurzfristig in Friedensverhandlungen erzielte Power-sharing-Lösungen zur mittelfristigen Friedenssicherung nach Bürgerkriegen durch geeignetes „institutional engineering“?
- Verhindert, verschleppt, prägt oder erleichtert ein diplomatisch herbeigeführtes Power-sharing die konkordanzdemokratische Kanalisierung von Gruppengegensätzen?
- Wie wirken die Ergebnisse national ansetzender Friedenslösungen, insbesondere bei der Verteilung von Ämtern und Pfründen auf lokale Konfliktkonstellationen?

Einbettung in die internationale Forschung

Der Erfolg von Power-sharing für mittelfristigen Frieden wird kontrovers beurteilt (Walter 1997, Hartzell/Hoddie 2005 etc. versus Paris 2004, Roeder 2005 etc.). Oft argumentieren die Befürworter von Machtteilungsarrangements mit dem Werk des niederländischen Politologen Arend Lijphart zu Konkordanzdemokratien (z.B. Lemarchand 2007). Sie behaupten, dass es bei der Machtteilung im Kern darum gehe, statt Krieg oder Sezession fruchtbarere Lösungen für Konflikte in pluralen Gesellschaften zu finden. Die Forderungen ethnischer oder anderer Bevölkerungsteile könnten durch institutionelle Arrangements aufgenommen werden, die eine sinnvolle Teilhabe an der Macht garantieren. Dies verhindere die kostspielige Alternative des vollen Konfliktaustrags. „Autonomiesphären“ für die bewussten Gruppen seien notwendig, ebenso proportionale Beteiligung und Vetorechte.

Lijpharts Überlegungen fußten aber auf einem gänzlich anderen Modell der Konfliktregelung als dem einer schnellen, von außen induzierten Vermittlung in einer stark eskalierten Situation. Jarstad/Sisk (eds., 2008) und Sriram (2008) haben jüngst Gesamtdarstellungen vorgelegt, aber die hier gestellten Fragen höchstens implizit behandelt. Die Mischung aus Large-N-, Small-N- und lokalen Lotstudien ist innovativ. Die Untersuchung lokaler Erwartungen an Elitepakte ist gänzlich neu. Die Forschung kann an eine Reihe von Arbeiten des Projektleiters anknüpfen.

Vorgehensweise und Methodik

Die Large-N-Studie soll zentrale Merkmale im Prozess der Aushandlung für alle implementierten Fälle von Power-sharing-Agreements im Rahmen von Friedensabkommen seit dem Jahr 1989 erfassen – insbesondere Zeitrahmen der Verhandlungen, Rolle externer Mediatoren, Ausführlichkeit des Power-sharing-Arrangements sowie Bestandteile desselben (politisch, militärisch, ökonomisch, territorial – hier kann an Vorarbeiten angeknüpft werden) und generelle Hypothesen zu deren langfristigen, Institutionen bildenden Wirkungen prüfen. Im Small-N-Vergleich können deutlich mehr Parameter überprüft werden und qualitative Methoden zur Anwendung kommen. In allen vier Fällen werden lokale Lotstudien dort durchgeführt, wo es während des Konflikts zu besonders gewaltsamen Auseinandersetzungen entlang von Gruppengrenzen gekommen ist.

FSP 2

Der Diskurs über Jugendbanden (maras) und deren Bekämpfung durch den Staat in Honduras und El Salvador

>> Peter Peetz

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wie werden die Jugendbanden in Honduras und El Salvador sozial konstruiert? - Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen dem gesellschaftlichen Diskurs über die Jugendbanden und deren Bekämpfung durch den Staat?
Theoretische Ansätze	- „Moral-panic"-Ansatz von Stanley Cohen
Methoden	- Diskursanalyse - Politikfeldanalyse
Kooperationspartner im Projekt	- Universidad Centroamericana José Simeón Cañas (UCA), San Salvador - Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Tegucigalpa
Finanzierung	- GIGA - Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD): Feldforschung
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Discourses on Youth Violence and the Demonization of Youth Gang Members in El Salvador", 50th Annual Convention of the International Studies Association (ISA), New York, 15.02.2009 - „Jugendgewalt in Zentralamerika: Empfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit" (mit S. Huhn), Konferenz „Violent life worlds, vicious circles and exit options for youths", Hamburg, 28.-30.10.2009
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Vortrag „Gewalt und Kriminalität in Zentralamerika", Gesprächskreis Lateinamerika der SPD-Bundestagsfraktion, Berlin, 23.04.2009
Projektbezogene Publikationen	- Peetz, P.: Zentralamerika: Vom Bürgerkrieg zum Bandenkrieg? In: WeltTrends, Nr. 6/2009 (i.E.) - Huhn, S./Oettler, A./Peetz, P.: Jugendbanden in El Salvador, Costa Rica und Nicaragua – zur sozialen Konstruktion einer teuflischen Tätergruppe. In: Imbusch, P. (Hrsg.), Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt. Wiesbaden: VS-Verlag (i.E.).
Laufzeit	2010-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Wie ist es in Honduras und El Salvador zu der repressiven Politik („Politik der harten Hand") gegen Jugendbanden gekommen?
- Hat es in den beiden Ländern eine „Moral-panic" bezüglich der Jugendbanden gegeben, die diese Politik beeinflusst hat?
- Welche Rückwirkungen hat die staatliche Politik auf den gesellschaftlichen Diskurs?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Forschung über die Jugendbanden (maras) hat in den letzten Jahren eine Art Boom erlebt. Darunter sind einerseits quantitative Studien, die oftmals eher deskriptiven oder explorativen Charakter haben, aber auch ethnografisch oder soziologisch orientierte Mikrostudien über Charakter und Auswirkung von maras in spezifischen lokalen Kontexten. Wissenschaftliche Publikationen zur staatlichen Anti-mara-Politik und deren Ergebnissen liegen bislang kaum vor. Insbesondere die systematische Betrachtung der Politik gegenüber Jugendbanden entweder als eigenständiges Politikfeld oder aber als wichtiger Teil des Politikfeldes „öffentliche Sicherheit" ist bislang ausgeblieben.

Das größte Defizit der mara-Forschung liegt aber darin, dass die Analyse bislang so gut wie ausschließlich von einem positivistischen Gewalt- und Sicherheitsbegriff her angegangen wurde. Angesichts des Stellenwertes der maras im allgemeinen sicherheitspolitischen Diskurs in Zentralamerika – die Jugendbanden sind geradezu zum Symbol und fast zum Synonym für Gewalt und Unsicherheit in der Region geworden – soll das Projekt, das auf einem diskursanalytischen Zugang beruht, die internationale mara-Forschung substanziell bereichern.

Vorgehensweise und Methodik

Methodisch orientiert sich das Projekt an der Vorgehensweise der Politikfeldanalyse, allerdings unter Berücksichtigung der diskursiven Einbettung von Politiken. Es handelt sich nicht im engen Sinne um ein komparatives Forschungsdesign, sondern um eine Fallstudie zu Zentralamerika unter besonderer Berücksichtigung der beiden Länder Honduras und El Salvador. Konkret werden einerseits Zeitungsausgaben der Jahre 2001 bis 2006 untersucht und andererseits unterschiedliche Dokumente („Diskursereignisse" wie Politikerreden, Parteiprogramme, Communiqués von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen), die den politischen und gesellschaftlichen Diskurs widerspiegeln. Die mara-Politik der beiden Regierungen wird auf der Grundlage von Sekundärliteratur und vor Ort durchgeführten Experteninterviews analysiert.

FSP 2

Reaktionsmuster von Pariastaaten auf externen Druck – ein zwischenregionaler Vergleich

>> Martin Beck, Marco Bünte, Henner Fürtig, Johannes Gerschewski, Bert Hoffmann, Christian von Soest

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Wie ist die lang anhaltende Stabilität autoritärer Staaten angesichts externer Sanktionierung zu erklären?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen den sanktionierten und den sanktionierenden Staaten, inwieweit ist das Empfängerland anfällig für externen Druck?
- Welche Strategien entfalten die Sanktionen in den Empfängerländern und welche Gegenstrategien werden vom Empfänger in nationaler und internationaler Hinsicht verfolgt?

Theoretische Ansätze
- Ansätze der Sanktionsforschung
- Ansätze der Transformationsforschung und der Forschung zu autoritären Staaten

Methoden
- Prozessorientierte Fallanalyse
- Fokussierter Kontrollgruppenvergleich

Kooperationspartner im Projekt
- Diverse Partner in den Untersuchungsländern der Fallanalysen (Kuba, Nordkorea, Birma/Myanmar, Simbabwe, Iran, Syrien).

Finanzierung
- GIGA

Projektbezogene Lehre
- „Autoritäre Regime in Asien“ (M.Bünte), Universität Hamburg, WiSe 2008/09

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- „Voice via Web? Civil Society Dynamics in the Internet Era: The Cuban Case“ (B. Hoffmann), ECPR Joint Sessions of Workshops, Lissabon, 14.-19.04.2009
- „Assessing the Impact of a Decade of Sanctions on Myanmar” (M. Bünte), Myanmar Update, Curtain Institute of Technology, University of Perth, 29.09.2008
- „Denuclearizing – or Destabilizing North Korea? On the Effects and Limits of External Pressure“ (J. Gerschewski), ISA Annual Convention, New York,16.02.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung
- „Burma‘s Roadmap to a Disciplined Democracy (M. Bünte), Tagung Friedrich-Naumann-Stiftung, Berlin, 28.11.2008
- „Brennpunkt Iran: Wandel durch Annäherung nach dem Präsidentenwechsel in den USA?“ (H. Fürtig), Theodor-Heuss-Akademie, Gummersbach, 20.06.2009

Projektbezogene Publikationen
- Beck, M./Gerschewski, J.: On the Fringes of the International Community. The Making and Survival of “Rogue States”. In: Sicherheit und Frieden, 27/2009, 2, S. 84-90.
- Bünte, M.: Myanmar und die Frage der externen Intervention, In: Die Friedens-Warte/Journal of International Peace and Organization, 1/2009, S.125-145.
- Fürtig, H.: Changing Regime Change – Relations with Iran Should be Recast Along Fundamentally New Lines. In: IP-Global Edition, Vol. 10 (2009) No. 1, S. 64-69.
- Gerschewski, J.: Nordkorea und kein Ende – zum Wandel innenpolitischer Legitimation und externer Stützung der DRVK (mit P. Köllner). In: Maull, H.W./Wagner, M. (Hrsg.), Ostasien in der Globalisierung, Nomos, S. 169-191.
- Hoffmann, B.: Charismatic Authority and Leadership Change, In: International Political Science Review, Vol. 30, No. 3, June 2009, S. 229-248.

Laufzeit 2006-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Welche Typen von Sanktionen werden von welchem Sender gegen welchen Empfänger mit welcher Intensität gerichtet?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen Sender und Empfänger und inwiefern ist der Empfänger dadurch anfällig für diesen Druck?
- Wie ist der Empfänger intern verfasst und wie sind die herrschaftsstrukturellen und herrschaftslegitimatorischen Stützen des Empfängers?
- Welche Wirkungen entfalten die Sanktionen in den Empfängerländern und welche Gegenstrategien werden vom Empfänger in nationaler und internationaler Hinsicht verfolgt?

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt stellt die Frage nach der anhaltenden Stabilität autokratisch verfasster Staaten, die sich trotz des externen Sanktionsdrucks als resistent erwiesen haben. Es verknüpft damit Fragen der Sanktionsforschung, die sich vor allem auf die Optimierung von Sanktionsdesigns konzentriert hat, mit der zunehmend an Dynamik gewinnenden Forschung zu autoritären Staaten. Die klassischen Sanktionsstudien von Hufbauer, Elliot und Schott liefern zwar einen wertvollen quantitativen Beitrag zur Wirkungsweise von Sanktionen. Der Sanktionsforschung mangelt es aber an einem Verständnis der Vorgänge innerhalb der sanktionierten Staaten. Dafür sollen in dem Projekt Ergebnisse der neueren Debatte über autoritäre Staaten weiterentwickelt werden, die auf die Relevanz sowohl internationaler als auch nationaler Faktoren aufmerksam gemacht haben, bislang aber die interne Verfasstheit nicht systematisch mit externen Einflüssen verbunden haben.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt kombiniert Fallanalysen und Kontrollgruppenverfahren in Annährung an ein Most-Different-System-Design. Im ersten Schritt vergleicht das Projekt autoritäre Länder, deren autoritäres System trotz Sanktionsdrucks stabil geblieben ist. Die Einzelfallanalysen können hier präzise Kausalmechanismen, Zusammenspiele und Dynamiken beleuchten. Als Fallstudien dienen Nordkorea, Zimbabwe, Iran, Myanmar, Syrien und Kuba. Im zweiten Schritt wird ein Small-N-Sample im Rahmen der vergleichenden Methode gebildet. In einem Kontrollgruppenverfahren soll der Vergleich mit vormals autoritären Regimen, in denen es zu einem Regimewechsel kam, stattfinden.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die bisherigen Ergebnisse betreffen zunächst einmal Erkenntnisse zu den Einzelfällen, können aber vorsichtig bereits generalisierend interpretiert werden. Erkennbar ist, dass die Wirkung der Sanktionen besonders durch zwei Faktoren herabgesetzt wird: Einerseits werden die meist vom Westen auferlegten Sanktionen häufig von wichtigen regionalen und globalen Akteuren (v.a. China und Russland) nicht mitgetragen. Andererseits verstehen es die Regierungen, den externen Druck als Bedrohung zu interpretieren, um damit nationalistische, antikolonialistische oder antiwestliche Ressentiments zu mobilisieren.

>> Veröffentlichungen 2009 in referierten und renommierten Zeitschriften und Verlagen

Forschungsteam 1: Natürliche Ressourcen und Sicherheit

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Basedau, M./Lay, J.: Rentier Peace or Resource Curse? The Ambiguous Effects of Oil Wealth and Dependence on Internal Peace, in: Journal of Peace Research 46, 2009, (i. E.).
- Basedau, M.: Religion und Gewaltkonflikt im subsaharischen Afrika: Zur Rolle religiöser Faktoren in Benin und der Côte d'Ivoire. In: Bussmann, M./Hasenclever, A./Schneider, G. (Hrsg.), Identität, Institutionen und Ökonomie: Ursachen innenpolitischer Gewalt, Opladen: PVS Sonderheft 43/2009, S.150-176.

Forschungsteam 2: Religion, Konflikt und Politik

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Fürtig, H.: The Absence of Nonsectarian Parties in the Iraqi Political Arena. In: Suwaidi, Jamal Sanad al-(Hrsg), The Arabian Gulf between Continuity and Change. Abu Dhabi: Emirates Center for Strategic Studies and Research, 2009, S. 159-185.

Forschungsteam 3: Kriegs- und Friedensprozesse

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Mehler, A.: Peace and Power Sharing in Africa: a not so Obvious Relationship. In: African Affairs, 108 (2009) 432, June 2009, S. 453-473.
- Huhn, S.: A History of Nonviolence? The Social Construction of Costa Rican Peaceful Identity, in: Social Identities. Journal for the Study of Race, Nation and Culture, Vol. 15, No. 6, November 2009 (i.E.).
- Huhn, S./Oettler, A./Peetz, P.: Contemporary Discourses on Violence in Central American Newspapers, in: International Communication Gazette, 71 (June 2009) 4, (i. E.).
- Huhn, S.: La Percepción social de la inseguridad en Costa Rica, El Salvador y Nicaragua, in: Revista de Ciencias Sociales, (i.E.).

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Mattes, H.: Security Sector Reform in Morocco, in: Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF) (Hrsg.), Security Sector Reform in North Africa, Genf 2009 (i.E.).
- Mehler, A.: Hybrid Regimes and Oligopolies of Violence in Africa: Expectations on Security Provisions „From Below". In: Fischer, M./ Schmelzle, B., Building Peace in the Absence of States: Challenging the Discourse on State Failure (Berghof Handbook Dialogue Series 8), Berlin: Berghof Research Center for Constructive Conflict Management 2009, S.57-66.
- Huhn, S./Oettler, A./Peetz, P.: Jugendbanden in El Salvador, Costa Rica und Nicaragua – zur sozialen Konstruktion einer teuflischen Tätergruppe. In: Imbusch, P. (Hrsg.), Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt. Wiesbaden: VS-Verlag, 2009 (i.E.).

Forschungsteam 4: Pariastaaten und Sanktionen

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Beck, M./Gerschewski, J.: On the Fringes of the International Community. The Making and Survival of "Rogue States". In: Sicherheit und Frieden, 27/2009, 2, S. 84-90.
- Bünte, M.: Myanmar und die Frage der externen Intervention: Von der „Responsibility to Protect" zum humanitären Dialog. In: Die Friedens-Warte/Journal of International Peace and Organization, 1/2009, S. 125-145.
- Fürtig, H.: Changing Regime Change – Relations with Iran Should be Recast Along Fundamentally New Lines. In: IP-Global Edition, Vol. 10 (2009) No. 1, S. 64-69.
- Hoffmann, B.: Charismatic Authority and Leadership Change: Lessons from Cuba's Post-Fidel Succession. In: International Political Science Review, Vol. 30, No. 3, June 2009, S. 229-248.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Köllner, P./Gerschewski, J.: Nordkorea und kein Ende? Zum Wandel innenpolitischer Legitimation und externer Stützung der DVRK. In: Maull, H. W./Wagener, M. (Hrsg.), Globalisierung und Politik in Ostasien, Baden-Baden: Nomos Verlag, 2009, S. 167-188.

FSP 3

Beschränkungen und Erfolgsfaktoren von (informellen) Unternehmen in Entwicklungsländern

>> Esther Ishengoma, Jann Lay, Robert Kappel

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Mit welchen ökonomischen, institutionellen und sozialen Beschränkungen sehen sich Unternehmen, insbesondere im informellen Sektor, in Entwicklungsländern konfrontiert?
- Wie wichtig sind diese Beschränkungen und wie können sie überwunden werden?
- Welche Rolle spielen hierbei aktive und passive Linkages?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Unternehmenserfolg und Armutsreduzierung?

Theoretische Ansätze

- Mikroökonomie (Haushalts- und Unternehmensentscheidungen unter unvollständigen Kapital- und Versicherungsmärkten, Haushaltsmodelle)
- Ansätze aus der neueren Entwicklungstheorie (Nicht konvexe Technologien und andere Formen der Armutsfallen) im Kontext von Kleinunternehmen
- Value-chain-Ansätze, Industriecluster-Ansätze

Methoden

- Haushalts- und Unternehmensumfragen
- Mikroökonometrische Analysen

Kooperationspartner im Projekt

- Observatoire Economique et Statistique d'Afrique Subsaharienne (Afristat), Bamako
- Développement Institutions & Analyses de Long Terme (DIAL), Paris
- Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel
- Erasmus University Rotterdam, International Institute of Social Studies (ISS), Den Haag

Finanzierung

- GIGA
- Weltbank Multi Donor Trust Fund / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA): bewilligt
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag in Vorbereitung

Projektbezogene Lehre

- „Labor Markets and Development in Latin America" (J. Lay), Universität Göttingen, WiSe 2009/10

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Stakeholder Workshops, politikorientierte Konferenzen im Rahmen des eingereichten Weltbank/IZA-Projekts (beispielsweise in Bamako, Mali)

Projektbezogene Publikationen

- Ishengoma, E. K./Kappel, R.: Economic Growth and Poverty: Does Formalisation of Informal Enterprises Matter? In: Dey, D. (Hrsg.), Informal Sector in a Globalized Era, Hyderabad 2007, S. 89-119.
- Ishengoma, E.K. /Kappel, R.: Business Constraints and Growth Potential of Micro and Small Manufacturing Enterprises in Uganda, GIGA Working Paper Nr. 78, Mai 2008, Hamburg.
- Ishengoma, E. K./Kappel, R.: Well-being Poverty and Informal Employment in Tanzania: Does Formalisation of Construction Enterprises Matter? In: African Development Perspectives Yearbook 2009, S.197-222.
- Kappel, R.: Das Wachstum von Unternehmen und seine Relevanz für Armutsreduktion. In: Bass, H. H./Knedlik, T./Meyn, M./Wiegand-Kottisch, M. (Hrsg.), Ökonomische Systeme im Wandel der Weltwirtschaft, Berlin 2007, S. 229-245.

Laufzeit 2010-2013

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Mit welchen ökonomischen, institutionellen und sozialen Beschränkungen sehen sich Unternehmen, insbesondere im informellen Sektor, in Entwicklungsländern konfrontiert?
- Wie wichtig sind diese unterschiedlichen Beschränkungen und wie können sie überwunden werden?
- Welche Rolle spielen hierbei globale Wertschöpfungsketten sowie aktive und passive Linkages?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Unternehmenserfolg und Armutsreduzierung?

Einbettung in die internationale Forschung

In armen Entwicklungsländern, insbesondere in Subsahara-Afrika, findet die überwiegende Mehrheit der (städtischen) Erwerbsbevölkerung Beschäftigung in Mikro- und Kleinunternehmen (MKU), meistens als Selbständige, oft als Teil eines kleinen Familienbetriebs, aber auch als Angestellte/Arbeiter in einem solchen. Diese MKU gelten gemeinhin als eine sehr heterogene Gruppe, etwa in Bezug auf ihre Ausstattung mit physischem und Humankapital, die Eintrittsbarrieren in verschiedene Subsektoren oder auch allgemein ihren Unternehmenserfolg.

Diese Heterogenität, beispielsweise die Varianz im Unternehmenserfolg, spiegelt die Beschränkungen und Möglichkeiten wider, mit denen sich unterschiedliche Unternehmer konfrontiert sehen, beispielsweise Kapitalmarktbeschränkungen, Unsicherheit oder auch institutionelle und/oder soziale Faktoren. Die Analyse der Ursachen dieser Heterogenität lässt mithin Aufschlüsse zu, warum einige Unternehmer reüssieren, während andere keinen Akkumulationsprozess einleiten können und auf Subsistenzniveau stagnieren. Die Einbettung in internationale Wertschöpfungsketten und die daraus resultierenden Linkages können unter Umständen ein wichtiger Erfolgsfaktor sein.

Vorgehensweise und Methodik

Eine Analyse der Ursachen der Heterogenität von MKUs ist möglich auf der Grundlage von Mikrodaten. Das Team hat Zugriff auf entsprechende Datenquellen aus verschiedenen Ländern der GIGA-Areas. Schwerpunktländer könnten Madagaskar, Peru und Vietnam sein, da für diese Länder Datensätze mit besonderen Charakteristika vorliegen (Panel-Daten für Peru und Vietnam). Diese Datensätze werden mithilfe mikroökonometrischer Methoden untersucht.

Preconditions and Socioeconomic Tools to Link Forest ESF/ESS and Rural Livelihoods

>> Robert Kappel, Ute Rietdorf

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

Das im Rahmen der BMBF-Ausschreibung "Sustainable Land Management" beantragte Teilprojekt des Forschungsprojekts "TREES" (Tropical Forest Ecosystem Services. Land Use and Rural Livelihoods in East Africa) verfolgt folgende ineinandergreifende Zielvorstellungen:

- Analyse des Status ländlicher Lebensbedingungen und deren Charakteristika, des Armutsniveaus sowie des Grades der Nutzung/der Abhängigkeit von Ökosystemleistungen tropischer Wälder
- Erfassung der Bedeutung kultureller Faktoren sowie vorhandener lokaler Wissenssysteme, die im Zusammenhang mit der Waldnutzung stehen
- Analyse der Adaptionsfähigkeit ländlicher Haushalte an wirtschaftliche/ökologische/klimatische Risiken sowie ihrer Fähigkeit, Ressourcen langfristig in nachhaltiger Weise zu nutzen
- Identifizierung und Implementierung von Handlungsoptionen, die das Verhältnis von Landnutzung und Ökosystemdienstleistungen verbessern (Ökotourismus)

Theoretische Ansätze

- Konzept der „end-point-vulnerability" auf Haushaltsebene
- Konzept der „indigenous knowledge systems" auf Community-Ebene

Methoden

- Haushaltsuntersuchungen und partizipative Landnutzungsplanung zur Einbindung in ein Spatial-Decision/Policy-Support-System (SDSS/SPSS)
- Stakeholder analysis
- Zielgruppenspezifische Diskussionen zur Implementierung von Handlungsoptionen

Kooperationspartner im Projekt

- Technische Universität Dortmund, SPRING
- Technische Universität Dresden
- Fachhochschule Karlsruhe
- Universität Bonn, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)
- University of Nairobi, Institute for Development Studies (IDS)
- Kenya Environmental Education Program (KEEP)
- Kenya Wildlife Service (KWS)
- Kenya Forest Services (KFS)

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): im Antragsverfahren
- Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst (KAAD): im Antragsverfahren

Projektbezogene Publikationen

- Das geplante Projekt schließt sich sowohl inhaltlich als auch räumlich an das laufende BIOTA Teilprojekt E14c an, dessen Publikationen eingesehen werden können unter: http://www.giga-hamburg.de/index.php?file=fp_biota.html&folder=fsp3

Laufzeit

2010-2015

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Die Forschungsfragen des geplanten Teilprojekts betten sich u. a. in die folgenden Gesamtfragestellungen ein:

- Wie lassen sich Ökosystemfunktionen/-dienstleistungen in Bezug auf wirtschaftliche und soziale Bedingungen sowie den Zustand natürlicher Ressourcen in ihrer Bedeutung erfassen und modellieren?
- Welchen Einfluss hat Biodiversität auf diese Ökosystemfunktionen/-dienstleistungen?
- Wie lassen sich kumulative Effekte, Trade-offs und Synergien entlang verschiedener Managementregime der Landnutzung abbilden?
- Welche Instrumente sind geeignet, die Wirkungen von Ökosystemfunktionen/-dienstleistungen in das Management von tropischen Wäldern zu integrieren?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Einbeziehung der Projektergebnisse in eine umfassende Modellierung des Einflusses verschiedener Typen der Landnutzung auf Ökosystemdienstleistungen verbindet natur- und sozialwissenschaftliche Ansätze in inter- und transdisziplinärer Weise und folgt dem Vorgehen internationaler Forschung zu Klimawandel und Ressourcenschutz.

Vorgehensweise und Methodik

Das geplante Teilprojekt ordnet sich in das aus zehn Teilprojekten bestehende Forschungsprojekt „TREES“ ein, das die Interaktionen zwischen Landnutzung, natürlicher Umwelt, sozioökonomischen Systemen und Ökosystemdienstleistungen in integrativer Weise erfasst. Die Forschung soll in den/um die Waldgebiete(n) des Kakamega-Forests und der Nandi-Hills in Kenya sowie des Mabira-Forests in Uganda stattfinden und einen interregionalen Vergleich ermöglichen, dessen Ergebnisse infolge der Modellierung auf andere Kontexte übertragbar sind.

FSP 3

Nachhaltige Nutzung der Biodiversität zur Förderung der ländlichen Entwicklung: Herausforderungen in Zeiten des Klimawandels

>> Robert Kappel, Ute Rietdorf, Leonard Mwamba, Daniel Opondo, Maristella Okioma, David Mbuvi

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

Das in den Rahmen des BIOTA-Forschungsverbundes eingebettete Teilprojekt E14 verfolgt in Phase III (2007-2010) drei ineinandergreifende Zielstellungen:

- eine Stimulierung der Einkommen in der Landwirtschaft durch gesteigerte Bodenfruchtbarkeit, Diversifizierung von Anbauprodukten, effizientere Hecken- und Agroforstwirtschaft,
- die Identifizierung alternativer, nicht landwirtschaftlicher Einkommen und ihrer notwendigen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen,
- Design und Einführung partizipativer Planungsansätze

Theoretische Ansätze

- Anwendung des Konzepts der „end point vulnerability“ auf Haushaltsebene

Methoden

- Haushaltsuntersuchungen
- Analyse der Situation und Entstehungsbedingungen von Klein- und Mittelunternehmen
- Netzwerkanalyse zur Beurteilung wirtschaftlicher und sozialer Beziehungen und deren Potenziale für wirtschaftliche Entwicklung im Kakamega-Distrikt

Kooperationspartner im Projekt

- ARTS, Bonn
- SPRING, Dortmund
- University of Nairobi, Institute for Development Studies (IDS)
- Kenya Agricultural Research Institute (KARI), Kakamega
- Lokale NGOs

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt
- Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst (KAAD): bewilligt

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Workshops zu partizipativer Landnutzungsplanung (mit SPRING, Dortmund) in Ikuywa und Shamiloli; Kakamega Distrikt, Kenia, 24.-27.02.2009
- Workshops zu Problemen und Perspektiven alternativer Einkommensmöglichkeiten in Ikuywa und Shamiloli, Kakamega Distrikt, Kenia, zweite Novemberhälfte 2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Einbindung der lokalen, administrativen Einheiten in die Entwicklung nachhaltiger Nutzungskonzepte und Diskussion mit Entscheidungsträgern in Wissenschaft und Politik
- Anbindung von community development Konzepten an Distrikts- und Regionalplanung, Kenya Institute for Public Policy Research and Analysis (KIPPRA), Nairobi, 03.03.2009

Projektbezogene Publikationen

- Giesbert, L.: Seeking Opportunities: Migration as an Income Diversification Strategy of Households in Kakamega District. GIGA Working Paper Nr. 58, September 2007, Hamburg.
- Lay, J./M'Mukaria, G. M./Mahmoud, T. O.: Few Opportunities, Much Desperation: The Dichotomy of Non-agricultural Activities and Inequality in Western Kenya. In: World Development, 36 (12), 2008, S. 2713-2732.
- Rietdorf, U.: Livelihood Strategies of Households in Kakamega District and their Relation to Biodiversity Conservation: In: Gaesing, K. (Hrsg.), Rural Livelihood and Biodiversity Conservation in Western Kenya; SPRING Research Series, Dortmund, 2009 (i.E.).
- Rietdorf, U.: Developing Alternative Livelihood Sources for Biodiversity Conservation. In: op cit.

Laufzeit

2007-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Der Verlust natürlicher Ressourcen ist besonders für viele Regionen des subsaharischen Afrika eines der dringlichsten Probleme an der Schnittstelle von Armut und Klimawandel. Dessen gravierende Wirkungen werden zukünftig eine noch stärkere Rolle in der Entwicklungsplanung spielen (müssen). Die Forschungsfragen beziehen sich auf:

- die Möglichkeiten der Einführung von alternativen, Einkommen schaffenden Maßnahmen zur Erhöhung der „coping capacities" ländlicher Haushalte,
- soziale Dynamiken wirtschaftlicher Innovationen und
- Chancen kollektiven Handelns für eine Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

Einbettung in die internationale Forschung

Die Einbeziehung der Projektergebnisse in Planungsprozesse auf lokaler/regionaler Ebene und die im Projekt anvisierte partizipative Planung, Begleitung und Umsetzung klimaschützender Maßnahmen entsprechen dem Vorgehen der internationalen Forschung zu Klimawandel und Ressourcenschutz und können auch für andere Zusammenhänge richtungsweisend sein.

Vorgehensweise und Methodik

Das BIOTA-Forschungsprogramm setzt sich für die Erforschung von Synergien zwischen Bemühungen um nachhaltige Entwicklung und Klimawandel ein. Für das Teilprojekt E14 stand von Anfang an der Schutz des Kakamega-Waldes und damit seiner Biodiversität im Vordergrund der Arbeit. Der Regenwald kann nur mit und nicht gegen den Willen der in der ihn umgebenden Randzone lebenden Bevölkerung geschützt werden. E14 untersucht hierbei drei ineinandergreifende Ansätze:

- Erhöhung der Einkommen in der Landwirtschaft durch gesteigerte Bodenfruchtbarkeit, Diversifizierung von Anbauprodukten, effizientere Hecken- und Agroforstwirtschaft,
- Identifizierung alternativer, nicht landwirtschaftlicher Einkommen und ihrer notwendigen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen sowie
- partizipative Planungsansätze, die die Bevölkerung dazu anhalten, den Wald zu schützen, nachhaltige Nutzungskonzepte zu entwickeln und darüber hinaus den Schutz der Biodiversität in die Planungsinstrumente landesweit zu integrieren.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Nach Beendigung der Phase II des Forschungsprojektes (2004-2007) wurde die Entwicklung eines zwischen Partnern von E13 und E14 gemeinsam erarbeiteten Modelldesigns der Determinanten von Anpassungsleistungen auf Haushaltsebene vorangetrieben. Dem dienten auch die Forschungsergebnisse der nach Ende der Phase II abgeschlossenen Master- und Doktorarbeiten. Im Zuge der Zusammenarbeit mit village communities im Kakamega Distrikt und kenianischen Partnerinstitutionen trat der zunehmend anwendungsbezogene Aspekt der Forschungen in den Vordergrund der Arbeiten. Die Initiierung von Projektvorschlägen zu alternativen, an lokale Ressourcen und Anforderungen des Biodiversitätsschutzes angepasste Einkommensmöglichkeiten findet gegenwärtig seine Fortsetzung in der Ausarbeitung von konkreten Businessplänen durch die village communities.

FSP 3

Determinanten der Nachfrage nach Mikroversicherungen in Ghana

>> Susan Steiner, Lena Giesbert

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Unter welchen Bedingungen fragen einkommensschwache Haushalte Mikroversicherungen nach? - Inwiefern beeinflussen die Nutzung anderer Risikomanagementstrategien, das Vertrauen in den Anbieter sowie das Niveau finanzökonomischer Bildung in der Zielgruppe die Nachfrage? - Wie lässt sich das Risikoverhalten einkommensschwacher Haushalte charakterisieren?
Theoretische Ansätze	- Social-Risk-Management-Framework (World Bank) - Theorie der Versicherungsnachfrage - Erwartungsnutzentheorie vs. Nicht-Erwartungsnutzentheorien
Methoden	- Haushaltsumfragen - Fokusgruppen-Diskussionen - Mikroökonometrische Analysen
Kooperationspartner im Projekt	- Gemini Life Insurance Company (GLICO), Accra, Ghana - Institute of Statistical, Social and Economic Research (ISSER), Accra, Ghana - University of Manchester
Finanzierung	- Poverty Reduction, Equity and Growth Network (PEGNet): bewilligt - DZ BANK Stiftung: bewilligt
Projektbezogene Publikationen	- Bendig, M./Giesbert, L./Steiner S.: Savings, Credit and Insurance: Household Demand for Formal Financial Services in Rural Ghana, GIGA Working Paper Nr. 94, Januar 2009, Hamburg (auch erschienen als: BWPI Working Paper No 76, February 2009, Manchester). - Giesbert, L.: „Magic Microfinance“ – bald auch eine Erfolgsgeschichte für Afrika? GIGA Focus Afrika, Nr. 9/2008, Hamburg.
Laufzeit	2008-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Aus der zentralen Fragestellung, nämlich unter welchen Bedingungen einkommensschwache Haushalte Mikroversicherungen nachfragen, ergeben sich u. a. folgende Unterfragen, denen das Forschungsprojekt nachgeht:

- Welche Strategien des Risikomanagements wenden einkommensschwache Haushalte im Umgang mit Tod und Krankheit an?
- Welche demografischen und sozioökonomischen Eigenschaften der Haushalte (Haushaltsgröße, Zusammensetzung des Haushalts, Wohnort, Einkommensniveau, Bildungsstand, usw.) haben einen Einfluss auf die Nachfrage nach Mikroversicherungen?
- Welche Rolle spielt das Sozialkapital im Sinne des Vertrauens zum Anbieter?
- Inwieweit wird das Konzept formaler Versicherungen von der Zielgruppe verstanden und akzeptiert, und wovon hängt diese Akzeptanz ab?

Einbettung in die internationale Forschung

Während die Literatur eine Reihe von Beiträgen zu Mikrofinanzen bereithält, hier aber insbesondere Mikrokrediten, wurden Mikroversicherungen bisher vernachlässigt. Die wenigen vorliegenden Veröffentlichungen zum Thema umfassen hauptsächlich deskriptive Fallstudien und sind oft stark an der entwicklungspolitischen Praxis orientiert. Die Nachfrage der Zielgruppe nach Mikroversicherungen bleibt meist unberücksichtigt oder wird als gegeben vorausgesetzt. Die Versicherungsökonomie hält zwar zahlreiche theoretische und empirische Studien zur Nachfrage nach Versicherungen bereit, weist jedoch einen starken Fokus auf Industrieländer auf und bezieht den Kontext von Entwicklungsländern nur unzureichend ein.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt verbindet qualitative und quantitative Methoden. Im Rahmen einer Pilotstudie wurde in einer Region im südlichen Ghana von Januar bis Februar 2008 eine Umfrage unter 350 Haushalten durchgeführt. Eine erweiterte Umfrage unter 1.030 Haushalten fand von Januar bis April 2009 in drei verschiedenen Regionen statt. Im Oktober 2008 wurden vier Fokusgruppendiskussionen (FGD) durchgeführt. In den FGD wurden insbesondere Meinung und Einstellung der Zielgruppe zum Thema (Mikro-)Versicherung erkundet. In den Haushaltsumfragen wurden u. a. demografische und sozioökonomische Eigenschaften der Haushalte, Nutzung von Finanzdienstleistungen (insbesondere Mikroversicherungen) und weitere Strategien des Risikomanagements erfasst.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die Daten der Pilotstudie zeigen, dass die Aufnahme von Mikroversicherung eng mit der Entscheidung zur Verwendung anderer formaler Finanzdienstleistungen (Sparprodukten, Krediten) zusammenhängt. Während die Erkenntnis aus früherer Literatur bestätigt wird, dass ärmere Haushalte mit geringerer Wahrscheinlichkeit formale Finanzdienstleistungen (jedweden Typus) nachfragen, gibt es auch neuartige Ergebnisse. Neben dem sozioökonomischen Status sind auch Faktoren wie die Selbsteinschätzung der Risikosituation seitens der Haushalte, die Erfahrung von Schocks sowie das Vertrauen in die Finanzinstitution und ihre Mitarbeiter für die Nutzung von sowohl Sparprodukten, Krediten als auch Versicherungen von entscheidender Bedeutung. Obwohl die qualitativen Daten aus den FGD überraschenderweise eine hohe generelle Offenheit gegenüber formalen (Mikro-)Versicherungen nahelegen, wird hier ebenfalls die Rolle des Vertrauens für die tatsächliche Aufnahme formaler Versicherungsprodukte bestätigt. Darüber hinaus wird deutlich, dass eins der größten Hindernisse für die Nutzung formaler Versicherungsprodukte mangelnde und falsche Information über Versicherung im Allgemeinen und die angebotenen Produkte im Besonderen darstellt.

Chinesische Migration in Westafrika: Dynamik und Implikationen

>> Karsten Giese, Dirk Kohnert, Laurence Marfaing

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Identifikation und Analyse von wesentlichen Migrantengruppierungen unter Berücksichtigung von Motivationen, Migrationsstrategien, Strukturen sozialer und ökonomischer Organisation
- Analyse von Praktiken und Strategien, die besondere Innovationskulturen reflektieren
- Analyse der gegenseitigen Wahrnehmung von chinesischen und afrikanischen sozialen Gruppen und die Entwicklung dieser durch Interaktion

Theoretische Ansätze

- Zirkuläre Migration
- Transnationale soziale Räume und Entwicklung

Methoden

- Komparative Mikrostudien transnationaler Ordnungen und Netzwerke chinesischer Migranten in vier westafrikanischen Ländern: multi-sited ethnography
- Qualitative Methoden: narrative und Fokusgruppeninterviews, teilnehmende Beobachtung, visuelle und partizipative Methoden

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Mainz, Institut für Ethnologie und Afrikastudien: Dr. Katja Wertmann
- Universität Frankfurt, Institut für Ethnologie: Prof. Hans-Peter Hahn
- London School of Economics (LSE): Prof. Kate Meagher
- Université de Lausanne, IEPI: Prof. Antoine Kernen
- Université Denis Diderot, Paris 7, Prof. Eric Guerassimoff, Prof. Issiaka Mande
- University of St. Andrews: Prof. Ian Taylor
- Université Cheikh Anta Diop, Dakar, Senegal
- GTZ / FLASH (Université des Lettres de Bamako), Mali
- GTZ, Mauretanien
- Université d'Abomey-Calavi, DESAC, Benin
- University of Ghana, Legon/Accra: Steve Tonah

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schwerpunktprogramm Afrika: Projektantrag in Vorbereitung

Projektbezogene Publikationen

- Giese, K.: New Chinese Migration to Germany - Historical Consistencies and New Patterns of Diversification within a Globalized Migration Regime. In: International Migration, Vol. 41 (3) 2003, S. 155-185.
- Kohnert, D.: Crisis Region Western Africa - The Cradle of African Migration to Europe. In: Gebrewold, B. (Hrsg.), Africa and Fortress Europe - Threats and opportunities. Ashgate Publishing, Aldershot, Hampshire, 2007, S. 37-55.
- Marfaing, L.: Vom Transitraum zum Ankunftsland. Migranten im Sahara-Sahel-Raum als Entwicklungspotential: der Fall Mauretanien. In: Sociologus, Faist Th./Lachenmann G. (Hrsg), Schwerpunktheft Migration(en) und Entwicklung(en), 2009, Heft 1, 59. Jg, 2009, S. 67-88.

Laufzeit

2010-2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Woher kommen chinesische Migranten und warum migrieren sie? Wo lassen sie sich nieder, wie organisieren sie ihre wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten? Wie werden sie im Alltag von den afrikanischen Volksgruppen des Gastlandes und afrikanischen Migranten wahrgenommen? Deckt sich diese Wahrnehmung mit der Darstellung innovativer Kooperation, die die chinesische und afrikanische Regierungen propagieren? Wie beeinflusst ihre Präsenz die Entwicklung ihres afrikanischen Umfeldes?

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt sieht vergleichende Feldstudien zur chinesischen Migration in verschiedenen Regionen West-Afrikas sowie die Analyse wirtschaftlicher und politischer Prozesse, die sie hervorruft, vor. Dabei geht es darum, die Interaktion mit der lokalen Bevölkerung sowie deren Reaktionen auf Strategien und Praktiken chinesischer Migranten zu untersuchen. Die Bündelung der ausgewiesen regionenspezifischen Kompetenzen und Forschungskapazitäten des GIGA in einem Team ermöglicht eine adäquat konzertierte, multidisziplinäre Forschungsstrategie für die mehrdimensionale wissenschaftliche Aufarbeitung des Phänomens.

Vorgehensweise und Methodik

In einem Untersuchungsumfeld, das so außergewöhnlich stark von Informalität geprägt ist, wie dies hinsichtlich der chinesischen Migration in Afrika beispielsweise im Hinblick auf Migrationswege, Aufenthaltsstatus, wirtschaftliche Aktivitäten, soziale Organisation oder politisches Handeln der Fall ist, sind in der Regel keine robusten quantitativen Daten auf Makro- oder Mesoebene zu erwarten, die sinnvollerweise als Grundlage einer Untersuchung dienen könnten. Ferner ist in einem derartigen Umfeld davon auszugehen, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an formalisierten Befragungsinstrumenten, wie etwa standardisierter Fragebogen, aufseiten der Akteure gering ist.

Aus diesem Grund verspricht eine Strategie der Konzentration auf Lotstudien und auf die Methode der „multisited ethnographie“ die größte Aussicht auf belastbare wissenschaftliche Erkenntnisse über Phänomene im gesamten Untersuchungsraum. Der Thematik angemessen ist dabei eine qualitative Datenerhebung im Rahmen von Mikrostudien, die zur gemeinsamen Interpretation herangezogen werden. Zur Anwendung kommen akteursbezogene und im Einzelfall zu adaptierende Methoden der teilnehmenden Beobachtung, narrative und strukturierte Leitfadeninterviews, Fokusgruppeninterviews, Artefaktanalysen sowie Techniken der (teilweise partizipativen) visuellen Ethnologie, wie Foto-Essays und -Mapping, – nicht zuletzt als Basis für gemeinsame Interpretation im Gesamtkontext.

FSP 3

„New Intermestics“ – Transnationale Migration und Governance in neuen politischen Räumen

>> Bert Hoffmann

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie verändern sich Politics und Polity durch den transnationalen Charakter von Migration?
- Welche Implikationen hat dieses Ineinandergreifen von „international“ und „domestic“ für die politischen Dynamiken in den Herkunfts- und in den Residenzländern?
- Wie reagieren staatliche Institutionen, Parteien, zivilgesellschaftliche Organisationen auf die Partizipationsansprüche der Migrantencommunities?

Theoretische Ansätze

- Intermestic Affairs
- Transnationale soziale Räume (u.a. Portes, Pries, Glick, Schiller)
- Transnational Relations, Politischer Transnationalismus
- Demokratietheoretische Ansätze, Mehrarenenansätze
- Exit & Voice (Hirschman)

Methoden

- Vergleichende empirische Fallstudie vier national definierter Gruppen von Migranten aus Lateinamerika mit primärem Residenzland USA
- Mapping der Migrantenakteure und der für diese relevanten Akteure und Institutionen in beiden Arenen
- Fallstudien zu Policy Issues und Ereignissen (Prozessanalyse): Analyse der Akteurshandlungen und -strategien in Interaktion mit Akteuren aus Residenz- wie Herkunftsland

Kooperationspartner im Projekt

- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
- Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M., Nordamerika-Zentrum
- Kooperationspartner in den jeweiligen Ländern der empirischen Studien bzw. in den USA

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): im Antragsverfahren

Projektbezogene Lehre

- „Migranten als transnationale Politikakteure: Theoretische Zugänge und empirische Analysen“, Freie Universität Berlin, WiSe 2007/08

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Vortrag „Exit and Voice in Transnational Times: Revisiting a Classic“, DVPW-Sektionstagung, Bielefeld, 10.-11.07.2008

Projektbezogene Publikationen

- Hoffmann, B.: Bringing Hirschman Back in: Conceptualizing Transnational Migration as a Reconfiguration of “Exit”, “Voice”, and “Loyalty”. GIGA Working Paper Nr. 91, Dezember 2008, Hamburg (revised version submitted for journal publication).
- Hoffmann, B.: Subvirtiendo los “intereses nacionales”? Los latinos y la política exterior de EE UU. In: Wehr I. (Hrsg.), Un continente en movimiento: Migraciones en América Latina, Vervuert, Frankfurt/M., Madrid 2006, S. 243-254.
- Fritz, B./Hoffmann, B.: Lateinamerika jenseits seiner Grenzen. Die ökonomischen und politischen Implikationen transnationaler Migration als Gegenstand der Lateinamerika-Forschung. In: P. Birle/D. Nolte/H. Sangmeister (Hrsg.), Demokratie und Entwicklung in Lateinamerika, Frankfurt/M., 2006, S. 389-414.

Laufzeit 2009-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Das Forschungsvorhaben setzt an dem zunehmend transnationalen Charakter von Migration an, den Soziologie und Migrationsforschung in den vergangenen Jahren herausgearbeitet haben, und fragt nach den politischen Implikationen dieses Prozesses. Untersucht wird dies am Fall der lateinamerikanischen Migration in die USA. Dabei greift das Projekt den Begriff der „intermestic affairs" (Manning) auf, der die wachsende Vermischung von „international" und „domestic" auf der politischen Agenda konstatiert hatte, und weitet ihn dahingehend aus, dass im Falle der Migration nicht nur die Themen, sondern nun auch die Akteure selbst „intermestic" werden und in zwei (oder mehr) nationalstaatlichen Räumen gleichzeitig als Akteure auftreten. Dies umfasst Dimensionen der Polity (etwa bei Fragen des aktiven und passiven Wahlrechts), der Policies (welche Politikinitiativen werden mit welchen Wirkungen ergriffen?) sowie die Dynamiken der Politics (welche Akteursstrategien werden verfolgt, welche Koalitionsbildung entsteht etc.?).

Einbettung in die internationale Forschung

International wird die politikwissenschaftlich orientierte Forschung zu transnationaler Migration von der Perspektive der Residenzstaaten der Migranten dominiert, sprich: die Fragen der Partizipation und Integration der lateinamerikanischen Migranten in den USA stehen im Vordergrund. Für die Perspektive der Herkunftsländer gibt es nur wenige empirisch substanzielle Arbeiten, die zumeist auf einzelne Länder beschränkt sind. Eine vergleichende Analyse verschiedener Länder bzw. national definierter Migrantencommunities kann hier auch für die internationale Forschung neue Erkenntnisse bringen und über die Fallstudien hinaus das theoretische Verständnis für derartige Entwicklungen schärfen. Die Publikation der Ergebnisse in internationalen Fachzeitschriften wird angestrebt.

Vorgehensweise und Methodik

Das Vorhaben ist als komparative Studie mit vier Ländern bzw. national definierten Migrantencommunities in den USA konzipiert und soll in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in den jeweiligen Ländern durchgeführt werden. Aufbauend auf einem Mapping der Akteure und der für sie relevanten Akteure und Institutionen in den verschiedenen nationalstaatlichen Arenen wird über Fallstudien zu Policy Issues sowie Prozessanalysen exemplarischer Initiativen oder Auseinandersetzungen eine präzise Bestimmung der Akteurshandlungen und Strategien vorgenommen, die zu einer Typologie verdichtet werden sollen. Dies erfolgt über Befragungen und die Auswertung von Primärmaterialien, Dokumenten und Medien.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Eine Reihe von Vorarbeiten haben die Implikationen transnationaler Migration für die USA untersucht, wobei u. a. der These Huntingtons, die Akzeptanz transnationaler Migration gefährde die nationalen Interessen der USA, widersprochen werden konnte. Am Beispiel der kubanischen Migrantencommunity in den USA wurde herausgearbeitet, wie sehr unter bestimmten Bedingungen Emigranten die bilateralen politischen Beziehungen zwischen Herkunfts- und Residenzland beeinflussen und prägen können. Ein zur Zeit bei einer Fachzeitschrift eingereichter Artikel zeigt, dass die transnationale Migration die Hirschman'sche Exit-and-Voice-These untergräbt, derzufolge Abwanderung die Alternativoption zu Partizipation („Widerspruch") ist, da nun in der Tat „exit" (die Migration in die USA) und „voice" (die Partizipation in der Herkunfts-Polity) sich nicht ausschließen; vielmehr lässt sich die Mehrarenen-Politik transnationaler Migranten als spezifische Konfiguration von „exit" und „voice" charakterisieren, die gerade durch ihre Gleichzeitigkeit und Kombinierbarkeit geprägt ist.

FSP 3

Subsaharische Migranten in den „Transitstädten“ des Sahel: von der Überlebens- zur Erfolgslogik

>> Laurence Marfaing, Wolfgang Hein, Robert Kappel

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analyse der Überlebensstrategien von westafrikanischen Migranten in den Transitstädten des Sahel - Untersuchung des Umgangs von Städten, kommunalen Autoritäten und lokaler Bevölkerung mit dem Phänomen der Migration - Nachvollziehen von urbanen Krisen bzw. Erkennen neuer Entwicklungspotenziale
Theoretische Ansätze	- Zirkuläre Migration und lokales Entwicklungspotenzial - Migration als Lebensprojekt
Methoden	- Qualitative Methode: narrative Interviews mit Migranten und politisch- und sozioökonomischen Akteuren
Kooperationspartner im Projekt	- Université Cheikh Anta Diop und IFAN, Dakar - Université Nouakchott, Mauretanien - Université Bamako, FLASH - Université Paris 7 und EHESS, Paris - Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Fallstudie zu Mauretanien bewilligt; Erweiterung auf Mali für 2010 beantragt
Projektbezogene Lehre	- „Zwischen Widerstand, Kollaboration und Anpassung: Westafrikanische Bevölkerung und französische Kolonialpolitik während der kolonialen Besatzung“, Universität Hannover, WiSe 2008/09
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Migrationkontrolle und Auswirkung in Westafrika“, Arbeitskreis Entwicklungspolitik, Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V., 23.03.2009 - „La posture paradoxale des employés de l’administration coloniale en Mauritanie au moment de l’indépendance“, AEGIS, Leipzig, 04.-07.06.2009 - Migration circulaire et développement local dans l’espace ouest-africain: l’exemple de la Mauritanie, Symposium: Migration and Globalization, Dakar, Senegal, 18.-20.11.2009
Projektbezogene Publikationen	- Marfaing, L./Boesen, E.: Nouveaux urbains dans l’espace Sahara-Sahel. Un cosmopolitisme par le bas, Paris-Berlin: Karthala-ZMO, 2007. - Marfaing, L./Hein, W.: Das EU Einwanderungsabkommen – kein Ende der illegalen Migration aus Afrika. GIGA Focus Global, Nr. 8/2008, Hamburg. - Marfaing, L.: Migration saisonnière, va-et-vient, migration internationale? L‘exemple des Sénégalais à Nouakchott. In: Asylon(s), E. Bouilly, N. Marx (Dir.) no. 3, 2008 - Marfaing, L.: Vom Transitraum zum Ankunftsland. Migranten im Sahara-Sahel-Raum als Entwicklungspotential, In: Sociologus, Faist, Th./Lachenmann G. (Hrsg.), Schwerpunktheft Migration(en) und Entwicklung(en), Heft 1, 59. Jg, 2009, S. 67-88. - Marfaing, L.: Living together and living apart in Nouakchott. In: Mc Dougall, J./Scheele, J. (Hrsg.), Navigating Northwest Africa. Frontiers of Mobility in the Sahara, Indiana University Press (i.E.)
Laufzeit	2008-2009; beantragte Verlängerung: 2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Das zentrale Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es zu untersuchen, inwieweit Migranten als Entwicklungspotenzial gesehen werden können bzw. welche Rolle sie bei der lokalen Entwicklung spielen und ob und warum die Zirkularität der Migration als Entwicklungsfaktor gesehen werden kann. Dies soll sowohl aus der Perspektive der Akteure als auch aufgrund objektiver Merkmale wie etwa Investitionen, Geldtransfers, Diversifizierungen untersucht werden. Weiterhin soll untersucht werden, ob durch das Zusammenleben in den westafrikanischen Städten neue Formen von Urbanität im Entstehen sind, und wie diese auf soziale, politische und wirtschaftliche Konstrukte und Gegebenheiten wirken.

Einbettung in die internationale Forschung

Das Thema der Transitmigration in den westafrikanischen Städten Mauretaniens und Malis wird weitgehend in Studien über die europäische Migrationspolitik sowie in offiziellen Berichten aus den Transitländern, die ihre Effektivität beweisen wollen, reflektiert. Von „Transitländern" zu sprechen, integriert die so bezeichneten Länder in das Konzept des „Global Approach to Migration", was keineswegs den Vorstellungen der Migranten selbst entspricht. Deswegen wird das Projekt in den Fragestellungen über zirkuläre Migration, Arbeits- und saisonale Migration einerseits und anderseits in den Diskurs und die Forschung über remittances und Entwicklung integriert.

Vorgehensweise und Methodik

In einem stark von Informalität geprägten Raum erscheinen quantitative Forschungsmethoden ungeeignet. Um die Qualität der Überlebensstrategien bzw. ihr Entwicklungspotenzial nachzuvollziehen, zu deuten und schließlich zu analysieren – auch im Hinblick auf die Konsequenzen für die Transitstädte – werden qualitative Interviews bevorzugt. Es wird hauptsächlich mit Leitfadeninterviews bei Migranten, Arbeitern in Haftanstalten, Informationszentren und Lagern sowie bei der lokalen Bevölkerung und lokalen Firmen - vor allem mit Arbeitgebern der Migranten - gearbeitet. Das Heranziehen schriftlicher Quellen über Kommunal- und Staatspolitiken sowie über Entwicklungs- und Migrationspolitik der Europäischen Union erlaubt, Interviews zu verifizieren und sie in einen globalen Kontext einzuordnen und zu analysieren.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die finanzielle Prekarität der Migranten wird im Laufe der Zeit immer weiter durch die Stigmatisierung als Ausländer und die Willkür der staatlichen Kontrolle, der sie teilweise ausgesetzt sind, verstärkt. Darüber hinaus ergaben sich zwei Perspektiven, unter denen die Migration betrachtet werden soll: 1) das innovative Verhalten der Migranten und ihr Entwicklungspotenzial sowie 2) die dafür vorausgesetzte freie Zirkulationsmöglichkeit der Migranten im westafrikanischen Raum. Migrantinnen entwickeln besondere Migrations- und Überlebensstrategien in der Fremde und spielen eine besondere Rolle bei dem Zusammenleben von Migranten in fremden Städten.

FSP 3

Innovationsprozesse und Technologieanpassung in Nicht-OECD-Ländern

>> Juliane Brach

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wie verlaufen Innovationsprozesse in Entwicklungsländern? - Welche Faktoren fördern/hindern erfolgreiche Technologieanpassung? - Unter welchen Umständen profitieren lokale Firmen in globalen Wertschöpfungsketten von Technologietransfer, Spillover- und externen Effekten?
Theoretische Ansätze	- Innovations- und Wachstumstheorie - Politische Ökonomie - Wertschöpfungskettenansatz
Methoden	- Ökonomische Modellierung - Datenerhebung (Survey) - Qualitative und quantitative Datenauswertung
Kooperationspartner im Projekt	- University of Copenhagen, Department of Economics, Development Economics Research Group (DERG) - Danish Institute of International Studies (DIIS) - American University of Cairo (AUC) - Universität Stellenbosch, Südafrika
Finanzierung	- GIGA - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schwerpunktprogramm Afrika: Projektantrag in Vorbereitung (für Teilprojekt zu Technologietransfer und Wertschöpfungsketten in Ägypten und Südafrika)
Projektbezogene Lehre	- „Technology and Development“, Universität Kopenhagen, SoSe 2010 (geplant)
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- INFER/GIGA Workshop, März 2010. Weitere Tagungen in Vorbereitung
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Vorträge Capacitiy-Building im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit geplant (InWent, EU)
Projektbezogene Publikationen	- Brach, J./Kappel R.: Global Value Chains, Technology Transfer and Local Firm Upgrading in Developing Countries, GIGA Working Paper, 2009 (i.E.). - Brach, J.: Entwicklung ohne ausländische Direktinvestitionen? Perspektiven der arabischen Mittelmeerländer, GIGA Focus Nahost, Nr. 9/2008, Hamburg. - Brach, J.: Die Wettbewerbsfähigkeit der arabischen Mittelmeerländer im internationalen Vergleich, GIGA Focus Nahost, Nr. 12/2007, Hamburg. - Kappel, R./Brach J.: Handel, Hierarchien und Kooperation in der Globalisierung, GIGA Working Paper Nr. 95, Februar 2009, Hamburg
Laufzeit	2009-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

In diesem Projekt stehen unterschiedliche Teilaspekte von Innovation und Technologie in Entwicklungsländern im Mittelpunkt, die näher untersucht werden:

- Technologieentwicklung (innovationsorientierte Forschung im Hochtechnologiebereich),
- Technologieanpassung (Anpassung und Weiterentwicklung bereits existierender Technologien),
- Technologietransfer (Transmissionskanäle, durch die internationale Technologien in Entwicklungsländer gelangen) und
- Technologiediffusion (wie und unter welchen Bedingungen diffundieren erfolgreiche Innovationen und Weiterentwicklungen in andere Unternehmen innerhalb der nationalen Ökonomie).

Die meisten Entwicklungsländer sind zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität auf die Anwendung ausländischer Technologien angewiesen, die zum Großteil in Industrieländern entwickelt wurden und an deren Rahmenbedingungen angepasst sind. Diese sind in Entwicklungsländern aber häufig gar nicht oder nur sehr begrenzt einsetzbar und/oder werden deshalb häufig nur auf ineffiziente Weise genutzt. In Analogie zur Innovation in den Industrieländern ist die Wahl der anzuwendenden Technologie und die Anpassung vorhandener Technologie an die lokalen Bedingungen ein unternehmerischer Prozess, der mit Risiken, Unsicherheiten und Kosten verbunden ist. Dieser hängt aber nicht allein von mikro-, sondern auch von makroökonomischen Faktoren und wirtschaftspolitischen Prioritäten und politökonomischen Strukturen ab.

Einbettung in die internationale Forschung

Dieses Projekt knüpft theoretisch direkt an die neue Innovations- und Wachstumstheorie an. Dabei werden diese Modelle, die sich vorrangig auf die Situation in hoch industrialisierten Ländern beziehen, innovativ für die angewandte Forschung in Entwicklungsländern erweitert und weiterentwickelt. Auch empirisch orientiert sich das Projekt an den aktuellen Erkenntnissen und Methoden im Bereich der Messung von Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität (total factor productivity). Wesentliches Hindernisse für wirtschaftswissenschaftliche Forschung in Entwicklungsländern sind vor allem mangelnde Datenlage und Regionalkompetenz. Dieses Projekt trägt dazu bei, diese Lücke ein Stück weit zu schließen.

Vorgehensweise und Methodik

Für das Projekt werden Innovations- und vor allem Technologieanpassungsprozesse modelliert. Auf Grundlage eines Fragebogens werden Unternehmensbefragungen durchgeführt (survey) und ergänzt durch qualitative Experteninterviews. Die Ergebnisse werden mit qualitativen und quantitativen Methoden ausgewertet und mit den theoretischen Modellen rückgekoppelt. Hierbei findet eine enge Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern in- und außerhalb der Untersuchungsregionen statt.

International S&T Strategies of South East Asian (SEA) Countries

>> Margot Schüller, Markus Conlé, David Shim

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analyse der internationalen Wissenschafts- und Technologiestrategien der ASEAN-Länder als Basis für die Bildung von Zukunftsszenarien und speziellen Politikempfehlungen für den intraregionalen Wissenschafts- und Technologiedialog zwischen der EU und der ASEAN. - Beitrag als „task leader“ zum „work–package“ 4 im Gesamtprojekt „Facilitating the Bi-regional EU-ASEAN Science and Technology Dialogue“.
Theoretische Ansätze	- Innovationssysteme, nationale und globale - Industriepolitische bzw. innovationspolitische Strategien
Methoden	- Befragungen von Wissenschaftlern in Forschungsinstituten und Regierungsvertretern in den zuständigen Ministerien und Regierungsstellen im Rahmen einer Feldforschung in fünf ASEAN-Mitgliedsländern (Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Vietnam) - Mapping der Forschungsprogramme und -projekte der ASEAN-Mitgliedsländer - SWOT-Analyse zur „best practice“ in Forschungskooperationen
Kooperationspartner im Projekt	- 17 europäische und asiatische Kooperationspartner (Forschungsinstitute und Regierungsorganisationen in der ASEAN und das ASEAN-Sekretariat).
Finanzierung	- 7. EU-Rahmenprogramm
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Regelmäßige Workshops mit den Leitern der Arbeitsgruppen innerhalb der EU und ASEAN - Jährlich eine „week of cooperation“-Konferenz mit allen 17 Projektpartnern
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Workshop mit EU-Vertretern zu Fragen der intraregionalen Wissenschaftskooperation - Consultation paper für die EU (s. u.)
Projektbezogene Publikationen	- Schüller, M./Gruber, F./Trienes, R./Shim, D.: International Science and Technology Cooperation Policies of South East Asian Countries, Consultation paper prepared for the EU Commission on the occasion of the first bi-regional science & technology policy dialogue, EU-ASEAN, 19.-20.11.2008, Paris, Hamburg/Vienna/Amsterdam 2008.
Laufzeit	2008 -2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Im Vordergrund des Projektes stehen die Fragen, welche internationalen Wissenschafts- und Technologiestrategien von den ASEAN-Ländern im Prozess ihres ökonomischen und technologischen „catching-up“ gewählt werden und welcher Stellenwert dabei die Kooperation mit der EU hat. Auf Basis der vergleichenden Untersuchung sollen dann Zukunftsszenarien für den intraregionalen Wissenschafts- und Technologiedialog zwischen der EU und der ASEAN entwickelt werden.

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt ist in die Diskussion um nationale und globale Innovationssysteme sowie industriepolitische bzw. technologiepolitische Strategien eingebettet.

Vorgehensweise und Methodik

Neben der Analyse der Sekundärliteratur werden Primärdaten über Befragungen von Wissenschaftlern in Forschungsinstituten und Regierungsvertretern in den zuständigen Ministerien und Regierungsstellen erhoben. Die Datenerhebung erfolgt über a) Online-Fragebögen und b) im Rahmen von Feldforschungen in fünf ASEAN-Mitgliedsländern (Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Vietnam).

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Der Forschungsbericht von Margot Schüller, Florian Gruber, Rudie Trienes und David Shim („International Science and Technology Cooperation Policies of South East Asian Countries”) hat einen ersten Einblick in die Forschungs- und Technologiepolitik der jeweiligen ASEAN-Länder gegeben und gezeigt, in welchem Wettbewerbskontext die EU-Länder mit den USA, Japan und den „emerging economies“ China und Indien stehen. Weiterhin zeigte der Bericht, dass die individuellen Ziele der Wissenschaftler und die makroökonomischen Ziele der Innovationspolitik nicht unbedingt zusammenpassen. Spezielle Anreize für Wissenschaftler zu höherer internationaler Mobilität sind nötig, verbunden mit Aufstiegschancen für Wissenschaftler, die internationale Forschungsprojekte durchführen und entsprechende Publikationen aufweisen.

FSP 3

Innovationssysteme und Innovationspolitik in China, Südkorea und Indien

>> Margot Schüller, Markus Conlé, David Shim, Jan Peter Wogart

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Komparative Analyse der Innovationssysteme und -politiken Chinas, Südkoreas und Indiens im internationalen Vergleich
- Identifikation spezifischer Muster in der Kooperation der Innovationsakteure und politischer Instrumente zur Förderung von Innovation
- Analyse der Rückwirkungen auf die deutsche High-Tech-Strategie zur Förderung von Innovation

Theoretische Ansätze
- Innovationstheoretische Ansätze
- Ansätze der Politischen Ökonomie

Methoden
- Komparative Fragestellungen
- Interviews zum Innovationssystem in Südkorea

Kooperationspartner im Projekt
- Fraunhofer Institut für Innovationssysteme (ISI), Karlsruhe
- Georgia Institute of Technology, Atlanta
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Finanzierung
- GIGA

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- Panel „Governance in Asia's Innovation Systems: Leaders, Followers, and Leapfroggers" (M. Schüller, M. Conlé, D. Shim), Sixth International Convention of Asia Scholars (ICAS) Daejeon, South Korea, 06.-09.08.2009
- Internationale Tagung „Innovation and Technology in Korea in International Perspective" Wien, 24.-25.09.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung
- Benchmarking-Studie für das BMBF zu „Neue Herausforderungen für Deutschland im Innovationswettbewerb – Innovationsstrategien von Staat und Wirtschaft im internationalen Vergleich"
- Workshop mit dem BMBF im November 2008 mit Diskussion der Studie
- Zusammenarbeit mit dem KORANET des BMBF

Projektbezogene Publikationen
- Schüller, M./Conlé, M.: Indien und China auf der technologischen Überholspur?. In: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Nr. 3, 2007, S. 61-67.
- Conlé, M./Schüller. M./Wogart, J. P: Innovation im Staatsauftrag: F&E-Institute Indiens und Chinas im Vergleich. In: DIW-Vierteljahreszeitschrift (2008), No. 2, S. 162-183.
- Fraunhofer ISI, GIGA, STIP (Hrsg.), New Challenges of Germany in the Innovation Competition, Final Report to the Federal Ministry of Education and Research, Germany; Karlsruhe/ Hamburg/Atlanta, 2008
- Schüller M./Shim. D.: The Innovation System and Innovation Policy in South Korea. In Frietsch/Schüller (Hrsg.) Competing for Global Innovation Leadership: Innovation Systems and Policies in the USA, Europe and Asia 2009 (i.E.)
- Wogart J. P./Stahllecker, Th.: India S&T and Innovation: Structure, Strategies and Policies. In: Frietsch/Schüller, op. cit.
- Kroll, H./Conlé, M./Schüller, M.: The Innovation System and Innovation Policy of China. In: Frietsch/Schüller, op. cit.

Laufzeit 2007 - 2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Deutschlands High-Tech-Strategie ist eine Antwort auf den wachsenden internationalen Wettbewerbsdruck, dem nur Länder mit einer hohen Innovationskraft standhalten können. Vor diesem Hintergrund hatte das BMBF im Jahr 2007 eine Benchmarking-Studie in Auftrag gegeben, an der das IAS beteiligt ist. Ziel ist, Deutschlands Innovationssystem und seine Innovationspolitik mit den Technologieführern USA und Japan sowie mit Frankreich als wichtigstem Konkurrenten in Europa zu vergleichen. Darüber hinaus werden ausgewählte Länder in Asien, die zu den „emerging economies" zählen, nämlich Südkorea, China und Indien, in die Untersuchung mit einbezogen.

Ausgehend von der Analyse von Innovationssystemen werden im Projekt die Innovationssysteme Chinas, Südkoreas und Indiens verglichen. Hierbei erfolgt eine Identifikation spezifischer Muster in der Kooperation der Innovationsakteure und politischer Instrumente zur Förderung von Innovation. Die Untersuchung zielt neben der Analyse der Innovationssysteme auch darauf, Empfehlungen für die deutsche High-Tech-Strategie zu entwickeln. Nach Abschluss eines umfangreichen Forschungsberichts im Jahre 2008 erfolgt derzeit die Bearbeitung der Ergebnisse als Buchform mit Beiträgen der Mitarbeiter.

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt ist in die wissenschaftliche Diskussion zu nationalen und globalen Innovationssystemen und Instrumenten der Innovationspolitik eingebunden. Die Länder werden anhand eines einheitlichen Rasters an Fragestellungen und Innovationsindikatoren (Frascati-Manual) verglichen. Zur Analyse der „innovation governance" werden vor allem auch institutionsökonomische Ansätze (principal agent, transaction costs) herangezogen.

Vorgehensweise und Methodik

Für das Projekt wird in erster Linie die Analyse der Sekundärliteratur mit komparativen Fragestellungen verfolgt. Hierbei wird mit derselben Systematik für die einzelnen Länder vorgegangen, um eine vergleichende Bewertung zu ermöglichen. Für die Analyse des südkoreanischen Innovationssystems wird im Anschluss an die Teilnahme an ICAS 6 in Südkorea eine Informationsreise mit Interviews bei staatlichen Agenturen und Forschungsinstitutionen durchgeführt.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Das Projekt hat durch den Vergleich der verschiedenen Innovationssysteme und -politiken in den einzelnen Untersuchungsländern die Stärken und Schwächen der Systeme sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den politischen Zielen und Instrumenten gezeigt. In Einzelbeiträgen (Schüller, Conlé sowie Conlé, Schüller und Wogart) haben die Mitarbeiter die Fragestellungen des Projektes auf Einzelfragen ausgeweitet und dazu Beiträge verfasst. Nach Beendigung des umfassenden Berichtes für das BMBF (420 Seiten) ist der nächste Schritt die Fokussierung einzelner Kapitel auf bestimmte Fragestellungen für eine Buchversion, die von ISI Fraunhofer und GIGA gemeinsam herausgegeben wird und bis Ende 2009 abgeschlossen sein soll.

Globalisierung chinesischer Unternehmen – Erfolgsfaktoren und Rückwirkungen auf die europäische Industrie

>> Margot Schüller, Yun Schüler-Zhou

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welche Internationalisierungsstrategien verfolgen chinesische Unternehmen im Ausland, insbesondere in der EU?
- Welche staatlichen Förderinstrumente setzt die chinesische Regierung zur Unterstützung der Globalisierungsstrategien einheimischer Unternehmen ein?
- Welche Rückwirkungen haben die Globalisierungsstrategien technologieintensiver chinesischer Industrien (Elektronik, Telekommunikation) auf die europäische Industrie?

Theoretische Ansätze

- Erfolgsfaktorenforschung (ressourcenbasierte Ansätze, Industrial-Organisation-Ansätze)
- LLL-Ansatz (Learning, Linkages, Leverages) der „Late-comer"-Unternehmen/Länder
- Institutionenökonomischer und industriepolitischer Ansatz
- Netzwerktheorie

Methoden

- Befragungen von CEO's europäischer Tochterunternehmen und chinesischer Mutterunternehmen als „case studies"
- Online-Befragungen und statistische Auswertung

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Hamburg, Professor Michel Clement
- Universität Shanghai, Prof. Drs. Zhou, Zhang und Liu, Fudan
- Universität Potsdam, Professor Lattemann

Finanzierung

- GIGA

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Internationalization of Chinese Companies: Do Official Statistics Tell the Whole Story?", 2. Harvard Konferenz zur Globalisierung chinesischer Unternehmen, 08.10.-11.10.2008
- Organisation eines eigenen internationalen Workshops zur Globalisierung chinesischer Unternehmen im Juni 2009
- „The Decision-Making Autonomy of Chinese Subsidiaries in Germany", 3. Harvard Konferenz zur Globalisierung chinesischer Unternehmen, 29.09.-02.10.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop mit Vertretern des BMWi und der deutschen Wirtschaftsverbände im Sommer 2010

Projektbezogene Publikationen

- Schüller, M./Schüler-Zhou, Y.: Chinas Unternehmensaufkäufe in Deutschland. Das Beispiel der Firma Schiess". In: Jahrbuch für M&A, 2007
- Clement, M./Schüler-Zhou, Y. /Schüller, M.: Internationalisierungsstrategien chinesischer Unternehmen – Theoretische und praktische Implikatiomen für das internationale Management (bei ZfB eingereicht, in der Überarbeitung)
- Schüler-Zhou, Y./Schüller, M.: The Internationalization of Chinese Companies: What Do Official Statistics Tell Us about Chinese Outward Foreign Direct Investment? In: Chinese Management Studies, Vol. 3, 1, 2009, S. 25-42.

Laufzeit 2009-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Die Globalisierung chinesischer Unternehmen erfolgt mit einem sehr hohen Tempo und wird vor allem bestimmt durch Aktivitäten zur Energiesicherung und dem Zugang zu neuen Technologien. Durch die Analyse der Investitionsaktivitäten und -strategien chinesischer Unternehmen im Ausland, insbesondere in der EU, soll geklärt werden, in welchem Umfang chinesische Unternehmen bereits im EU-Markt vertreten sind und welche Rolle sie in den technologieintensiven Industrien spielen. Dabei wird auch gefragt, welche staatlichen Förderinstrumente die chinesische Regierung zur Unterstützung der Globalisierungsstrategien einheimischer Unternehmen einsetzt. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf die Internationalisierungsstrategien chinesischer Unternehmen und die Rückwirkungen auf die europäische Industrie (Elektronik, Telekommunikation).

Einbettung in die internationale Forschung

Für das Projekt werden verschiedene betriebs- und volkswirtschaftliche Theorieansätze verwendet. Aus der Erfolgsfaktorenforschung werden die ressourcenbasierten und die Industrialorganisation-Ansätze herangezogen und ergänzt durch institutionelle und industriepolitische Ansätze. Bei den Internationalisierungsstrategien von Unternehmen werden insbesondere solche aus sogenannten Late-comer-Ländern in Asien berücksichtigt und die Industriepolitik dieser Länder analysiert. Weiterhin wurde für die Analyse der Entscheidungsbefugnisse in deutschen Tochterunternehmen der ressourcenorientierte Ansatz im internationalen Management sowie der institutionenökonomische Ansatz der Principal-agent-Theorie herangezogen.

Vorgehensweise und Methodik

Neben der Analyse der umfangreichen theoretischen Literatur werden Primärdaten über Befragungen von CEO's europäischer Tochterunternehmen und chinesischer Mutterunternehmen ermittelt. Ziel sind sowohl „case studies" als auch über Online-Befragungen die Ermittlung größerer Datenmengen mit statistischer Auswertung. Mithilfe dieser Ansätze werden sowohl branchenspezifische als auch die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Globalisierungsstrategien chinesischer Unternehmen für die europäische Industrie ermittelt. Die im Mai/Juni 2009 durchgeführte Befragung erfolgte über schriftliche Interviews in deutscher, englischer und chinesischer Sprache bei deutschen Tochterunternehmen chinesischer Mutterkonzerne.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die bisherigen Ergebnisse zeigen ein sehr differenziertes Bild der Globalisierungsanstrengungen chinesischer Unternehmen. Erfolgreich waren die Unternehmen bei ihren Unternehmenskäufen vor allem dann, wenn komplementäre Produktionsstrukturen und ein technologischer Vorsprung der europäischen Unternehmen ihre Integration in die chinesischen Mutterkonzerne erlaubte. Einige technologieintensive chinesische Konzerne konzentrieren sich in ihrer Markterschließung auf Neugründungen und weisen Merkmale eines technologischen „leap frogging" auf. Für die Analyse der technologieintensiven Branchen Elektronik und Telekommunikation sind vor allem die Produktionsnetzwerke mit ausländischen Unternehmen und „organisational learning" von entscheidender Bedeutung.

Bei der Analyse der Aufteilung von Entscheidungsbefugnissen zwischen chinesischen Mutterunternehmen und in Deutschland gegründeten Töchtern zeigte sich ein hoher Grad der Entscheidungsbefugnis in den meisten Niederlassungen. Insbesondere bei Personalentscheidungen sowie im Marketing existiert ein hoher Autonomiegrad des Managements in Deutschland.

>> Veröffentlichungen 2009 in referierten und renommierten Zeitschriften und Verlagen

Forschungsteam 1: Armut und Verwundbarkeit

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Ishengoma, E. K./Kappel, R.: Well-being Poverty and Informal Employment in Tanzania: Does Formalisation of Construction Enterprises Matter? In: African Development Perspectives Yearbook 2009, S.197-222.
- Steiner, Susan: How Important is the Capacity of Local Governments for Improvements in Welfare? Evidence from Decentralised Uganda, in: Journal of Development Studies (i.E.)

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Rietdorf, U.: Livelihood Strategies of Households in Kakamega District and their Relation to Biodiversity Conservation. In: Gaesing, K. (Hrsg), Rural Livelihood and Biodiversity Conservation in Western Kenya; SPRING Research Series: Dortmund, 2009 (i.E.).
- Rietdorf, U.: Developing Alternative Livelihood Sources for Biodiversity Conservation. In: Gaesing, K. (Hrsg), Rural Livelihood and Biodiversity Conservation in Western Kenya; SPRING Research Series: Dortmund, 2009 (i.E.).

Forschungsteam 2: Internationale Migration

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Marfaing, L.: Vom Transitraum zum Ankunftsland. Migranten im Sahara-Sahel-Raum als Entwicklungspotential: der Fall Mauretanien. In: Sociologus, Faist, Th./Lachenman G. (Hrsg.), Schwerpunktheft Migration(en) und Entwicklung(en), Heft 1, 59. Jg, 2009, S. 67-88.
- Marfaing, L.: De la migration comme potentiel de développement local. Etrangers et migrants en Mauritanie, in: Migrations Societé, Paris: CIEMI (i.E.).

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Marfaing, L.: Pecheurs sénégalais et contrats de peche en Mauritanie, in: Maiite, C. et al.: Entreprises en mouvement. Migrants, pratiques entrepreneuriales et diversités culturelles dans le monde, XVe-XXe siècle, Valenciennes, Presses Universitaires, 2009, S. 287-300.
- Marfaing, L.: Living together and living apart in Nouakchott. In: Mc Dougall, J./Scheele, J. (Hrsg.), Navigating Northwest Africa. Frontiers of Mobility in the Sahara, Indiana University Press, 2009 (i.E.)

Forschungsteam 3: Innovation und Wachstum

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Schüler-Zhou, Y./Schüller, M.: The Internationalization of Chinese Companies: What Do Official Statistics Tell Us about Chinese Outward Foreign Direct Investment? In: Chinese Management Studies, Vol. 3, 1, 2009, S. 25-42.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Schüller M./Shim. D.: The Innovation System and Innovation Policy in South Korea. In Frietsch/Schüller (Hrsg.), Competing for Global Innovation Leadership: Innovation Systems and Policies in the USA, Europe and Asia 2009 (i.E.)
- Wogart J.P./Stahllecker, T.: India S&T and Innovation: Structure, Strategies and Policies. In: Frietsch/Schüller, op. cit.
- Kroll, H./Conlé, M./Schüller, M.: The Innovation System and Innovation Policy of China. In: Frietsch/Schüller, op. cit.

Regional Powers Network (RPN)

>> Martin Beck, Joachim Betz, Sandra Destradi, Sebastian Elischer, Gero Erdmann, Daniel Flemes, Henner Fürtig, Nadine Godehardt, Melanie Hanif, Natalie Hess, Karl Hwang, Robert Kappel, Dirk Nabers, Detlef Nolte, Ryoma Sakaeda, Sören Scholvin, David Shim, Christina Stolte

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele
- Aufbau eines internationalen Forschungsnetzwerkes
- Forschungsfrage: Welche regionalen und globalen Machtverschiebungen resultieren aus dem zunehmenden Gewicht von Akteuren wie Brasilien, China, Indien oder Südafrika?

Theoretische Ansätze
- (Neo)Realismus
- Liberaler Institutionalismus
- Konstruktivismus
- Poststrukturalismus
- Regionalismustheorien (regionale Ordnung, Sicherheit)

Methoden
- Auswertung von Primär- und Sekundärquellen (hermeneutischer Ansatz)
- Vergleichende Methode
- Diskursanalyse

Kooperationspartner im Projekt
- Europa: Universität Hamburg, University of Oxford, Sciences Po in Paris, FRIDE
- Lateinamerika: Universidade Católica do Rio de Janeiro, Fundacao Getulio Vargas, Universidade de Brasilia
- Afrika: Johannesburg University, Human Sciences Research Council
- Asien: Nanyang Technological University, Jawaharlal Nehru University

Finanzierung
- Pakt für Forschung und Innovation: bewilligt

Projektbezogene Lehre
- M. Beck, Universität Bremen, WiSe 2007/08
- D. Nabers, Uni Stuttgart, WiSe 2007/08, SoSe 2008; Uni Hamburg, WiSe 2009/10
- D. Nolte, Universität Hamburg, SoSe 2007 und WiSe 2008/09

Projektbezogene Workshops / Tagungen
- ECPR General Conference, Pisa, 06.-08.09.2007 (Vorträge/Panels von M. Beck, J. Betz, H. Fürtig, D. Nabers)
- RPN Conferences, Hamburg, 15.-16.09.2008 und Rio de Janeiro, 06.-07.04.2009
- BISA Annual Conference 2008 (G. Erdmann),
- World International Studies Conference 2008 (D. Flemes, D. Nabers, J. Kursawe)

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung
- Workshop „Neue Führungsmächte/ Ankerländer“ (D. Flemes, R. Kappel, D. Nolte), Veranstalter: SWP, DIE, GIGA, Berlin, 12.-13.03.2008
- Workshop „Neue Führungsmächte“ (M. Beck, D. Nabers, D. Nolte), Auswärtiges Amt, 17.06.2009

Projektbezogene Publikationen
- Special Section on „(New) Regional Powers”, Review of International Studies (i. E., mit Beiträgen von S. Destradi, D. Nabers, D. Nolte).
- GIGA Focus Nahost Nr. 10/2007, Afrika Nr. 2/2007, Lateinamerika Nr. 6/2007, Global Nr. 8/2007, 2/2008, 5/2008.
- GIGA Working Papers: Nr. 50/2007, Nr. 53/2007, Nr. 57/2007, Nr. 67/2008
- Sowie zahlreiche weitere Publikationen unter: http://www.giga-hamburg.de/english/index.php?file=publications.html&folder=rpn.

Laufzeit 2008-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Hauptziel des Projektes ist, ein Netzwerk zwischen führenden europäischen Forschungseinrichtungen aufzubauen, die eine besondere Kompetenz in den Bereichen Internationale Beziehungen und Area Studies zu außereuropäischen Regionen (Afrika, Asien, Lateinamerika, Naher und Mittlerer Osten) aufweisen. Außerdem soll ein Beitrag zur Theoriebildung und Theorieentwicklung im Bereich Internationale Beziehungen aus der Perspektive der (Comparative) Area Studies geleistet werden.

Weitergehende Forschungsfragen umfassen z. B.: Auf welche Ressourcen (hard power und soft power) können regionale Führungsmächte zur Sicherung regionaler Hegemonie zurückgreifen? Auf welche Strategien der Führung greifen sie zurück? Inwieweit können regionale Führungsmächte ihre Ordnungsvorstellungen in der Region durchsetzen? Akzeptieren andere Staaten der Region den Führungsanspruch der Regionalmacht (Perzeption)?

Einbettung in die internationale Forschung

In den letzten Jahren hat das Bewusstsein über demografische, ökonomische und politische Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten deutlich zugenommen. Aufstrebende regionale Führungsmächte vor allem in Asien, aber auch in Lateinamerika, Afrika und im Nahen und Mittleren Osten verändern die intraregionalen wie internationalen Beziehungen in zahlreichen Politikfeldern.

Während es eine größere Zahl Forschungsprojekte zum internen Entwicklungspotenzial regionaler Führungsmächte (demografische und wirtschaftliche Faktoren etc.) und zu ihrer globalen Machtprojektion (u. a. im Verhältnis zu den USA) und deren Konsequenzen gibt, sind die Verankerung der regionalen Führungsmächte in den jeweiligen Bezugsregionen (die Form regionaler Hegemonie) und die Interaktionsprozesse miteinander nur wenig erforscht. Indikatorenkataloge für hard und soft power von regionalen Führungsmächten sowie ihre regionale und interregionale Vernetzung liegen bisher nicht vor. Das Forschungsnetzwerk soll zur Behebung dieser Forschungslücken beitragen.

Vorgehensweise und Methodik

Das Thema „Regionale Führungsmächte“ lässt sich sinnvoll nur durch Rückgriff auf unterschiedliche Erklärungsansätze in den internationalen Beziehungen bearbeiten. Das geplante Forschungsnetzwerk definiert sich über den Untersuchungsgegenstand, eine gemeinsame Fragestellung und die Rückkopplung an bestimmte sozialwissenschaftliche Teildisziplinen (Internationale Beziehungen, Area Studies), nicht aber über einen gemeinsamen Theorieansatz in den internationalen Beziehungen. Wir gehen davon aus, dass in einem großen Forschungsnetzwerk ein Theorie- und Methodenpluralismus den größten Erkenntnisgewinn verspricht.

Regional Powers in Africa: Hegemony or Leadership?

>> Gero Erdmann, Sebastian Elischer

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analysis of regional power hierarchies in Africa - What are the regional powers in Africa – or is there only one African power? - In which way do Africa's regional powers exert influence – in a hegemonic or leadership style based on hard and/or ideational power? - Is there a relationship between the regime type and foreign policy conduct?
Theoretische Ansätze	- Realism, liberal institutionalism and constructivism - Power theory (Lukes) - Hegemony theory (Triepel, Gramsci, Kindleberger etc.) - Leadership theory (Burns, Petersen, Schirm, Destradi, Nabers)
Methoden	- Comparative method - Analysis of primary and secondary sources - Interviews
Kooperationspartner im Projekt	- University of Stellenbosch, South Africa, Department of Political Science: Janis van der Westhuizen - Regional Powers Network (GIGA)
Finanzierung	- GIGA - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schwerpunktprogramm Afrika: geplant
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Planungsstab Auswärtiges Amt 04/2009 (G. Erdmann) - Afrikagesprächskreis im Auswärtigen Amt 07/2009 (G. Erdmann/Ch. v. Soest)
Projektbezogene Publikationen	- Erdmann, G.: Südafrika: Regionaler Hegemon, Mittel- oder Zivilmacht? In: Husar, J./Maihold, G./Mair, S. (Hrsg.), Neue Führungsmächte: Partner deutscher Außenpolitik?, (Internationale Politik und Sicherheit, Bd. 62) Baden-Baden 2009, S. 99-121. - Erdmann, G.: Südafrika: Fels in der Krisenflut? In: Hilpert, H. G./Mildner, S. (Hrsg.), Globale Ordnungspolitik am Scheideweg? Eine Analyse der aktuellen Finanzmarktkrise, SWP-Studie, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin 2009, S. 57-64. - Erdmann, G.: Südafrika – afrikanischer Hegemon oder Zivilmacht? GIGA Focus Afrika Nr. 2/2007, Hamburg.
Laufzeit	2009 - 2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

The study of international relations inside Africa is still in its infancy – apart from the role of South Africa. One reason for this is that most African states – often classified as weak or fragile states – are in fact weak international actors. International competition and conflicts between African states are rare as indicated by the fact that there are hardly any inter-state wars. However many inner state conflicts and wars have become internationalised (a pre-Westphalian order?). This study seeks to analyze the power hierarchy between these weak/fragile states. Directly related to this is the question about the quality of this particular hierarchy. To what sort of power is it linked? Is it to be characterised by hegemony or by leadership – and by what type of hegemony or leadership? Since the international actors are weak in terms of material power – does ideational power or institutional embeddedness play a more important role (e.g. some sort of African solidarity/renaissance against external, partly former colonial powers or African alliance formation in international organisations)?

Einbettung in die internationale Forschung

International relations in Africa are an under researched field. The only exception to this is South Africa, which is seen as Africa's major international actor. Yet, South Africa's dominant role however defined is taken for granted; the debate is only about the character of her role. There is no systematic comparative analysis that takes competing powers in their respective regions (West, East, Southern Africa etc.) and in the "grand" region Africa into consideration – neither by their hard or soft powers nor by their style of hegemony or their leadership style. The project will accomplish this task.

Vorgehensweise und Methodik

In a first step African countries will be analyzed and compared with regard to their power resources. In order to measure state power a variety of indicators will be applied which take various power dimensions into consideration (economic, military, institutional connectedness, ideational resources). Applying these indicators will lead to a mapping of countries into several categories including regional powers, "medium" powers and small powers on the continent. In a second step the study will examine the behaviour of regional powers towards other countries whereby African "medium" powers will be of particular relevancy. This analysis will have two levels: (1) the "(sub-)regional" (2) the continental (African Union). This will be done by researching existing secondary literature, collecting and analyzing respective African foreign policy documents as well as conducting interviews with foreign policy practitioners in all countries concerned (these include the regional powers and a selection of "medium" powers in the region). Regional power behaviour will be categorized with the help of different frameworks of comparison (e.g. Petersen; Schirm; Destradi etc.) in order to identify the most useful. Finally, the different behaviour of the regional powers will be related to the (different) regime types.

Contested Leadership in International Relations: Power Politics in South America, South Asia and sub-Saharan Africa

>> Daniel Flemes

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Which factors motivate secondary powers to accept or contest regional powers' leadership claims? In short, why do followers (not) follow?
- Does regional acceptance or contestation influence the regional powers' chances of success in global affairs? In short: does regional support matter?
- How do regional orders shape the global strategies of regional powers?
- How do the relations between regional and external players (the US, China, Russia, the EU and Germany) impact regional power distribution?

Theoretische Ansätze

- Neorealism: e.g. hegemonic stability
- Liberal Institutionalist approaches: e.g. co-operative hegemony
- Constructivism: e.g. leadership theories, discursive and consensual hegemony

Methoden

- Field research and semi-structured expert interviews
- Methods of qualitative content analysis
- Fuzzy-set-qualitative comparative analysis approach

Kooperationspartner im Projekt

- Jawaharlal Nehru University, New Delhi
- Institute for Defence and Security Analyses, New Delhi
- The Institute of Strategic Studies, Islamabad
- Pontificia Universidade Catolica, Rio de Janeiro
- Universidade de Brasília, Instituto Latinoamericano de Investigaciones Sociales, Caracas
- Universidad Simón Bolívar, Caracas: Prof. Friedrich Welsch,
- University of Johannesburg: Prof. Adam Habib
- Institute for International Affairs, Lagos

Finanzierung

- VolkswagenStiftung (Schumpeter-Fellowships): im Antragsverfahren

Projektbezogene Workshops / Tagungen

Two two-day workshops will be prepared.

- The first workshop shall be held at the GIGA in Hamburg, on the one hand to evaluate the applied methods and on the other hand to discuss the preliminary findings from a comparative perspective.
- The second workshop shall be hosted at the PIIRS in Princeton and will focus on the theoretical assumptions. On this occasion we will discuss the capacity of IR and comparative area studies to explain the transformation of regional and global orders and the need for (new) interdisciplinary thinking.

Laufzeit

2010-2015

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Secondary powers play a key role with regard to regional acceptance. The reasons for the 'contested leadership' will be addressed in this project: (1) Which factors motivate secondary powers to accept or contest regional powers' leadership claims? In short, why do followers (not) follow? From the neo-realist perspective, the lack of support can be explained by the balance-of-power approach. To maintain the status quo of power distribution, secondary powers can build coalitions with intra- and extra-regional actors to balance the regional powers. Another focus of the project is the nexus between the regional and global orders: (2) Does regional acceptance or contestation influence the regional powers' chances of success in global affairs? In short: does regional support matter? On the one hand, it is argued that in the context of global economic integration and the power disequilibrium between the regional powers under consideration and the only superpower, regional leadership projects must include material and ideational incentives for the followers which compensate their power losses. From this perspective, the regional power's aim is to motivate the secondary power to sign up to its lead. On the other hand, it is questionable if the same argument applies to conflictive world regions: (3) How do regional orders shape the global strategies of regional powers? To address these questions we will focus on those factors that most affect intergovernmental relations: resources, interests, strategies and perceptions of foreign policy. To capture the relational dimension of these variables, the bilateral relations between regional and secondary powers, marked by different degrees of 'contested leadership', will be analysed. Additionally, we will address external influences on regional contexts: (4) How do the relations between regional and external players (the US, China, Russia, the EU and Germany) impact regional power distribution? Finally, we will inquire as to the implications and potential of the German and EU foreign policy that result from regional and global power shifts.

Einbettung in die internationale Forschung

First, the interregional comparison of the relations between regional and secondary powers shall explain why potential followers tend to contest regional leadership. The proposed study will focus on both, the leaders and followers (or contesters of leadership) and contribute to the theoretical IR debate on the sources of leadership. Second, the research project will add to the understanding of the nexus of regional and global orders. The global impact of the regional strategies of secondary powers (acceptance or contestation) will be analysed using a comparative perspective. A direct or indirect impact of secondary powers' foreign policies at the global system level would support the thesis of a multiregional world order. This view would be compatible with prospects of a systemic transformation into a 'non-polar world' (Haass 2008) or a system of 'multi-multipolarity' (Friedberg 1994). Third, the interregional comparison will disclose if and how different regional environments shape the global strategies of regional powers. In addition to cultural and historical factors, the economic interconnectedness and regional security settings will be in the spotlight of analysis.

Vorgehensweise und Methodik

We will compare three dyads in regional relations: India vs. Pakistan, Brazil vs. Venezuela and South Africa vs. Nigeria. Additionally, the bilateral relations of each of the regional and secondary powers with extra-regional powers, namely the US, China, Russia, the EU and Germany, will be analysed in order to capture the external influences on the regional relationship patterns. Conversely, we will explore the impact of bilateral relationships with external powers and regional patterns (cooperation, competition, conflict) on the global order. Those factors assumed to be determinants of the actors' foreign policies and, hence, of the relationship between regional and secondary powers, marked by different types of 'contested leadership', will be the focus of the comparison: resources, interests, strategies and perceptions of foreign policy.

Meeting Global Security Challenges: Security Governance in Europe and South America

>> Daniel Flemes, Michael Radseck

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Security challenges and interests in Europe and South America: How common, how interrelated, how global? - Regional security governance: Two regions – two modes of security governance? - Interregional security governance between Europe and South America: Is collective action possible? - Europe and South America in global security governance: What is done? What is missing?
Theoretische Ansätze	- Regional governance
Methoden	- Analysis of the primary and secondary literature - Analysis of international norms, agreements and political discourse - Semi-structured interviews with decision-makers and academics
Kooperationspartner im Projekt	- Centre for the Democratic Control of Armed Forces, Geneva - Real Instituto Elcano, Madrid - European Union Institute for Security Studies, Paris - Universidad Torcuato di Tella, Buenos Aires - Pontificia Universidade Catolica, Rio de Janeiro - Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, Santiago de Chile und San Jose
Finanzierung	Applied in May 2009 to the Programme “Europe and Global Challenges” conducted by - Compagnia di San Paolo - Riksbankens Jubileumsfond - VolkswagenStiftung
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- The first two-day workshop shall be held at the UTDT in Buenos Aires: Meeting Regional Security Challenges in Europe and South America - The second workshop will be hosted at the GIGA in Hamburg: Europe and South America in Global Security Governance
Laufzeit	If approved, 10/2009 – 9/2010 (contest for planning grants)

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

The project's central objective is to provide new empirical findings to the question how different world regions (here: Europe and South America) address a multi-level security agenda, which in large parts is a common one. Most of the security challenges to be met are perceived in both regions as global ones. This applies in particular to transnational threats that range from transnational terrorism and the proliferation of Weapons of Mass Destruction (WMD) to cross-border organized crime in all its manifestations such as arms and drugs trade, traffic in human beings and money laundering. Additionally, both regions share core ethical, political and economical values, the relations are historically established and South America, like no other region outside the OSCE/EU/NATO area, has the disposition to respect and strengthen the international legal system. By using a comparative governance approach the project aims to outline regional elements of a global security governance scheme, and hence, the potential of collective action of regional governmental actors. In doing so, the project explores how the mentioned security challenges, given their global nature, can be encountered more effectively by the different world regions and international organizations in general and the EU in particular.

Einbettung in die internationale Forschung

Security challenges are a key issue area at the beginning of the 21st century. This is reflected by the significance of global security issues in the discipline of International Relations (IR), practical politics and the public debate. With regard to the selected governance approach and its relevance for IR research, it is important to note that traditional models of security relations such as alliances, security regimes and security communities have lost ground given the fact that the current security order is characterized by higher degrees of fragmentation and complexity than the centralized security system of the Cold War era. To capture this global transformation, the concept of security governance - applied inter alia to the transatlantic security architecture explaining its transformation as a shift from „government" to „governance" since the end of the Cold War - seems to be the most promising approach.

Vorgehensweise und Methodik

Europe and South America increasingly seem disposed to build up their own security structures. Both regions face highly complex and multi-level security agendas with overlapping threat levels and interrelated actors and issues. The security issues range from domestic, interstate and regional conflicts to transnational threats such as terrorism and organized crime. Applying regional and global governance approaches, the project will (1) identify the common global security challenges of both regions; (2) analyze the ideas, actors and structures that constitute the modes of regional security governance in Europe and South America and approach the functionality and effectiveness of these security schemes at different systemic levels; (3) identify the potential of interregional security cooperation between Europe and South America on the base of common interests in global security governance; and finally (4) ask for the possibilities to upgrade the analyzed regional security governance schemes to a global one. The project will cover new methodological ground because the governance concept is tested so far only for the OSCE/ EU/ NATO-region.

China as a Threat in American and European Globalization Discourses

>> Evelyn Goh, Dirk Nabers

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- What function does threat creation play in international politics?
- In what way is China constructed as a threat in American and European globalization discourses?
- How does the construction of China as a threat influence American and European foreign policies?

Theoretische Ansätze

- Poststructuralist discourse theory
- Critical globalization theory

Methoden

- Multilayered analysis including government documents, newspaper articles, scientific journals and popular culture (novels, TV programs)
- The study will employ both statistical (lexicometric) and qualitative linguistic approaches (intertextuality, antonymy) to discourse analysis

Kooperationspartner im Projekt

- University of Oxford: Rosemary Foot

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant

Projektbezogene Lehre

- „Globalisierung und Global Governance“ (D. Nabers), Universität Stuttgart, SoSe 2008
- „Theories of International Relations“ (D. Nabers), Universität Münster, SoSe 2005
- „China’s Foreign Policy” (E. Goh), University of London

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Regional Powers Network: 4 RPN conferences 2008 to 2010

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop im Auswärtigen Amt: „Neue regionale Führungsmächte - Konflikt und Kooperation in den Regionen“, Berlin 17.06.2009.

Projektbezogene Publikationen

- Nabers, D.: Punishment and Global Order. In: International Studies Review 1/2010 (i. E.).
- Nabers, D.: Power, Leadership, and Hegemony in International Politics. In: Review of International Studies, 2009 (i.E.)
- Nabers, D.: Filling the Void of Meaning: Identity Construction in U.S. Foreign Policy after September 11, 2001. In: Foreign Policy Analysis 2/2009, S. 191-214.
- Nabers, D.: Neorealist Misunderstandings: Japan, China and East Asia”. In: Japan aktuell – Journal of Current Japanese Affairs 2, 2008, S. 70-80.
- Nabers, D.: The Social Construction of the Alliance against Terror – Japan, Germany and the United States”. In: Cooperation and Conflict, 41,3 (2006), S. 305-326.

Laufzeit

2010-2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Poststructuralist discourse theory will be combined with critical globalization theory in this project. While mainstream rationalist-positivist political science seems to suggest that the world presents itself to us in the form of ready-made categories, and neglects the conceptual nexus between meaning and power, knowledge and representation, poststructuralist approaches to the study of the world do not claim to offer a coherent model or theory, but rather propose a critical position, emphasizing the construction of meaning and its underlying power-structures.

Einbettung in die internationale Forschung

In the U.S., threat creation became functional to political purposes after September 11, 2001, (Jackson 2005, for a detailed account). It was not only the United States but the whole 'civilized world' which was vulnerable and which might be attacked by terrorists. Constructing fear served the function of maintaining quiescence and de-legitimizing dissent both within the United States and the international community (Hariman 2003). In constructivist and post-structuralist literatures (e.g. Nabers 2009), it has been argued that the very concept of the political is based on the identification of the enemy. This idea is related to a second dimension of security-related globalization discourses: The 'new kind of terrorism' is now also threatening American allies and draws a line between the Western, peace-loving world and a number of excluded Others. Recently, the literature on threat creation centering on China has been growing. The "meteoric rise of China" (Gill/Kharas 2006) has in this context already become the dominant view. However, poststructuralist and strictly interpretative methods have been rarely employed in the literature so far.

Vorgehensweise und Methodik

If we understand identity as built on chains of equivalence by means of empty signifiers, then the identification of those signifiers becomes a first, crucial step in the analysis. Empty signifiers are essential and central to all political processes, and must hence be identified and interpreted. The first analytical step to be taken will therefore be quantitative in nature. Lexicometric approaches will be employed to analyze frequency as well as typical connotations of dominant signifiers in a specified text corpus. The goal is to define which potential empty signifiers occur with a high frequency in the whole corpus. For this purpose, WordSmith 5, an integrated suite of programs for looking at how words behave in texts, will be utilized. WordSmith offers three functions that guide the first step in the following analysis: While WordList classifies a list of all the words or word-clusters in a text, Concord contextualizes any given word or phrase, making it possible to observe so called co-occurences in a text, i.e. concepts that occur more often in the environment of an empty signifier. Finally, the tool KeyWords makes it possible to isolate the key words in a text, thereby enabling the researcher to analyze language patterns in large text corpora.

Once central signifiers of China and the Chinese, their frequency and co-occurrences have been classified, the lexicometric analysis will be followed by qualitative scrutiny. Drawing on linguistic insights, it is possible to generate broader meanings of what is said in texts by referring to methods such as intertextual and contextual analysis.

Regionale Führungsmächte und Regional Governance (in Lateinamerika)

>> Detlef Nolte

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Inwieweit dienen Institutionen von Regional Governance der Durchsetzung der Dominanz oder der Einhegung regionaler Führungsmächte? - Inwieweit dienen regionale Gouvernanzstrukturen der Ausgrenzung externer Mächte (USA, EU, andere regionale Führungsmächte)? - In welchem Verhältnis stehen regionale und globale Gouvernanzstrukturen aus Sicht regionaler Führungsmächte, anderer Staaten in der Region?
Theoretische Ansätze	- Realismus - Institutionalismus
Methoden	- Experteninterviews - Interviews mit Repräsentanten der Außenministerien - Auswertung von Sekundärliteratur, Zeitungen und offiziellen Dokumenten
Kooperationspartner im Projekt	- Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro, Brasilien - Instituto Universitário de Pesquisas do Rio de Janeiro (IUPERJ)
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder Fritz Thyssen Stiftung: geplant
Projektbezogene Lehre	- „Lateinamerika in der Internationalen Politik“, Universität Hamburg WiSe 2009/10
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- 3rd RPN-Conference at Sciences Po in Paris, 08.-09.10.2009 - International Studies Association (ISA), Annual Convention, New Orleans, 17.-20.02.2010
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Workshop im Auswärtigen Amt: „Neue regionale Führungsmächte – Konflikt und Kooperation in den Regionen“, Berlin 17.06.2009
Projektbezogene Publikationen	- Nolte. D.: How to Compare Regional Powers. Analytical Concepts and Research Topics. In: Review of International Studies, 2009 (i.E.)
Laufzeit	2010-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

In den vergangenen Jahren war in vielen Weltregionen – vor allem in Asien und Lateinamerika – eine Zunahme bzw. Verdichtung an regionalen Organisationen zu verzeichnen. Untersucht werden soll, inwieweit diese Entwicklung auf Initiativen der regionalen Führungsmacht (bzw. Führungsmächte) bzw. auf Initiativen der schwächeren Staaten zurückgeht. In einem zweiten Schritt soll untersucht werden, inwieweit die regionalen Gouvernanzstrukturen eher der Interessendurchsetzung der regionalen Führungsmächte oder der schwächeren Staaten dienen (Einhegung). In der Praxis wird es häufig eine Mischung aus beidem geben. Hierbei ist insbesondere von Interesse, in welchem Zusammenhang regionale Gouvernanzstrukturen und umfassendere regionale Ordnungsstrukturen, die häufig auch externe Akteure (Staaten) einbeziehen, stehen.

Einbettung in die internationale Forschung

Das Thema bettet sich in die Forschung über regionale Führungsmächte und regionale Ordnungsstrukturen (regional orders) ein.

Vorgehensweise und Methodik

Zunächst wird ein Analyserahmen entwickelt, um zwischen eher hegemonialen und eher kooperativen Gouvernanzstrukturen zu unterscheiden. Dabei soll an Vorarbeiten am GIGA angeknüpft werden (D. Flemes, N. Destradi, D. Nabers, D. Nolte). Es sollen Indikatoren identifiziert werden, um den jeweiligen Einfluss regionaler Führungsmächte und schwächerer Staaten auf die regionalen Gouvernanzstrukturen zu erfassen. Anschließend soll darauf aufbauend entweder eine auf Lateinamerika bezogene empirische Analyse vorgenommen werden oder eine vergleichende Analyse zwischen unterschiedlichen Weltregionen.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

In einer zur Veröffentlichung angenommenen Section von Review of International Studies (RIS) wird auf Einzelaspekte des Themas eingegangen. Es zeigt sich z. B. (Lemke forthcoming), dass ein Zusammenhang zwischen regionaler Dominanz und der Zahl regionaler Organisationen besteht.

Die Rolle privater Stiftungen in Global Governance: Die Beispiele Gesundheit und Bildung

>> Sonja Bartsch, Wolfgang Hein, Kimberly Ochs

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analyse von Wirkungsweise, Accountability und Impact transnationaler philanthropischer Stiftungen auf die Global Governance in den Bereichen Gesundheit und Bildung - Erstellung einer Datenbank zu transnationalen Stiftungen - Analyse der Arbeitsbereiche transnationaler Stiftungen
Theoretische Ansätze	- Theoretische Aspekte sektoraler Global Governance - Theorien zur Accountability privater Akteure in Global Governance - Wirkungsanalyse
Methoden	- Explorative Forschung: Erstellung einer Datenbank - Politikfeldanalyse - Netzwerkanalyse - Fokusgruppendiskussion - Experteninterviews
Kooperationspartner im Projekt	- Informelle Kooperationspartner sind Mitglieder der „European Venture Philanthropy Association University Group“
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag in Vorbereitung
Projektbezogene Lehre	- Seminar zu sektoraler Global Governance, Universität Hamburg (geplant)
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- International Studies Association (ISA), Annual Convention 2010, New Orleans, 17.-20.02.2010
Projektbezogene Publikationen	- Bartsch, S.: Accountability of Global Public-Private Partnerships: Specifics and Challenges, Paper prepared for the ISA Annual Convention 2008, San Francisco, 26.-29.09.2008 - Bartsch, S.: Foundations as Norm-Makers and Norm-Takers: Exploring the Role of Foundations in Global Health Governance, GIGA Working Paper (in Vorbereitung). - Hein, W./Burris, S./ Shearing, C.: Conceptual Models for Global Health Governance. In: Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.), Making Sense of Global Health Governance. A Policy Perspective, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009, S. 72-98. - Hein, W./Bartsch, S./Kohlmorgen, L. (Hrsg.): Global Health Governance and the Fight Against HIV/AIDS, Basingstoke, Palgrave 2007. - Ochs, K.: Venture Philanthropy in Practice - European Venture Philanthropy Association, Brussels, 2009. - Ochs, K.: Social Innovation: Towards an Ecology of Venture Philanthropy, GIGA Working Paper, Hamburg, 2009 (i. E.)
Laufzeit	2010-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

- Einschätzung der Rolle transnationaler Stiftungen in sektoralen Global-Governance-Prozessen an den Beispielen Gesundheit und Bildung. Der Mangel an systematischer sektorspezifischer Information soll durch den Aufbau einer Datenbank überwunden werden (Strukturen und Aktivitäten der Stiftungen; Netzwerke).
- Soziale Morphologie von Philanthropie und der Beziehungen zwischen philanthropischen Organisationen innerhalb ihrer Netzwerke. Wie sind die transnationalen philanthropischen Netzwerke im Bereich „Global Health" und „internationale Bildung" strukturiert? Welche Rolle spielen philanthropische Akteure in „Public-private-partnerships" (PPPs)? Gibt es sektorübergreifende Netzwerke und welche Rolle spielen sie?
- Wege von Ressourcen (finanzielle und soziale) innerhalb transnationaler Netzwerke (Zahl, Umfang und Ziele der Projekte; Typologie der Empfänger; geografische Verteilung). Welche Möglichkeiten innovativer Finanzierung gibt es?
- Strukturen von Governance und Accountability. Welche Mechanismen bestimmen die „Sozialen Beziehungen der Philanthropie" (Ostrander 2007) angesichts der weitgehenden Unabhängigkeit ihrer Ressourcenbasis von öffentlichen Institutionen? Welche Rolle spielen die Informationspolitik der Stiftungen („giving an account"), die Partizipation der Stakeholder („taking account") und Sanktionen durch (andere) zivilgesellschaftliche Organisationen („being held to account")?
- Effektivität transnationaler Stiftungen. Als Indikator für „Effektivität" soll die Bearbeitung von Problembereichen, die von anderen Akteuren in den betreffenden Politikfeldern vernachlässigt werden, analysiert werden. Zentrale Bezugspunkte sind die Millennium-Development-Goals mit Bezug auf Gesundheit und Bildung.

Einbettung in die internationale Forschung

Transnationale Stiftungen haben in den vergangenen Jahren zwar eine erhebliche Aufmerksamkeit im Diskurs über Global Governance erfahren, doch gibt es bisher wenig systematische Forschung zur Rolle der Philanthropie in den entsprechenden globalen Politikfeldern. Die Antragsteller verfügen über Kontakte zu verschiedenen Stiftungsverbänden (European Foundation Centre; European Venture Philanthropy Association).

Vorgehensweise und Methodik

Angesichts des Stands der Forschung verlangt dieses Feld vor allem explorative Forschung; den Ausgangspunkt soll daher die Erstellung einer Datenbank bilden. Über netzwerkanalytische Methoden soll die Position von Stiftungen in den Politikfeldern Gesundheit und Bildung bestimmt werden. Fragen der Accountability und Effektivität werden zunächst auf Grundlage einer umfangreichen Dokumentenanalyse in Angriff genommen und durch Fokusgruppendiskussion und Experteninterviews mit Vertretern wichtiger Stiftungen vervollständigt.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Fallstudie von 15 philanthropischen Organisationen im Jahr 2007, die von der „European Venture Philanthropy Association" unterstützt wurde. Entwicklung einer „Ökologie der Philanthropie" (K. Ochs). Analysen zur Rolle von Stiftungen in Global Health Partnerships (S. Bartsch).

FSP 4

„International Health Emergencies“ zwischen Politik und medizinischer Forschung

>> Wolfgang Hein

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- „New international health regulations“: Global Health Governance und die Kontrolle internationaler Gesundheitsgefahren: Erfassung der beteiligten Akteure und der institutionellen Strukturen - Koordination politischer Entscheidungen und medizinischer Forschung zur Identifizierung von Krankheitserregern und effektiven, kurzfristig verfügbaren Maßnahmen der Krankheitsbekämpfung: strukturelle Probleme, akute Konflikte und die Rolle transnationaler Netzwerke für ihre Bewältigung - Wechselbeziehungen zwischen der Kontrolle internationaler Gesundheitsgefahren und der Welthandelsordnung (vor allem: TRIPS-Abkommen und Abkommen über sanitäre und phytosanitäre Maßnahmen)
Theoretische Ansätze	- Mehrebenenanalyse - Schnittstellenanalyse
Methoden	- Literatur- und Dokumentenauswertung - Leitfadengestützte Experteninterviews - Netzwerkanalyse
Kooperationspartner im Projekt	- Bernhard-Nocht-Institut - Ggfs. andere Institute des Leibniz-Zentrums für Infektionsforschung
Finanzierung	- GIGA
Projektbezogene Lehre	- Forschungsseminar, Universität Hamburg (geplant)
Projektbezogene Publikationen	- Hein, W./Bartsch, S./Kohlmorgen, L. (Hrsg.): Global Health Governance and the Fight Against HIV/AIDS, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2007 - Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.): Making Sense of Global Health Governance, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009 - Hein, W.: Global Health Governance: The Emerging Agenda (mit K. Buse, N. Drager, B. Dal, K. Lee). In: Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.), Making Sense of Global Health Governance, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009, S. 1-27. - Hein, W.: Governance and Health, in: Martin Exner et. al. (Hrsg.), SOURCE, No.11/2008, Towards Sustainable Global Health, United Nations University, Institute for Environment, Bonn, 2008, S. 86-97. - Hein, W.: Die Schweinegrippe und die Internationalen Gesundheitsvorschriften, GIGA Focus Global, Nr. 3/2009, Hamburg.
Laufzeit	2009-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Die International Health Regulations (IHR), deren Aufgabe die Kontrolle von „öffentlichen Gesundheitsgefahren von internationaler Bedeutung“ einschließlich der notwendigen Reaktion von Institutionen des öffentlichen Gesundheitswesens darstellt, sind in einem langwierigen Prozess zwischen 1995 und 2005 neu ausgehandelt worden. Sie geben der WHO weitreichende Kompetenzen, notwendige Kontrollmaßnahmen auch in den Bereichen von Handel und Verkehr zu beschließen und Maßnahmen in den Bereichen der medizinischen Forschung und der Gesundheitspolitik zu koordinieren.

Eine zentrale Frage ist die nach der effizienten Koordination politischer Entscheidungen und medizinischer Forschung zur Identifizierung von Krankheitserregern und effektiven, kurzfristig verfügbaren Maßnahmen der Krankheitsbekämpfung. Dabei geht es um Mechanismen einer kurzfristigen Bereitstellung entsprechender finanzieller Mittel und die Wechselbeziehungen mit der internationalen Handelsordnung (vor allem: TRIPS-Abkommen und Abkommen über sanitäre und phytosanitäre Maßnahmen). Inwieweit beeinflussen Entwicklungen im Bereich des Patentrechts (einschl. der Rahmenbedingungen für die Erteilung von Zwangslizenzen) und des SPS-Abkommens sowie der finanziellen und institutionellen Rahmenbedingungen medizinischer Forschung die Handlungsmöglichkeiten in internationalen Gesundheitskrisen?

Einbettung in die internationale Forschung

Bisher gibt es kaum eine direkte Forschungskooperation zwischen der sozialwissenschaftlichen Forschung zu Global Health Governance und medizinischen Forschungsinstituten. Es liegen einerseits einige Arbeiten zur Aushandlung der neuen IHR sowie zum Management der SARS-Krise vor und andererseits verschiedene, eher technische Überlegungen zur Verbesserung der Systeme der Überwachung internationaler Gesundheitsrisiken.

Vorgehensweise und Methodik

Aufarbeitung der Erfahrungen während der SARS-Krise und von Koordination und Konflikten im Zusammenhang mit der internationalen Kontrolle des Vogelgrippevirus H5N1; Entwicklung eines Prozessmodells der Interaktion politischer und forschungsstrategischer und -praktischer Entscheidungen medizinischer Forschungsinstitute anhand der Interaktionen im Falle von SARS, H5N1 und H1N1.

Normbildungsnetzwerke in der globalen Gesundheitspolitik: von „Health for All“ zu „Universal Access to Essential Medicines“

>> Wolfgang Hein, Sonja Bartsch

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie wirken hybride und nicht staatliche Netzwerke auf den Prozess der Bildung der Norm „affordable medicines for the poor“ ein?
- Wie hat sich die im Sozialpakt verankerte allgemeine Norm „Menschenrecht auf Gesundheit“ über die Forderung nach „Health for All“ hin zu einer politischen Norm entwickelt, die sich auf den Zugang armer Bevölkerungsgruppen zu Medikamenten bezieht („affordable medicines for the poor“)?

Theoretische Ansätze

- Transnationale Normbildungszyklen
- Advokative Netzwerke

Methoden

- Netzwerkanalyse
- Dokumentenauswertung
- Leitfadengestützte Experteninterviews
- Political Claims Analysis

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag in Vorbereitung

Projektbezogene Lehre

- „Globale Normbildungsprozesse“ (W. Hein), Universität Hamburg, WiSe 2007

Projektbezogene Publikationen

- Hein, W./Bartsch, S. /Kohlmorgen, L. (Hrsg.): Global Health Governance and the Fight Against HIV/AIDS, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2007.
- Kohlmorgen, L./Hein, W./Bartsch, S.: Netzwerke und Governance. In: Peripherie, Nr.105/106, 2007: 8-34.
- Hein, W./Kohlmorgen, L.: Global Health Governance: Conflicts on Global Social Rights, In: Global Social Policies, Bd. 8(1), 2008: 80-108.
- Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.): Making Sense of Global Health Governance, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009.
- Hein, W./Kohlmorgen. L.: Transnational Norm-Building in Global Health: The Important Role of Non-State Actors in Post-Westphalian Politics. In: MacLean, S./Fourie, P./Brown. S. (Hrsg.), Health for Some, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009 (i. E.).

Laufzeit

2010-2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

In Mittelpunkt des Projektes steht die These, dass hybride und nicht staatliche transnationale Netzwerke eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Transformation primärer Normen („Gesundheit für alle", d.h. universelles Recht auf Gesundheit) in sekundäre Normen spielen, die (1) universell akzeptiert werden, (2) eine Grundlage für ein konkretes Entitlement des Zugangs zu bestimmten Leistungen bilden und (3) als langfristig stabil angesehen werden können. Diese Frage soll am Beispiel des Rechts auf Zugang zu essenziellen Medikamenten (antiretrovirale Medikamente (ARVs) im Falle von HIV/AIDS, Recht auf adäquate Anstrengungen im Bereich Forschung und Entwicklung zu Tropenkrankheiten) analysiert werden. Darüber hinaus wird die Frage gestellt, inwieweit die Prozesse im Bereich von Global Health Governance (GHG) – angesichts der mangelnden Justiziabilität von Menschenrechten im transnationalen Raum – als paradigmatisch für die globale Implementierung zumindest zentraler Komponenten der ökonomischen, sozialen und kulturellen Menschenrechte (ESC-Rechte) angesehen werden können.

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt verbindet die Forschung über die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen bei der Durchsetzung internationaler Normen (Keck/Sikking: „boomerang pattern"; Tarrow: „global framing") mit der Frage der Implementation der sozialen, politischen und kulturellen Menschenrechte. Bisher konzentrierte sich diese Forschung auf Normbildungsprozesse, doch die Rolle von Zivilgesellschaft als substituierender Faktor für ein fehlendes Gewaltmonopol auf internationaler Ebene wurde bisher kaum systematisch analysiert.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt wird am Beispiel der Interaktion von zivilgesellschaftlichen Organisationen mit staatlichen Akteuren im Bereich GHG den Prozess der Normbildung im Hinblick auf Gesundheit und Zugang zu Medikamenten rekonstruieren (Dokumentenstudium, Experteninterviews). Darauf aufbauend wird mit Methoden der Netzwerkanalyse und der Political-Claims-Analysis die Entwicklung des sog. Access-Netzwerks (in Bezug auf Zugang zu ARVs), sein Einfluss auf die Diffusion der entsprechenden Norm und die Frage der Sanktionsfähigkeit von zivilgesellschaftlichen Netzwerken analysiert. In einer letzten Phase des Projektes soll die Frage der Übertragbarkeit der Erfahrungen aus dem GHG-Bereich auf andere Bereiche der ESC-Rechte untersucht werden.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Ergebnisse des abgeschlossenen Forschungsprojektes zu Global Health Governance: zivilgesellschaftliche Organisationen spielen aufgrund ihrer diskursiven Macht eine zentrale Rolle bei der Umsetzung von Normen in Bezug auf den Zugang zu Medikamenten im Falle von HIV/AIDS.

Finanzierungslösungen für Innovation und nachhaltige Entwicklung im Energiebereich (FINE)

>> Wolfgang Hein, Robert Kappel, Lars Holstenkamp

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Funktion des Finanzsektors im Innovationsprozess am Beispiel der Energiewirtschaft - Analyse des Zusammenwirkens öffentlicher und privater Akteure - Erhebung und Vergleich von Finanzierungslösungen für erneuerbare Energien anhand von Fallstudien (Costa Rica, Tansania)
Theoretische Ansätze	- Governance-Analyse (Mehrebenenanalyse, hybride Akteure, sektorale Ansätze in Global Governance)
Methoden	- Dokumentenanalyse - Leitfadengestützte Experteninterviews
Kooperationspartner im Projekt	- Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Wirtschaftsrecht - Centro Internacional de Política Económica para el Desarrollo Sostenible (CINPE), Universidad Nacional, Heredia, Costa Rica
Finanzierung	- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Diskussion möglicher wirtschafts- und entwicklungspolitischer Implikationen mit relevanten Akteuren (Workshop geplant)
Laufzeit	2009-2011

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Das Projekt geht von der These aus, dass sich die Finanzierung nicht selten als Hemmnis bei der Entwicklung und Anwendung von Techniken erweist (Engpassfaktor), in einzelnen Fällen aber auch als Treiber wirken kann. Es wird anhand von Solarenergieprojekten untersucht, (1) welche Finanzierungsansätze in einzelnen Marktphasen und bei unterschiedlichen Projekttypen vorkommen, (2) welche privaten und öffentlichen Akteure auf welche Weise interagieren und (3) welche Auswirkungen die Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Finanzierungsstrukturen und damit die Diffusion und Anpassung von Technologien hat/hatte. Als Länderbeispiele dienen Costa Rica und Tansania.

Einbettung in die internationale Forschung

Bei der Analyse kann an vorliegende Darstellungen zu den Hemmnissen der Verbreitung erneuerbarer Energien sowie an Marktüberblicke angeknüpft werden. Vielfach stehen Entwicklungen im Energiesektor und angewandte Technologien im Mittelpunkt. Werden Finanzierungsfragen erörtert, beschränkt sich dies oftmals auf das Konstatieren einer „Finanzierungslücke" und Forderungen, diese müsse (mit öffentlicher Unterstützung) geschlossen werden. Betrachtungen von Investitionen in Technologien der erneuerbaren Energien verbleiben i. d. R. auf der Makroebene (z.B. Statusberichte im Rahmen der Sustainable-Energy-Finance-Initiative).

Für die Auseinandersetzung mit der Interaktion zwischen globalen, nationalen und lokalen Akteuren hat vor allem der Ansatz der Mehrebenenanalyse stark an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus ist die Frage der Interaktion zwischen unterschiedlichen Akteurstypen (Staaten und multilaterale Organisationen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Unternehmen) und die Bedeutung hybrider Akteure (Public-private-partnerships) stark in den Vordergrund getreten. Für die Nicht-OECD-Welt fehlen detaillierte Studien zu Finanzierungsstrukturen und Interaktionen öffentlicher und privater Akteure auf Länderebene. Die Hinweise zu konkreten Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Solarenergiebranche und die Reaktionen der Akteure sind in der Literatur bislang eher vage.

Vorgehensweise und Methodik

Aufbauend auf Vorarbeiten zur Umweltpolitik und Global Health Governance wird mittels Literaturauswertungen und Experteninterviews ein theoretisches Konzept zur Governance-Analyse für den Bereich der Finanzierung erneuerbarer Energien (weiter-)entwickelt. Für ausgewählte Projekte in Costa Rica und Tansania werden, z. T. retrospektiv, Daten zu Finanzierungsansätzen und beteiligten Akteuren sowie Entwicklungen seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erhoben (Experteninterviews, Analyse von Projektbeschreibungen, Vertragstexte, Finanzierungsdaten). Aus den empirischen Befunden werden Implikationen für die Wirtschafts- und Entwicklungspolitik abgeleitet.

FSP 4

Freihandelsabkommen in vergleichender Perspektive – Ostasien und Lateinamerika

>> Dirk Nabers, Howard Loewen

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Ausgangspunkt: Signifikante Ausweitung und Verdichtung der Freihandelsbeziehungen in Ostasien und Lateinamerika in den letzten Jahren - Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Freihandelsabkommen (Free Trade Agreements, FTAs) in Ostasien und Lateinamerika gibt es hinsichtlich ihres „institutional design"? - Wie kann man diese erklären?
Theoretische Ansätze	- Regimetheorie - Institutionalismus
Methoden	- Strukturierter Vergleich - Leitfadeninterviews - Offizielle Dokumente
Kooperationspartner im Projekt	- University of Leeds, Department of East Asian Studies - Institut für Politikwissenschaft, Universität Münster - International Christian University, Japan - Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): im Antragsverfahren
Projektbezogene Lehre	- „Globalisierung und Global Governance", Universität Stuttgart, SoSe 2008, Stuttgart/Münster) - „Theories of International Relations", Universität Münster, SoSe 2005
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Workshop „Interregional Relations between Asia and Latin America"; University of Leeds, 08.-10.11.2006
Projektbezogene Publikationen	- Nabers, D. 2004: Japans Handelspolitik zwischen globalen Verpflichtungen und bilateralem Aktionismus. In: Nord-Süd aktuell, 18, 1, S. 81-87. - Nabers, D. 2005: Freihandelsabkommen in Ostasien und die Zukunft des Welthandelssystems. In: Südostasien aktuell 5/2005, S. 25-37. - Nabers, D. 2006: Freihandelsabkommen in Ostasien und die Zukunft des Welthandelssystems. In: Schucher, G. (Hrsg.): Asiens neue Wirtschaftsdynamik: Regionale und internationale Dimensionen. Hamburg: Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, S. 85-110.
Laufzeit	2010-2012

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

Ausgehend von der grundlegenden Fragestellung nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden im institutionellen Design bilateraler Freihandelsabkommen in Ostasien und Lateinamerika sowie deren Erklärung orientiert sich das Projekt an folgenden erkenntnisleitenden Fragestellungen:

- Mitgliedschaft: Wer ist Mitglied in dem FTA? Ist die Mitgliedschaft inklusiv oder universell? Sieht das Abkommen Möglichkeiten der Erweiterung vor?
- Reichweite: Welche Kooperationsbereiche werden abgedeckt? Enthält das Abkommen WTO-plus-Elemente oder bleibt es hinter bereits existierenden globalen Regeln zurück?
- Kontrolle: Wie werden Entscheidungen getroffen? Hat ein Akteur ein größeres Gewicht in der Entscheidungsfindung? Werden Handelsstreits an die WTO delegiert, werden sie im Abkommen geregelt oder haben die Mitgliedsländer die Wahl?
- Flexibilität: Wie reagieren bilaterale FTAs auf neue Herausforderungen bzw. Umweltbedingungen?

Einbettung in die internationale Forschung

Politikwissenschaftliche Abhandlungen zur handelspolitischen Zusammenarbeit von Staaten in Regionen außerhalb Europas sind bislang rar. Ferner dominiert in der Disziplin nach wie vor der Fokus auf regionale Institutionalisierungsprozesse. Dies betrifft insbesondere Ostasien und Lateinamerika, gibt es hier doch mit der ASEAN, dem MERCOSUR und der NAFTA recht gut erforschte internationale Institutionen. In Forschungsarbeiten zur Internationalen Politischen Ökonomie Lateinamerikas und Ostasiens existieren nur wenige Arbeiten zu bilateralen bzw. plurilateralen Handelsabkommen in beiden Regionen. Eine strukturierte und vergleichende Analyse bilateraler Handelsabkommen in Ostasien und Lateinamerika fehlt bislang völlig.

Vorgehensweise und Methodik

Das Analysemodell beruht auf einer Gruppe von unabhängigen Variablen (Mitgliedschaft, Reichweite, Kontrolle, Flexibilität), von denen angenommen wird, dass sie die Auswahl bestimmter Designmerkmale bilateraler FTAs (abhängige Variable) bestimmen. Aus der Diskussion der Beziehungsmuster zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen (Verteilungsprobleme, Akteursqualität, Durchsetzung, Unsicherheit) wurden Hypothesen gewonnen, die es in insgesamt acht Fällen (China-Thailand, Japan-Malaysia, Japan-Thailand, Japan-Singapur, Chile-Peru, Chile-Mexiko, Panama-Nicaragua, Mexiko-Venezuela) zu überprüfen gilt.

Die Methode des sogenannten „strukturierten Vergleichs“ (George/Bennett 2005) umfasst erstens einen allgemeinen Fragenkatalog, der auf verschiedene Fälle angewendet wird. Ziel ist, eine Sammlung von standardisierten Daten aufzubauen, um damit einen systematischen Vergleich zwischen den Fallstudien zu ermöglichen. Dieser Vergleich muss im theoretischen Diskurs der jeweiligen Wissenschaft durch eine geeignete Variablenauswahl verortet werden. Zweitens ist zu berücksichtigen, dass alle beobachtbaren Fälle als Variationen, Typen oder Beispiele eines Grundphänomens verstanden werden.

China in Südostasien

>> Margot Schüller, Marco Bünte, Magnus Brod, Julia Krause, Yun Schüler-Zhou

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analyse der geopolitischen Interessen Chinas in Südostasien - Analyse der ökonomischen Beziehungen zwischen China und Südostasien - Entwicklungszusammenarbeit Chinas mit Südostasien und Bewertung in Südostasien - Politische und soziale Akzeptanz des chinesischen Engagements in Südostasien
Theoretische Ansätze	- Entwicklungspolitische Konzepte (Ankerländer; Regionalmächte) - Global Governance und Entwicklungspolitik
Methoden	- Literatur- und Dokumentenanalyse - Semistrukturierte Leitfadeninterviews mit Entscheidungsträgern in China und Südostasien
Kooperationspartner im Projekt	- China Academy of Social Sciences, Peking - Institute of Southeast Asian Studies, Singapur - Institute of Social Sciences (Lipi), Jakarta - Chulalongkorn University, Bangkok
Finanzierung	- Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): bewilligt
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Mitte September und Mitte November mit BMZ über Projektfortschritte - Internationaler Workshop mit SEA-Teilnehmern, Mitte Januar 2010
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Workshop zum Projektfortschritt im September 2009 im BMZ
Laufzeit	2009-2010

Projektbeschreibung

Forschungsfrage(n)

In jüngster Zeit hat die VR China ihr entwicklungspolitisches Engagement deutlich erhöht – nicht nur in Afrika, sondern vor allem in Südostasien. Der Nachbarregion fällt dabei traditionell in politischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht eine große Rolle in der chinesischen Außenpolitik zu. Seit der Jahrtausendwende wurden die Beziehungen zu den meisten Staaten Südostasiens auf eine neue Grundlage gestellt und der Einfluss gegenüber anderen Großmächten der Region ausgeweitet. Das Forschungsprojekt stellt dabei folgende Forschungsfragen: Was sind die geopolitischen und ökonomischen Interessen der VR China? Wie lassen sich die ökonomischen Beziehungen zwischen China und Südostasien charakterisieren und bewerten? Auf welche Akzeptanz stößt das neue chinesische Engagement bei den Staaten Südostasiens?

Einbettung in die internationale Forschung

In den letzten Jahren sind der Aufstieg Chinas und die damit verbundenen Konsequenzen von verschiedenen Disziplinen diskutiert worden. In den Internationalen Beziehungen diskutiert man die macht- und sicherheitspolitischen Folgen des Aufstiegs Chinas zur „neuen Weltmacht". Auch in der Entwicklungspolitik wird die Rolle Chinas als „neuer Geber" kontrovers diskutiert. Vor allem Chinas mangelnde Beachtung zahlreicher internationaler Prinzipien in der Entwicklungskooperation, wie sie in der Millennium-Development-Goals-Agenda und der Paris Declaration des OECD-Development Assistance Committees (DAC) festgeschrieben wurden, steht in der Kritik.

Zu nennen wären hier die „unkonditionierte" Unterstützung von Ländern mit schlechter Regierungsführung oder die unprofessionelle Durchführung von Projekten. Darüber hinaus bleiben häufig die politischen, ökonomischen und sozialen Folgen des chinesischen Engagements unberücksichtigt. Häufig geht das chinesische Engagement mit erheblichen Schäden für die lokale Bevölkerung (Umsiedlung) und die nationalen Ressourcen (Umweltverschmutzung, Abbau von Rohstoffen) einher. Während die Folgen des chinesischen Engagements für Afrika bereits seit einiger Zeit thematisiert werden, ist Chinas Rolle in seiner unmittelbaren Nachbarschaft bislang nicht hinreichend berücksichtigt. Dabei ist hier seit Mitte der 1990er Jahre eine Revitalisierung und Verstärkung des chinesischen Engagements zu beobachten. Das Projekt setzt an dieser Stelle an und untersucht unter Zuhilfenahme der Konzepte der Ankerländer bzw. regionalen Führungsmächte die Stellung Chinas in Südostasien.

Vorgehensweise und Methodik

In einer ersten Projektphase wird eine Analyse von Wirtschaftsdaten und Regierungsdokumenten zum bilateralen Verhältnis Chinas mit den Ländern Südostasiens durchgeführt. In einer zweiten Phase werden semistrukturierte Leitfadeninterviews mit Regierungsvertretern, Wissenschaftlern und Vertretern von Nichtregierungsorganisationen durchgeführt. Darüber hinaus sollen Experten aus den jeweiligen Ländern Südostasiens Kurzgutachten erstellen, um die lokale Akzeptanz des chinesischen Engagements und die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen abzuschätzen. Nach Auswertung der Kurzgutachten sollen die Projektergebnisse in einem internationalen Workshop diskutiert werden.

>> Veröffentlichungen 2009 in referierten und renommierten Zeitschriften und Verlagen

Forschungsteam 1: Macht, Führung und regionale Ordnung

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Special Section on „(New) Regional Powers", Review of International Studies (i.E., mit Beiträgen von S. Destradi, D. Nabers, D. Nolte)
- Flemes, D.: Regional Power South Africa: Co-operative Hegemony Constrained by Historical Legacy, in: Journal of Contemporary African Studies (i.E.).
- Nabers, D.: Punishment and Global Order, in: International Studies Review 1/2010 (i.E.).
  Nabers, D.: Filling the Void of Meaning: Identity Construction in U.S. Foreign Policy after September 11, 2001, in: Foreign Policy Analysis 2/2009, S. 191-214.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Erdmann, G.: Südafrika: Regionaler Hegemon, Mittel- oder Zivilmacht? in: Husar, J./Maihold, G./Mair, S. (Hrsg.), Neue Führungsmächte: Partner deutscher Außenpolitik? (Internationale Politik und Sicherheit, Bd. 62) Baden-Baden 2009, S. 99-121.

Forschungsteam 2: Global Governance und Normbildung

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Hein, W./Burris, S./ Shearing, C.: Conceptual Models for Global Health Governance, in: Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.), Making Sense of Global Health Governance. A Policy Perspective, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009, S. 72-98.
- Bartsch,S./Huckel-Schneider, C./Kohlmorgen, L.: Governance Norms in Global Health: Key Concepts, in: Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.), Making Sense of Global Health Governance. A Policy Perspective, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009, S. 99-121.
- Hein, W./Kohlmorgen. L.: Transnational Norm-Building in Global Health: The Important Role of Non-State Actors in Post-Westphalian Politics, in: MacLean, S./Fourie, P./Brown. S. (Hrsg.), Health for Some, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009 (i.E.)
- Bartsch, S.: Southern Actors in Global Public-Private Partnerships: The Case of the Global Fund, in: MacLean, S./Fourie, P./Brown. S. (Hrsg.), Health for Some, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009 (i.E.)

Sammelbände und Monographien renommierter Verlage

- Ochs. K.: Venture Philanthropy in Practice - European Venture Philanthropy Association, Brussels, 2009
- Buse, K./Hein, W./Drager, N. (Hrsg.): Making Sense of Global Health Governance, Palgrave Macmillan, Basingstoke 2009

// ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGS-PROJEKTE DES GIGA 2009

>>

>> Überblick: Im Jahr 2009 abgeschlossene Forschungsprojekte des GIGA

Forschungsschwerpunkt 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme

- Der Einfluss von Parteien und Zivilgesellschaft auf die Sozialpolitik in Indien (Joachim Betz, Bianca Stachoske)
- Parteipolitik und Islamisierung in Malaysia (Andreas Ufen)
- Kubas Transformation. Zur Politischen Ökonomie von Krise, Kontinuität und Wandel im sozialistischen Kuba (Bert Hoffmann)

Forschungsschwerpunkt 2: Gewalt und Sicherheit

- Menschenrechte und Aufarbeitung von Vergangenheit / Transitional Justice (Detlef Nolte, Anika Oettler, Ruth Fuchs, Ulrike Capdepon)
- Conflict Management through Institutional Engineering: Ethnic Party Bans and Party Regulation in Africa (Matthias Basedau, Anika Moroff)
- Öffentlichkeiten und Gewalt in Zentralamerika (Sebastian Huhn, Anika Oettler, Peter Peetz)
- Konflikttransformationen in Guatemala und Südafrika (Anika Oettler)

Forschungsschwerpunkt 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

- Ethical Governance of Biological and Biomedical Research: Chinese European Co-operation (Ole Döring)
- China and India in Space: Impact Scenarios for Future Normative and Institutional Change of Global Governance Arrangements on the Peaceful Use of Outer Space (Karsten Giese)
- Komplexität und Internationale Beziehungen (Howard Loewen, Daniel Moldt, Michael Köhler-Bußmeier)

Kubas Transformation. Zur Politischen Ökonomie von Krise, Kontinuität und Wandel im sozialistischen Kuba

>> Bert Hoffmann

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Überprüfung des Erklärungspotentials bestehender Theorien zu politischer Transition im Sinne von Demokratisierung und wirtschaftlicher Transformation für den kubanischen Fall - Benennung von Lehren aus der empirischen Fallstudie für die kritische Überprüfung bzw. Weiterentwicklung der übergreifenden Theoriebildung
Theoretische Ansätze	- Transitions- und Demokratisierungsforschung - Politische Ökonomie von Transformationsstaaten - Path dependency/cumulative causation - Charismatic leadership and political succession (Weber)
Methoden	- Empirische Feldforschung vor Ort - Auswertung von kubanischer Presse, Reden, offiziellen Dokumenten und grauer Literatur - Experteninterviews
Finanzierung	- GIGA
Projektbezogene Lehre	- „Kuba nach dem Kalten Krieg: Krise und Transformation“, FU Berlin, WiSe 2007/08
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Cuban Socialism and the Challenges of Civil Society in the Digital Age“, LASA, Rio de Janeiro, 11.-14.09.2009 - „Kuba nach dem charismatischen Sozialismus. Die Evolution der Revolution in der Ära Raúl/ Obama“, Freie Universität Berlin, 24.06.2009
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Beratung des Auswärtigen Amts, EU-Kuba-Politik nach der Erkrankung Fidel Castros „Kuba nach Fidel: Politische Perspektiven in der Ära Raúl Castro“, Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, Juni 2008
Projektbezogene Publikationen	- Hoffmann, B./Whitehead, L. (Hrsg.): Debating Cuban Exceptionalism. Palgrave, 2007. - Hoffmann, B.: Transitions from Charismatic Rule: Theories of Leadership Change and Cuba’s Post-Fidel Succession, GIGA Working Paper Nr. 56, August 2007, Hamburg. - Hoffmann, B.: Charismatic Authority and Leadership Change: Lessons from Cuba’s Post-Fidel Succession, in: International Political Science Review, Vol. 30, No. 3, June 2009, S. 229-248. - Hoffmann, B.: Raúls vietnamesischer Weg. Wird sich Kuba mit den USA versöhnen, ohne die Ein-Parteien-Herrschaft aufzugeben? in: Internationale Politik, April 2008, S. 90-95. - Hoffmann, B.: Kuba: Wohin führt die Ära Raúl? GIGA Focus Lateinamerika, Nr. 02/2008, Hamburg
Laufzeit	2007-2009

Der Einfluss von Parteien und Zivilgesellschaft auf die Sozialpolitik in Indien

>> Joachim Betz, Bianca Stachoske

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Welche Unterschiede bestehen in Bezug auf Umfang, Qualität und Struktur der Sozialpolitik zwischen indischen Unionsstaaten? - Inwieweit lassen sich diese Unterschiede auf die parteipolitische Färbung der Regierung, das Ausmaß der Parteienkonkurrenz und die Stärke der jeweiligen Zivilgesellschaft zurückführen?
Theoretische Ansätze	- Politisch-institutionelle Ansätze der Staatstätigkeit - Parteiendifferenzthese
Methoden	- Makrostatistische Analysen der Sozialpolitik aller Unionsstaaten - Korrelation politischer Variablen mit dem Outcome (qualitativ und quantitativ) von Sozialpolitik - Vertiefte Fallstudien zur Pfadabhängigkeit von Sozialpolitik einzelner Unionsstaaten
Kooperationspartner im Projekt	- Indian Institute of Technology Chennai - Indian Council for Research on International Economic Relations - Centre for Development Studies
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektbezogene Lehre	- „Bildungs- und Gesundheitspolitik im internationalen Vergleich“, Universität Hamburg, SoSe 2008 - „Arme in der Politik, Politik für Arme“, Universität Hamburg, WiSe 2007/08
Projektbezogene Publikationen	- Betz, J.: Gesellschaftliche Konfliktlinien und Wählermobilisierung in Indien, in: Grabow, K./ Köllner, P. (Hrsg.), Parteien und ihre Wähler. Gesellschaftliche Konfliktlinien und Wählermobilisierung im internationalen Vergleich, St. Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung 2008, S. 123-148. - Betz, J.: Weltwirtschaftsmacht Indien? Fördernde und hemmende Faktoren nachhaltiger wirtschaftlicher Dynamisierung, in: Politische Bildung, 1/2008, S. 60-75.
Laufzeit	2007-2009

Parteipolitik und Islamisierung in Malaysia

>> Andreas Ufen

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wie haben sich die Konfliktlinien im malaysischen Parteiensystem seit der Unabhängigkeit entwickelt? - Welche Rolle spielte dabei die Islamisierung?
Theoretische Ansätze	- Theorien religiöser Mobilisierung - Cleavage-Ansatz von Lipset und Rokkan
Methoden	- Leitfadeninterviews - Wahlanalysen - Rekonstruktion historischer Entwicklungen (process tracing) - Vergleich der Islamisierung und des Parteiensystems mit Indonesien sowie Vergleich der Parteiensysteme in West- und Ostmalaysia
Kooperationspartner im Projekt	- Indian Institute of Technology Chennai - Indian Council for Research on International Economic Relations - Centre for Development Studies
Finanzierung	- GIGA
Projektbezogene Lehre	- „Islam und Politik in Indonesien und Malaysia“, Universität Hamburg, SoSe 2008 - „Islam und Politik in Südostasien“, Universität Hamburg, SoSe 2008 - „Parteien und Parteiensysteme in Asien“, Universität Hamburg, WiSe 2008/09 - „Islam und Politik“, Universität Hamburg, SoSe 2009
Projektbezogene Publikationen	- Ufen, A.: The 2008 Elections in Malaysia. Uncertainties of Electoral Authoritarianism, in: Taiwan Journal of Democracy, 4 (2008) 1, S. 155-169. - Ufen, A.: Political Party and Party System Institutionalisation in Southeast Asia, in: Pacific Review, 21 (September 2008) 3, S. 327-350. - Ufen, A.: Islamisierungsmuster in Südostasien. Die vielgestaltige Mobilisierung des politischen Islam in Indonesien und Malaysia, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft, (2008) 1, S. 51-78. - Ufen, A.: From Aliran to Dealignment. Political Parties in Post-Suharto Indonesia, in: South East Asia Research, 16 (March 2008) 1, S. 5-41. - Ufen, A.: Mobilizing Political Islam: Indonesia and Malaysia Compared, in: Commonwealth and Comparative Politics, Vol. 47, No. 3, July 2009, S. 308–333. - Ufen, A.:The Transformation of Political Party Opposition in Malaysia and its Implications for the Electoral Authoritarian Regime, in: Democratization, Vol. 16, No. 3, June 2009, S. 604-627. - Ufen, A./Bünte, M. (Hrsg.): Democratization in Post-Suharto Indonesia, London: Routledge, 2009.
Laufzeit	2008 – 2009

Menschenrechte und Aufarbeitung von Vergangenheit / Transitional Justice

>> Detlef Nolte, Anika Oettler, Ruth Fuchs, Ulrike Capdepon

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Komparative Analyse vergangenheitspolitischer Zyklen
- Analyse transnationaler Netzwerkstrukturen und ihrer Bedeutung für die Herausbildung von substantiellen und prozeduralen Normen der Aufarbeitung

Theoretische Ansätze

- Theorien globaler Ordnung
- Sozialkonstruktivismus, Theorien sozialer Interaktion

Methoden

- Politikfeldanalyse
- diskursanalytische Konflikt- und Prozessanalyse
- soziale Netzwerkanalyse

Kooperationspartner im Projekt

- Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt mit mehreren Komponenten (Dissertationen [Ulrike Capdepón], Nachwuchswissenschaftlernetzwerk)
- Arbeitskontakte zu Forscher(inn)en in Europa, Lateinamerika, Afrika

Finanzierung

- Heinrich-Böll-Stiftung und Hans-Böckler-Stiftung: Doktorandenstipendien
- Hans-Böckler-Stiftung: Tagungsfinanzierung

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Nachwuchstagung „Aufarbeitung von Vergangenheit in außereuropäischen Regionen“, Hamburg, 17.-19.10.2008 (A. Oettler, D. Nolte, R. Fuchs, N. Haas)
- 2. Nachwuchstagung „Aufarbeitung von Vergangenheit in außereuropäischen Regionen: Opferbilder, Täterbilder“, Berlin 16.-18.10.2009 (A. Oettler, D. Nolte, R. Fuchs, N. Haas)
- „Transitional Justice – Zur Karriere eines Begriffs“, Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V. (AFK), Nürnberg, 04.04.2009 (A. Oettler)
- „The Impact of Violence and Crime on Literary Production in Central America“, Cultures of Violence and Conflict Conference, International Society for Cultural History, University of Queensland, Brisbane, Australia, 23.07.2009 (N. Haas)
- „Historical Memory in Transition Process: The Spanish and Chilean Case in Comparative and Transnational Perspective“, ECPR Graduate Conference, Barcelona, 26.08.2008 (U. Capdepón)

Projektbezogene Publikationen

- Fuchs, R.: „A grandes odios, grandes perdones“: Vergangenheitspolitik in Uruguay 1985-1986, in: Lateinamerika-Analysen 16/1 (2997), S. 35-68.
- Fuchs, R. / Nolte, D.: Die Aufarbeitung von Regimeverbrechen und der Demokratisierungsprozess in Lateinamerika: Argentinien und Chile in vergleichender Perspktive, in: Kenkmann, A./Zimmer, H. (Hrsg.), Nach Kriegen und Diktaturen: Umgang mit Vergangenheit als internationales Problem, Essen: Klartext Verlag, 2006, S. 29-48.
- Oettler, A.: Staatliche Initiativen zur Ahndung von Massengewalt, in: Peripherie, 28 (2008) 109/110, S. 83-109.
- Oettler, A.: Zwischen Vergangenheit und Zukunft: Vergangenheitspolitik in Zentralamerika, in: Kurtenbach S./Mackenbach, W./ Maihold, G./ Wänderich, V. (Hrsg.), Zentralamerika heute, Frankfurt a.M., Vervuert, 2008, S. 279-298.

Laufzeit 2008-2009

Öffentlichkeiten und Gewalt in Zentralamerika

>> Sebastian Huhn, Anika Oettler, Peter Peetz

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Untersuchung der Bedeutung von Gewaltdiskursen für gesellschaftliche Integrations- und Desintegrationsprozesse
- Wie haben sich Gewaltdiskurse historisch entwickelt und welche Bedeutung haben sie für nationale und regionale Identitäten?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Gewaltdiskursen und den Sicherheitspolitiken zentralamerikanischer Regierungen?

Theoretische Ansätze

- Critical Discourse Analysis
- Sozialkonstruktivismus
- Demokratietheorie

Methoden

- Diskursanalytische Konflikt- und Prozessanalyse
- historische Kontextanalyse
- Politikfeldanalyse

Kooperationspartner im Projekt

- Universidad de Costa Rica, San José
- Universidad Centroamericana José Simeón Cañas, San Salvador
- Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Honduras

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Violence and National Identity as a Cultural Conflict", Cultures of Violence and Conflict Conference, International Society for Cultural History, University of Queensland, Brisbane, Australia, 23.07.2009 (S. Huhn)
- „Die Dämonisierung der Jugend. Zentralamerikanische Maras und die sozialen Konflikte der Gegenwart", Frühjahrstagung der Sektion Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie (ESSA) der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Hannover, 8.5.2009 (A. Oettler)
- „Discourses on Youth Violence and the Demonization of Youth Gang Members in El Salvador", ISA Annual Convention, New York, 15.02.2009 (P. Petz)

Projektbezogene Publikationen

- Huhn, S./ Oettler, A./ Peetz, P.: Contemporary Discourses on Violence in Central American Newspapers, in: International Communication Gazette Vol. 71, No. 4, 2009, S. 243-261
- Huhn, S./ Oettler, A./ Peetz, P.: Jugendbanden in Zentralamerika - Zur sozialen Konstruktion einer teuflischen Tätergruppe, in: Imbusch, P. (Hrsg.), Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 213-242.
- Huhn, S./ Oettler, A./ Peetz, P (Hrsg): Centroamérica: Territorios de Violencia, Dossier in: Iberoamericana, Vol. VIII, Nr. 32, 2008
- Weitere siehe: www.giga-hamburg.de/projects/violence-and-discourse

Laufzeit

2006-2009

Conflict Management through Institutional Engineering. Ethnic Party Bans and Party Regulation in Africa

>> Anika Moroff, Matthias Basedau

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Welche Regulierungen für Parteien und Fälle von Parteienverboten gibt es in Afrika? - Sind Parteienverbote und Parteienregulierung ein effizientes Instrument, um ethnische Konflikten zu lindern und die Demokratie zu fördern? - Wie sind Parteienregulierung und ethnische Parteienverbote demokratietheoretisch zu bewerten?
Theoretische Ansätze	- Ansätze des Institutional & Constitutional Engineering - Parteienforschung - Normative Ansätze der Demokratietheorie
Methoden	- Dokument- und Event-Analyse und Erfassung in Datenbank - Quantitative und makroqualitative Untersuchung von Auswirkungen und Ursachen - Qualitative Fallstudien
Kooperationspartner im Projekt	- Prof. Dr. M. Bogaards, Jacobs University Bremen - Prof. Dr. C. Hartmann, Universität Duisburg-Essen - Prof. Dr. P. Niesen und Dr. Jörg Kemmerzell, TU Darmstadt
Finanzierung	- Fritz-Thyssen-Stiftung
Projektbezogene Lehre	- Parteiensysteme in Entwicklungsländern“ (M. Basedau/A. Stroh), Universität Heidelberg, WiSe 2007/08 - „Konflikte im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau), IFSH, Universität Hamburg, WiSe 2007/08
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Political Parties and Ethnic Conflict Management in sub-Saharan Africa“, Panel auf der ECPR-General Conference, Pisa/Italien, 08.09.2007 - „Promoting Peace and Democracy through Party Regulation? Ethnic Party Bans in Africa“, Jacobs University Bremen, 19.09.2008 - „Party regulation in divided societies: Paper tiger or effective measure for a peaceful democracy?”, ECPR Graduate Conference, 25.-27.08.2008, Barcelona
Projektbezogene Publikationen	- Basedau, M./Bogaards, M./Hartmann, C./Niesen, P.: Ethnic Party Bans in Africa: A Research Agenda, in: German Law Journal, 8 (2007) 6, S. 617-634. - Becher, A.: Gesellschaftliche Konfliktlinien und politische Gewalt: Zum Verbot ethnischer Parteien im subsaharischen Afrika, in: Grabow, K./Köllner, P. (Hrsg.), Parteien und ihre Wähler, Sankt Augustin/Berlin, 2007, S. 83-102. - Becher, A./Basedau, M.: Promoting Peace and Democracy through Party Regulation? Ethnic Party Bans in Africa, GIGA Working Paper Nr. 66, Januar 2008, Hamburg.
Laufzeit	2006-2009

Konflikttransformationen in Guatemala und Südafrika

>> Anika Oettler

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wie werden fragmentierte Postkonfliktgesellschaften zu Beginn des 21. Jahrhunderts sozial konstruiert? - Wie und warum werden Ethnizität/„Rasse“, Gender und Kriminalität zu den Kristallisationspunkten von Inklusion/Exklusion? - Welches spezifische Gewicht haben dabei Funktionseliten, Medien und kosmopolitische Gegenöffentlichkeiten?
Theoretische Ansätze	- Critical Race/Whiteness Studies - Gewaltsoziologie und Sozialkonstruktivismus - Critical Discourse Analysis
Methoden	- Historisch vergleichende Kontextanalyse - Diskursanalyse (halbstrukturierte Interviews, Auswertung von Werbung, Medienberichterstattung, politische und zivilgesellschaftliche Quellen)
Finanzierung	- GIGA
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- „Guatemala – ‚Bedrohte Völker‘ als Standortvorteil“, Deutscher Historikertag, Dresden, 01.10.2008
Projektbezogene Publikationen	- Oettler, A.: Guatemala. The State of Research, in: Sémelin, J. (Hrsg.), Online Encyclopedia of Mass Violence, 2008.
Laufzeit	2008-2009

(Anmerkung: Die Projektbearbeiterin hat zum April 2009 einen Ruf an die Philipps-Universität Marburg angenommen. Das Projekt wird dort weiter bearbeitet.)

Ethical Governance of Biological and Biomedical Chinese European Cooperation

>> Ole Döring

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Beschreiben und Verstehen der Governance-bezogenen Aktivitäten und Strukturen in EU-China Kooperationen - Netzwerkbildung
Theoretische Ansätze	- Komparative Governance - Diskursverfahren zur Situationsbeschreibung und Mapping - Praktische Kulturhermeneutik
Methoden	- Diskursanalyse - Organisation und Durchführung einer Konferenzserie - Diverse Diskursformen
Kooperationspartner im Projekt	- 21 Partner aus europäischen und chinesischen Institutionen
Finanzierung	- 6. EU-Rahmenprogramm
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Workshop 4, April 2009, China - Symposium 2, September 2009, China
Projektbezogene Publikationen	- Döring, O.: Limits of Human Existence According to China's Bioethics, in: Düwell, M./ Rehmann-Sutter, C./Mieth, D. (Hrsg.): The Contingent Nature of Life. Bioethics and Limits of Human Existence, Dordrecht: Springer, 2009, S. 289-303. - Döring, O.: Bioethics and Exceptionalism: A German Example of Learning from 'Medical' Atrocities, in: Nie, J-B./Guo, N./Kleinman, A. (Hrsg.), Japanese Wartime Medical Atrocities: Comparative Inquires into Science, History, Politics and Ethics. Routledge, 2009 (i.E.) - Döring, O.: Probing the Trial of Medical Trials: Chinese – European Collaborations, in: Journal of International Biotechnology Law, 01/06/09, S. 41-44. - 2009: "Ramification of Choices? Ethical, Cultural and Social Dimensions of Sex Selection in China", in: Sleeboom-Faulkner. M. (Hrsg.): Predictive & Genetic Testing in Asia: the ramification of choice; Amsterdam: University of Amsterdam Press, 2009.
Laufzeit	2006-2009

China and India in Space: Impact Scenarios for Future Normative and Institutional Change of Global Governance Arrangements on the Peaceful Use of Outer Space

>> Karsten Giese

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analysis of Chinese and Indian civilian and military space programs and policies and their potential for bilateral and multilateral conflict, competition, and cooperation - Scenario analysis of possible influences China and India may exert on extant global governance arrangements in the area of peaceful/military use of (outer) space by 2040 - Analysis of discourse structures between Chinese and Indian experts within scenario building
Theoretische Ansätze	- Complexity theory - IR theories
Methoden	- Scenario methods - Participant observation, interviews
Kooperationspartner im Projekt	- Chinese Institute for International Relations (CICIR), Beijing - Institute for Defence and Strategic Analysis (IDSA), New Delhi
Finanzierung	- GIGA
Projektbezogene Publikationen	- Giese, K.: Wirtschaftliche Kooperation zwischen China und Indien – eine Allianz der neuen Mächte? In: China aktuell – Journal of Current Chinese Affairs, 6/2006, S. 62-76.
Laufzeit	2009

Komplexität und Internationale Beziehungen

>> Howard Loewen, Daniel Moldt, Michael Köhler-Bußmeier

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie können wir der zunehmenden Interdependenz globaler Politik und internationaler Phänomene und ihrer nicht-vorhersehbaren Ausprägungen in Theorie und Praxis gerecht werden?
- Das Ziel des Projekts ist es, das Konzept des Komplexen Adaptiven Systems (KAS) auf die Analyse der Internationalen Beziehungen zu übertragen.
- Ausgehend von einer prozessorientierten und nicht-linearen Ontologie und der gezielten Diskussion und Einbettung politikwissenschaftlicher Konzepte sollen Phänomene globalen Regierens mit Hilfe von Petrinetzen als komplexe Multiagentensysteme modelliert und simuliert werden.

Theoretische Ansätze

- Komplexitätstheorie/Komplexe Adaptive Systeme
- Multiagentensysteme
- Theorien der IB insbes. Regimetheorie/Theorien globalen Regierens
- Petrinetze/Theorien der Informatik

Methoden

- Modellierung und Simulation einer politikwissenschaftlichen Komplexitätstheorie mit Hilfe von Petrinetzen

Finanzierung

- GIGA

Projektbezogene Lehre

- „Theorie und Analyse der IB“ (H. Loewen), Universität Münster/Klausenburg, WiSe 2003/2004 bis SoSe 2008
- „Die Internationalen Beziehungen Südostasiens“, Universität Hamburg, SoSe 2009
- „Petrinetze/Sozionik“ (D. Moldt/M. Köhler-Bußmeier), Universität Hamburg, SoSe 2000 bis SoSe 2008

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „OrgMod’09“, International Workshop on Organizational Modeling, Co-Chairs: Daniel Moldt und Michael Köhler, Paris, 22.-23.06.2009
- „MSVVEIS 2008 / 2009“, The Fourth International Workshop on Modelling, Simulation, Verification and Validation of Enterprise Information Systems, Co-Chair: Daniel Moldt, Barcelona, Juni 2008

Projektbezogene Publikationen

- Loewen, H.: Towards a dynamic model of the interplay between international institutions, GIGA Working Paper Nr. 17, Februar 2006.
- Loewen, H.: Bilateralismus in der Handels- und Währungskooperation Ostasiens, in: Südostasien aktuell, 3/2006, S. 39-49.
- v. Lüde, R./Moldt, D./Valk, R. (Hrsg.): Sozionik: Modellierung soziologischer Theorie. Bd. 2, Reihe: Wirtschaft - Arbeit - Technik. Lit-Verlag: Münster - Hamburg - London, 2003.

Laufzeit

2009

// HAMBURG INTERNATIONAL GRADUATE SCHOOL >>

>> Hamburg International Graduate School

Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers

Zum 01. Januar 2010 startet am GIGA die im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation bewilligte Leibniz Graduate School (LGS) „Regional Power Shifts and Governance in the New Global Order". Die LGS wird gemeinsam mit der im Rahmen der Hamburger Exzellenzinitiative bewilligten „Hamburg International Graduate School Regional Power Shifts and Governance in the New Global Order" (Antragsteller: Universität Hamburg, in Kooperation mit dem GIGA) eine gemeinsame internationale Graduiertenschule bilden. Die Doktorandenausbildung wird unter dem Namen „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers" erfolgen. Sie soll die Teilnehmer befähigen, aktuelle und zukünftige Machtverschiebungen in und zwischen den Weltregionen und deren Rückwirkungen auf Europa zu analysieren. Dies soll einerseits aus einer globalen und einer europäischen Perspektive erfolgen, andererseits aus der Sicht der neuen Regionalmächte – sowohl der Führungsmächte als auch anderer wichtiger Staaten in der Region – in Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Nahen und Mittleren Osten.

Aufstrebende regionale Führungsmächte und Mittelmächte vor allem in Asien, aber auch in Lateinamerika und Afrika sowie im Nahen und Mittleren Osten verändern die intraregionalen wie internationalen Beziehungen in zahlreichen Politikfeldern. Sie sind spätestens im Zuge der Globalisierung zu wesentlichen Spielern in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen geworden, profitieren aber auch von den parallel zur Globalisierung und teilweise als Reaktion darauf zu beobachtenden Tendenzen zur politischen und wirtschaftlichen Regionalisierung. Sie setzen ihr gewachsenes wirtschaftliches und technologisches Potenzial zumindest zum Teil in den Aufbau militärischer Kapazitäten sowie in eine stärker proaktive regionale und globale Außen- und Außenwirtschaftspolitik um. Dies führt zwangsläufig auch zu Konflikten um die Führerschaft in der Region zwischen den regionalen Führungsmächten untereinander sowie mit den etablierten Mächten um die Sicherung von Energie, Einflusszonen und die Bestimmung der internationalen Politikagenda. Parallel dazu haben die USA seit Beginn der 1990er Jahre – dem unipolaren Moment (Krauthammer 1990/91) – und verstärkt während der Präsidentschaft von George W. Bush an Einfluss verloren, obgleich sie immer noch die stärkste Militär- und Wirtschaftsmacht sind und damit die uni-multipolare Periode (Huntington) andauert.

Die Frage, wie die USA auf einen potenziellen Machtverlust und den Aufstieg neuer Großmächte – hier vor allem Chinas (Ikenberry 2008) – in der Zukunft reagieren sollen, prägt die aktuelle politikwissenschaftliche Debatte in den USA. Und auch die EU und ihre Mitgliedsländer (einschließlich Deutschlands) müssen sich der Debatte über die Konsequenzen des Aufstiegs des „Restes" (Zakaria 2008) und der immer größeren Bedeutung der „second world" (Khanna 2008) stellen (Maull 2005; Leonard 2007; Grant/Valasek 2007; Grant/Barysch 2008). Denn die aufstrebenden Mächte artikulieren ihre Interessen und beziehen gemeinsame Positionen in internationalen Organisationen (z. B. die G-20 im Rahmen der WTO-Verhandlungen), sie fordern mehr Einfluss in internationalen Organisationen (VN-Sicherheitsrat, IMF, Weltbank etc.). Dies wird vermutlich auf Kosten Europas gehen (Drexner 07), das in diesen Gremien überproportional zu seinem Anteil an der Weltbevölkerung und Weltwirtschaft vertreten ist.

Im Rahmen der strukturierten Doktorandenausbildung sollen die Machtverschiebungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts – der Untersuchungszeitraum umfasst die Phase seit dem Ende des Kalten Krieges bis in die unmittelbare Gegenwart – zwischen den Weltregionen und deren Rückwirkungen auf die globale Ordnung und auf Europa analysiert werden. Dabei wird zwischen Macht-

dimensionen und Themengebieten bzw. Policy-Feldern zu differenzieren sein sowie gegebenenfalls das Konzept der „Macht“ in den internationalen Beziehungen und die Frage ihrer Messung noch einmal problematisiert werden, wobei an aktuelle Diskussionsstränge angeknüpft werden kann.

Der Innovationsgehalt der „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ besteht in:

- der vergleichenden Sichtweise auf die Veränderungen der regionalen Ordnungen in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten,
- der Schwerpunktsetzung auf die regionale Vernetzung/Interaktion regionaler Führungs- und Mittelmächte sowie die regionalen Governance-Strukturen,
- der systematischen Analyse von Diskursen und Handlungsmustern der neuen Regionalmächte und anderer zentraler Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten, die sich auf die Veränderungen der globalen Ordnung und der regionalen Ordnungen beziehen, unter besonderer Berücksichtigung von Aussagen und außenpolitischen Handlungen, die auf die europäische Politik Bezug nehmen,
- der systematischen Einbeziehung sozialer, wirtschaftlicher, politischer und ökologischer Transformationsprozesse in den aufstrebenden Mächten und deren Implikationen für die Außenpolitik, da der sozio-politische Unterbau der aufstrebenden Mächte bei linearen Projektionen der wirtschaftlichen Perspektiven häufig vernachlässigt wird sowie
- der Einbindung in ein bestehendes Forschungsnetzwerk zu regionalen Führungsmächten, das Forschungseinrichtungen in Europa und den Untersuchungsregionen verknüpft.

Im Rahmen des Graduiertenkollegs sollen zwei Themengebiete bevorzugt behandelt werden. Diese sind bewusst breit gehalten, um noch Raum für Präzisierungen oder Ergänzungen zu lassen, die sich aus den fortlaufenden Diskussionen und Forschungsarbeiten am GIGA und im Regional Powers Network (RPN, siehe FSP 4, FT 1) ergeben, und um den zukünftigen Doktorand(inn)en Gelegenheit zu geben, eigene Ideen zu entwickeln.

1. Regionale Machtdynamiken und Ordnungsstrukturen in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten. Untersuchungsfelder sind: die regionalen Wirtschaftsbeziehungen und deren Auswirkungen auf die regionale Ordnung, sicherheitspolitische Herausforderungen in den Regionen und Konflikte um die regionale Führerschaft, der Einfluss von Akteuren außerhalb der Region (von den USA, der EU, anderen regionalen Führungsmächten, transnationalen zivilgesellschaftlichen Gruppen und transnationalen Unternehmen) auf die Ausprägung regionaler Ordnungen, die Rolle von regionalen Führungsmächten und secondary regional powers/regionalen Mittelmächten im Rahmen regionaler Machthierarchien und Ordnungsstrukturen, deren Machtressourcen (hard, soft und smart power) und außenpolitische Ausrichtung/Strategien insbesondere mit Blick auf den globalen und regionalen Ordnungsrahmen sowie die Rolle regionaler Institutionen und regionaler Governance-Strukturen als Instrumente, um regionale Hegemonie zu sichern oder zu begrenzen, und ihr Beitrag dazu, gemeinsame regionale Identitäten und Interessen zu schaffen. Ein weiteres Untersuchungsfeld sind die tektonischen Zonen (z.B. in Zentralasien), wo sich die Einflusszonen regionaler Führungsmächte überlappen.

2. Die Auswirkungen der regionalen Machtverschiebungen und der Einflussstrategien von Regionalmächten in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie dem Na-

hen und Mittleren Osten auf die globale Ordnung und auf Europa. Die Untersuchungsfelder sind: die Verschiebung des wirtschaftlichen Gewichts zwischen Weltregionen und Staaten, das Verhältnis zwischen Globalisierung und Regionalisierung, die Wechselwirkung zwischen globalen Governance-Strukturen und dem veränderten internationalen Machtgefüge, der Einfluss von Regionalmächten und regionalen zivilgesellschaftlichen Gruppen auf globale Normbildungsprozesse (Menschenrechte, Umweltstandards etc.), die Voraussetzungen und Bedingungen für eine friedliche Machtverlagerung (power transition) zwischen aufstrebenden Mächten und den USA bzw. Europa, die Reaktionen in Europa (vor allem der EU, aber auch Deutschlands) auf die regionalen Machtverschiebungen und das Aufkommen neuer Regionalmächte (z.B. strategische Partnerschaften) sowie die Wahrnehmung der europäischen Politik in den betreffenden Regionen und Ländern und die entsprechenden außenpolitischen Reaktionen.

Das Graduiertenkolleg hat eine feste Struktur, bestehend aus Forschungskolloquien, Masterclasses und Workshops mit international renommierten Wissenschaftlern, Methodenworkshops (quantitativ, qualitativ, komparativ), Lektürekursen, Theorieschulungen, Workshops zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken und Forschungsaufenthalten an Partnerinstitutionen in allen Weltregionen. Das Steering Committee des Kollegs ist international besetzt und besteht aus:

Prof. Dr. Andrew Hurrell, University of Oxford
Prof. Dr. Peter Katzenstein, Cornell University
Prof. Dr. Jacek Kugler, Claremont Graduate University
Dr. Hartmut Mayer, University of Oxford
Prof. Dr. Alfredo Valladao, Sciences Po Paris

Insgesamt 12 Promotionsstudent(inn)en können im Rahmen des Graduiertenkollegs über Stipendien gefördert werden, hinzu kommen mittelfristig vier Stellen für Postdoktorand(inn)en. Des Weiteren sollen 18 Promotionsstudent(inn)en mit externer Finanzierung aufgenommen werden, so dass ab 2010 in der Graduiertenschule 30 (mittelfristige Perspektive: 50) Doktorand(inn)en ausgebildet werden können.

// EXPERTISE DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER(INNEN)

>>

>> Expertise der wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen)

Neben der eigentlichen Forschungsarbeit in Forschungsschwerpunkten und Forschungsgruppen erarbeiten die Regionalinstitute des GIGA aktuelle Analysen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) des GIGA stellen in ihrer Gesamtheit einen in Deutschland starken Pool von Regionalexpertise dar.

Die Ergebnisse dieser Analysen werden der interessierten Öffentlichkeit in unterschiedlicher Form zur Verfügung gestellt: Beiträge in Zeitschriften und Jahrbüchern, GIGA Focus, GIGA Forum, Interviews, Vortragsveranstaltungen, Hintergrundgespräche mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft sowie Gutachten für öffentliche Einrichtungen.

Folgende Expertise findet sich in den Regionalinstituten des GIGA:

Regionale Expertise: *Afrika*

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Evance Abeka	Ökonomie	Kenia
Henry Amadi	Politische Entwicklung	Kenia
Dr. Matthias Basedau	Parteien und -systeme, Religion und Konflikt, Ressourcenkonflikte	Westafrika: Mali, Niger, Tschad, Botswana
Sebastian Elischer, M.A.	Parteien und -systeme, Institutionen in Demokratisierungsprozessen, vergleichende Demokratieforschung	Ghana, Kenia, Namibia, Nigeria
Dr. Gero Erdmann	Demokratisierung, Transitionsprozesse, politische Systeme und Kultur	Tansania, Zambia, Malawi, Kenia, Namibia, Ghana, Südafrika
Lena Giesbert, M.A.	Armutsreduzierung, wirtschaftliches Wachstum, Migration	Östliches Afrika, v. a. Kenia, Uganda
Dr. Nicole Hirt	Politik und Gesellschaft, Friedens- und Konfliktforschung	Eritrea, Äthiopien, Djibouti
Prof. Dr. Robert Kappel	Globalisierung, Entwicklungsländer in der Weltwirtschaft, Unternehmensstrategien	Afrika
Dr. Peter Körner	Religion und Konflikt	Westafrika, Nigeria
Dr. Dirk Kohnert	Soziokulturelle Dimension wirtschaftlichen Wachstums, informeller Sektor in Wirtschaft und Politik, Migration	Westafrika, CFA-Zone
Annegret Mähler, M.A.	Ressourcenreichtum, Konflikte	Nigeria

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Dr. Laurence Marfaing	Migration, Innovation, Beziehungen EU-Afrika	West- und Nordafrika
Dr. Andreas Mehler	Gewaltsame Konflikte, Krisenprävention, Staatlichkeit, französische und deutsche Afrikapolitik	Frankophones Zentral- und Westafrika
Dr. Ute Rietdorf	Unternehmen, Haushalte	Ostafrika
Dr. Christian von Soest	Entwicklungspolitik, Staat und Verwaltung, Leistungsfähigkeit und politische Einflussnahme auf die Verwaltung	Südliches Afrika: Südafrika, Sambia, Botswana
Alexander Stroh, M.A.	Parteien und -systeme, Institutionen in Demokratisierungsprozessen, vergleichende Demokratieforschung	Benin, Burkina Faso, Ruanda
Johannes Vüllers, M.A.	Religion und Konflikt	Côte d'Ivoire, Nigeria, Tansania

Regionale Expertise: *Asien*

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Prof. Dr. Joachim Betz	Entwicklungspolitik, Sozialpolitik, Wirtschaft	Indien, Sri Lanka
Dr. Marco Bünte	Demokratisierung, Dezentralisierung, politische Konflikte	Thailand, Indonesien, Myanmar
Dipl. Reg.-Wiss. Marcus Conlé	Innovation, institutioneller Wandel	China, Indien
Dipl.-Pol. Dennis Eucker	Governance, Zivilgesellschaft	Vietnam
Dr. Karsten Giese	Außenpolitik, Migration, sozio-kulturelle Entwicklung, Internet	VR China, Taiwan
Nadine Godehardt, M.A.	(Neue) regionale Führungsmächte	VR China, Zentralasien
Melanie Hanif, M.A.	(Neue) regionale Führungsmächte	Südasien, v. a. Indien, Pakistan, Afghanistan
Dr. Heike Holbig	Innenpolitik, privatwirtschaftliche Interessenverbände, politische Legitimität	VR China, SVR Hongkong
PD Dr. Patrick Köllner	Vergleich politischer Systeme, Parteien und Wahlen, politische Ökonomie	Japan, Südkorea, Nordkorea
Nina Korte, M.A.	Neopatrimonialismus, Entwicklungspolitik, Demokratisierung	Indonesien, Philippinen
Dr. Jen-Kai Liu	Innenpolitik (Personalia, Organisation)	VR China, SVR Macau
PD Dr. Dirk Nabers	Außenwirtschaft, Außenpolitik	Japan
Ryôma Sakaeda, M.A.	Außen- und Sicherheitspolitik	Japan
Dr. Günter Schucher (beurlaubt)	Soziale Entwicklung, Arbeit und Beschäftigung	VR China

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Dr. Margot Schüller	Wirtschaft, Finanzsektor und Industriepolitik, EU und Asien	VR China, SVR Hongkong
David Shim, M.A.	Außen- und Sicherheitspolitik, Innovation	Nordostasien
Bianca Stachoske, M.A.	Politik, Gesellschaft	Indien, Pakistan, Nepal
Dr. Andreas Ufen	Politik, Islam	Indonesien, Osttimor, Malaysia
Dr. Iris Wieczorek (beurlaubt)	Gesellschaft, Technologie und Forschung, neue soziale Bewegungen	Japan
Dr. Jörg Wischermann	Politisches System, Zivilgesellschaft	Vietnam
NN (Neubesetzung 2010)		
NN (Neubesetzung 2010)		

Regionale Expertise: *Lateinamerika*

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Karsten Bechle, M.A.	Neopatrimonialismus, Regionalismus und Interregionalismus	Mercosur, Argentinien, Venezuela
Prof. Dr. Klaus Bodemer	EU, Innen- und Außenpolitik lateinamerikanischer Staaten, Entwicklungstheorien und Entwicklungspolitik, Globalisierung und regionale Integration	Cono Sur (v. a. Argentinien, Uruguay), Venezuela
Dr. Daniel Flemes	Außenpolitik, Sicherheits- und Verteidigungspolitik, zivil-militärische Beziehungen, regionale Führungsmächte, Regionalkooperation, US-Lateinamerikapolitik	Südamerika, v. a. Brasilien, Venezuela, IBSA-Forum
Prof. Dr. Barbara Fritz (beurlaubt)	Ökonomie, Entwicklungstheorien und -strategien	Brasilien, Argentinien, Mexiko
Dr. Jorge P. Gordin	Föderalismus und Dezentralisierung, Wahlen, Parteien	Argentinien, Venezuela
Prof. Dr. Wolfgang Hein	Landwirtschaft und Ernährung, Global Governance, Entwicklungstheorien, Umweltprobleme, Gesundheit	Zentralamerika, Venezuela, Nord-Süd allgemein
Natalie M. Hess, M.A.	(Neue) regionale Führungsmächte, EU-Lateinamerika	Brasilien
Dr. Bert Hoffmann	Politische und soziale Entwicklungen, ökonomische Transformation und Entwicklungsproblematik, „Latinos“ in den USA	Kuba, Mexiko, Karibik, Bolivien
Sebastian Huhn, M.A.	Gewalt und öffentliche Sicherheit, Migration und Migrationspolitik, Menschenrechte	Zentralamerika (v. a. Nicaragua und Costa Rica)

Dr. Sabine Kurtenbach (beurlaubt)	Kriegsursachen, Konfliktregulierung, Militär	Zentralamerika, Kolumbien
Jun.-Prof. Dr. Jann Lay	Wirtschaftliche Entwicklung, Unternehmen, Armut	Lateinamerika, natürliche Ressourcen
Dr. Mariana Llanos	Politische Institutionen, Präsidentialismus, Parlamente, Justizpolitik	Argentinien, Brasilien, Lateinamerika
Prof. Dr. Detlef Nolte	Politische Institutionen (insbesondere Parlamente), Verfassungswandel, Vergangenheitspolitik, Außenpolitiken Lateinamerikas, US-Lateinamerikapolitik	Lateinamerika, v. a. Chile, Paraguay, Brasilien (Außenpolitik)
Prof. Dr. Anika Oettler (beurlaubt)	Menschenrechte, Demokratisierung, Zivilgesellschaft, Globalisierung, Aufarbeitung von Vergangenheit, Identität, Multikulturalität	Zentralamerika, Peru
Peter Peetz, M.A.	Gewalt, Demokratiefragen, öffentliche Sicherheit, politische Entwicklung allgemein	Zentralamerika (v. a. Honduras, El Salvador)
Tim Wegenast	Politische Ökonomie von Entwicklungsländern	Lateinamerika, v. a. Brasilien

Regionale Expertise: *Naher und Mittlerer Osten*

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
PD Dr. Martin Beck (beurlaubt)	Erdölpolitik, Globalisierung, Demokratisierung, Arabisch-israelischer Konflikt	Naher Osten (Israel, Jordanien, Libanon, Palästina, Syrien)
Jun.-Prof. Dr. Juliane Brach	Euro-mediterrane Beziehungen, Innovation und Wachstum in Entwicklungsländern	Arabischer Mittelmeerraum
Prof. Dr. Henner Fürtig	Soziale und politische Transformation, Demokratisierung, regionale Sicherheitskooperation	Ägypten, Arabische Halbinsel, Irak, Iran
Dr. Hanspeter Mattes	Politische Institutionen, Transformationsprozesse, Soft-security-Probleme	Maghreb (allg.), Libyen, Sahel
Dr. Thomas Richter	Außenwirtschaftsreformen, autoritäre Staaten, Rentierstaatstheorie	Marokko, Tunesien, Jordanien, Ägypten, Mauretanien
NN (Neubesetzung 2010)		
NN (Neubesetzung 2010)		

// Doktorand(inn)en des GIGA

>>

>> Doktorand(inn)en

Name	Dissertationsthema	Fördereinrichtung	Betreuer
Pascal Abb	China‘s foreign policy and the emergence of institutional multilateralism in East Asia	Leibniz Graduate School	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Nicole Albrechts	Die Effektivität verschiedener Initiativen und Konzepte zur Korruptionsbekämpfung in Staaten mit Erdölvorkommen. Ein Vergleich von Nigeria, Kamerun, Kasachstan und Ecuador	-	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Otto Argueta	Cambio y refuncionalizacion del sistema politico en Guatemala y El Salvador	DAAD	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Oliver Borszik	Globaler Ansatz – regionale Umsetzung. Der konzeptionelle Wandel im religiösen Führungsanspruch der Islamischen Republik Iran	Evangelisches Studienwerk Villigst	Prof. Dr. Henner Fürtig (IMES)
Annette Büchs	Die Rolle des Islam in Ägypten	Konrad-Adenauer-Stiftung	Prof. Dr. Henner Fürtig (IMES)
Miguel A. Buitrago Bascopé	The effects of the decentralization process on the consolidation process of the Bolivian democracy	Internationale Abteilung Universität Hamburg, DAAD	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Nadine Burgschweiger	Präferenzabkommen in Ostasien und Japans Freihandelspolitik	GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Ulrike Capdepón	Zwischen lokaler Erinnerung und transnationalen Aufarbeitungsdiskursen: Der öffentliche Umgang mit Diktatur und Menschenrechtsverletzungen in Spanien und Chile	Hans-Böckler-Stiftung	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Karolina Chmielewska	Politische Manifestationen des Nationalismus in Südostasien (Arbeitstitel)	-	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Sandra Destradi	Regionalmächte und ihre Strategien: Imperium, Hegemonie, Leadership. Der Fall Indien	Cusanuswerk	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Dennis Eucker	Armutsbekämpfung in Vietnam. Herausforderungen und Möglichkeiten im Kontext des Klimawandels	GIGA	Prof. Dr. Wolfgang Hein (ILAS)

Torsten Geise	Maritime Security Governance in East Asia	Leibniz Graduate School	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Malte Gephart	Der internationale Antikorruptionsdiskurs und Normenkonflikte in Lateinamerika	-	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Johannes Gerschewski	Legitimationsstrategien und Stabilität Nordkoreas	Berlin Graduate School of Social Sciences	PD Dr. Patrick Köllner (IAS)
Lena Giesbert	Risk management strategies and financial markets in rural Ghana	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	Prof. Dr. Tilman Brück (extern)
Nadine Godehardt	The impact of China‘s rise on Asian regional order (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Nadine Haas	Gewalt(darstellungen) in der Literatur und anderen Medien Zentralamerikas	-	Prof. Dr. Markus Klaus Schäffauer (extern)
Melanie Hanif	Regional Conflict and Hegemonic Instability: India’s Strategic Interaction with Internal and External Actors in its Western Neighborhood (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	Prof. Dr. Joachim Betz (IAS)
Natalie Hess	The Strategic Partnerships between the European Union and Regional Powers (Brazil, India, South Africa)	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA; Friedrich-Naumann-Stiftung	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Sebastian Huhn	Nationale Identität und Gewalt in Costa Rica	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	Prof. Dr. Wolfgang Hein (ILAS)
Annegret Mähler	Ressourcenreichtum als Fluch? Die politische Ökonomie des Erdöls in Lateinamerika	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA; DFG	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Babette Never	Climate Governance in India and South Africa	Leibniz Graduate School	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Peter Peetz	Innere Sicherheit und Anti-mara-Politik in Zentralamerika (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiter des GIGA; DAAD	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Ryôma Sakaeda	Japans Sicherheitspolitik gegenüber Nordkorea (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Martin Schulz	Die Rolle des südkoreanischen Verfassungsgerichts im Prozess der demokratischen Konsolidierung	Korea Foundation	PD Dr. Patrick Köllner (IAS)
David Shim	Sicherheitsinstitutionen als diskursive Rahmen – die Sechs-Parteien-Gespräche in Nordostasien (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Bianca Stachoske	Sozialpolitische Entwicklung in indischen Unionsstaaten nach der Liberalisierung der 1990er Jahre: Eine komparative Studie zu den Bedingungen sozialpolitischer Entwicklung am Beispiel des Arbeitmarkts	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	Prof. Dr. Joachim Betz (IAS)
Frank A. Stengel	Discursive Change and Foreign Policy: A Discourse Analysis of Germany‘s Changing Stance on the International Use of Force	Bremen International Graduate School of Social Sciences	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)

Christina Stolte	Brasiliens Afrikapolitik - Extraregionales Engagement als Instrument zur globalen Machtprojektion	Leibniz Graduate School	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Alexander Stroh	Erfolgsbedingungen politischer Parteien in Afrika. Benin und Burkina Faso seit der Rückkehr zum Mehrparteiensystem	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Leslie Wehner	Stalled Free Trade Agreement Negotiations in the Global Economy	DAAD	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Ellinor Zeino-Mahmalat	Foreign Policy Strategies of Saudi Arabia and Iran towards the U.S. Regional Security Policy in the Gulf – Testing Neorealist, Institutionalist, and Constructivist Hypotheses on Foreign Policy Behavior	Konrad-Adenauer-Stiftung	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)

Im Jahr 2009 abgeschlossene Promotionsvorhaben

Name	Dissertationsthema	Universität	Betreuer / Gutachter
Dr. Dirk Bornschein	Vergangenheitspolitik im Prozess der Demokratisierung: Das Beispiel Guatemala	Universität Hamburg	Prof. Dr. Cord Jakobeit / Prof. Dr. Detlef Nolte
Dr. Ruth Fuchs	Vergangenheitspolitik und Demokratisierung in Argentinien und Uruguay	Universität Hamburg	Prof. Dr. Peter Reichel / Prof. Dr. Detlef Nolte
Dr. Kristina Hille	Die empresas recuperadas in Argentinien. Selbsthilfe von Erwerbslosen in Krisenzeiten	Universität Hamburg	Prof. Dr. Cord Jakobeit / Prof. Dr. Detlef Nolte
Dr. Doris Hillger	Bildungspolitik in Indien	Universität Hamburg	Prof. Dr. Joachim Betz
Dr. Janet Kursawe	Drogen als Sicherheitsbedrohung? Eine vergleichende Untersuchung zur Drogenpolitik Afghanistans, Pakistans und Irans	Universität Hamburg	Prof. Dr. Cord Jakobeit
Dr. Thomas Richter	Autoritäre Herrschaft, materielle Ressourcen und Außenwirtschaftsreformen: Marokko, Tunesien, Ägypten und Jordanien zwischen 1970 und 2003	Universität Bremen	Prof. Dr. Dieter Senghaas / PD Dr. Martin Beck
Dr. Judith Smith-Höhn	Challenges to Rebuilding the Security Sector in Post-Conflict Societies: Perceptions and Potentials in Liberia and Sierra Leone	Universität Leipzig	Prof. Dr. Ulf Engel / Prof. Dr. Robert Kappel
Dr. Michaela Ungerer	Vietnamesische Textilindustrie	Universität Leipzig	Prof. Dr. Robert Kappel

// MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS >>

>> Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr. Jürgen Rüland Vorsitzender	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Seminar für Wissenschaftliche Politik
Prof. Dr. Michiel Baud	Centre for Latin American Research and Documentation (CEDLA), Amsterdam Latin American Studies an der University of Amsterdam
Prof. Dr. habil. Ulf Engel	Universität Leipzig, Institut für Afrikanistik
Prof. Dr. Solvay Gerke	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Bonn, Department of Political and Cultural Change Universität Bonn, Department of Southeast Asian Studies
Prof. Dr. Andrew Hurrell	Oxford University, Großbritannien, Centre for International Studies, Balliol College
Dr. Anke Hoeffler	Oxford University, Großbritannien, Centre for the Study of African Economies (CSAE)
Prof. Dr. Eberhard Kienle	Ford Foundation, Kairo
Prof. Dr. Stephan Klasen	Universität Göttingen, Ibero-Amerika Institut für Wirtschaftsforschung
Prof. Dr. Sebastian Lentz	Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), Leipzig, Universität Leipzig, Lehrstuhl für Regionale Geographie
Dr. Stefan Mair	Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
Prof. Dr. Hubert Schmitz	University of Sussex, Brighton, Großbritannien, Institute of Development Studies
Prof. Dr. Antje Wiener	Universität Hamburg, Institut für Politikwissenschaft, Centrum für Globalisierung und Governance (CGG)

// ANHANG

>>

>> Kooperationspartner in aktuellen Projekten

1: Universitäten

- American University of Cairo (AUC)
- Australian National University
- Chulalongkorn University, Bangkok
- Erasmus University Rotterdam, International Institute of Social Studies (ISS), Den Haag
- Fachhochschule Karlsruhe
- Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, Santiago de Chile und San Jose
- International Christian University, Japan
- Jawaharlal Nehru University, New Delhi
- Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Wirtschaftsrecht
- London School of Economics
- Mbarara University of Science and Technology, Institute of Tropical Forest Conservation
- Nanyang Technological University, Singapur
- Pontificia Universidade Catolica, Rio de Janeiro
- Portland State University
- Putra University, Malaysia
- Technische Universität Dortmund, SPRING
- Technische Universität Dresden
- Technische Universität Dresden, Hannah-Arendt-Institut
- Universidad Centroamericana José Simeón Cañas, San Salvador
- Universidad de Buenos Aires
- Universidad de los Andes, Kolumbien
- Universidad Nacional, Heredia, Costa Rica,
- Centro Internacional de Politica Económica para el Desarrollo Sostenibile (CINPE)
- Universidad Simón Bolívar, Caracas
- Universidad Torcuato di Tella, Buenos Aires
- Universidade de Brasilia, Instituto de Cienca Política, Instituto Latinoamericano de Investigaciones Sociales
- Universität Bonn, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)
- Universität Duisburg-Essen
- Universität Frankfurt/M., Nordamerika-Zentrum, Institut für Ethnologie
- Universität Hamburg
- Universität Heidelberg
- Universität Köln
- Universität Leipzig, Institut für Afrikanistik
- Universität Mainz, Geographisches Institut, Institut für Ethnologie und Afrikastudien
- Universität Münster, Institut für Politikwissenschaft
- Universitat Pompeu Fabra, Barcelona
- Universität Potsdam

- Universität Shanghai
- Universität Trier
- Universität Tübingen
- Université Bamako (FLASH), Mali
- Université Cheikh Anta Diop, Dakar
- Université d'Abomey-Calavi, Benin
- Université de Lausanne, Institut d'Etudes Politiques et Internationales
- Université des Lettres de Bamako
- Université Nouakchott, Mauretanien
- Université Paris 7, Paris
- University of Copenhagen, Department of Economics (DERG)
- University of Ghana, Legon/Accra
- University of Johannesburg, Institute for International Affairs
- University of Leeds, Department of East Asian Studies
- University of London
- University of Manchester
- University of Nairobi, Institute for Development Studies (IDS)
- University of Oxford
- University of Pittsburgh
- University of St. Andrews
- University of Stellenbosch, Südafrika

2: Forschungseinrichtungen

- Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg
- Asia Centre for Media Studies, Kuala Lumpur
- Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg
- Centre de Coopération Internationale en Recherche Agronomique pour le Développement (CIRAD)
- Center for Strategic and International Studies (CSIS), Jakarta
- Centre for Global Development (CGD), Burkina Faso
- Centre for the Democratic Control of Armed Forces, Geneva
- Centre National de Recherche Scientifique (CNRS), Paris
- Centro de Investigación y Docencia Económicas (CIDE), Mexico City
- China Academy of Social Sciences, Peking
- Collegium Budapest
- Curtain Institute of Technology

- Danish Institute of International Studies (DIIS), Kopenhagen
- Développement Institutions & Analyses de Long Terme (DIAL), Paris
- European Center for Research on Economics Development (DIAL), Paris
- European Union Institute for Security Studies, Paris
- Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), Heidelberg
- Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI), Karlsruhe
- Freedom Institute, Jakarta
- Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)
- Fundacao Getulio Vargas, Rio de Janeiro
- Fundacion para las Relaciones Internacionales y el Dialogo Exterior (FRIDE), Madrid
- Gemini Life Insurance Company, Accra
- Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF), Genf
- Georgia Institute of Technology, Atlanta
- Groupe de Recherche en Économie Appliquée et Théorique (GREAT), Mali
- Human Sciences Research Council, Pretoria
- Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po), Paris
- Institut de Recherche Empirique en Économie Politique (IREEP), Benin
- Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel
- Institute for Defence and Security Analyses, New Delhi
- Institute of Social Sciences (Lipi), Jakarta
- Institute of Sociology and Development, Southern Institute of Social Sciences (SISS), Ho-Chi-Minh-City
- Institute of Sociology, Vietnamese Academy of Social Sciences (VASS), Hanoi
- Institute of Southeast Asian Studies, Singapur
- Institute of Statistical, Social and Economic Research (ISSER), Accra, Ghana
- Institute of Strategic Studies, Islamabad
- Instituto Universitário de Pesquisas do Rio de Janeiro (IUPERJ)
- Kenya Environmental Education Program (KEEP)
- Kenya Forest Services (KFS)
- Kenya Wildlife Service (KWS)
- Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)
- Laboratoire d'Etudes et de Recherches sur les Dynamiques Sociales et le Développement Local (LASDEL), Niger
- National Metrology Laboratory SIRIM Berhad, Malaysia
- National Centre for Scientific and Technological Information, Vietnam
- Observatoire Economique et Statistique d'Afrique Subsaharienne (Afristat), Bamako
- Real Instituto Elcano, Madrid
- Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences, Amsterdam
- Royal Society, London
- Scientific & Technological Research Council of Turkey-UME, Ankara
- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
- Zentrum für soziale Innovation (ZSI), Wien
- Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin

>> Netzwerkpartner (Mitwirkung in Forschungsverbünden)

Netzwerkpartner (Mitwirkung in Forschungsverbünden)

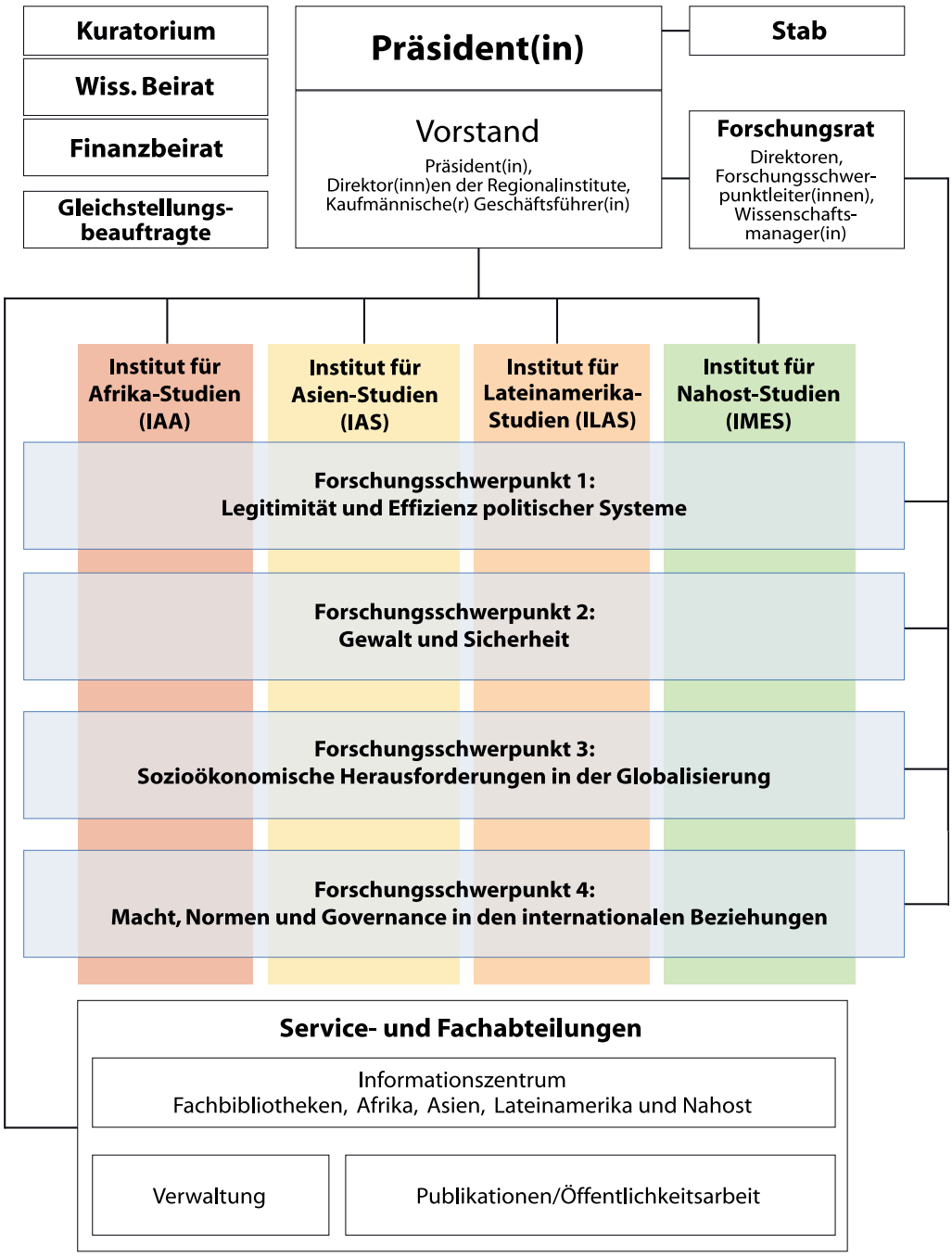
- Africa-Europe Group for Interdisciplinary Studies (AEGIS)
- Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerika-Forschung (ADLAF)
- Arbeitskreis für sozialwissenschaftliche Chinaforschung (ASC)
- Asia Europe Foundation (ASEF)
- Association for Korean Studies in Europe (AKSE)
- Asociación Española de Ciencia Política y de la Administración (AECPA)
- Asociación Latinoamericana de Ciencia Política (ALACIP)
- British Association for Korean Studies (BAKS)
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation (DAVO)
- Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V.
- Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)
- Euro-Mediterranean Study Commission (EuroMeSCo)
- Europäisches Informations- und Dokumentationsnetzwerk zu Lateinamerika (REDIAL)
- Europäischer Rat der sozialwissenschaftlichen Lateinamerika-Forschung (CEISAL)
- European Alliance for Asian Studies (Asia Alliance)
- European Association for Chinese Studies (EACS)
- European Association for Japanese Studies (EAJS)
- European Association for South Asian Studies (EASAS)
- European Association of Development Research and Training Institutions (EADI)
- European Consortium for Political Research (ECPR)
- German Academic Publishers e.V. (GAP)
- Interdisziplinärer Arbeitskreis für Entwicklungsländerforschung (IafEF)
- Latin American Studies Association (LASA), Europe and Latin America Section (ELAS)
- Red Euro-Latinoamericana de Gobernabilidad para el Desarrollo (RedGob)
- Regional Powers Network (RPN)
- Verein für Socialpolitik, Ausschuss für Wirtschaftssysteme und Institutionenökonomik
- Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD)
- Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)

>> Kooperationsabkommen

Durch die Unterzeichnung von Kooperationsabkommen konnte das GIGA seine Zusammenarbeit mit führenden Universitäten und Think Tanks ausbauen und den Grundstein für formale Kooperationen in den Bereichen Forschung und Wissenstransfer legen. Bisher wurden Kooperationsabkommen mit folgenden internationalen Institutionen geschlossen:

- University of Leeds, Großbritannien
- University of Sheffield, Großbritannien
- University of Salamanca, Spanien (USAL)
- Universidad Torcuato di Tella, Buenos Aires, Argentinien (UTDT)
- Instituto de Ciências Sociais da Universidade de Lisboa (ICS-UL)
- Department of Comparative Politics, University of Bergen, Norway
- Pontificia Universidad Católica Chile (PUC-Chile)
- Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro, Brasilien (PUC-Rio)
- Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, Santiago de Chile (FLACSO-Chile)
- Al-Ahram Center for Political and Strategic Studies, Kairo (ACPSS)
- Fundación para las Relaciones Internacionales y el Diálogo Exterior, Madrid (FRIDE)

>> Organigramm des GIGA



Das GIGA ist ein mit öffentlichen Mitteln finanziertes Forschungsinstitut in Form einer Stiftung bürgerlichen Rechts mit dem Anspruch, zugleich ein unabhängiger Think Tank für Politik und Wirtschaft zu sein.

Zu den zentralen Aufgaben des Instituts zählen

- die Analyse von politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnissen und Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost,
- die Durchführung qualitativ hochwertiger Forschung in den Bereichen Area Studies und Comparative Area Studies sowie die Förderung und Weiterentwicklung der Regionalstudien, sowie
- im Rahmen des Wissenstransfers die kompetente Beratung und Information von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft über Ereignisse und Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost

Das GIGA ist Mitglied der Leibniz Gemeinschaft

Präsident: Prof. Dr. Robert Kappel
Vorsitzender des Kuratoriums: Staatsrat Carsten Frigge
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats: Prof. Dr. Jürgen Rüland

GIGA
German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien
Institut für Afrika-Studien
Institut für Asien-Studien
Institut für Lateinamerika-Studien
Institut für Nahost-Studien

Neuer Jungfernstieg 21
D-20354 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 428 25-593
Fax: +49 (0)40 428 25-547
info@giga-hamburg.de
www.giga-hamburg.de